Geneal.
H. 40
Archivarius
A. II.

Digitized by Google

<36629638930011

<36629638930011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

Vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 37. Theil.

Leipzig, 1753.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Digitized by Google

Innhalt.

I. Von dem zerrissenen Pohlnischen Reichs-Tage zu Grodno.

II. Nachricht von einigen jüngst geschehenen merckwürdigen Todes-Fällen.

III. Nachgeholte merckwürdige Todes-Fälle.

IV. Von denen Entdeckungen der alten verschütteten Stadt Herculanum.

V. Einige jüngst geschehene merckwürdige Avancements.

Bayerische Staatsbibliothek München

I.

Von dem zerrissenen Pohlnischen Reichs-Tage zu Grodno.

Der sanftmüthige Augustus III hat Anno 1752 abermahls eine vergebliche Reise nach Pohlen thun müssen. Die Angelegenheiten des Reichs erfoderten einen Reichs-Tag, der dißmal, der eingeführten Ordnung nach, zu Grodno in Litthauen gehalten werden solte. Alleine die Feinde ihres eigenen Vaterlandes haben nun schon zum achten mahle Gelegenheit gefunden, denselben zu zerreissen oder sonst fruchtlos zu machen, so, daß unter der glorwürdigen Regierung Sr. ietztregierenden Königl. Majestät noch kein eintziger Reichs-Tag bestanden, als der so genannte Pacifications-Reichs-Tag, der Anno 1736 gehalten worden. Wie wenig der huldreiche Monarche darzu Anlaß gegeben, ist aller Welt bekannt, und es wird aus dem Verlauf des letztgehaltenen Reichs-Tags sattsam erhellen, daß die widriggesinnten die schlechtesten Ursachen sich zu Erreichung ihrer bösen Absichten zu Nutze machen.

Digitized by Google

Den 30 May 1752 reisete der König mit seinem Premier-Minister, Grafen von Brühl, von Dreßden nach Frauſtadt, einer Groß-Pohlnischen Stadt an der Schlesischen Grentze, um die so genannten Universalien wegen Haltung eines allgemeinen Reichs-Tags zu Grodno zu unterzeichnen und die seit einiger Zeit ledig gewordenen Reichs-Chargen zu vergeben. Er langte den 4 Jun. daselbst an und blieb so kurtze Zeit an diesem Orte, daß er den 8 Jun. Abends um 9 Uhr schon wieder gesund zu Dreßden ankam, nachdem er diese Reise von 28 starcken Meilen in 18 und einer viertel Stunde verrichtet hatte. Als nun die Zeit zu Eröffnung des Reichs-Tages heran nahete, trat der König den 28 Aug. nach 7 Uhr in Gesellschaft der Königin und der beyden Printzen Xaverii und Carls die Reise von Dreßden nach Pohlen an und nahm sein erstes Nachtlager zu Pförten in der Nieder-Lauſitz, wo er von dem Premier-Minister, Grafen von Brühl, und dessen Gemahlin empfangen und hernach bewirthet wurde, den folgenden Tag aber die Reise nach Warschau fortsetzte, wohin ihn der gedachte Graf begleitete.

Den 1 Sept. Abends um 9 Uhr langte er unter Lösung der Canonen glücklich zu Warschau an. Den andern Tag war der Hoff sehr zahlreich, um Ihro Majestäten wegen der glücklichen Ankunft zu bewillkommen. Den 3 speiſete der König zum ersten mahl öffentlich, Nachmittags aber wurden die Damen bey der Königin zum Handkusse gelassen. Den 5 war wegen des Geburts-Tages des

Chur-

Chur-Printzens Gala, Abends aber Apartement und Spiel bey der Königin. Den 6 Nachmittags beliebten beyderseits Majestäten spatziren zu fahren und das, dem Woywoden von Rußland, Fürsten Czarroriski, gehörige, Schloß Villanow zu besehen, wobey die Königl. Printzen zu Pferde waren. Den 9 erhoben sich der König und die Königin in Begleitung der Königl. Printzen in die Gegend von Mariemont, um eine Hasen-Hetze mit anzusehen, nachdem Vormittags der Primas Komorowski so wohl bey dem Könige und der Königin, als unmittelbar darauf bey den Königl. Printzen Audientz gehabt. Dieser Prälate wurde an der Thüre der Antichambre durch den Woywoden von Lublin, als Marschall der beyden Printzen, wie auch den Canonicum Podoski, als deroselben Cantzler, und dem Grafen von Bellegarde, als deren Ober-Hoffmeister, empfangen und bis ins Audientz-Gemach geführet, wo die beyden Printzen ihn empfiengen. Während der Audientz stunden die Königl. Printzen unter einem daselbst errichteten Baldachin. Er wurde sodenn auf gleiche Weise bis vor die Thüre der Antichambre zurücke geführet.

Den 18 Sept. erhoben sich der König und die Königin in Begleitung der beyden Printzen nach der Ebene von Wola, um das Regiment Chevaux legers von dem Premier-Minister, Grafen von Brühl, welcher sich an der Spitze desselben befand, exerciren zu sehen, welches denn sowohl zu Fuß

Pferde ſeine Evolutiones ſo machte, daß
ollkommen damit zufrieden war.

1 22 frühe um 8 Uhr traten Ihre Majeſtä-
Begleitung der Printzen und des Premier-
ers die Reiſe nach Grodno an, hielten ſich
nterwegens etliche Tage zu Bialyſtock auf,
e der Cron-Groß-Feldherr und Woywode
:acau, Graf Johann Clemens Brani-
ſs herrlichſte bewirthete und divertirte. Sie
in Gondeln über die Weichſel, und lang-
23 Abends unter Löſung der Canonen zu
ock an, nachdem ſie die Nacht vorher zu
row zugebracht hatten. Sie wurden von
:on-Groß-Feldherrn und deſſen Gemahlin
ſſen Ehren-Bezeugungen empfangen.

24 wohnte man dem Gottesdienſte bey,
groſſe Tafel war, dabey die Geſundheiten
öſung der Canonen getruncken wurden.
achmittags beluſtigte man ſich mit Spa-
n in den ſchönen Garten des Schloſſes.
nach der Mittags-Tafel verfügte ſich der
n Begleitung der Königin und der beyden
n nach dem Thiergarten, wo man 3 Hirſche,
en-Hirſche und 10 Rehe erlegte. Den
ben ſie ſich zuſammen mit einer kleinen
nach Lada, einem 6 Meilen von Bialyſtock
n Jagthauſe des Cron-Groß-Feldherrn,
Nachtlager hielten.

27 frühe begab man ſich von dar in den
Forſt, an den Ort Bialowicza, wo man
ipt-Jagen veranſtaltet hatte, welches über-
aus

Digitized by Google

aus schön anzusehen und das einzige in seiner Art war, indem dabey 42 wilde Auer-Ochsen und 11 Elend-Thiere getödtet wurden. An eben dem Tage, nach der Zurückkunft von der Jagd, erhielten Ihro Majestäten durch einen Courier die angenehme Nachricht, daß die Chur-Printzeßin am 24 frühe zu Dreßden mit einem Printzen glücklich entbunden worden.

Den 28 frühe kam man nach Bialystock zurücke, von dar man Nachmittags sich nach Horosgocz, einem schönen und prächtigen Lust-Hause, das der Cron-Groß-Feldherr in den Gegenden von Bialystock bauen lassen, erhob. Allhier belustigten sich Ihre Majestäten mit der Bären- und Wolffs-Jagd, die der Cron-Groß-Feldherr zusammen treiben lassen. Man forcirte sie, sich von einer Höhe vermittelst einer Aufzug-Brücke ins Wasser zu stürtzen. Den 30 frühe reisete man von Bialystock wieder ab. Ihre Majestäten waren höchst vergnügt über die gute Ordnung und den Uiberfluß, der sich bey Dero Auffenthalt allda in allen Dingen gezeiget. Nachmittags geschahe unter Lösung der Canonen die Ankunft zu Grodno, wo so gleich die Hoff-Fouriers auf etliche Tage grosse Gala ansagten. Es geschahe solches wegen des jüngst-gebohrnen Printzens, in Ansehung dessen auch den 1 Oct. in der Jesuiter-Kirche das Te Deum laudamus gesungen und von allen Magnaten die Glückwünschungen abgestattet wurden.

Den 2 Oct. wurde der Reichs-Tag mit den gewöhnlichen Formalitäten durch die Heil. Geist-

Messe eröffnet. Es wohnten solcher der König mit dem gantzen Hofe, sammt allen Magnaten des Reichs und den sämmtlichen Landbothen, deren Anzahl sich auf 111 belief, bey. Nach dem Gottesdienste erhob sich der König in den Senat und gab den Landbothen Erlaubniß, ihre Seßion anzufangen. So bald nun die Landbothen sich nach ihrem Saale verfügt und ihre gehörigen Plätze eingenommen, geschahe durch den Cron-Referendarium und den Marschall des vorigen Reichstags Sieminski, als dermahligen Director der Landbothen-Stube, die Eröffnung der Seßion, indem er die Landbothen einladete, zur Wahl eines neuen Marschalls zu schreiten; welche denn dieses mahl so glücklich ablief, daß man in weniger, denn zwey Stunden, den Staroſten und Land-Bothen von Grodno, Massalski, des Litthauischen Unter-Feldherrns Sohn, einmüthig darzu erwehlte. Nachdem dieser den gewöhnlichen Eid abgeleget, ernennte er so fort die Land-Bothen, welche die Nachricht davon dem Könige und dem Senat hinterbringen solten. Der König, welcher sich zu dem Ende in dem Senate eingefunden hatte, empfieng die Deputirten sehr gnädig, der Fürst Radzivil aber, Groß-Mundschencke von Litthauen und Land-Bothe von Vilna, hielte an den König eine wohlgesetzte Rede, die der Fürst Czartoriski, Unter-Cantzler von Litthauen, beantwortete. Als die Deputirten nach ihrem Saale zurücke kamen, wurde die Seßion bis den andern Tag limitirt.

Den

Den 3 schlug der Reichs-Tags-Marschall bey Eröffnung der Seßion denen Land-Bothen vor, ob es ihnen nicht gefällig wäre, sich in den Senat zu begeben, um zum Königl. Hand-Kuß gelassen zu werden. Hierüber entstunde zwischen den Land-Bothen der Woywodschafften Cracau und Vilna ein Rang-Streit, wobey die letztern durch die Land-Bothen von Litthauen unterstützt wurden, welche behaupteten, daß der Vorsitz vorietzo ihrer Provintz gebühre, weil der Reichs-Tags-Marschall aus derselben wäre. Nach einiger Zeit wurde zwar dieser Streit durch den Vorschlag, daß solcher bis nach der Zurückkunfft aus dem Senate ausgesetzt bleiben solte, beygelegt; alleine die Land-Bothen verlangten nunmehro Erlaubniß, diejenigen Personen vorschlagen zu dürffen, die sie dem Könige durch den Reichstags-Marschall recommendiren lassen wolten. Als ihnen dieses zugestanden worden, schlugen sie den Litthauischen Unter-Cantzler, Fürsten Czartoriski, zur Groß-Cantzler-Stelle und den Woywoden von Podlachien, Grafen Sapieha, zur Unter-Cantzler-Stelle vor. Hierüber verlief der gantze Nachmittag und die Seßion ward bis auf den folgenden Morgen limitirt.

Den 4 Oct. wurde nach Eröffnung der Seßion von neuen über den Rang disputirt, so daß man deßwegen nicht eher, als Nachmittags um 4 Uhr in den Senat kommen kunte. Allhier führte, wie gewöhnlich, der Reichs-Tags-Marschall das Wort. Er bezeugte Sr. Maj. wie sehr der Rit-

terstand durch die väterliche Vorsorge gerührt würde, womit Allerhöchst dieselben iederzeit das Wohl dero Königreichs beherzigten. Er bezeugte zugleich in den ehrerbietigsten Ausdrücken des Ritterstandes Erkenntlichkeit, daß Sr. Maj. geruhen wollen, der Provintz Litthauen das Vergnügen zu machen, Ihro Königl. Hoheiten, die Printzen Xaver und Carl, mitzubringen, welches hinlänglich wäre, der Litthauischen Nation den Verlust zu ersetzen, da sie Sr. Königl. Maj. höchste Gegenwart so lange hätte entbehren müssen. Diese Rede wurde im Nahmen des Königs von dem Litthauischen Unter-Cantzler beantwortet und damit die Seßion beschlossen.

Den 5 Oct. war wegen des einfallenden Wahl-Tages des Königs bey Hofe Gala. Es wurden deßhalben gleich bey frühem Morgen 200 Canonen gelöset. Mittags war ordentliche Tafel von 26 Couverts, wobey die Gesundheiten unter Abfeurung der Canonen getruncken wurden. Abends war bey der Königin Apartement und Spiel. Dieses Fests ungeachtet ließ sich der König Vormittage im Senate finden. Als er sich daselbst auf den Thron gesetzet, bat der Reichstags-Marschall, daß den Land-Bothen vergönnet seyn möchte, das, was sie wegen derer Pactorum Conventorum zu sagen hätten, anzubringen. Die Land-Bothen von Zator und Vilna declarirten zugleich, wie sie bey dem gegenwärtigen Reichs-Tage wegen der Nobilitirungen noch Indigenats-Ertheilungen gestatten würden. Der Litthauische Secretarius Wollowicz

wicz verlas hierauf die Pacta Conventa mit lauter Stimme. Nach deren Verlesung nahm der Cron-Groß-Cantzler Malachowski das Wort, um im Nahmen des Königs die Materien vorzutragen, worauf die Reichstags-Berathschlagungen gehen solten und welche hauptsächlich darinnen bestunden: wie die Verstärckung (Augmentation) der Armee ins Werck zu richten? welche Materie iedoch Sr. Maj. der Entscheidung der versammleten Stände lediglich überliessen, aus Besorgnüß, es möchte dieselbe nach dem Exempel der vorigen Reichs-Tage auch noch den ietzigen fruchtlos machen, als in welchem Fall es besser wäre, sie auf eine andere Zeit auszusetzen. Hiernechst trug er vor, daß nöthig sey, die Mißbräuche, welche sich bey Verwaltung der Justitz eingeschlichen, abzustellen. Der fernere Vortrag von ihm war, daß die Bergwercke zu Olkuß wieder in Gang gebracht, Manufacturen angelegt, durch Beförderung des Aufnehmens der Städte dem Commercio aufgeholffen und mit den fremden Ministern die Conferentzen wieder vor die Hand genommen werden möchten. Weiter zeigte er an, daß da die Frist zu den Reichstagen auf eine, für die so schätzbare Gesundheit Sr. Königl. Maj. unbeqveme Jahrszeit angesetzt wäre, billig und nöthig seyn wolle, sie auf eine andere Zeit zu verlegen. Zuletzt ermahnte er die Landbothen aufs nachdrücklichste, wenigstens für diesesmahl allen Eifer und alle Kräfte anzuwenden, damit der gegenwärtige Reichs-Tag glücklich bestehen möchte, und daß sie zu solchem Ende alle Materien, darüber

über sie nicht einig zu werden glaubten, so fort bey Seite setzen solten, ohne sich dabey in geringsten aufzuhalten.

Den 6 Oct. eröffnete der Reichstags-Marschall, so bald sich der König in den Senat begeben, die Seßion damit, daß er die Personen nennte, welche die Landbothen-Stube ihm aufgegeben, um sie Sr. Maj. zu recommendiren, worunter hauptsächlich die Feldherren der Armeen, und die General-Feld-Zeugmeister von Pohlen und Litthauen nebst andern Herren beyder Nationen begriffen waren. Hierauf händigte der junge Graf Sapieha, des Woywodens von Miscislau Sohn und Vetter des verstorbenen Litthauischen Groß-Cantzlers das grosse Siegel dieses Groß-Hertzogthums ein. Nach dieser Ceremonie nahm der Cron-Hof-Marschall, Graf Mniszech, das Wort, um von Seiten des Königs sothanes grosses Siegel dem bisherigen Litthauischen Unter-Cantzler, Fürsten Czartoriski, und das kleine Siegel dem Grafen Sapieha, bisherigen Woywoden von Podlachien, zuzustellen. Als so denn iedweder seinen Platz wieder eingenommen hatte, statteten die beyden neuen Cantzler bey dem Könige die Danckſagung ab, worauf sie nebst allen denen Senatoren, die mit ihnen verwandt sind, zum Handkuß gelassen wurden. Der Fürst Czartoriski, als nunmehriger Groß-Cantzler von Litthauen, zeigte hierauf an, daß wegen des auf den folgenden Tag einfallenden Geburts-Festes Sr. Maj. des Königs die Seßion bis auf den nechsten Montag limitirt seyn solte.

Die-

Dieser höchsterfreuliche Geburts-Tag, da Sr. Maj. dero 57stes Jahr glücklich antraten, ward gleich bey anbrechendem Morgen durch Abfeurung von 100 Canonen angekündiget. Der König nahm darauf von den Magnaten des Reichs, denen fremden Ministers und dem sämmtl. anwesenden Adel, so allesammt in schönster Galla und sehr zahlreich versammlet waren, die Glückwünsche an. Mittags war grosse Tafel von 46 Couverts, woran alle hier befindliche Damen und Herrschafften vom ersten Range gezogen wurden. Uiber dieses waren noch 3 andere Tafeln, an denen die Cron-Officianten und hohen Officiers von der Armee zu sitzen kamen. Die höchsten Gesundheiten wurden unter Losbrennung des groben Geschützes und unter Trompeten- und Paucken-Schall getruncken. Abends war bey der Königin Apartement und Spiel.

Den 9 Oct. beschwerte sich nach Eröffnung der Seßion der Landbothe von Braclau, Chojeki, daß einige Chargen und Bedienungen zum Nachtheil des innländischen Adels an Auswärtige vergeben würden. Er verlangte auch, daß die Anzahl der Sächsischen Trouppen, die im Königreiche blieben, denen Pactis Conventis gemäß, auf 1200 Mann gesetzt werden möchte. Hierauf verlangte der Landbothe von Wisna, Karwowski, man möchte den König ersuchen, daß er die Officiers der Armee der gratiæ distributivæ theilhafftig machte, und sie der Prärogativen der Militair-Monate geniessen ließ. Er beklagte sich auch über die Geistlichkeit, welcher

er

er Schuld gab, daß sie die Weltlichen nach Willkühr unterdrückte.

Den 10 fieng man an, die Meinungen der Senatoren über die proponirten Materien zu vernehmen. Den Anfang machte der Ertzbischoff von Gnesen als Primas des Reichs. Der Eingang seiner Rede enthielte Wünsche für Sr. Maj. und die gesammte Königl. Familie. Darneben bezeugte er die Freude, welche die gantze Nation empfände, daß die beyden Printzen mit ins Reich gekommen. Hiernechst ermahnte er die Stände, iederzeit ihre erste Sorge auf die Behauptung und Integrität der Römisch-Catholischen Kirche und auf die Wiederherstellung der Administration der Justitz zu richten. Er war der Meinung, daß man nicht so schlechterdings von einem so wesentlichen Artickel, wie die Vermehrung der Armee sey, abgehen müste. Um die Mittel darzu zu erlangen, müste man 1) die Quartam * billigmäßig wieder auf den Fuß setzen, daß von den Staroſteven Ein-

* Diese Quarta wird von Lengnichen in seinem Iure Publico Regni Poloniæ T. II. p. 502 beschrieben, als ein Tributum bonis Regiis inhærens, a Sigismundo Augusto A. 1562 in perpetuum impositum, welches jährlich zu Pfingsten dem Königl. Schatzmeister eingeliefert werden muß. Die Quarta in Litthauen ward erst A. 1590. von den Ständen bewilliget, und zwar in subsidium mensæ Regiæ. Man nennet sie gemeiniglich donativum, weil sich die Stände freywillig darzu entschlossen hatten.

Digitized by Google

Einkünfften gehoben würden, welches leichte geschehen könte, wenn Sr. Maj. zu declariren geruhen wolten, daß die künftig aufgehenden Staroſteyen nur denen ertheilt würden, welche ſich erböten, davon das meiſte der Quarta zu geben; 2) ſolte man den General-Zoll wieder einführen, alſo, daß die Waaren 6 pro Cent und der Adel 3 pro Cent bey der Einfuhre entrichteten; 3) müſte man ein, für allemahl, die Capitation der Juden auf einen beſſern Fuß ſetzen, indem die Summa, die ſie jährlich unter ſich eintreiben lieſſen, ſich auf 1200000 Francken erſtreckte, davon ſie doch dem Schatze nur 200000 bezahlten; 4) müſte der Impoſt auf das Getränke zum Profit des Schatzes nach der Summa, die er eintragen kan, gegeben und erhoben werden; und endlich 5) müſten die Groß-Schatzmeiſter von den öffentlichen Geldern genaue Rechnung ablegen und ſich mit der, ihnen angewieſenen, Penſion begnügen. Er bat hiernechſt den König, die Senatores zu erſetzen, deren Stellen bey dem Tribunal zu Radom ledig wären; eine Commißion wegen der Bergwercke zu Olkusk anzuordnen, und den innerlichen Gehalt der fremden Müntz-Sorten beſtimmen zu laſſen, welche ſo trüglich wären, daß man die ſchlimmſten Folgen für das Commercium und für den gantzen Staat daher zu befürchten hätte, wenn nicht in Zeiten vorgebeuget würde. Die Friſt der Reichs-Tage betreffend, war er der Meinung, ſie auf den Tag nach Bartholomäi, oder gar nach Mariä Himmelfahrt zu verlegen. Zum Beſchluß recommandirte

er

er dem Könige die Feldherren, die General-Feld-Zeugmeister und den Reichstags-Marschall.

Hierauf redeten die Bischöffe von Cracau, Plock, Przemisl und Culm, die in den meisten Puncten dem Primas beypflichteten. Der Bischoff von Cracau insonderheit stellte die Nothwendigkeit ausführlich vor, denen, bey Verwaltung der Justitz eingeschlichenen, Mißbräuchen abzuhelfen. Der von Plock stattete in den ehrerbietigsten Ausdrücken seinen Danck ab, daß Sr. Maj. allergnädigst geruhen wollen, ihm das Bißthum von Cujavien zu ertheilen. Der Bischoff von Przemisl bestund auf der Nothwendigkeit, die Armee zu vermehren, dabey er anführte, wie er die Projecte von A. 1746 in Händen hätte, um darzu zu gelangen; und der Bischoff von Culm recommandirte das Interesse der Provintz Preussen, wobey er zugleich den versammleten Ständen zu Gemüthe führte, daß sie auf die Erhaltung einer Provintz ernstlich dencken möchten, deren wahren Werth sie nicht eher erkennen würden, als zu der Zeit, wenn man unglücklicher Weise darum kommen solte.

Den 11 Oct. begab sich der König wieder in den Senat, die Meinungen der weltlichen Senatoren zu vernehmen. Der Litthauische Groß-Feldherr, Fürst Radzivil, Woywode von Vilna, stimmte der Meinung des Primas bey und recommandirte den Landbothen, sich zur vorgeschriebenen Frist, nemlich 5 Tage vor Endigung des Reichstags, im Senate wieder einzufinden. Hierauf

auf redete der Litthauische Unter-Feld-Herr und Castellan von Vilna, Massalski, welcher die Militair-Monate recommendirte, wobey er vorstellte, daß man die öffentlichen Acten und authentischen Documente zurücke fodern solte, die sich seit der letzten Revolution in den Händen benachbarter Puissancen befänden. Er ließ sich auch über die Vermehrung der Armee, die Administration der Justitz und die Herstellung der Finantzen ausführlich vernehmen.

Der Woywode von Kalisch, Dzialinski, ersuchte den König in ehrerbietigen Ausdrücken, daß es Sr. Maj. gefallen möchte, in dero Königreiche öfters zu residiren. Der Woywode von Trock, Pociey, und der Castellan von Trock, Oginski, der Staroste von Samogitien, Tyskiewitz, und der Fürst Czartoriski, Woywode von Rußland, fielen der Meinung des Primas bey; darneben danckte der letztere, daß Sr. Maj. dessen Bruder das grosse Siegel von Litthauen hätten anvertrauen wollen. Der Woywode von Podolien und Cron-Unter-Feldherr Graf Rzewuski, recommandirte die an den Wercken der Festung Caminieck vorzunehmenden Ausbesserungen. Die Woywoden von Belcz und Novogrod, Graf Podoski und Fürst Radzivil, schlugen Mittel vor, um zur Augmentation der Armee zu gelangen. Ersterer schlug hiernechst vor, an die fremden Höfe Ministers zu senden, und hierzu diejenigen, welche Abteyen besitzen, zu gebrauchen,

verlangte auch, daß der Zoll zu Bresz in Litthauen abgeſchafft werden möchte.

Den 12 fuhren die Senatores fort, ihre Meinungen zu eröffnen. Den Anfang machte der Woywode von Plock, Podoski. Er bat um Erlaubniß, daß er, ſeines hohen Alters halben, ſeine Meinung dürfte ableſen laſſen, welches denn durch einen von ſeinen Söhnen bewerckſtelliget wurde. Er führte die Urſachen an, warum A. 1717 die Reduction der Armee von 30000 auf 18000 Mann geſchehen, wobey er die Mittel anzeigte, wie man die Sachen wieder auf den alten Fuß ſtellen könte. Er war auch der Meinung, daß über dieſe wichtige Materie durch die Mehrheit der Stimmen tractirt werden müſte. Hierauf redeten die Woywoden von Witepsk und Mſciſlau Sollohub und Sapieha, die ſich für die verliehenen Woywodſchaften bedanckten und zum Königl. Handkuß gelaſſen wurden. Es folgten alsdenn die Caſtellane von Belez, Komorowski, von Podlachien, Miacinski, von Rawa, Trczinski, von Breſt in Litthauen, Burcinski und von Liefland, Hilſen, die über die proponirten Materien denen Meinungen derer andern beyſtimmten. Die Caſtellane von Belcz und Breſt danckten zugleich vor die erhaltene Senatoren-Würde.

Den 13 Oct. kam die Reihe, ihre Meinungen zu eröffnen, an die Cron-Miniſters. Der erſte war der Cron-Groß-Cantzler Malachowski, der die Seßion mit einer ſchönen Rede eröffnete, darinnen er die väterlichen Geſinnungen vorſtellte,

die

die Sr. Maj. für die Beförderung der öffentlichen Wohlfahrt und für das Beste des Reichs hegten, wobey er die versammleten Stände ermahnete, wenigstens für diesesmahl sich denselben damit gemäß zu erzeigen, daß sie die Berathschlagungen des ietzigen Reichstags in guter Ordnung und Einmüthigkeit fortsetzten. Auf den Punct wegen Augmentation der Armee getrauete er sich nicht, allzu sehr zu dringen, aus Besorgniß, es möchte solche Materie nach dem Exempel der vorhergehenden Reichstage auch den gegenwärtigen fruchtlos machen; dargegen ließ er sich wegen Verbesserung des Justitz-Wesens und wegen Herstellung des Commercii und der Städte ausführlich heraus. Hierauf redete der Litthauische Groß-Cantzler, Fürst Czartoriski, der die versammleten Stände gleichfalls vermahnete, das ihrige insgesammt beyzutragen, damit die Berathschlagungen des gegenwärtigen Reichstages zu einem erwünschten Ende kommen möchten. Er berührte auch umständlich die Puncte vom Justitz-Wesen und von der Herstellung des Commercii in den Städten, war auch der Meinung, daß man, um dem schändlichen Wucher vorzukommen, das jährliche Intereße für den Adel auf 7 pro Cent und das für die Geistlichkeit auf 5 pro Cent setzen solte. Es folgten hierauf der Litthauische Unter-Cantzler, Graf Sapieha, und die Groß-Schatzmeister, Grafen Siedlniki und von Flemming, die in Ansehung der proponirten Materien denen beystimmten, die vor ihnen ihr Gutachten von sich gegeben hatten.

ten. Zuletzt nahm der Cron-Hof-Marschall, Graf Miniszech, das Wort, und erwies in einer wohlgesetzten Rede, wie sehr die Nation sich der väterlichen Vorsorge Sr. Maj. zu erfreuen hätte; und hiermit verknüpffte er die aufrichtigsten und ehrerbietigsten Wünsche für Se. Majestät, für dero Regierung, für die beyden Printzen und für das gesammte hohe Königl. Haus. Er redete hierauf mit grosser Einsicht von den proponirten Materien, und schlug Mittel vor, wie man zum glücklichen Schluß des gegenwärtigen Reichstags kommen könte. Zuletzt empfahl er den versammleten Ständen das Interesse der Städte, bey denen alles Commercium und folglich auch das gemeine Beste beruhete, wohl zu behertzigen.

Hiermit hatte man die Meinungen, der weltlichen Senatoren und der Staats-Minister gehöret, zu welchen noch die Danckſagungen kamen, die Sr. Majestät wegen der neuen Promotionen abgestattet wurden, die Allerhöchst dieselben so wohl für die Feldherren der Crone, als für die Cantzler von Litthauen, besonders aber in Ansehung der, dem Grafen von Ociescyno-Brühl ertheilten, Cron-Feld-Zeugmeister-Charge, vorzunehmen geruhen wollen; welcher letztere bereits ausnehmende Proben seines Eifers und seiner Ergebenheit für den Dienst des Vaterlandes dadurch abgeleget, daß er auf seine eigene Kosten das Zeughaus zu Warschau mit Pulver, Canonen und anderer Ammunition versähe, auch auf seine Kosten das Grod und die Archive zu Warschau, davon sein ältester Sohn

Sta-

Staroste ist, auszicre. Einige recommandirten auch das Interesse des Hertzogs von Curland, damit er aus seinem langwierigen Arrest befreyet werden möchte. Es verlangten auch die Landboten der Woywodschaft Cracau bey dieser Sesion, daß man den fremden Ministern andeuten möchte, sich nicht bey den Reichstags-Berathschlagungen zugegen zu finden.

Den 14 Oct. erhob sich der König abermahls in den Senat und gab den Landboten der Cron- und Litthauischen Armee Audientz. Nach solcher ernennte man die Senatores, welche der Abfassung der neuen Constitutionen beywohnen solten: nemlich 1) von der Crone: den **Bischoff von Plock** und die **Woywoden von Belsk** und **Plock**; und 2) von Litthauen: den **Castellan von Brest, Burzinski.** Nachdem sie hierauf in Sr. Maj. Hände den gewöhnlichen Eid abgelegt hatten, ernennte man diejenigen aus den Senatoren, welche die Rechnungen des Cron- und Litthauischen Schatzes und die von der Cron-Artillerie untersuchen solten. Alsdenn nahm der Reichstags-Marschall das Wort, seine Abschieds-Rede zu halten, wobey er die kräfftigsten Versicherungen gab, daß die Landboten-Stube zu der in den Gesetzen bestimmten Frist im Senate wieder erscheinen würde. Als hierauf der König sich aus dem Senate begeben, kehrten die Land-Boten nach ihrer Stube, und fiengen den folgenden Tag ihre Berathschlagungen an.

Digitized by Google

Der Reichstags-Marschall eröffnete den 16 Oct. die Seßion mit der Frage: ob man zufrieden wäre, daß man die Land-Boten ernennte, die aus ieder Provintz deputirt werden solten, der Abfassung der neuen Constitutionen beyzuwohnen? Hierwider setzten sich so gleich die beyden Landboten von Braclau, Swidzinski und Chojecki, und führten an, daß sie keine Materie eher zulassen würden, als bis man die Königl. Versicherung erhalten, daß die Dißidenten ihrer Bedienungen in den Königl. Oeconomien ungesäumt entsetzt werden solten, und daß Se. Maj. über die Vacantzen zu disponiren geruhen wolten. Weil nun alle Vorstellungen, die man ihnen that, um sie auf andere Gedancken zu bringen, nichts verfangen wolten, so ward die Seßion bis zum folgenden Tage limitiret.

Den 17 Oct. geschahe die Eröffnung der Curländischen Gerichte, nachdem sich der König dieserhalben in den Senat begeben hatte; doch wurden sie so gleich bis zu des Königs Zurückkunfft nach Warschau durch den Cron-Groß-Cantzler limitiret. Bey Eröffnung der Seßion in der Landboten-Stube hinterbrachte der Reichstags-Marschall derselben, daß Se. Maj. allergnädigst declariret, man brauchte in dero Oeconomischen Sachen Personen, die man am geschicktesten darzu hielte, ohne sich an die Religion zu binden, doch wolten dieselben die Sache untersuchen lassen; und was die Vacantzen beträfe, solte während des ietzigen Reichstags darüber disponiret werden. Diese

Decla-

Declaration schien die Landboten von Braclau und Kiow nicht völlig zufrieden zu stellen und sie verlangten die Wirckung dessen, was man ihnen versprach, so fort zu sehen. Nach einigem Wort-Wechsel verglich man sich endlich, zwey Landboten aus ieder Provintz zu ernennen, um der Abfassung der neuen Constitutionen beyzuwohnen. Als solche den gewöhnlichen Eid abgeleget, und man auch diejenigen ernannt, welche die Rechnungen des Cron- und Litthauischen Schatzes und die von der Cron-Artillerie untersuchen solten, wiederholten die Land-Boten von Braclau ihre Erklärung, daß sie keine Materie eher zulassen würden, als bis sie wegen ihrer Foderungen völlig vergnügt wären.

Den 18 eröffnete der Reichstags-Marschall der Landboten-Stube, es hätten Se. Maj. dero Befremden darüber geäussert, daß sie eine zu denen Berathschlagungen über Staats-Materien gewidmete Zeit so wenig darzu anwendeten; Sie liessen zugleich und zum andern mahle declariren, daß 1) dero Königl. Oeconomien durch lauter Landeseingebohrne von Catholischer Religion bis auf einen eintzigen verwaltet würden, welchen auch mit der Zeit abgeholffen werden solte; 2) wolten Se. Maj. über die noch zu vergebenden Vacantzen ungesäumt disponiren; und endlich 3) unterhielten dieselben im Reiche von Sächsischen Trouppen mehr nicht, als die vorgeschriebene Zahl, das übrige diente Dero Person zur Garde, oder bestünde in Ulanen, sonst Tartarn, welche Se. Maj. lieber selbst im Solde hielten, als daß sie geschehen lassen wolten, daß sie

bey fremden Puissancen Dienste nähmen. Uiber diese Declaration schien die gantze Landboten-Stube völlig zufrieden zu seyn; es giengen auch der Landbote von Kiow, Jrlicz, und der eine von den Landboten von Braclau, Chojecki, von allem fernern Widerspruche ab. Hingegen war der andere Landbothe von Braclau, Swidzinski, nicht von seiner Meinung abzubringen. Er blieb dabey, daß dasjenige, was man verspräche, geschehen müste, bevor man sich in einige Berathschlagung einliesse.

An diesem Tage erhoben sich auch beyde Königl. Majestäten mit einem sehr zahlreichen Gefolge von Herrschafften und Edelleuten nach der Ebene, wo das Printz-Carlische Regiment Chevaux legers ein Lager formiret hatte und die Kriegs-Uibungen sowohl zu Pferde, als zu Fuß machte. Printz Carl führte in eigener hohen Person das Commando. Der König und die Königin bezeugten gegen den Durchl. Chef sowohl als gegen den Commandanten dieses Regiments, den General-Major Grafen von Nostitz, über die Fertigkeit und gute Ordnung der Trouppen ihr vollkommenes Vergnügen und Zufriedanheit.

Den 19 Oct. ladete der Reichstags-Marschall in der festen Zuversicht, daß der Landbote von Braclau von seinem Widerspruche abstehen würde, die Landboten ein, zu denen Propositionen zu schreiten, worüber die Reichstags-Berathschlagungen anzustellen wären. Alleine der Landbote Schwidzinski, der immer bey seinem Widerspruche blieb, ließ

ließ ihm kaum so viel Zeit, seine Rede zu beschliessen, als er von seinem Platze aufstund, um anzuzeigen, daß er feste bey seiner Meinung beharrte und daß er alle Activität der Landboten-Stube so lange hemmte, bis man seinen Foderungen, die er denen Gesetzen und Statuten des Königreichs gemäß thäte, Genüge geleistet hätte. Man blieb nach solcher Rede in der Inaction. Einige Landboten schlugen vor, an den König Deputirte zu schicken, Se. Maj. von dem Zustande der Sachen zu benachrichtigen; iedoch die meisten waren darwider und wolten nicht zugeben, daß man Sr. Maj. über Materien von solcher Art und von so wenig Wichtigkeit weiter beschwerlich fiele.

Den 20 eröffnete der Reichstags-Marschall, die Seßion gantz spät, weil der widersprechende Landbote sich nicht zugegen befand, und da er ihn nicht kommen sahe, fragte er endlich die Landboten: was man vor einen Schluß fassen wolte? Man war hierbey so gleich der Meinung, eine Deputation an den abwesenden Landbothen zu schicken, als man ihn eintreten und seinen Platz einnehmen sahe. Es geschahe aber solches darum, um anzuzeigen: er wüste alles gar wohl, was man von ihm sagte, er wüste auch, wie sehr man sein Beginnen tadele; da er sich aber nichts vorzuwerffen hätte, er auch die Behauptung der Gesetze allen übrigen Betrachtungen vorzöge, so reprotestirte er zum drittenmahle, keine Materie eher zuzulassen, als bis er seiner Forderungen halber völlig zufrieden gestellet worden. Die trifftigsten und zur Uiberzeugung

fähigsten Gründe, die man ihm zu Gemüthe führte, kunten ihn nicht bewegen. Es ward deßhalben diese, eben so fruchtlose Seßion, wie die beyden vorhergehenden, bis zum andern Tage limitiret.

Immittelst hatte der König an diesem Tage dem Schach Myrza, Gesandten des Crimmischen Chams, mit den gewöhnlichen Ceremonien öffentliche Audientz ertheilet. Der Gesandte ritte ein Pferd, so ihm aus den Königl. Ställen übersendet worden. Die Gassen, durch welche der Zug gienge, waren auf beyden Seiten mit Mannschafft besetzt und bey dessen Paßirung wurde das Spiel gerühret. In dem Saale, wo die Königl. Wache sich befindet, war bis an die Thüre des Senatoren-Saals die Sächsische Carablnier-Garde in 2 Reihen rangiret und bey dessen Eintritt in den Senatoren Saal ward der Gesandte von 2 Hof-Junckern empfangen. Als er sich dem Throne genähert hatte, überreichte er sein Creditiv und versicherte zugleich Se. Königl. Maj. und die Republick im Nahmen seines Principals dessen vollkommensten Freundschafft und guten Vernehmens. Nach der Audientz wurde er mit gleichen Ceremonien nach seinem Qvartiere zurücke begleitet. An eben diesem Tage vergab auch der König die verledigten Reichs- und Cron-Chargen.

Den 21 Oct. ward zwar die Seßion in der Landboten-Stube wieder eröffnet. Weil aber der Landbote Swidzinski, der den Tag vorher bey dem Beschluß der Seßion die Activität der Landboten-Stube nebst dem Landboten von Sochaczew,

zew, Morski, gehemmet hatte, sich nicht zugegen befand, war man der Meinung, sie suchen zu lassen, um sie einzuladen, sich in die Landboten-Stube zu begeben, worauf die Seßion bis aufs künftigen Montag als den 23 Oct. limitiret wurde.

An diesem Tage kündigte der Reichstags-Marschall bey Eröffnung der Seßion der Landboten-Stube an, daß Se. Maj. über alle Vacantzen disponirt hätten. Da er nun nicht mehr sähe, was die fernere Berathschlagungen aufhalten könte, so verlangte er von der Landboten-Stube zu vernehmen, ob man nach der, bey Haltung der Reichs-Tage hergebrachten, Ordnung zufrieden wäre, daß die Vorlesung des ersten Projects, die innerliche und äusserliche Sicherheit betreffend, geschähe? Hierwider aber setzte man sich so gleich, weil die Landboten von Braclau und Sochaczew nicht zugegen wären. Wie nun der erstere Nahmens Schwidzinski, sich endlich in der Landboten-Stube einfand, so erklärte er sich so gleich, daß, da Se. Maj. dem Begehren der Landboten-Stube durch Vergebung der verledigten Chargen zu der vorgeschriebenen Frist Genüge geleistet, ihm nichts mehr übrig bliebe, als einen glücklichen Ausgang des gegenwärtigen Reichstags zu wünschen, und daß er zu dem Ende seines Orts der Landboten-Stube die Activität wieder gäbe. Mit solcher Erklärung war man zufrieden. Weil aber der Landbote von Sochaczew, als der andere Widersprechende, nicht erschiene, so wurde man dennoch an den weitern Reichstags-Berathschlagungen gehem-

hemmet; weßwegen der Reichstags-Marschall bey Limitirung der Seßion einen Landboten aus ieder Provintz ernannte, zu dem Landboten von Sochaczew zu gehen, und eine Erklärung von ihm zu fordern, was er zu thun Willens wäre?

Den 24 Oct. berichteten die an den Landboten von Sochaczew, Morski, abgeordneten Landboten, daß sie ihn nirgends hätten antreffen können; sie hätten aber erfahren, daß er in aller frühe in der Grod-Cantzeley zu Grodno eine schriftliche Anzeige niedergelegt, wodurch er wider alles Vornehmen bey dem gegenwärtigen Reichstage protestirt habe. Man hätte zwar bey dem Regenten der Grod-Cantzeley einen Extract davon verlangt, der Regent aber hätte zur Antwort gegeben, daß er solchen schon dem Castellan von Vilna und Litthauischen Unter-Feldherrn Massalski zugestellt hätte. Diese unerwartete Nachricht verursachte in der Landboten-Stube ein Erstaunen. Als man sich davon erholet hatte, gieng man zu Rathe, was weiter zu thun wäre? Endlich ward beschlossen, den Reichstags-Marschall zu ersuchen, noch eine dritte Deputation zu ernennen, die den abwesenden Landboten aufs sorgfältigste suchen solte, worinnen derselbe auch willfahrte.

Den 25 berichtete man die Landboten-Stube, man hätte den Landboten von Sochaczew nicht finden können, vielmehr wäre nach den Anzeigen, die man in seinem Qvartiere gehabt, starck zu verthen, daß er sich nicht mehr zu Grodno aufhielte. Hierbey war nun nichts anders zu thun, als die

Seßion

Seßion nochmahls bis den andern Tag frühe zu limitiren und alsdenn die Versammlung zu beurlauben, wenn man von dem abwesenden Landboten nichts hörte.

Den 26 gab der Reichstags-Marschall gleich anfangs der Landboten-Stube zu vernehmen, daß, da nicht die geringste Hofnung übrig bliebe, dem Reichs-Tage die Activität wieder zu geben, er weiter auf nichts, als die letzte Einwilligung der Landboten wartete, die Versammlung zu beurlauben. Da nun dieses von der gesammten Landboten-Stube einmüthig verlangt wurde, so nahm der Reichstags-Marschall das Wort wieder, um die Abschieds-Rede zu halten, die in beweglichen Ausdrücken abgefaßt war, und darinnen er zugleich das wahre Verlangen bezeugte, das er gehabt hätte, dem Vaterlande zu dienen; zugleich überließ er diejenigen, so der allgemeinen Wohlfahrt und dem Interesse des Staats auf eine so ausnehmende Weise geschadet, dem göttlichen Gerichte, nicht zweifelnde, daß die gerechte Rache des Himmels deren späteste Nachkommenschafft noch treffen würde.

Da der Reichstag solchergestalt den 26 Oct. und also vor der Zeit fruchtlos geendiget worden und die Landboten nunmehro nach Hause giengen, so traten Ihro Majestäten nebst den beyden Printzen in Begleitung des Premier-Ministers Grafens von Brühl, den 27 frühe um 6 Uhr die Rück-Reise von Grodno nach Warschau an, wo Sie auch den 29 dieses Nachmittags um 3

Uhr

Uhr unter Abfeurung der Canonen glücklich wieder anlangten. Sie blieben bis den 11 Dec. allda und machten sich mit Jagen und auf andere Art ein Divertissement. Den 16 Nov. ertheilte der König dem Tartarischen Gesandten die Abschieds-Audientz und den 8 Dec. begieng man der Königin hohen Geburts- und Nahmens-Tag, da sie ihr 55stes Jahr höchst beglückt antrat. Dieses Fest ward bey frühem Morgeu durch 100 Canonen-Schüsse kund gemacht. Nachdem man Ihrer Maj. die gewöhnlichen Glückwünsche abgestattet und dem hohen Amte, das der Primas pontificaliter celebriret, beygewohnet, wurde Mittags grosse Tafel von 62 Couverts gehalten, an welche die Cavaliers und Dames vom ersten Range gezogen wurden. Nebst dieser wurde auch noch an 3 anderen Tafeln gespeiset. Man trunck die hohen Gesundheiten unter Trompeten- und Paucken-Schall, auch Abfeurung der Canonen, Abends aber war Apartement und Spiel bey der Königin, bey welcher Gelegenheit die Damen die Ehre hatten, Ihro Maj. die Hand zu küssen und wegen dero bevorstehenden Abreise sich zu beurlauben.

Diese Abreise geschahe den 11 Dec. frühe. Nachdem Ihro Majestäten in den bestimmten Nachtlagern geruhet, auch im letztern zu Pförten von dem Premier-Minister, Grafen von Brühl, mit einem Souper bedienet worden, langten Sie den 16 dieses Abends um 7 Uhr wieder in dero ordentlichen Residentz zu Dreßden an. Der Chur-Printz nebst seiner Gemahlin, wie auch die Königl. Prin-

zen

zen Albert und Clemens, ingleichen die Prinzeßinnen Christina, Elisabeth und Cunigunda waren Ihnen bis Hermsdorff, anderthalb Meile von Dreßden entgegen gegangen.

* *

II.

Nachricht von einigen jüngst geschehenen merckwürdigen Todes-Fällen.

a) Im Oct. 1752.

I.

Dominicus Riviera, der Röm. Kirche Cardinal, von Urbino gebürtig, starb den 26 Oct. zu Rom nach einer langwierigen Kranckheit im 81 Jahre seines Alters und 19ten Jahre seiner Cardinals-Würde. Durch diesen Todes-Fall ist die 15te Stelle im heiligen Collegio verlediget worden. Von seinem Leben soll zu anderer Zeit ausführlicher gehandelt werden.

II. Sophia Charlotte, Printzeßin von Holstein-Augustenburg, starb den 7 Oct. unvermählt in dem 28sten Jahre ihres Alters. Sie war die älteste Tochter Hertzogs Christian Augusts von Holstein-Augustenburg. Ihre Mutter, die bereits den 2 Dec. 1744 das Zeitliche verlassen, hieß Friderica Louyse und war des Grafens Christiani

stiani Daneschiölds von Samsöe Tochter, von welcher sie den 31 May 1725 zur Welt gebohren worden.

III. **Joachima Fürstin Lubomirski**, eine Gemahlin Josephs, Fürstens Lubomirski, Litthauischen Unter-Truchsesses und Tochter des Woywodens von Rava, Fürstens Stanislai Jablonowski, starb im Oct.

IV. **Michael Joseph, Herzog von Bournonville**, Grand von Spanien von der ersten Classe, Ritter des güldenen Vliesses und des heiligen Januarii, ordentlicher Königl. Spanischer Cammerherr, General-Capitain der Königl. Armeen und Capitain der Wallonischen Garde du Corps, starb den 2 Oct. zu Madrit in einem Alter von 80 Jahren. Er stammte eigentlich aus denen Niederlanden her, führte aber den Titel von einem Orte in der Piccardie, das seine Vorfahren, die sonst nur Barons von Capres geheissen, an sich gebracht. Sein Vater Johann Frantz Benjamin, Marquis von Bournonville, Baron von Capres, starb den 16 April 1718 als Königl. Spanischer General-Lieutenant. Bey seines Vaters Lebzeiten hieß er bloß der Herr von Bournonville, nach der Zeit aber erhielte er den Titel eines Herzogs, den auch schon mehrere von seinem Hause geführet hatten. Er trat, wie sein Vater, in Spanische Kriegs-Dienste und ward im Nov. 1706 Brigadier von der Infanterie, in welcher Qvalität er in dem langwierigen Succeßions-Kriege denen Feldzügen in Spanien beygewohnet und bis zu

der

der Stelle eines Marschalls de Camp avanciret. Nach der Zeit ist er auch General-Lieutenant und Ritter des güldenen Vliesses worden. A. 1727 ward er als Königl. Abgesandter an den Kayserl. Hof nach Wien und A. 1728 als erster gevollmächtigter Minister auf den Friedens-Congreß nach Soissons gesendet. An dem erstern Orte langte er im Jan. und an dem letztern Orte den 11 Jun. an. Den 14 dieses ward nach Ankunfft des Cardinals von Fleury der Congreß von dem Kayserl. ersten Gevollmächtigten, dem Grafen von Sintzendorff, eröffnet. Man brachte aber nichts zum Schlusse, obgleich die Ministri fleißig zusammen kamen, auch Couriers über Couriers an ihre Höfe schickten. Endlich reisete gar der Hertzog von Bournonville unter dem Vorwand, seinem Könige von denen Friedens-Handlungen mündlichen Bericht zu erstatten, nach Hause, und brachte unter Wegens so lange zu, daß er allererst den 5 Nov. zu Madrit anlangte. Er ist nicht wieder nach Soissons zurücke gekommen; wie denn auch der gantze Congreß im folgenden Jahre durch dem Sevilischen Tractat ein fruchtloses Ende genommen. A. 1736 commandirte er das Lust-Lager bey Aranjuez. Er ist nachgehends Ritter des heiligen Januarii, General-Capitain der Spanischen Armeen und Capitain der Wallonischen Garde worden. A. 1744 hieß es, er habe sein Gehöre verlohren, es muß sich aber solches wieder gefunden haben, weil er im April 1746 den Marschall von Noailles, als er als ausserordentlicher Frantzösischer Abgesandte

sich in Spanien einfand, zur Königl. Audientz abholte. Weil er sich niemals vermählt gehabt, so ist ihm sein Brudern-Sohn, der **Graf von Bournonville**, General-Lieutenant der Königl. Spanischen Armeen, in der Hertzogl. Würde und Capitains-Stelle bey der Wallonischen Garde, darauf er bereits die Anwartschafft gehabt, gefolget. Es befindet sich auch ein Brudern-Sohn, der der **Marquis von Bournonville** heist, als General in Kayserl. Kriegs-Diensten.

V. Die älteste **Schwester des Türckischen Kaysers Mahomets V** starb den 3 Oct. zu Constantinopel in einem Alter von 58 Jahren unvermählt.

VI. **Franciscus Caraccioli, Hertzog von Martina**, ein vornehmer Neapolitaner, starb den 16 Oct. im 81sten Jahre seines Alters. Er war mit Eleonora Gaetani, des Hertzogs von Sermonetta Tochter, vermählt, die ihm A. 1701 eine Tochter, Nahmens Rosa, gebohren, welche A. 1738 des Hertzogs Johann Baptista Spinelli von Seminara zweyte Gemahlin worden.

VII. Der Herr **du Bois de la Motte**, Königl. Frantzösischer Chef d'Escadre und Gouverneur von St. Domingo, starb ohngefehr im Oct. Er wurde A. 1747 bekannt, als er die Frantzösische Kauffarthey-Flotte mit etlichen Kriegs-Schiffen von der Insel St. Domingo nach Hause convoyren solte. Er stieß auf dieser Fahrt den 4 Jul. auf der Höhe von Ortugal in Gallicien auf den Englischen Commandeur Fox, der scharf auf die Kauf-

Kauffarthey-Schiffe feuren ließ und dieselben ziemlich zerstreuete, auch verschiedene derselben eroberte. Jedoch der Herr de la Motte brachte seine 4 Kriegs-Schiffe mit dem grösten Theile der Kauffarthey-Flotte den 7 Jul. glücklich nach Brest und in die andern benachbarten Häfen. Er wurde nach der Zeit zum Gouverneur des Frantzösischen Theils von St. Domingo ernennet.

VIII. **Johann Adam, Graf von Qvestenberg**, weil. Kayserl. wircklicher Geheimer Rath, Herr der Stadt und Herrschafft Pitschau, starb im Oct. ohne männliche Erben im 75 Jahre seines Alters. Sein Vater, Johann Anton, Freyherr von Qvestenberg, Kayserl. Cämmerer, hat ihn mit Maria Catharina, gebohrnen Baronin von Stadel gezeugt. A. 1678 den 23 Febr. ward er gebohren und A. 1686 verlohr er seinen Vater. A. 1696 den 28 Jan. erhob ihn Kayser Leopoldus in des Heil. Röm. Reichs Grafen-Stand, worauf er wircklicher Cämmerer und A. 1702 Reichs-Hof-Rath wurde, in welcher Charge er sowohl von Kayser Joseph A. 1706 als Carolo VI A. 1714 bestätiget wurde. Im Oct. 1723 ward er Geheimder Rath und 1734 wircklicher Geheimder Rath. Er hat sich zweymal vermählt, aber keine männlichen Erben hinterlassen. Seine erste Gemahlin war Maria Franciſca Antonia, gebohrne Truchseßin, Gräfin von Waldburg-Scheer, mit der er sich den 8 Märtz 1707 vermählt und bis 1736 in der Ehe gelebt. A. 1738 den 14 April heyrathete er zum andern male Mariam Antoniam, gebohrne Gräfin

von Kaunitz, die ihn überlebet. Von der ersten Gemahlin hat er eine eintzige Tochter, Nahmens Mariam Franciscam, hinterlassen, die A. 1736 mit dem Grafen Frantz Augusten von Collalto vermählt worden. Die andere Tochter, Maria Carolina, die einen Grafen von Kuffstein geheyrathet, ist ihm den 18 Märtz 1750 im Tode vorangegangen.

IX. Johann Julius, Graf von Hardegg, Ritter des Deutschen Ordens und Comthur zu Friedach, starb den 25 Oct. zu Wien an der Wassersucht, im 47 Jahre seines Alters. Sein Vater, Johann Julius Adam, Graf von Hardegg, starb den 29 Märtz 1746 als Kayserl. Obrist-Hof- und Land-Jägermeister. Seine Mutter, die ihn den 8 Jul. 1706 zur Welt gebracht, hieß Maria Barbara, und war eine gebohrne Gräfin von Hohenfeld.

X. Maria Catharina, verwitwete Gräfin Colonna von und zu Felß, starb zu Anfang des Oct. zu Kalckreuth unweit Dreßden an der Geschwulst im 70ten Jahre ihres Alters, und ward den 6 dieses auf dem Röm. Catholischen Gottesacker zu Dreßden begraben. Ihr Vater war George Adam Frantz, Graf von Gaschin und ihr Gemahl, Carl Samuel, Graf Colonna von und zu Felß, Landes-Aeltester der Schlesischen Fürstenthümer Oppeln und Ratibor. Nachdem derselbe mit der ersten Gemahlin 12 Kinder gezeugt, vermählte er sich mit ihr den 14 Jun. 1718, ist aber schon vor vielen Jahren gestorben. Sie hat eine eintzige Tochter hinterlassen, welche Gottlieb Maria Catharina heist und mit dem Grafen Ferdinand

Maximi-

Maximilian Hrzan von Harras, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Obrist Falckenmeister, vermählet ist, bey welchem sie sich auch bisher aufgehalten hat.

XI. **Ludwig Christoph von Stille**, Königl. Preußischer General-Major von der Cavallerie und Chef eines Cüraßier-Regiments, starb den 21 Oct. zu Aschersleben nach einer langwierigen Schwachheit. Nachdem er bey dem Printz Friedrichischen Regimente bis zu der Stelle eines Majors avancirt, ward er von dem ietzigen Könige bey dem Antritt seiner Regierung A. 1740 zum General-Adjutanten und Obristen, wie auch zum Hofmeister seines mittelsten Bruders, des Königl. Printzen Heinrichs ernennet. A. 1743 half er den Grundstein zu der neuen Citadelle zu Neuß oder dem Fort Preussen legen. A. 1744 ward er General-Major, in welcher Qvalität er in diesem Jahre dem Feldzuge in Böhmen und 1745 in Schlesien, besonders aber der Schlacht bey Hohenfriedberg, worinnen er auch bleßirt worden, beywohnte. Er erhielte auch in dem erstgedachten Jahre das Cüraßier-Regiment des Printzens Eugenii von Dessau, als derselbe aus den Preußischen Diensten gienge. Im Nov. und Dec. 1745 befand er sich bey der Armee, mit welcher der König in die Ober-Lausitz und in Sachsen einfiel. A. 1746 ward er Amts-Hauptmann zu Himmelstädt und 1747 einer von denen Curatoribus der Königl. Academie der Wissenschaften zu Berlin. A. 1751 schenckte ihm der König ein ansehnliches Lehn-Gut in Pommern, sein

Stabs-Quartier aber hatte er zu Aschersleben. Seine hinterlassene Witwe heist Charlotte von Huß. Sie hat ihm unter andern im Sept. 1742 zwey Söhne als Zwillinge gebohren.

XII. Der **Baron von Harthausen**, Ritter des Deutschen Ordens, und Comthur zu Pitzenburg, starb im Oct. zu Mecheln.

XIII. **Maria Ottilia, Comtesse von Batthyani**, starb den 8 Oct. zu Wien im 16ten Jahre ihres Alters. Ihr Vater ist der bekannte Graf Carl von Batthyani, Ritter des güldenen Vliesses, Kayserl. Conferentz-Minister, wircklicher Geheimer Rath, General-Feld-Marschall, Obrister über ein Regiment Dragoner, und des Durchl. Ertzhertzogs Josephi Obrist-Hofmeister, der sie um so vielmehr bedauret, da sie ihrer Comtesse Schwester im Tode so bald nachgefolget ist, und er sich nunmehro ohne alle Leibes-Erben befindet.

XIV. Der **Herr von Watzdorff**, Königl. Preußischer Obrister bey dem Printz-Würtembergischen Dragoner-Regimente, starb im Oct. zu Treptow in Pommern. Er ward im Nov. 1745 Obrister.

XV. Die **Mademoiselle Pike**, eine Anverwandtin des Ritter-Baronnets **Stephan Anderson**, der durch sie eine ansehnliche Erbschafft erlangt, die auf 150000 Pf. Sterlings geschätzet wird, starb im Oct. zu London. Sie war des ehemahligen **Ritters Heinrich Bendish** Schwester und die letzte aus dieser alten Familie. Sie stammte von dem berühmten Ritter Thomas Bendish her, den der vormahlige Protector von Engelland, Olivier

Crom-

Cromwell, zur Gesandtschafft nach Constantinopel, als den fähigsten Minister zu Besorgung des Großbritannischen Interesse in selbigem Lande, erwählte. Als der Ritter solches abschlug und diese Gesandtschafft nicht anders als von dem Printzen, den er eigentlich für seinen Herrn erkannte und der sich damals in dem Haag aufhielte, annehmen, Cromwell aber sich gleichwohl seiner bedienen wolte, gestattete ihm dieser bey gedachtem Printzen, welcher hernach den Thron unter dem Nahmen Carls II wieder bestiegen, um Erlaubniß darzu anzuhalten. Nachdem er solche erhalten, nahm er die Gesandtschafft auf sich und reisete nach der Türckey. Als er zu Constantinopel angekommen, bestimmte ihm der Groß-Vezier die Stunde, wenn er im Divan erscheinen solte, seine Commißiones anzubringen. Der Ritter begab sich dahin, und weil er fand, daß man ihm keinen Sessel gesetzet, so ließ er einen von seinen Leuten niederkauern und bediente sich dessen stat eines Sessels. Als er sich auf ihn gesetzet, sagte er zu dem Groß-Vezier, ein Botschaffter des Englischen Volcks wäre kein Mann, der in einer Conferentz mit den Ministern von irgend einer Puissance stehen könte, wenn diese zu eben der Zeit sich des Privilegii anmasseten, sich nieder zu setzen.

a) Im Nov. 1752.

I. **Clemens Dominicus Rospigliosi, Herzog von Zagarola**, starb den 6 Nov. zu Rom am Schlage in einem Alter von 83 Jahren. Er stammte aus einem alten Florentinischen Geschlechte

her, das sein Aufnehmen Pabst Clementi IX zu dancken hat, der daraus entsprossen gewesen. Es hat sich seit dem mit ansehnlichen Gütern im Kirchen-Staate versehen und seinen Auffenthalt zu Rom genommen. Sein Vater Johann Baptista Rospigliosi, Herzog von Zagarola, starb den 13 Jul. 1722 und seine Mutter, Maria Camilla Pallavicini, den 6 Sept. 1710. Er wurde den 19 Nov. 1669 zur Welt gebohren und führte bey Lebzeiten des Vaters den Titel eines Fürstens von Gallicano. Er vermählte sich den 24 Sept. 1714 mit Justina, Graf Caroli von Borromeo Tochter, die ihm verschiedene Kinder gebohren, davon der älteste Sohn Camillus ihm als Herzog von Zagarola succediret. Die beyden ältesten Töchter, Catharina und Julia, sind an die Hertzoge von Alvito und Riari vermählt. Der zweyte Sohn heist Johann Baptista und die beyden jüngsten Töchter, Magdalena und Victoria, von welchen man nicht weiß, ob sie vermählt worden.

II. Die verwittwete Hertzogin von la Force starb im Nov. zu Paris in einem sehr hohen Alter. Es kan hierunter keine andere Dame als Susanna, Herrn Johannis von Beringhen Tochter verstanden werden, die man bereits im May 1738 unter die Todten gezehlt hat *. Sie ward den 12 Märtz 1673 des Hertzogs Henrici Jacobi Nompar de Caumont von la Force, Pairs von Franckreich, zweyte Gemahlin, der bereits den 19 April 1699 ge-

* Siehe den Genealog. Archiv. A. 1738 p. 641.

geſtorben iſt, nachdem ſie ihm verſchiedene Kinder gebohren, davon die Söhne der verſtorbene Hertzog Heinrich Jacob und der heutige Hertzog Armandus von la Force ſind. Sie war anfangs der reformirten Religion zugethan, weßhalben ſie auch lange Zeit auf dem Caſtell zu Amiens gefangen ſitzen müſſen, bis ſie endlich A. 1696 des Arreſts erlaſſen worden, und nach ihres Gemahls Tode nach Engelland zu gehen Erlaubniß bekommen. Sie iſt nach der Zeit nach Franckreich zurücke gekehret und hat die Römiſch-Catholiſche Religion angenommen, ſeit welcher Zeit ſie ſich meiſtens zu Paris aufgehalten. Ihr Alter hat ſie auf etliche 90 Jahr gebracht und iſt zuletzt gantz kindiſch worden. Ihr Vermögen erſtreckt ſich auf anderthalbe Million Livres. Es hieß, die Hertzogin von Luynes und die Gräfin von Roure würden darüber mit einander in einen Streit gerathen, was ſie aber für Recht zu dieſer Erbſchafft haben, iſt mir nicht bekannt.

III. Der Hertzog von Marſiano-Caraccioli, ein vornehmer Neapolitaner, ſtarb im Nov. zu Neapolis in einem Alter von 82 Jahren.

IV. Franciſcus Pertuſati, Biſchoff von Pavia, ſtarb in der Nacht vom 16 zum 17 Nov. in einem Alter von 73 Jahren nach langwieriger Kranckheit. Er war aus einem vornehmen Hauſe in Meyland entſproſſen und hatte den 22 Febr. 1679 das Licht der Welt erblicket. Er trat in den Olivetaner-Orden und ward den 11 Sept. 1724 zum Biſchoff ernennet. In ſeinem Teſtament hat

er seinen beyden Brüdern, dem Grafen Carl Pertusalti, Präsidenten des Raths zu Meyland, und dem Kayserl. General dieses Nahmens, auch andern Anverwandten nur ein weniges vermacht, seine übrige Verlassenschafft aber zu Erbauung eines Hauses zu Pavia gewidmet, darinnen arme, von ihren Männern verlassene Weiber auf- und angenommen werden sollen.

V. **Charlotte Amalia, verwittwete Gräfin von Ahlefeld**, starb den 24 Nov. im 72 Jahre ihres Alters zu Eschelsmarck in Dännemarck. Sie war des Obristens, Adam Christoph von Holstein, Tochter und hatte den 28 Jul. 1681 das Licht der Welt erblickt. Ihre Mutter war Catharina Christina, gebohrne von Reventlau. Sie vermählte sich mit Cajus Burckard, Grafen von Ahlefeld auf Eschelsmarck, Königl. Dänischem geheimden Rathe, der sie A. 1718 zur Witwe gemacht. Ob sie Kinder hinterlassen, ist mir nicht bekannt. Der berühmte Groß-Cantzler von Dännemarck, Ulrich Adolph von Holstein, erster Graf von Holsteinburg, der den 22 Aug. 1737 gestorben, war ihr leiblicher Bruder.

VI. **Carl Octavianus von Anthelmy, Bischoff von Grasse**, Abt von St. Chignan und St. Honorat de Lerins, starb im Nov. in einem Alter von 86 Jahren. Er ward A. 1726 zum Bischoff ernennet und den 12 Jan. 1727 darzu geweyhet.

VII. **Christian Ludwig von Krug**, Königl. Großbritannischer und Chur-Hannöverischer General-

neral-Major von der Infanterie und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, ſtarb im Nov. zu Wunſtorff. Als Obriſt-Lieutenant des Wurmiſchen Regiments ward er im Jun. 1740 Obriſter und bekam zugleich das Binckiſche Infanterie-Regiment. Im Jun. 1744 ward er Brigadier und den 13 Sept. 1747 General-Major von der Infanterie.

VIII. **Ernſt Auguſt Friedrich von der Borch**, Königl. Großbritanniſcher und Chur-Hannöveriſcher General-Major von der Infanterie und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, ſtarb den 28 Oct. zu Hannover. Als Obriſt-Lieutenant bey der Garde zu Hannover ward er im Jun. 1742 Obriſter, wobey er das Diepenbrockiſche Infanterie-Regiment erhielt. Den 12 April 1746 ward er Brigadier und den 12 Oct. 1747 General-Major.

IX. **Abraham Falckengreen**, Königl. Schwediſcher Admiral und Rath des Admiralitäts-Collegii, wie auch Commandeur des Schwerdt-Ordens, ſtarb im Nov. zu Carlscrona. Dieſer unerſchrockene See-Capitain bekam im letzten Kriege gegen Rußland das Commando über die Galeeren-Flotte und führte anfangs den Character als Equipagen-Meiſter, ward aber hernach Vice-Admiral, in welcher Qvalität er in dem gedachten Kriege durch ſeine mit Vorſichtigkeit verknüpfte Tapferkeit und inſonderheit in der am 30 May ſt. n. 1743 bey der Inſel und dem Fluße Korpo vorgefallenen See-Action mit der Rußiſchen Galeeren-Flotte unter dem General Keith einen unſterblichen Ruhm er-

erlanget. Im Aug. 1749 ward er Admiral, nachdem er bereits zum Admiralitäts-Rathe und Ritter des Schwerdt-Ordens ernennet worden. Vor weniger Zeit ist er unter die Commandeurs dieses Ordens aufgenommen worden.

X. **Claus Christoph von Thienen**, Königl. Dänischer Cammerherr und Land-Rath in Holstein, Herr auf Bülk, starb den 28 Nov. im 60sten Jahre seines Alters.

XI. **Daniel Frantz Maria, Marquis von Noailles**, gebohrner Ritter des Maltheser- oder Johanniter-Ordens von Jerusalem, starb den 26 Nov. zu Paris in einem Alter von 2 Jahren und 5 Tagen. Er war ein Sohn des Grafens und ein Enckel des Hertzogs und Marschalls von Noailles.

XII. **Maria Johanna, verwitwete Gräfin von Bethune**, aus dem Hause Aubery Devastan, starb im Nov. Sie war mit Armando, Grafen von Bethune, vermählt, der A. 1737 gestorben ist. Der heutige **Printz Maximilian Anton Armand von Hencichemont** soll ihr Sohn seyn.

XIII. Der **P. Gaspard**, ein Franciscaner, starb den 25 Nov. in seinem Kloster zu Lissabon. Er ist wegen seines grossen und vielgeltenden Ansehens bekannt, das er in den letztern Jahren der Regierung Königs Johannis V von Portugall gehabt, und darinnen er sich bis zum Tode dieses Monarchens erhalten, nach der Zeit aber sich nach seinem Kloster wieder gewendet, wo er in Ausübung

der

der Regeln seines Ordens die übrigen Tage seines Lebens beschlossen. Er war aus dem Hause Gouvea, das eines derer berühmtesten im Königreiche und mit dem Königl. Hause von Braganza verwandt ist. Er ist gröſten theils der Urheber von denen, zu Ende der vorigen Regierung wider die Pracht und Schwelgerey ergangenen, Gesetzen, die aber seit dem auf die wegen des Nachtheils, den das Commercium darunter gelitten, gethane Vorstellungen wieder aufgehoben worden sind. Man hat ihm zu Lissabon prächtige Obseqvien gehalten.

XIV. Der **Herr von Ekstenberg**, Königl. Schwedischer Cantzeley-Rath, starb im Nov. zu Stockholm. Er ist wegen seiner Gelehrsamkeit und besondern Treue von allen, die das gemeine Beste lieben, gar sehr bedauert und mit einem ansehnlichen Leichen-Gepränge begraben worden.

XV. **Gustav * von Behr**, Königl. Großbritannischer und Chur-Hannöverischer Obrister über ein Regiment zu Pferde, starb im Nov. zu Celle. Im Jun. 1745 ward er Obrister und im April 1746 erhielte er das Dachenhausische Cavallerie-Regiment.

XVI. Der berüchtigte Maroccanische See-Räuber **Assam** starb im Nov. zu Cefalona in einem Alter von ohngefehr 55 Jahren. Er hat ehedessen eine jährliche Pension von der Regierung zu Algier empfangen und war eines Renegaten aus der Provintz Langvedoc Sohn. Die Umstände, die von dessen

* In andern Nachrichten wird er Friedrich genennet.

Digitized by Google

dessen Ende erzehlet werden, sind so grausam und unerhört, daß die von seiner Religion selbst das Gedächtniß von einem solchen Unmenschen verabscheuen. Als er fühlte, daß er ietzt sterben würde, ließ er zwey junge Christen-Sclaven von vornehmer Herkunfft, für die er ein grosses Löse-Geld hätte bekommen können, erwürgen. Nachdem er todt war, fand man um seinen Leib einen Gürtel, worauf diese Worte zu lesen waren: Assam, berühmt durch seine Unternehmungen zur See und dem es im Gepränge niemand gleich thun kan, begehret, um gute Gesellschafft nach der andern Welt zu haben, daß man die beyden zur Stunde ermordeten Christen-Sclaven und zugleich die schönste seiner Sclavinnen lebendig mit ihm in das Grab lege. Alleine die Türcken haben das letztere nicht gethan, aus Furcht, daß ihr Prophet Mahometh darüber zum Zorn gereitzet werden möchte.

* *

III.

Nachgeholte merckwürdige Todes-Fälle.

a) Von A. 1748.

I.

Joachim Burcard Ernst, Freyherr von Wartensleben, Königl. Preußischer Obrister und Commandant zu Peitz, starb im Jan. Er ward

ward den 11 Febr. 1742 Obriſt-Leutenant und den 31 Jul. 1745 Obriſter. Er iſt von einer andern Linie, als die Grafen von Wartensleben.

II. **Maria Eliſabeth Louyſe, gebohrne Pfaltzgräfin von Zweybrück**, ſtarb den 23 Jan. im 85 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Pfaltzgrafens Adolph Johannis zu Kleeburg, des Schwediſchen Königs Carl Guſtavs Bruders. Ihre Mutter, Elſa Eliſabeth, Grafens Nicolai Brahe von Wiſingburg Tochter, und des Schwediſchen Reichs-Cantzlers, Axel Oxenſtierns Witwe, brachte ſie den 13 Sept. 1663 zur Welt. Sie ward den 4 May 1700 Römiſch-Catholiſch und gieng nach Maubuiſſon ins Cloſter, vermählte ſich aber darauf mit **Chriſtian Gottlob von Gersdorff**, auf Oppach, Chur-Sächſiſchen Ober-Rechnungs-Rath, von welchem ſie ſich aber längſt wieder entfernet hat, nachdem ſie eine Tochter mit ihm, Nahmens Aurora Chriſtiana von Gersdorff, gezeugt, die in einem Kloſter lebt.

III. **Agatha Franciſca, verwitwete Marquiſin von Sabran**, ſtarb den 14 Jan. Ihr Gemahl hieß Eleaſar Gaſtan Ludwig von Coetlogon, Marquis von Sabran.

IV. **Anna Bertie**, des Hertzogs Roberti von Ancaſter hinterlaſſene Tochter, ſtarb im Jan. im 63 Jahre ihres Alters unvermählt.

V. **Jacob Barry, Graf von Barrymore**, Pair von Irrland, ſtarb in eben dieſem Monate. Er ward den 9 Märtz 1744 zu Londen aus Verdacht

dacht einer Correſpondentz mit dem Prätendenten in Arreſt genommen und nach dem Tower gebracht, aber bald wieder nach geleiſteter Bürgſchafft, die man aber den 18 May wieder aufhob, in Freyheit geſetzet.

VI. Die verwitwete Vicomteſſe von Middleton, ſtarb in eben dieſem Jahre. Ihr Gemahl war ein Pair von Irrland und hieß zugleich der Lord Broderick. Er darf mit dem Grafen von Middleton nicht verwechſelt werden, der ein Schottländer und Anhänger des Prätendenten iſt.

VII. Maria Salome, Baroneſſe von Reiſewitz, Stiffts-Fräulein von Lindau bey Ruppin, ſtarb den 7 April im 84 Jahre ihres Alters, nachdem ſie 48 Jahr eine Conventualin geweſen.

VIII. Anton Ludwig Franz le Fevre, Herr von Caumartin, Königl. Frantzöſiſcher Staats-Rath, ſtarb den 15 April zu Paris im 52 Jahre ſeines Alters. Er war ein Sohn Ludwigs Franciſci le Fevre von Caumartin, Herrns von Boiſſy, eines Maitre des Requetes und Intendantens der Commercien. Seine Mutter Charlotte Bernard iſt bereits den 18 Aug. 1708 geſtorben.

IX. Johann Heinrich Bourqvin, Holländiſcher Obriſt-Lieutenant bey den Minirern, blieb den 29 April in der Belagerung der Stadt Maſtricht.

X. Franz Xaverius, Freyherr von Stein, Kayſerl. Obriſt-Lieutenant bey dem Dragoner-Regiment des Ertzhertzogs Joſephi, ſtarb im April.

XI. Anna verwitwete Gräfin von March, ſtarb den 23 April. Sie war eine Tochter des

Gra-

Digitized by Google

Grafen von Selkirch, aus dem Hauſe Hamilton. Ihr Gemahl, Wilhelm Douglas, Graf von March, war ein Pair von Schottland.

XII. Franciſcus * Fuller, Königl. Großbritanniſcher General-Major und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, ſtarb den 21 Jun. auf ſeinem Gute Leatherhead im 66ſten Jahre ſeines Alters. Er ward im Märtz 1743 Brigadier, und im Jul. 1743 General-Major, in welcher Qvalität er unter dem Hertzog von Cumberland den letztern Feldzügen in Flandern beygewohnet, auch ſich mit etlichen Engliſchen Bataillons zu Hulſt befunden, als ſolches von den Frantzoſen im May 1747 belagert und erobert worden. Der eigentliche Commandante war der Holländiſche General-Lieutenant de la Roqve, der aber durch ſeine frühzeitige Uibergabe nicht viel Ehre eingelegt.

XIII. Maria Adelheit, verwitwete Gräfin von Thun, gebohrne Gräfin von Preyſing, ſtarb den 6 Jun. Ihr Gemahl hat Maximilian, Graf von Thun, geheißen.

XIV. Don Auguſtin Fernandez Portocarero, Graf von Palma, Marqvis von Montesclaros und Almenara, Grand von Spanien, Ritter des Johanniter-Ordens, Ertz-Decanus von Toledo, ſtarb den 27 Jul. an der Geſchwulſt der Mandeln, daran er binnen 12 Stunden erſticken muſte. Er hatte von ſeinen Präbenden jährlich auf 70000 Thaler Einkommens.

XV. Lud-

* Andere nennen ihn John.

XV. Ludwig Athanaſius von Pechperon-Comenges, Graf von Guitaud, Frantzöſiſcher General-Lieutenant der Königl. Armeen, ſtarb den 10 Jul. zu Paris im 66 Jahre ſeines Alters. Er ward den 1 Febr. 1719 Marſchall de Camp, und den 1 Aug. 1734 General-Lieutenant. Er war ſonſt Inſpector der Infanterie.

XVI. Maria Freman, Gemahlin Johann Weſts, Lords de la War, Pairs von Großbritannien, ſtarb den 26 Jul. Es iſt durch ihren Todes-Fall ihrem Enckel, dem Lord Abergavenny, eine anſehnliche Erbſchafft zugefallen.

XVII. Der Marquis von Ovinta Florida, Königl. Spaniſcher älteſter Major Domo oder Haus-Hofmeiſter, ſtarb den 28 Jul. zu Madrit im 63 Jahre ſeines Alters.

XVIII. Anton, Graf Eſterhaſy, Ober-Geſpann der Grafſchaft Zolyom, ſtarb den 27 Jul.

XIX. Nicolaus Siegmund von Pannewitz, Königl. Preußiſcher Obriſt-Lieutenant und Commandeur eines neuerrichteten Artillerie-Bataillons, ſtarb den 18 Aug. Er bekam An. 1741 eine Compagnie, ward darauf den 24 Jun. 1745 Major, und im Jul. 1748 Obriſt-Lieutenant und Commandeur des gedachten Artillerie-Bataillons. Er hat den Feldzügen in Schleſien und Böhmen beygewohnet, auch ſich An. 1744 als Volontair in den Niederlanden befunden.

XX. Herr von Bronckhorſt, General-Lieutenant der Infanterie in den Dienſten der General-Staaten und Chef von einem Regimente zu Fuß, auf

auf Repartition der Provinz Utrecht, ſtarb im Aug. im 57ſten Jahre ſeines Alters. Als Obriſter ward er den 19 Sept. 1742 General-Major und im Dec. 1747 General-Lieutenant, inwelcher Qvalität er An. 1748 dem Feldzuge in Brabant beygewohnet.

XXI. Johann Wilhelm Sauer, Holländiſcher Obriſter und Commandeur des Infanterie-Regiments von Rechtern, ſtarb im Sept. Er war allererſt im Märtz 1748 zum Obriſten ernennet worden.

XXII. Johann Carl von Segur, geweſener Biſchoff von St. Papoul, ſtarb den 29 Sept. im 59 Jahre ſeines Alters. Er erhielte im October 1723 das Bißthum von St. Papoul, nachdem er bisher ein P. Oratorii geweſen, und durch Annehmung der Päbſtl. Conſtitution die Parthey der Appellanten, welcher er zeithero zugethan geweſen, verlaſſen. Und eben hierdurch bahnte er ſich den Weg zu dem Bißthume. Alleine An. 1735 änderte er auf einmal wieder ſeine Meinung, griffe in einem weitläuftigen Mandement* das zu Embrun wider den Biſchoff von Senez gehaltene Concilium ſehr harte an, widerrief darinn alles, was er en faveur der Conſtitution geſchrieben und verrichtet, und bat Gott und Menſchen wegen des gegebenen Aergerniſſes um Verzeihung. Er legte zu gleicher Zeit das Bißthum nieder, und beſchloß ſeine übrige Lebens-Zeit in der Stille zuzubringen, ob er gleich erſt 45 Jahr alt war.

* Man findet dieſes Mandement, ins Deutſche überſetzt, in der Neuen Eur. Fama T. I p. 1021 ſqq.

Digitized by Google

XXIII. Teyo von Heemstra, General-Lieutenant der Infanterie in den Dienſten der General-Staaten und Commandeur des erſten Bataillons Orange-Friſe, ſtarb im Sept. an der bey Rocoux empfangenen Bleſſure auf ſeinen Gütern in Frießland. Er ward im Dec. 1747 zum General-Lieutenant erklärt.

XXIV. Jacob Philipp Laugier von Taſſy, des H. R. Reichs Freyherr, Ritter U. L. Fr. vom Berge Carmel und St. Lazari zu Jeruſalem, Frantzöſiſcher Rath, Commiſſarius der Marine, und Reſident zu Amſterdam, ſtarb in der Nacht vom 17 zum 18 Sept. im 62ſten Jahre ſeines Alters.

XXV. Johann de Vintimiglia, Marqvis von Gerace, Königl. Sicilianiſcher Staats-Miniſter und Ritter ſowohl des Annonciaden-Ordens als des heil. Januarii, wie auch Präſident der Giunta von Sicilien, ſtarb im Sept.

XXVI. Franciſca de Graſſe, verwitwete Gräfin von Vence, ſtarb den 10 Sept. Ihr Gemahl hieß Johann Baptiſta, Graf von Vence.

XXVII. Suſanna Margaretha Louyſe, Gräfin von Hohenlohe-Kirchberg, ſtarb den 14 Sept. im 37 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Wolffgang Engelberts, Grafens von Auersberg, und hatte den 17 Febr. 1712 das Licht der Welt erblicket. An. 1730 den 1 Jun. vermählte ſie ſich mit Carl Auguſten, Grafen von Hohenlohe-Kirchberg, nachdem deſſen erſte Gemahlin den 24 Oct. 1729 geſtorben war. Sie hat kein Kind hinterlaſſen.

XXVIII.

XXVIII. Maria Josepha, verwitwete Gräfin von Kolowrat, starb den 9 Sept. Sie war eine Tochter des vormaligen Stathalters im Herzogthum Meyland und Kayserl. Ober-Hof-Marschalls, Grafens Hieronymi von Colloredo, der sie mit seiner Gemahlin, Johanna Charlotte, gebohrnen Gräfin von Kinski gezeuget. Graf Joh. Norbert Ernst Liebsteinski von Kolowrat vermählte sich mit ihr nach dem Absterben seiner ersten Gemahlin, und zeugte verschiedene Kinder mit ihr. Er starb den 11 Apr. 1736, seit welcher Zeit sie im Witwen-Stande gelebet.

XXIX. Friderica, Comtesse von Seilern, eine Tochter des verstorbenen Oesterreichischen Hof-Cantzlers, Graf Joh. Friedrichs von Seilern und Annen Marien, gebohrner Gräfin von Lengheim, starb den 30 Sept. in dem Kloster Himmelspforten als eine Nonne in dem 24sten Jahre ihres Alters.

XXX. Sophia Charlotte, Gräfin von Erpach-Reichenberg, starb den 14 Sept. in dem 51 Jahre ihres Alters. Sie war die einzige Tochter des Chur-Hannöverischen Premier-Ministers, Joh. Caspars, Grafens von Bothmar. Ihre Mutter, Gisela Erdmuth, gebohrne Baronin von Hoym, brachte sie den 21 Oct. 1697 zur Welt. Sie vermählte sich zum ersten male den 22 Oct. 1715 mit Heinrichen II Reussen, Grafen zu Ober-Graitz, und nach dessen, am 17 Nov. 1722 erfolgten Tode den 25 Dec. 1723 zum andern male mit George Wilhelmen, Grafen von Erpach-Reichen-

berg. Aus der ersten Ehe hat sie den heutigen Grafen zu Ober-Graitz, Heinrichen XI, der mit einer Comtesse von Reuß-Kösteritz in fruchtbarer Ehe lebt, und aus der andern Sophien Christinen Charlotten, des Fürstens Wilhelm Heinrichs von Nassau-Saarbrücken Gemahlin, hinterlassen, welche letztere auch von ihr Stadt, Schloß und Gut Radeburg in Meissen geerbet, das derselben nach dem Absterben ihrer Mutter An. 1741 zugefallen.

XXXI. Casimir Stecki, Castellan v. Kiow, Senator des Königreichs Pohlen, starb im Oct.

XXXII. Friedrich Albrecht Wilhelm, Graf von Katt, Königl. Preußischer Rittmeister bey dem Bornstädtischen Cürassier-Regimente, starb den 14 Oct. Er war der letzte männliche Erbe des General-Feld-Marschalls, Grafens von Katt, und hatte den 7 Oct. 1745 die obgedachte Rittmeister-Stelle bekommen.

XXXIII. Hermelina Petronella, verwittwete Baronin von Wassenaer, gebohrne Baronin Schaap von dem Damm, starb den 6 Oct. im 70sten Jahre ihres Alters. Sie hat den General, Baron von Wassenaer, zum Gemahl gehabt.

XXXIV. Der Fürst von Veggiani, ein Neapolitaner, starb im Oct. und hinterließ alle seine Güter seiner eintzigen Tochter von 2 Jahren.

XXXV. Andreas de Brancas, Graf von Rochefort, ehemaliger Gouverneur von Beaucaire, starb den 27 Oct. im 60sten Jahre seines Alters.

XXXVI. Heinrich, Lord Harvey, ein Sohn des Grafens von Bristol, Pairs von Großbritannien, starb den 16 Oct. XXXVII.

Digitized by Google

XXXVII. Julia Angelica de Hautefort, verwitwete Marquisin von Heudicourt, starb den 3 Nov. im 61sten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl war Pons August Sublet, Marquis von Heudicourt, Frantzösischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, und Ober-Jägermeister der Wolfs-Jagd.

XXXVIII. Maria Francisca de Beauvillier, Marquisin von l'Aubespine, starb den 18 Nov. auf dem Schlosse Varice in Beauce, im 68sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Hertzogs Francisci Beauvillier von St. Aignan. Ihre Mutter Francisca Gere de Rance brachte sie An. 1680 zur Welt. Sie vermählte sich 1) den 23 Jan. 1703 mit Johanne von Marillac, und 2) den 12 Märtz 1710 mit Ludwig Frantz von Chateauneuf, Marquis von l'Aubespine. Der Herzog von St. Aignan und der letztverstorbene Bischoff von Beauvais sind ihre leibl. Brüder.

XXXIX. Agatha Halyburton, Gräfin von Morton, starb im Dec. Sie hatte den Grafen Jacob Douglas von Morton, Pair von Schottland, zum Gemahl.

XL. Maria Gabriele, Gräfin von Dietrichstein, starb im Jahr 1748. Sie war eine Tochter Carl Joseph Erdmanns von Henckel, gewesenen Herrns der Stands-Herrschafft Beuthen und Landshauptmanns in Oppeln und Ratibor. Ihre Mutter, Josepha, gebohrne Baronin von Brunetti, brachte sie den 2 Nov. 1720 zur Welt. An. 1743 den 4 Nov. vermählte sie sich mit Gvi-

dobald Josephen, Grafen von Dietrichstein, Erbherrn der Ober-Schlesischen Herrschafft Loslau, dem sie aber kein Kind hinterlassen.

XLI. Mariana Anastasia und

XLII. Maria Basilica, Comtessen von Pergen, sind auch in diesem Jahre, jene im 18, und diese im 17 Jahre ihre Alters gestorben. Ihr Vater ist Leopold Gottlob, Graf von Pergen, Herr der Herrschafften Pohlig, Oplat und Veprowitz im Satzer-Kreise, die Mutter aber Maria Johanna Justina, gebohrne Gräfin von Hendl.

XLIII. Der Herr von Grumbs, Königl. Preußischer Obrist-Lieutenant, starb ebenfalls in diesem Jahre. Er war Capitain bey dem Infanterie-Regimente des Printzen von Preussen, wurde aber wegen seines Wohlverhaltens den 27 Octob. 1745 zum Obrist-Lieutenant erkläret.

b) Von An. 1749.

I. Catharina Magdalena Theresia Carrel, des Frantzösischen General-Lieutenants, Carls von Houdetot Witwe, starb den 6 Jan. im 48 Jahre ihres Alters.

II. Herr Mulert, General-Lieutenant in den Diensten der General-Staaten und Chef eines Infanterie-Regiments, starb im Jan. Er ward von der Obristen-Stelle den 19 Sept. 1742 zum General-Major und im Dec. 1747 zum General-Lieutenant erhoben.

III. Christian Erdmann Ludwig, Baron von Werthern auf Wiehe, starb den 1 Jan. im 57 Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Joh. Frie-

Friedrichs, Barons von Werthern auf Wiehe, der den 15 Märtz 1729 als Sachsen-Weimarischer Kirchen- und Consistorial-Rath, wie auch Doctor Theologiæ gestorben. Seine Mutter Rixa Margaretha, gebohrne von Köhler, brachte ihn den 16 Apr. 1692 zur Welt. Er führte den Character eines Fürstl. Eisenachischen Cammer-Raths, und hat nach einander drey Gemahlinnen gehabt, 1) Agatham Sophiam von Crullen, 2) Magdalenam Augustam Bachovin, Baronin von Echt, und 3) Johannam Fridericam, Baronin von Willis. Von iedweder hat er ein Kind hinterlassen. Das erste ist eine Tochter, Namens Erdmuth Friderica Agatha, die Philipp Adolph Fleischbein von Kleebergen zu Franckfurt geheyrathet und nun im Witwen-Stande lebet. Das andere ist ein Sohn, Namens Adolph Erdmann, der Ober-Hof-Gerichts-Assessor zu Leipzig ist; und das dritte ist wieder eine Tochter, Namens Johanna Christiana, so noch unvermählt ist. Einige fügen auch noch einen Sohn bey, der An. 1747 soll gebohren worden seyn.

IV. Gerard, Abt des Klosters Henrichow, Cistercienser-Ordens, Visitator durch Ober- und Nieder-Schlesien, und Landshauptmann des Fürstenthums Münsterberg, starb den 15 Febr. im 56sten Jahre seines Alters und 16ten seiner Regierung.

V. Franciscus Ferrantes, Fürst von Gonzaga-Vescovati, starb den 19 Febr. in einem Alter von 52 Jahren. Seine hinterlassene Witwe heist Julia, und ist des Grafen Jacobi von Isolani Tochter. Den 26 Nov. 1716 hat er sich mit ihr

vermählt, und auſſer 4 Töchtern einen einzigen Sohn hinterlaſſen, der Nicolaus heiſt, und nun in deſſen Gütern gefolget iſt.

VI. **Conſtantia, Gräfin von Flemming**, des Litthauiſchen Groß-Schatzmeiſters, Graf Detlevs von Flemming, zweyte Gemahlin, ſtarb im Febr. Sie war des Pohlniſchen Fürſtens Michael Charloriski, ietzigen Groß-Cantzlers von Litthauen, Tochter und Schweſter der vorigen Gemahlin dieſes Herrn, die nach zweyjähriger Ehe An. 1746 geſtorben war.

VII. **Die verwitwete Gräfin Rzewuska** ſtarb im Märtz zu Lemberg. Ihr Gemahl, Severinus Rzewuski, Cron-Groß-Feldherr und Woywode von Belcz, geſegnete den 5 Nov. 1728 das Zeitliche.

VIII. **Der Lord Lifford** ſtarb den 5 Märtz zu London im 91ſten Jahre ſeines Alters. Er war aus dem berühmten Frantzöſiſchen Hauſe der Grafen von Roye und Rouſſi entſproſſen.

IX. **Chriſtina Wilhelmina, Gräfin von Breuner**, ſtarb den 4 Märtz im 54 Jahre ihres Alters. Sie war Frantz Wilhelms, Grafens von Salm-Reifferſcheid, der verwitweten Kayſerin Wilhelminä Amaliä Obriſt-Stallmeiſters Tochter. Er hatte ſie mit ſeiner erſten Gemahlin Maria Agnes, gebohrnen Gräfin von Slavata, gezeuget. Nachdem ſie eine Zeitlang eine Kayſerl. Hof-Dame geweſen, ward ſie An. 1727 des Grafens Johann Joſephs von Breuner, Kayſerl. wirckl. Geheimen Raths und Vice-Präſidentens des Juſtitz-Collegii

dritte

dritte Gemahlin, sie hat ihm aber kein Kind gebohren.

X. Carl Albert, Graf von Ortenburg, des regierenden Grafens Caroli von Ortenburg, und dessen Gemahlin, Louyse Sophia, gebohrnen Wild- und Rhein-Gräfin, ältester Sohn, der den 30 Jan. 1743 gebohren worden, starb den 6 Märtz im 7ten Jahre seines Alters.

XI. Anna Francisca de Borio, Gräfin von Lützelburg, starb im April. Ihr Gemahl, der Graf von Lützelburg, ist Frantzösischer Marschall de Camp.

XII. Die Printzeßin von Kurakin, eine Tochter des Rußisch-Kayserl. Ober-Stallmeisters, Fürstens von Kurakin, starb im April zu Moscau an den Pocken. Sie war eine Braut des jungen Grafens von Bruce.

XIII. Der Graf Tarlo, Castellan von Lublin, und Senator des Königreichs Pohlen, starb im April. Er muß kurtz vorher erst diese Castellaney bekommen haben *.

XIV. Der Graf von Ostrog, Castellan von Zakroczin, und

XV. Frantz Siemianowski, Castellan von Vielun, Senatores des Königreichs Pohlen, sind beyde auch im April dieses Jahrs gestorben.

XVI. Johann Wilhelm, Graf von Thürheim, Kayserl. Geheimer Rath und Erbland-Falkenmeister in Oesterreich ob der Ens, starb den 23 April. Er war ein Sohn Christoph Wilhelms,

Gva-

* Siehe die Nachr. T. XII p. 368.

Grafens von Thürheim, Kayserl. wirckl. Geheimen Raths und Landshauptmanns in Oesterreich ob der Ens, und Marien Franciscen Michaelen, gebohrnen Gräfin von Kuffstein. Kayser Joseph ernennte ihn zum Cämmerer, und nachdem er An. 1711 der Wahl Kaysers Caroli VI beygewohnet, wurde er Nieder-Oesterreichischer Regierungs-Rath. Anno 1719 begleitete er den Kayserl. Groß-Botschaffter, Grafen von Virmont, nach Constantinopel, und hatte nach seiner Rückkunfft die Ehre, im Namen der Landschafft Oesterreich ob der Ens als Ausschuß-Präsident der neuvermählten Chur-Printzeßin von Bayern, ietzigen verwitweten Römischen Kayserin, den 6 Oct. 1722 das Hochzeit-Präsent zu überbringen. Er ist nachgehends Kayserl. Geheimer Rath worden. Er vermählte sich An. 1729 mit Maria Albertina, Graf Johann Ehrenreichs von Sprintzenstein Tochter, die ihm einen Sohn und eine Tochter gebohren. Der Sohn, Christoph Wilhelm, hat An. 1751 zu Leipzig studirt, die Tochter aber, Aloysia Franciſca, befindet sich unter den Kayserl. Hof-Damen.

XVII. **Ludwig Alexander von Wurm**, Königl. Preußischer Obrister und Commandeur des Röderischen Garnison-Regiments zu Pillau, starb im May im 63 Jahre seines Alters. Er stund anfänglich als Major bey dem Glaubitzischen Infanterie-Regimente, ward aber An. 1735 Obrist-Lieutenant bey den Hussaren, und den 6 Jul. 1740 Obrister. An. 1741 wurde er in Pension gesetzt, An. 1743 aber erhielte er die Stelle eines Commandeurs

deurs des Röderischen Garnison-Regiments. Den 31 Oct. 1719 vermählte er sich mit Maria Tugendreich von Auerswald, mit der er folgende Söhne gezeuget: 1) Wilhelm Hans, geb. 7 Sept. 1720. 2) Leopold, Premier-Lieutenant bey Bredow Inf. geb. 12 Apr. 1722, und 3) Friedrich Ludwig, Lieutenant bey Leßwitz, geb. 15 Jun. 1726.

XVIII. Jacob Butler, Vicomte Montgarret, Baron v. Kells, Pair von Irrland, starb den 13 May.

XIX. Victoria Salviati, Fürstin von Carbognano, starb den 15 May zu Rom nach langwieriger Kranckheit in einem ziemlichen Alter. Sie war eine Tochter Francisci Mariä Salviati, und Catharinä di Sforza. Ihr Gemahl heist Franciscus Maria Colonna, Fürst von Carbognano. Sie hat ihm verschiedene Kinder, davon der älteste Sohn, Julius Cäsar Colonna, die Tochter des letzten Fürstens von Palestrina, Urbani Barberini, zur Gemahlin hat, der andere, Prosper Colonna, die Cardinals-Würde bekleidet, und der dritte, Aegidius Colonna, in Spanischen Kriegs-Diensten stehet.

XX. Johann Otto Heinrich von Osten, Königl. Preußischer Obrister und Commandeur des Jung-Kleistischen Infanterie-Regiments zu Stendal, starb den 14 Jun. im 56 Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Egidii Christophs von Osten, Königl. Preußischen Land-Raths, welchem er den 2 Aug. 1693 gebohren worden. Nachdem er eine Zeitlang Capitain bey dem Printz Leopoldischen, iezt Jung-Kleistischen Infanterie-Regimente gewesen, ward er bey solchem den 8 Oct. 1740 Major,

den

den 27 Jul. 1745 Obrist-Lieutenant, und im Jun. 1747 Obrister. Er hat allen Feldzügen in Schlesien, Böhmen und Sachsen beygewohnet. Seine Gemahlin war eine gebohrne Schlüterin aus Ratenau und Schwester der General-Majorin von Götz. Der Chur-Märckische Präsident und der Major der Artillerie sind seine Brüder.

XXI. Herr Salis de Saglio, ehemaliger Gesandter der Graubündter auf dem Friedens-Congresse zu Utrecht, starb im Junio in einem hohen Alter zu Chur.

XXII. Der Graf von Ovency, Königl. Französischer Lieutenant in Orleannois, starb den 23 Jun. zu Paris im 72 Jahre seines Alters.

XXIII. Levin Carl Bagäus, Königl. Preußischer Geheimer Rath und zweyter Cammer-Director zu Glogau, starb den 12 Jul. nach 9tägiger Brust-Kranckheit. Seine Witwe ist eine gebohrne Meineckin aus Magdeburg.

XXIV. Catharina, verwitwete Vicomtin Massareene, starb den 1 Jul. Sie war des Irrländischen Grafens Arthur Chichester von Donnegall älteste Tochter. Ihr Gemahl hieß Clotworthy Skeffington, Vicomte von Massareene, der An. 1738 gestorben ist. Ihr Enckel gleiches Namens ist der ietzige Vicomte von Massareene.

XXV. Beata Maria Theresia Hall, Vicomtin von Gage, starb den 25 Jul. Sie war die Tochter und Erbin Benedicti Hall, und vermählte sich mit Thomas, Vicomte Gage, Lord Castelbar, Pairen von Irrland, von dem sie zwey

Söhne,

Söhne, nemlich Wilhelm und Thomas, und eine Tochter mit Namen Thereſia, hinterlaſſen.

XXVI. Heinrich Hare, Lord Colraine, Pair von Irrland, ſtarb den 10 Jul. (andere ſagen im Aug.) zu Bath im 57ſten Jahre ſeines Alters, als der letzte ſeines Hauſes. Er hatte Annam, die Tochter des Ritters Johann Hangers, zur Gemahlin, von der er aber keine Kinder hinterlaſſen.

XXVII. Der Herr von Villemur, Königl. Frantzöſiſcher Schatz-Bewahrer, des Staats-Miniſters, Grafens von St. Severin Schwieger-Vater, ſtarb im Aug. zu Paris.

XXVIII. Maria Chriſtina, Gräfin von Thun, ſtarb den 7 Aug. im 35 Jahre ihres Alters. Sie war Herrmann Friedrichs, Grafens von Hohenzollern Tochter. Ihre Mutter, Maria Joſepha Thereſia, gebohrne Gräfin von Oettingen, brachte ſie den 25 Märtz 1715 zur Welt. Sie vermählte ſich An. 1733 mit Frantz Paul Anton, Grafen v. Thun, Kayſerl. Cämmerer, dem ſie verſchiedene Kinder gebohren.

XXIX. Richard Temple, des Irrländiſchen Pairs, Heinrichs Temple, Vicomte Palmerſton jüngſter Sohn, ſtarb den 8 Aug. Er hatte ihn mit ſeiner erſten Gemahlin, Anna Houbion, gezeuget.

XXX. Catharina, verwitwete Gräfin von Egmont, ſtarb den 22 Aug. Sie war aus dem Hauſe Parker von Morley, und hatte den Lord John Percival, Grafen von Egmont, Pair von Irrland, zum Gemahl, der den 12 May 1748 geſtor-

gestorben ist. Der heutige Graf von Egmont ist ihr Sohn.

XXXI. Friderica Aemilia, Comtesse von Isenburg-Birstein, eine leibl. Schwester des heutigen Fürstens von Isenburg, starb den 28 Aug. im 63 Jahre ihres Alters unvermählt. Ihr Vater hieß Wilhelm Mauritius, Graf von Isenburg-Birstein, und ihre Mutter, die sie den 12 May 1687 zur Welt gebracht, Anna Amalia, gebohrne Gräfin von Isenburg-Büdingen.

XXXII. Der Marquis von St. Martin, Königl. Sardinischer General-Major und Gouverneur zu Alessandria, starb den 14 Sept.

XXXIII. Der Herr von Chellois, Frantzösischer Brigadier, starb im Sept. im 65 Jahre seines Alters. Er ward den 18 Oct. 1734 Brigadier.

XXXIV. Der Herr von Rivecourt, General-Major der Cavallerie in den Diensten der General-Staaten, starb im Sept. im Haag. Er war anfangs Capitain bey dem Regimente Birckenfeld, worauf er im Dec. 1746 Titular-Obrister und im Jun. 1748 General-Major wurde.

XXXV. Maria Howe, Gräfin von Peterborough und Monmouth, starb im Sept. im 67 Jahre ihres Alters. Sie ward An. 1725 des Grafens Thomä Herbert von Pembrok und Montgomery dritte Gemahlin. Er starb den 29 Jan. 1733, worauf sie Heinrich Mordaunt, Grafen von Peterborough und Monmouth geheyrathet. Ob sie Kinder mit ihm gezeugt, ist mir nicht bekannt.

XXXVI.

XXXVI. Sophia Wilhelmina Maria, Gräfin von Hohenlohe-Schillingsfürſt, ſtarb den 29 Sept. im 28 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Dominici Marqvardi, Fürſtens von Löwenſtein-Wertheim und Chriſtinen Franciſcen Polyxenen, gebohrnen Printzeßin von Heſſen-Wanfried, von welcher ſie den 7 Aug. 1721 gebohren worden. A. 1740 den 7 Febr. vermählte ſie ſich mit Carl Alberten, Grafen von Hohenlohe-Schillingsfürſt, des Fürſten von Hohenlohe-Schillingsfürſt zweyten Sohne, dem ſie eine Tochter und drey Söhne gebohren, die insgeſammt ſich noch am Leben befinden.

XXXVII. Cornelius de Richard, Herr von Chelleraye, ehemahliger Hofmeiſter des Printzens von Conty, Ritter des St. Lazari-Ordens, ſtarb den 9 Oct. zu Paris.

XXXVIII. Anna Etiennette de Bullion, Hertzogin von Olonne, ſtarb den 11 Oct. zu Paris im 35ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des General-Lieutenants, Annä Jacobi de Bullion, Marqvis von Fervaqves und Mariä Magdalenä Hortenſiä Gigault. Sie vermählte ſich den 22 Dec. 1735 mit Carl Anna Sigismund de Montmorancy, Hertzoge von Olonne, des Hertzogs von Bouteville Sohne, dem ſie verſchiedene Kinder gebohren.

XXXIX. Mainard von Schagen, General-Lieutenant der Cavallerie in den Dienſten der General-Staaten und Chef von einem Dragoner-Regimente, ſtarb den 4 Oct. zu Horn im 56ſten Jahre

seines Alters. Nachdem er A. 1742 ein Dragoner-Regiment bekommen, ward er den 29 Sept. dieses Jahrs Brigadier von der Cavallerie, in welcher Qvalität er in dem letzten Kriege denen Feldzügen in Flandern und Brabant beygewohnet, auch sich so verhalten, daß er im Dec. 1747 sogleich zu der Stelle eines General-Lieutenants erhoben worden.

XL. **Maria Theresia, Gräfin von Sternberg,** starb im Oct. ihres Alters 37 Jahr. Ihr Vater, Johann Jacob Truchseß Graf von Zeil, zeugte sie mit Maria Elisabeth, gebohrnen Gräfin von Khünburg, von welcher sie den 20 Sept. 1712 zur Welt gebohren wurde. A. 1738 den 5 Jun. vermählte sie sich mit dem Böhmischen Hof-Lehn-Rechts-Beysitzer, Graf Adam Frantz Ernsten von Sternberg, ietzigem Kayserl. Geheimden Rathe. Ob sie ihm Kinder gebohren, ist mir nicht bekannt.

XLI. **Francisca de la Chaise, verwitwete Marquisin von la Luzerne,** starb den 1 Nov. im Kloster zu Chassemidi im 76 Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl, Frantz von Briqueville, Marquis von la Luzerne, ist als Frantzösischer Marschall de Camp gestorben.

XLII. **Friedrich Anton, Printz von Dietrichstein,** starb in einem Alter von 20 Jahren. Er war des regierenden Fürstens Carl Frantz Xaverii von Dietrichstein mittelster Sohn. Seine Mutter Maria Anna Josepha, gebohrne Gräfin von Khevenhüller hatte ihn im Jahr 1729 zur Welt gebracht.

XLIII.

XLIII. Johannes Nepomucenus, Graf von Dietrichstein-Rabenstein, starb den 18 Nov. in einem Alter von 8 Jahren. Sein Vater, der Reichs-Hof-Rath, Johann Joseph Balthasar, Graf von Dietrichstein, starb den 10 Jan. 1744, seine Mutter aber, Maria Anna, gebohrne Gräfin von Rothal, die sich A. 1749 zum zweyten mahle mit Guidobald Josephen, Grafen von Dietrichstein, vermählet, brachte ihn im Jahr 1741 zur Welt.

XLIV. Albina Farrington, verwitwete Hertzogin von Ancaster, starb den 25 Nov. in einem hohen Alter. Sie war eine Tochter des Generals Farrington und Witwe Roberti Bertie, ersten Hertzogs von Ancaster. Der heutige Hertzog ist ihr Enckel.

XLV. Johann Wallop, Vicomte Lymington, ältester Sohn Johann Wallops, Grafens von Portsmouth, Pairs von Großbritannien, starb den 30 Nov. Er hinterließ von seiner Gemahlin vier Söhne und eine Tochter.

XLVI. Wilhelm Keith, gewesener Großbritannischer Gouverneur in Pensylvanien, starb den 17 Nov. im 80 Jahre seines Alters. Er stammte aus dem Schottländischen Geschlechte derer Grafen Marshall her. Sein einziger Sohn soll der heutige Königl. Preußische General-Feld-Marschall und Gouverneur zu Berlin, Jacob Keith, seyn, der sonst in Rußischen Diensten gestanden.

XLVII. Augustin Vincent Hennequin, Marquis von Equevilly, Königl. Frantzösischer

Digitized by Google

Brigadier der Cavallerie, ſtarb den 18 Dec. im 73ſten Jahre ſeines Alters. Er ward den 1 Febr. 1719 Brigadier.

XLVIII. Franciſcus du Prat, Graf von Barbanſon, Königl. Frantzöſiſcher Brigadier und Gouverneur von Coucy, ſtarb den 15 Dec. zu Paris im 66 Jahre ſeines Alters. Er ward den 1 Febr. 1719 Brigadier. Seine Witwe heiſt Clara Charlotte du Tillet von St. Matthieu und ſein Sohn und Erbe, Ludwig Anton du Prat.

XLIX. Joſeph, Graf von Rivos, Präſident des Spaniſchen Raths zu Wien, ſtarb den 17 Dec. im 73 Jahre ſeines Alters.

L. Der Marquis Gherardini, Hertzoglich-Modeneſiſcher Staats-Miniſter, ſtarb im Dec.

LI. Alexius Magdalena Roſalie, Hertzog von Chatillon, Pair von Franckreich und Ritter der Königl. Orden, General-Lieutenant ſowohl der Königl. Armeen, als von Ober- und Nieder-Bretagne, wie auch geweſener Ober-Hofmeiſter des Dauphins, ſtarb im Dec. im 60 Jahre ſeines Alters. Er hieß ſonſt nur der Graf von Chatillon, welcher Ort an der Marne liegt, und wurde den 9 Märtz 1719 zum Brigadier der Infanterie erklärt. Einige Jahre hernach ward er Marſchall de Camp, und den 1 Jan. 1731 Ritter der Königl. Orden, darzu er den 2 Febr. dieſes Jahrs einſtalliret wurde. A. 1733 kam er unter dem Marſchall von Villars in Italien zu ſtehen, als man Frantzöſiſcher und Sardiniſcher Seits, einen Einfall in das Hertzogthum Meyland that. Er wohnte im folgenden

Jahre

Jahre unter den Marschallen von Coigny und Broglio dem blutigen Feldzuge in der Lombardey und besonders den Schlachten bey Parma und Guastalla bey, in welcher letztern er mit einer Musqveten-Kugel in das eine Bein geschossen wurde, welches ihn aber nicht hinderte, auch A. 1735 dem Feldzuge in Italien und zwar als General-Lieutenant, darzu er den 1 Aug. 1734 erhoben worden, beyzuwohnen; wiewohl in demselben wegen des darzwischen kommenden Friedens nichts wichtiges vorfiel. Als er nach Paris zurücke kam, hatte er die Ehre, daß er durch Vorschub des Cardinals von Fleury, der sein besonderer Patron war, im Nov. zum Ober-Hofmeister des jungen Dauphins ernennet wurde, der nunmehro denen Händen des Frauenzimmers, unter welchen er sich bisher befunden, entrissen werden solte. Dieses geschahe den 15 Jan. 1736 mit besondern Ceremonien, nachdem der neue Ober-Hofmeister bereits zum Hertzog und Pair von Franckreich erhoben worden. Es wurde solche Würde den 14 Märtz auf seine Herrschafft Mauleon geleget, auch dabey verordnet, daß, da einer aus dem Hause Montmorancy bereits den Titel eines Hertzogs von Chatillon führte, solcher künftig der Hertzog von Bouteville heissen solte. Den 11 May nahm er nebst dem neuen Hertzoge von Fleury in der Qvalität eines Hertzogs und Pairs in dem Parlement zu Paris Sitz. A. 1739 im May ward er Königl. General-Lieutenant in Ober- und Nieder-Bretagne und konte sich rühmen, bey dem Könige in gantz besondern Gnaden zu ste-

hen. Diese Gnade erlosch auch nicht, ob gleich sein grosser Beförderer, der Cardinal von Fleury den 29 Jan. 1743 Todes verbliche. Denn er ward nach seiner Genesung von den Blattern, womit er überfallen worden, A. 1744 zum ersten Cammerjuncker und Grand-Maitre der Garde-Robbe bey dem Dauphin mit Beybehaltung der Ober-Hofmeisters-Stelle, seine Gemahlin aber zur Dame d'Honneur bey dessen zukünfftigen Gemahlin ernennet. Alleine diese hohe Gnade nahm noch vor Ausgang des Jahrs ein plötzliches Ende. Die zu Metz überstandene Kranckheit des Königs, die diesen Monarchen zu Abandonirung der Hertzogin von Chateauroux und anderer, bey ihm vielgeltender, Damen bewogen, mochten den guten Hertzog verleitet haben, seinem untergebenen Printzen darüber einige Moralien zu geben, die bey Hofe bekannt, und durch einige übelgesinnte Hofleute dem Könige ungleich vorgebracht wurden. Dieses war zulänglich, ihn bey dem Könige in Ungnade zu bringen. Er erhielte daher im Nov. 1744, ehe der König von der Armee zurücke kam, durch den Marquis von la Lucerne einen versiegelten Brief, Kraft dessen er sich unverzüglich von Versailles hinweg und auf seine Güter begeben muste. Er hatte nicht einmal die Erlaubniß, zuvor die Königin oder den Dauphin zu sprechen, sondern indem er in sein Cabinet gieng, um etwas daraus zu holen, folgte ihm der gedachte Officier mit zwey Mann nach und nöthigte ihn, sich in den Wagen zu setzen, auf welchem er nach einem seiner Güter in der Normandie gebracht wurde,

Digitized by Google

wurde, wohin ihm auch seine Gemahlin nachfolgte. Der Dauphin war über diese Ungnade seines Ober-Hofmeisters gar sehr betreten, muste sich aber den Willen des Königs, seines Vaters, gefallen lassen. Der Hertzog wurde von allen rechtschaffenen Leuten bedauert, weil man ihn vor den redlichsten Herrn am Hofe hielte, auch von ihm rühmte, daß er sich in nichts gemenget, was nicht seine Bedienungen angegangen. Es fielen zu gleicher Zeit noch mehr vornehme Herren in des Königs Ungnade, erhielten aber meistens wieder Erlaubniß nach Hofe zu kommen, nur der Hertzog von Chatillon konte hierzu nicht gelangen. Es durfte sich auch Niemand unterstehen, vor ihn eine Vorbitte einzulegen, wenn er nicht selbst in des Königs Ungnade fallen wolte. Er hat sich zweymal vermählt. Seine erste Gemahlin hieß Charlotte und war des Cantzlers von Franckreich, Herrn Daniel Francisci von Voisin Tochter, die er den 22 Jan. 1721 geheyrathet, solche aber den 13 Aug. 1723 durch den Tod schon wieder verlohren. Die andere Gemahlin aber, die er als Witwe hinterlassen, heist Anna Gabriele le Veneur de Tillieres. Mit der ersten hat er eine Tochter, mit der andern aber so wohl einen Sohn als eine Tochter gezeugt. Der Sohn, der seine Güter und Titel erbt, heist Ludwig Gaucher Rosalie, und ist den 27 Jul. 1737 gebohren.

LII. Friedrich Neuspitzer, Königl. Dänischer Commandante der See-Festung Christiansor bey Bornholm, starb den 24 Dec.

LIII. Maria Josepha le Baume-Montrevel, Gräfin von Courzilles, starb den 6 Dec. in einem Alter von 84 Jahren.

LIV. Maria Franciſca de Cordeboeuf-Beauverger de Montgon, Marqviſin von Tilhay, starb den 5 Dec. Sie war des Marqvis Guido Joſeph de Plas von Tilhay, in der Landschafft Limoſin, Gemahlin, mit der er vier Jahr in der Ehe gelebt. Sie hatte ihm den 18 April vorher Magdalenam Louyſam Franciſcam zur Welt gebohren.

LV. Franz Bernhard Cäſar de Bußieres, Marqvis von Choiſeul, starb in eben dieſem Jahre. Er vermählte ſich den 23 May 1730 mit Charlotte Louyſe de Foudras d'Emini, die ihm etliche Kinder gebohren, davon der älteſte Sohn, Ludwig Maria Cäſar Gabriel, der den 6 Jun. 1734 gebohren worden, ihm in ſeinen Gütern und Titeln ſuccediret.

LVI. Franciſcus Delphin, Marqvis von Aulede, starb auch in dieſem Jahre. Seine hinterlaſſene Witwe heiſt Antoinette Charlotte Gournay, des verſtorbenen Marqvis von Blainville Tochter.

LVII. Caſimir Anton, Graf Waldpott von Paſſenheim, ein Maltheſer-Ritter und Sohn des Grafen Franciſci Emerici Wilhelmi Waldpotts von Paſſenheim, der ſchon A. 1723 geſtorben, und

LVIII. Anna Lucia, Gräfin von Lamberg, des vorigen Schweſter, die den 19 Oct. 1711 den Grafen Joh. Anton von Lamberg geheyrathet, ſind beyde auch in dieſem Jahre geſtorben.

IV.

IV.

Von denen Entdeckungen der alten verschütteten Stadt Herculanum.

Das graue Alterthum behält seine Vorzüge. Denn obgleich in Ansehung derer gelehrten Wissenschafften die neuen Zeiten vieles voraus haben, so kan man doch dieses nicht in Ansehung verschiedener Künste, und besonders der Mahler- Bau- und Bildhauer-Kunst, sagen. Die grösten Meister unserer Zeit müssen gleichsam noch bey den alten Griechen und Römern in die Schule gehen, wenn sie vor grosse Herren ein Meister-Stücke machen wollen. Sie müssen in solchem Fall die zerstümmelten Uiberbleibsel von den prächtigen Wercken der Alten, die deßhalben mit grosser Mühe aus den Ruinen der verfallenen und eingeäscherten Gebäude herfür gesucht werden, zu Mustern und Vorschrifften erwehlen.

Man hat den **König von Sicilien** zu unsern Zeiten fast beneidet, daß er seit einigen Jahren so viele Denckmale von der alten Römer ihrer prächtigen Bau-Kunst zu sammlen das Glücke gehabt, als man die verschüttete **Stadt Herculanum** unweit seiner Residentz entdecket. Die Sache ist von solcher Seltenheit, daß wir nicht umhin können, davon etwas zu gedencken.

Digitized by Google

Die Gegend, wo dieſe Entdeckung geſchicht, ſind die bey einander liegenden kleinen Flecken Portici und Reſina unweit der Stadt Neapolis. Der ietzige König von Sicilien hat nicht weit davon ein prächtiges Luſt-Schloß angelegt. Man entdeckte ſchon im Jahr 1711 viele Stücke von alten gelben, auch gefärbten griechiſchen Marmor, als die Einwohner zu Reſina einen Schöpf-Brunnen gruben. Da nun eben damals der Hertzog von Elboeuf in dieſer Gegend ein Land-Haus bauen und einige Gemächer darinnen mit einem Marmor-Gypſe bewerfen laſſen wolte, ſo befahl derſelbe, in der Nähe dieſes Brunnens noch mehr dergleichen Stücke zu ſuchen, um ſolche zu zerſtoſſen und zum Marmoriren der Zimmer zu gebrauchen. Kaum hatte man ſeitwerts eingeſchlagen, ſo fand man einige ungemein ſchöne Statuen von Marmor, darunter ein Hercules und eine Cleopatra waren; ſo denn aber viele Säulen von bunten Alabaſter. Man entdeckte deren 24, die von auſſen einen gantzen, in die Runde gebaueten, Tempel umgaben. Inwendig ſtunden derſelben eben ſo viel, der Tempel ſelbſt aber war mit gelben Marmor gepflaſtert. Die darinnen befindlichen 24 Säulen waren von griechiſchen Marmor und meiſtens zerbrochen, wurden aber doch an den Printzen Eugenium von Savoyen nach Wien geſchickt.

Das fernere Nachſuchen wurde darauf eingeſtellet, bis man endlich, da der ietzige König von Sicilien ein Luſt-Schloß zu Portici baucte, A. 1738 von ohngefehr wiederum einige Marmor-Stücke

aus

aus dem obbesagten Brunnen zog. Der König ließ darauf, in dem angefangenen Seiten-Gebäude des Hertzogs von Elbocuf weiter nachsuchen, da man denn in kurtzen zwey Stücke von metallenen Statuen zu Pferde, auch einige gantz marmorne, nebst verschiedenen Pfeilern entdeckte und ausgrub. Die Aufschrift, die an einem zerbrochenem Gesimse zu sehen war, gab ein Theatrum zu erkennen, das man auch nach genauerm Suchen wircklich entdeckte. Man schaffte hierauf die Erde rings herum hinweg und befand, daß das Theatrum äusserlich auf vielen Pfeilern ruhete, die theils mit einem rothen, theils schwartzen und dem Sinesischem Fürniß gleich glänzendem Anwurffe überzogen waren. Man fand auch die innere Treppe, worauf man durch Nebenabtritte auf die Stuffenweise angelegten Sitze kam, deren achtzehen waren. So denn entdeckte man einem ziemlich breiten Gang; hernach noch mehr Sitze und endlich wieder einen solchen Gang. Das Orchester war gantz mit rothen, gelben und andern seltenem Marmor aus Griechenland, Egypten und Africa, ingleichen mit bunten Agath überzogen. Es erstreckte sich der äussere Umfang des Theatri bis an die Scena ohngefehr auf 290 Schuhe, die äussere Weite auf 160, die innere auf 150, die Weite der Scenä aber auf 75 und die Länge auf 30 Schuhe.

Diese Entdeckungen geschahen meistens im December 1738. Im folgenden Jenner 1739 fand man folgende Monumenta: zwey sehr schöne metallene Statuen von Augusto und der Livia; zwey

Füll-

Füll-Hörner von vergoldetem Metalle mit einem Adlers-Kopffe am Ende; noch mehr Stücke von den zwey grossen metallenen und vergoldeten Pferden, die man nebst einem zweyspännigen Wagen schon vorher ausgegraben hatte; ein grosses metallenes Bild einer Römischen Matrone, aber nur mit halben Kopffe; zweye dergleichen von vortreflicher Arbeit, aber sehr zerbrochen; fünf marmorne Bild-Säulen, in mehr als natürlicher Grösse mit ihren Beyschrifften; zwey metallene auch in mehr als natürlicher Grösse; ein schönes Stück in halb-erhabener Arbeit, welches viele fliehende Barbarn vorstellet; eine nackende Venus, eine halbe Elle groß, in der Stellung wie die Mediceische; und endlich eine grosse weisse Marmor-Tafel, worauf mehr als 400 Nahmen von Freygelassenen stunden, die man in gewisse Zünfte aufgenommen hatte.

Ausser dem bereits zu des Printzens von Elboeuf Zeiten entdeckten Tempel, welcher dem Bacho gewidmet gewesen, fand man noch einen, der jenem gerade gegen über am Theatro stund. Man konte aber nicht urtheilen, ob alle die gefundenen grossen Säulen zum Theatro oder zu den Tempeln gehörten, weil man mit dem Ausgraben so unordentlich verfuhr, daß man die Erde aus dem neueröffnetem Schachte allezeit wieder in den vorigen warf. Unterdessen schloß man doch aus einer gefundenen Bildsäule des Herculis von Metalle, daß der Tempel diesem Abgotte gewidmet gewesen. Um das Bild herum lagen allerley, zum Opffer nöthige, Geräthe, die alle sehr zierlich ausgearbeitet waren, wor-

worunter ein länglicht-viereckigter Marmor-Tisch auf drey Thier-Füssen von gleichem Marmor mit seiner unbekannten Aufschrifft die meiste Aufmerckſamkeit verdiente. Der Tempel selbst bestunde in einem grossen Gemache, das aber oben gantz eingestürtzt und folglich mit Erde angefüllet war. Die Wände waren auf das schönste mit Jagden, Thieren und Geschichten aus der Fabel-Lehre bemahlet. Sie gaben ein Zeugniß von der Geschicklichkeit der Alten in perspectivischen Vorstellungen. Man erkannte auch daraus, daß die Alten die Kunst besessen, die Fleisch-Farbe al Fresco anzubringen. Weil die Gemählde in freyer Lufft ihre Lebhafftigkeit verlohren, so überzog man dieselben mit einem besonders zubereiteten Fürniß, dadurch die Farben ihren ehmaligen Glantz wieder bekamen.

Nächst dem entdeckte man auch viele Häuser. Gleich am Theatro stunde eines. Die Thüre zu demselben war ziemlich groß, viereckigt und mit einem eisernen Gitter verschlossen, das bey dem ersten Anrühren entzwey gienge. Inwendig fand man einen kleinen Gang oder Gallerie, woraus man in ein Gemach kam, das mit Gips beworffen und roth angestrichen war. Hier traf man noch einige Gefässe von dickem Crystall voller Wasser; ein metallenes Kästgen mit einigen Griffeln; und noch eines mit einem sehr dünnen zusammen gerollten und Griechisch beschriebenen Silber-Bleche an. Auf der andern Seite des Gangs befand sich die Treppe in den obern Stock. Man sahe daselbst ein Gemach, das vermuthlich die Küche gewesen,

wie

wie man aus den Tellern, Dreyfüssen und andern Geräthe aus Metall und Thon schliessen konte. Es lagen noch vollkommen wohl erhaltene Eyer da, ingleichen Mandeln und Nüsse, die zwar äusserlich gut aussahen, der Kern aber war zu Asche und Kohle worden. In einem andern verfallenen Gebäude fand man ein metallenes Schreibe-Zeug, wovon die Dinte noch färbte; nebst dem eine Menge thönerne Gefässe, vermodert Holtz, Eisenwerck, Spiessen, gehauene Steine und Müntzen meistens von Kayser Nerone. Der Boden der Zimmer war von Mosaischer, aber nur gemeiner Arbeit.

An einem andern Orte erblickte man eine nicht sonderlich grosse Thüre von weissem Marmor, durch welche man in ein Gemach trat, welches 8 Ellen breit und mehr als 14 Ellen lang war. Aus diesem kan man in ein anders von gleicher Länge. Beyde waren mit Marmor ausgetäfelt. Rings herum gieng eine, halbellen hohe, Kasten-Banck, in deren obern Fläche man runde Marmor-Scheiben erblickte, die man ausnehmen kunte. Es waren solches Deckel von inwendig verborgenen grossen irdenen Gefässen. In einer Seiten-Wand fand sich eine Oeffnung, gleich einem grossen länglichten Fenster, die man wegen der vom Rauch angelaufenen Wand vor ein Ofen-Loch hielte, aber hernach, da man den Schutt weggeräumet, für einen in der Wand angebrachten Schranck erkannte, der zum Credentz-Tische gedienet haben mochte, weil solcher mit Aufsätzen von bunten Marmor ausgefüllet war.

war. Die oberwehnten Gefässe stacken unter dem Estrich, und waren rund gestaltet. Ihr Hals gieng durch die marmorne Kasten-Banck, und war oben mit einem runden Marmor-Pfropffe verschlossen.

Man entdeckte noch mehr Häuser, deren Bauart überall einerley war. Sie hatten alle die obgedachten schmahlen Gallerien und waren mit Marmor in Mosaischer Arbeit gepflastert, die Wände mit Minio angestrichen und mit allerley Figuren bemahlet. Die Treppen waren schmahl ohne Absätze und Wendungen. Alles Holtz war so schwartz als Kohlen. Es schien zwar äusserlich gantz und gläntzend, zerfiel aber bey dem ersten Anrühren; doch konte man dessen Adern und Fäser, folglich auch seine Gattung, annoch gar wohl erkennen. Alles Eisen war wegen des von oben durchgesickerten Wassers verrostet. Die Fenster waren nicht sonderlich groß, und an einigen sahe man noch Stücke von durchsichtigen Spiegel-Scheiben, die von Frauenglase oder dünnen Alabaster zu seyn schienen.

Der Marchese de Venuti, der bis in den Junium 1740 alles selbst beobachtet und hernach eine Beschreibung davon heraus gegeben, macht über die Entdeckungen verschiedene allgemeine Anmerckungen, nach welchen er darthut, daß die 1) Sitze des Theatri gegen die See zugegangen, 2) daß das Podium, Proscenium und die Orchestra annoch mit Erde bedeckt sey; 3) daß hinten am Proscenio viele marmorne Säulen-Füsse stünden, worauf Säulen

von

von rothen Marmor ruheten, davon man zweye nach der Dom-Kirche gebracht; 4) daß zwischen den Säulen die metallenen Colossen gestanden, die denen vom Theatro an das See-Ufer gehenden Strassen zur Zierde gedienet; 5) daß aus der Stadt verschiedene Gassen auf das Theatrum zugelauffen; 6) daß die Stadt Herculanum anderthalbe Italiänische Meile groß gewesen und längst dem Ufer hin gegen Portici zugelegen habe, 7) daß diese Stadt noch mehr kostbare Gebäude gehabt; und 8) daß sich nebst dem Hercules-Tempel auch noch andere, als des Apollinis ꝛc. daselbst befunden, indem man zwey ziemlich grosse Götzenbilder, doch ohne Kopf einige Statuen in Riesen-Grösse, und ein kleines marmornes Tempelgen von Mosaischer Arbeit mit einem goldenen Götzen-Bildgen gefunden, welches alles der König in Verwahrung genommen.

Man hat bisher noch immer fortgefahren, das Erdreich in dieser Gegend zu durchsuchen, da man denn noch täglich viele Denckmale des Alterthums ausgräbt. Der König zieret damit nicht nur seine Palläste aus, sondern sammlet auch davon ein herrliches Curiositäten- und Antiqvitäten-Cabinet. Er lässet auch alle Sachen, die etwas sonderbares vorstellen, abzeichnen und in Kupffer stechen, und soll entschlossen seyn, solche mit beygefügten Beschreibungen und Anmerckungen dereinsten ans Licht stellen zu lassen.

Ein gewisser Scribente, der selbst es mit angesehen, läßt sich von diesen Entdeckungen unter andern also vernehmen: Man fand ein Amphitheatrum;

trum, das gewiß alles, was man schönes in dieser Art von Architectur sehen kan, übertroffen haben würde, wenn man die Statuen, die Basreliefs, die Mahlereyen al Fresco, und alle andere Stücken von Marmor, womit das gantze Haupt-Gebäude sowohl inwendig, als von aussen gezieret und beleget gewesen, nicht davon abgesondert hätte. Denn weil man vielleicht anfangs nicht geglaubt, eine dergleichen Entdeckung zu machen, so hat man alle diese Stücken von dem Mauerwercke getrennet, nachdem sie sich in der Erde gezeiget, also, daß man gegenwärtig nichts als den Haupt-Platz dieses Amphitheatri siehet, dem alles dasjenige fehlet, was die vornehmste Schönheit desselben ausmacht.

Man hat verschiedene Gassen von dieser Stadt entdeckt, die sich durch ihr Pflaster unterscheiden. Alleine ob ich gleich öffters in diese unterirdische Gegend hinabgestiegen bin, so habe ich doch keine gantzen Häuser sehen können, und man hat mir auch nicht gesagt, daß man dergleichen aufgegraben hätte, sondern man hat nur da und dort einige Stuben und Uiberbleibsel von Häusern gefunden; dargegen trifft man allerley Hausrath, dessen man sich zu damaligen Zeiten bedienet hat, als verschiedene Arten von Töpffer-Arbeit, Flaschen, Bouteillen, Gläser und iezuweilen auch Brot und volle Bouteillen mit Weine, an. Niemals aber hat man menschliche Leiber, ja nicht einmal einige Gebeine davon gefunden.

Es fragt sich nun: Was denn dieses für ein Ort gewesen, dessen Uiberbleibsel man ietzo unter

der Erden so sorgfältig herfür suchet? Die gemeineste Meinung ist, es sey eine Stadt gewesen, die Herculea oder Herculanum geheissen, und deren Plinius in seinen Episteln Meldung thut. Sie soll entweder durch ein Erdbeben, oder durch einen Ausbruch des Feuerspeyenden Berges Vesuvii, welcher etwan eine halbe deutsche Meile davon liegt, verschüttet worden seyn. Zu welcher Zeit aber solches geschehen, ist ungewiß. In Italien hält man durchgängig dafür, es sey unter der Regierung des Kayſers Titus geschehen. Alleine Herr Prof. Geßner zu Göttingen hat in einer Schrifft zu behaupten gesucht, daß diese Stadt zum Theil schon zu denen Zeiten der Römischen Bürgermeister, des Regulus und Virginius, im Jahr Christi 63 verfallen, der Rest aber wenige Jahre hernach von dem erstaunlichen Auswurffe des Vesuvii durch Sand, Asche und Steine vollends verschüttet worden sey. Er erweiset auch, daß man an stat Heraclea, den Ort lieber Herculanum, oder Herculaneum, nennen und schreiben solte.

Das Neueste, was wir von dieser unterirdischen Stadt noch beyzubringen haben, ist der Extract eines Schreibens aus Neapolis vom 12 Sept. 1752, welches annoch viele Merckwürdigkeiten enthält, und daher, nachdem wir die Schreib-Art ein wenig verbessert, allhier eine Stelle verdienet. Es lautet solches also:

Der unterirdische Schatz, nach welchem man seit vielen Jahren gegraben hat, ist noch nicht erschöpfft.

Man

Man findet noch alle Tage Seltenheiten, worüber die Liebhaber derer Alterthümer, auch ſelbſt die vom erſten Range, in Entzückung gerathen. Die vielen Proben des guten Geſchmacks der Alten, die man an den unvollkommenen Stücken wahrnimmt, welche aus den Ruinen einer, vor 1673 Jahren verſchütteten Stadt herfürgegraben werden, ſetzen billig iedermann in eine mit Ehrfurcht vermiſchte Verwunderung. Die Ausbrüche des Veſuvii, deſſen Aſche den Geſchichtſchreiber Plinium erſtickte, als er in Erforſchung der Natur ſich neugieriger erwies, als es einem Manne, welcher damals in dem Hafen von Miſene eine Flotte commandirte, zukam, haben unter andern die kleine Stadt Herculanum in Campanien ruinirt, von welchem Unglücke der jüngere Plinius uns eine ſehr umſtändliche Beſchreibung hinterlaſſen. Da ſichs nun in den erſten Jahren der Regierung Kayſers Titus zugetragen, ſo wird der Calculus der Jahrhunderte, da dieſe Alterthümer unter der Erde gelegen, leichte zu machen ſeyn. Man muß um ſo viel mehr die Lebhafftigkeit der Farben daran bewundern, da zu derſelben Zeit die Mahlerey mit Oele ſchlechterdings unbekannt war, und nur Waſſer-Farben gebraucht wurden. Einen Abriß von einer prächtigen Gallerie, die die einzige in ihrer Art iſt, zu geben, wird genung ſeyn, zu ſagen, daß alles, was die Mahlerey ſchönes vorſtellen kan, bey ſolcher angebracht ſey. Die hiſtoriſchen Begebenheiten, die Landſchafften und Gebäude im Proſpecte, die Gewäſſer, Jagden, vierfüßige Thiere, Vögel, Fiſche, kriechende Thiere, Früchte und Blumen, das Grotten-Werck und allerhand Decorationes und Zierathen, die man nach damaliger Art überall erblicket, geben uns einen Begriff von dem erhabenen Geiſte der damaligen Künſtler, und zeigen, wie reich die Einbildungs-Krafft bey ihnen an Erfindungen geweſen, die zwar an ſich ſelbſt nicht ſo edel, wie die zu unſern Zeiten, aber doch von einer ſolchen Beſchaffenheit ſind, daß man gar wohl erkennen kan, wie ſie ihren Meiſtern keine Mühe

gemacht. Allenthalben leuchtet eine freye Führung des Pinsels und eine Richtigkeit der Linien und Züge herfür, die eine genaugsame Erkenntniß der Anatomie und deſſen, was den Cörpern die Bewegung giebt, anzeiget. Bildung und Farben ſind in allen Stücken ſo wohl getroffen, daß kein Mahler zu unſern Zeiten es tadeln kan.

Die Bildhauer-Arbeit iſt zwar nicht von gleicher Stärcke, indem die groſſen Statuen von Erzt ſowohl, als Marmor, die man zu Herculanum herfürgegraben, nicht aus der beſten Schule ſind; iedoch giebt es auch Stücken darunter, die nicht verbeſſert werden können. Hierunter gehören die zwey Bild-Säulen zu Pferde von der Balbiſchen Familie, an denen allerdings was groſſes und vollkommenes zu ſehen iſt; und dieſes ſind auch die einzigen in der Welt bekannten Statuen zu Pferde in Marmor, welche die Länge der Zeit nicht verderbet hat. Das letztere von dieſen ſchönen Denkmaalen hat man wieder auf ſein Fuß-Geſtelle gebracht, nachdem die geſchickte Hand des Herrn Canard diejenigen Stücke, die an demſelben bey dem Untergange der Stadt losgeſtoſſen und abgebrochen worden, herrlich wieder hergeſtellet.

Der König hat ein gewölbtes Zimmer hergegeben, worinnen man in darzu verfertigten Schräncken alle, zu Herculanum entdeckte Alterthümer ordentlich und in ihrer gehörigen Symmetrie aufſtellen wird. Die Seltenheit der Sachen wird vielleicht manchen in Zweifel ſetzen, ob er allem, was davon erzählet wird, Glauben zuſtellen ſoll. Alleine wer daran zweifelt, wolle nur ſelbſt dahin reiſen, und ſeine Neubegierde ſtillen. Er wird mehr ſehen und finden, als ihm geſagt werden kan, und als dieſer geringe Entwurf zu erkennen giebt. Es iſt nicht zu beſchreiben, was vor eine Menge von Haus-Geräthe gefunden worden, welches alles von künſtlich geſtochener Arbeit iſt. Es iſt insgemein

von

von Kupffer und Metall, worunter sonderlich verschiedene Arten von künstlichen Leuchtern bewundert werden, anderer zierlichen Gefäffe von Metall zu geschweigen, davon einige zur Küche, andere zu den Opfern gedienet. Von diesen letztern sind einige mit Silber eingelegt. Es sind auch Maßiv-silberne Opfer-Schalen und Becher mit ausgestochenen Figuren zu sehen. Unter dem Küchen-Geräthe verdienet sonderlich eine kleine Pfanne, darinnen man vier Eyer auf einmal zubereiten kan, wie auch eine grosse Torten-Pfanne, darinnen noch Torten gewesen, die durch die Unachtsamkeit und Ungeschicklichkeit derer, die sie herausgegraben, in Staub zerfallen sind, angeführt zu werden. Man wundere sich nicht darüber. Hat man doch ganze Brote gefunden; warum hätte nicht auch der Teig von einer Torte erhalten werden mögen? Man hat so gar trockene Feigen, viele Datteln, Oliven, Pistatien, Mandeln und Nüsse in ihren Schalen, Haber, Korn, Bohnen, Reiß, Wein, Oel in gläsernen Flaschen, Pillen mit dem Namen des Apotheckers, der sie bereitet, und andere Composita, auch so gar ein Netz zum Vogelfangen, Gläser von allerley Gestalt und zu allerhand Gebrauch, und darunter auch kleine crystallene Fläschgen zu wohlriechenden Sachen, die aus dem Gantzen gearbeitet sind, ausgegraben; derer Verschaffte, einer erstaunlichen Menge von irdenen und metallenen Lampen, und unzehliger Haus-Götzen von Metall, deren einige von unvergleichlicher Schönheit sind, nicht zu gedencken.

Man hat eine vortreffliche Venus eines Fusses hoch gefunden, die, ob sie gleich von Marmor, doch sehr klein, fein und sauber gemacht, und nirgends beschädiget ist. Man zeiget auch Priapos von einer gantz besondern Erfindung; Hände, die geloben und versprechen, worunter eine mit überaus vielen Characteren angefüllet ist; Waag-Schalen nebst den darzu gehörigen, schön gearbeiteten Gewichten; kleine Gold-Waagen; Dreyfüsse zu den Opffern; ein Rauch-Faß;

alle nöthige Instrumente, die Eingeweide der Opffer-Thiere zu untersuchen; Messer und Löffel von Silber in Menge, welche in der Form wenig von denen unterschieden sind, die man vor hundert Jahren gehabt, und noch von einigen Bürgers-Leuten aufgehoben werden; kleine Zangen, Scheeren, einen Kamm von Horn, und Spiegel; allerley Geräthschafft vor die Badenden; zwey Gestecke mit Chirurgischen Instrumenten, davon eines durch die Feuchtigkeit verdorben, das andere aber vollkommen gut erhalten ist. Man siehet Zänglein, deren Feder noch aufgespannet, wie auch Catheters und Spatuln oder Instrumente, die Wunden zu reinigen und Incisiones zu machen ꝛc. Es sind dieselben von Kupffer, aber sehr sauber gearbeitet, und haben Stiele mit Silber überzogen. Man hat auch allerley Waffen gefunden, und unter andern einen Helm von Metall; zu geschweigen derer gestochenen Steine, und goldenen, silbernen und kupffernen Medaillen, darunter sich etliche befinden, die so klein und dünne sind, daß sie bloß um deswillen schätzbar sind; ingleichen der vielerley Farben zur Mahlerey und einer mit goldenen und silbernen Figuren belegten Kupffer-Platte.

Das Frauenzimmer kan sein Vergnügen an dem vielerley Schmucke finden, worinnen die Römischen Damen vormals gepranget. Hieher gehören die Ohren-Gehäncke von Perlen und Edelgesteinen, das Hals-Geschmeide von Gold und Steinen, die goldenen Armbänder und ein goldenes Stirnblat von künstlicher Arbeit, die Ringe mit gestochenen Steinen im Golde verfasset, und die goldenen Spangen, um das Ober-Kleid damit an die Schulter zu hefften; ein überaus kleines und wohl gearbeitetes Gefässe von ächten Sardonich-Stein, und die verschiedenen Aigretten, daran das Bild der Isis hängt; einen überaus kleinen Schlüssel zu einem Kästgen, nebst andern Stücken, welche die Toilette der Römischen Damen und ihren damaligen Putz ausgemacht. Wollte auch das heutige

Frauen-

Digitized by Google

Frauenzimmer dieſes als einen altväteriſchen und auſſer der Mode gekommenen Schmuck verachten, ſo würde es doch das Stücke von einem Bande von Gold-Drat aus den Zeiten des Titus hochachten, welches vielleicht das einzige iſt, das in der Welt von ſolcher Zeit annoch übrig geblieben.

Die Gelehrten finden Gelegenheit, ſich mit Unterſuchung eines zuſammengerollten Buches zu beſchäfftigen, das von einem ſilbernen Bleche, ſo dünne, wie Papier iſt. Die Schrifft, die man äuſſerlich daran ſiehet, iſt griechiſch; weil es aber übel zugerichtet, ſo muß man befürchten, daß es bey dem Aufrollen gantz und gar verderben möchte. Hieher gehöret auch eine metallene Meß-Ruthe, die ſich zuſammen legen läßt, und worauf der Römiſche Fuß in Zolle und Linien genau abgetheilet iſt. Man kan hierdurch allem Streite über den Römiſchen Maaßſtab abhelfen.

So viel iſt es, was ich von den ſelbſt geſehenen Alterthümern, die in der Gegend von Portici ausgegraben worden, im Gedächtniſſe behalten habe. Man kan hieraus den guten Geſchmack erkennen, der zur ſelbigen Zeit geherrſchet, und wie kunſtreich die Alten geweſen. So gar bis auf die Griffe an den Pfannen und Tiegeln erblicket man Arbeit von vortrefflicher Art.

Es iſt ſolchergeſtalt kein Cabinet in Europa anzutreffen, das ſolche Seltenheiten enthält, als der König von beyden Sicilien geſammlet hat. Trifft man aber in den Ruinen einer ſo kleinen Stadt, wie Herculanum geweſen, ſo viele Proben von der alten Römiſchen Pracht und Verſchwendung an; was ſollte man nicht in Rom ſelbſt finden, wenn die vielen Barbariſchen Einfälle in dieſer Hauptſtadt der Welt nicht eine gröſſere Verwüſtung, als der Berg Veſuvius mit ſeinen Flammen und ſeiner Aſche zu Herculanum, angerichtet hätte? Es iſt alſo die Wut der Menſchen öfters gröſſer, als derer Elemente ihre, wenn ſie aus ihren Grentzen weichen.

V.

Einige jüngst geschehene merckwürdige Avancements.

1. Am Kayserl. und Königl. Ungarischen Hofe:

Den 14 Sept. 1752, als an dem Creutz-Erhöhungs-Feste, sind folgende Damen in den hochadel. Stern-Creutz-Orden aufgenommen worden:

1 Die Baronin von Hutten, gebohrne Freyin von Eyb.

2 Maria Theresia, Gräfin von Rost, geb. Gräfin von Welsberg, und

3 Francisca Eugenia, Gräfin von Neuperg, geb. Gräfin von Königseck-Erps.

An eben dem Tage hielte die Kayserin-Königin, nach glücklich zurücke gelegten Sechs-Wochen, ihren Aus- und Kirchgang, wobey 25 neue Cammerherren, als 16 wirckliche und 9 decretirte, ernennet wurden, deren Namen zur Zeit noch unbekannt sind. Hierunter befanden sich auch die damals, seit einigen Monaten zu Wien befindlichen, zwey Italienischen Printzen Corsini, davon einer die Wircklichkeit, der andere aber das Decret erhalten. Sie sind bis zu Ende des künftigen Carnevals zu Wien verblieben, und alsdenn erst nach ihrem Vaterlande zurücke gekehret. Der erste von ihnen hat wircklich das Jurament als Cammerherr zu Schönbrunn abgeleget.

Der

Der General, Graf von Broune, iſt ſchon den 12 Jun. 1752 zu Prag angelangt, und hat das neuerhaltene General-Commando in dem Königreiche Böhmen angetreten.

Den 28 Oct. eben dieſes Jahrs legte Graf Felix von Sobeck als wirckl. Repräſentations- und Cammer-Präſident im Hertzogthum Kärnthen den Eid ab.

Der Graf von Hamilton, Präſident des Commercii zu Trieſte, welches von Tage zu Tage anwächſet, indem ſich immer mehrere Negocianten daſelbſt einfinden, ward im Oct. a. e. zum Geheimden Rath erklärt.

Den 26 Nov. legten Graf Joſeph Ludwig von Khevenhüller u. Franciſcus Malaſpina, Marcheſe von Avulla, den Eid als wirckl. Kayſerl. Geheimde Räthe ab, der Graf Franz Joſeph von Khünburg aber, des Ertzbiſchoffs zu Saltzburg Geheimder Rath, Ober-Hof-Marſchall und Obriſt-Jägermeiſter, ward in dieſem Monate zum Titular Geheimden Rathe erklärt.

Weil der Graf Emericus Staray Nagy-Michaly von geraumer Zeit her einen gantz beſondern Eifer bezeiget, ſich dahin zu bewerben, damit der ehedem im Königreiche Ungarn, wie in andern Ländern eingeführt geweſene Maltheſer-Orden zu ſeinem vorigen Flor und Gerechtſamen allda wieder gelangen möge, ſo hat der Großmeiſter, der dieſe Geſinnungen geneigt aufgenommen, aus beſonderer Gnade deſſelben Sohne den hoch-ritterlichen Habit und das Groß-Creutz durch den

General und Grafen von Colloredo, wirckl. Groß-Creutz und Comthur dieses Ordens, dergestalt verliehen, daß er diese Ehren-Zeichen zwar tragen, aber deshalben kein wircklich auf- und angenommener Ritter seyn soll.

Graf Johann Nepomucen von Poztatzki, Kayserl. wirckl. Cämmerer, Rath und des grössern Land-Raths im Marckgrafthum Mähren Beysitzer, ward im Dec. zum Geheimden Rath ernennet.

Da auch die Kayserin-Königin zu Trost und Aufnahme der 3 Vorlande eine eigene hohe von der Oesterreichischen Regierung zu Inspruck independente Regierung und Cantzeley zu Freyburg in Brisgau angelegt, so ist der Graf von Welsberg den 19 Dec. 1752 durch den Repräsentations-Cammer-Präsidenten der so genannten Oesterreichischen Vorlande, Freyherrn von Summerau, als Präsident der neuen Regierung zu Freyburg vorgestellet worden.

2. Am Spanischen Hofe:

Nachdem der König den Orden des güldenen Vliesses, den der verstorbene Hertzog von Orleans getragen, dessen Sohne, dem ietzigen Hertzoge von Orleans, wiederum verliehen, so ward derselbe den 9 Dec. 1752 durch den Dauphin in denselben eingekleidet, wobey die Marschalle von Noailles, Maulevrier-Langeron und Coigni, der Herzog von Lauraguais und der Graf von Noailles, die insgesamt diesen Orden tragen, zugegen gewesen.

Der Königl. Gesandte am Großbritannischen Hofe, Herr Wall, ward im Oct. a. c. wegen seiner

ner in dieſem Poſten dem Könige geleiſteten Dienſte zum General-Lieutenant der Königl. Armeen ernennet.

Nachdem der König befliſſen iſt, die Marine und den See-Staat in ſeinem Reiche in Aufnahme zu bringen, hat er einen gewiſſen Engelländer, Namens Ruth, in Dienſte genommen, und ihn zum Director der Schiffsbau-Werffte ernennet. Es hat ſolcher ehedeſſen zu Rotherhithe gewohnet, wo er ſich auf den Schiffbau geleget. Weil er Römiſch-Catholiſcher Religion iſt, hat er ſich um ſo viel eher entſchloſſen, nach Spanien zu gehen, um durch ſeine Kunſt allda ſein Glücke zu machen. Weil er das Zeichnen nicht verſtehet, ſo hat er einen der beſten Deßinateurs zu Woolwich auf ſeine Seite gebracht, und mit ſich nach Spanien genommen. Zur Probe hat er anfangs zu Ferol zwey Kriegs-Schiffe von 60 und 70 Canonen gebauet, welche einen ſolchen Beyfall gefunden, daß der König ihn nach Hofe berufen, ſehr gnädig aufgenommen und geadelt, ihm auch nach daſigem Gelde 500 Pf. Sterlings auſſer den Zugängen, die er darneben haben kan, zur jährlichen Beſoldung ausgemacht. Nachdem man auch bisher in Spanien der Meinung geweſen, daß das Cedernholtz zu dem Schiffbaue allem andern Holtze vorzuziehen wäre, und man aus dieſer Urſache entſchloſſen geweſen, die meiſten Schiffe der Königl. Flotte in der Havana bauen zu laſſen, ſo hat Herr Ruth dargethan, daß das Eichen-Holtz den Cedern weit vorzuziehen, und von einem ungleich beſſern Dienſte ſey, daher man

bey

bey Hofe den Entschluß gefasset, hinfüro alle Königliche Schiffe in Spanien selbst bauen zu lassen. Die vornehmsten Werffte, oder Schiffs-Bau-Stäten im Reiche sind Ferol, Cadix und Carthagena, wo man täglich mit Erbauung Königl. Kriegs-Schiffe unter des Herrn Ruth Direction beschäfftiget ist.

Im Nov. 1752 ward der Graf de la Torre-Alta zum General-Commandanten der Küste von Granada, und an dessen Stelle der General-Lieutenant, Marqvis von Villa Real, zum Commandanten der Trouppen in Andalusien ernennet.

3. Am Frantzösischen Hofe:

Der König hat im Oct. 1752 der Marqvisin von Pompadour das Tabouret bey der Königin mit eben den Honneurs, die man den Hertzoginnen erweiset, zugestanden.

Der Graf von Maurepas kriegt von Zeit zu Zeit Strahlen einer süssen Hoffnung zu sehen. Er hat im Aug. a. e. das prächtige Schloß l'Isle Belle bey Meulan dem Königl. Bibliothecario, Abt Bignon, abgekauft, woselbst er nun auf des Königs Erlaubniß seinen ordentlichen Auffenthalt haben darf.

Im Sept. a. e. ward folgende Promotion bey dem See-Staate vorgenommen: Der General-Lieutenant zur See, Herr von Bart, ward zum Vice-Admiral du Levant, der Ritter von Cresnai, der Herr Macnemara und der Marqvis von Conflans-Brienne wurden zu General-Lieutenants zur See, und der Ritter von Foligny,

der

der Ritter von Glandeves und Herr Perrier de Salvert zu Chefs d'Escadre ernennet.

Im Novemb. ward der Herr von Vaudreuil Gouverneur von St. Domingo, und der Herr von Kerelet an dessen Stelle Gouverneur von Mißisipi.

Der Ertzbischoff von Toulouse, Herr de la Roche-Aymon, hat im Oct. das Ertzbisthum von Narbonne, der Bischoff von Noyon das zu Toulouse, der Abt von Prunieres aber, Groß-Vicarius von Riez, das Bisthum zu Grasse erhalten.

Der Hertzog von Bouteville hat im Nov. seinem Sohne, dem Hertzoge von Olonne, sein Hertzogthum und Pairschafft abgetreten.

4. Am Rußischen Hofe:

Den 3 Sept. 1752 ward der Obrist-Lieutenant, Iwan Kasarinow, zum Obristen erkläret, und an die Stelle des Obristen, Nicolai Tscheinodurows, nach den Eltonischen Saltz-Wercken geschickt, wo ihm die Direction über das dasige Saltz-Wesen und über die Saratowische Waiwods-Cantzeley übergeben werden soll.

Der aus den Rußischen Diensten gegangene General Braske ist im Oct. wieder in dieselben getreten. Die Kayserin hat ihm darauf die Ausbesserung des Hafens zu Rogerwick aufgetragen.

Den 12 Nov. ward der General-Lieutenant, Herr von Kayserling, zum Gouverneur in Wiburg, und den 17 dieses der Etats-Rath Henninger zum Vice-Präsidenten bey dem Manufacturen-Collegio an die Stelle des verstorbenen Herrn Melißino ernennet.

Den

Den 5 Dec. als an dem Gedächtniß-Tage der Throns-Besteigung der Kayserin, wurden bey der Leib-Compagnie der Brigadier und Adjutante, Herr Schurawlew, mit General-Majors-Rang; der Obriſte und Fähndrich, Herr Ulatskin, mit Brigadiers-Rang; die Obriſt-Lieutenants und Sergeanten mit Obriſten-Rang; die Premier-Majors und Vice-Sergeanten mit Obriſt-Lieutenants-Rang; die Second-Majors, Feldwebel und Qvartiermeiſter mit Premier-Majors-Rang; die Capitains und Corporals mit Second-Majors-Rang; und die Capitain-Lieutenants und Vice-Corporals, nebſt denenjenigen Lieutenants und Grenadiers, welche zu der Zeit zugegen geweſen, als die Kayſerin den Thron beſtiegen, mit Premier-Lieutenants-Rang begnadiget.

5. Am Großbritanniſchen Hofe:

Im November 1752 wurden die Grafen von Hindford und Coventry zu Königl. Cammerherren ernennet.

Der Graf von Cromartie, der, weil er mit in die letzte Rebellion verwickelt geweſen, zum Tode verurtheilet, aber wieder mit dem Leben begnadiget, und nach Leighlin in der Grafſchafft Devonshire mit der Erlaubniß, 10 Meilen in der Rundung herumgehen zu dürfen, relegirt worden, hat im Sept. a. c. vollkommene Gnade erhalten, welcher zu Folge er auch nach London gekommen, um zu Weſtmünſter ſeinen Auffenthalt zu nehmen.

Der Obriſt Hopſon iſt in Neu-Schottland angelangt, und hat ſein Gouvernement angetreten, dargegen ſein Vorgänger, der General Cornwallis, ſich nach Engelland zurücke begeben. Den

Den 9 Nov. ward der Aldermann Gascoigne als neuerwehlter Lord Maire der Stadt London installirt. Er hat die Ehre, der erste zu seyn, welcher das Hotel bewohnt, das die Stadt zu dessen Residentz hat bauen lassen.

Den 16 Nov. ward der Lord Cathcart an die Stelle des verstorbenen Hertzogs von Gordon zu Edimburg zu einem der 16 Schottländischen Pairs, welche im Parlamente Sitz haben, erwehlet.

Nachdem Herr Martin Folkes wegen seines schlechten Gesundheits-Zustandes die Präsidenten-Stelle bey der Königl. Societät der Wissenschafften aufgegeben, ward den 30 Nov. der Graf von Macclesfield an dessen stat darzu wieder erwehlet.

Den 6 Dec. legte der Graf von Harcourt seine Bedienung als Gouverneur des Printzen von Wallis und des Printzen Eduards nieder. Ein gleiches muste auch der Bischoff von Norwich als Præceptor dieser Printzen thun. Es ist verschiedentlich von dieser Sache gesprochen worden. Nach einiger Vorgeben sollen die Printzen über diese Herren geklagt haben, daß sie von ihnen zu harte gehalten würden. Einige Zeit hernach wurden an ihre stat der Graf von Waldgrave und der Bischoff von Peterborough, ersterer zum Gouverneur, und der andere zum Præceptor dieser Printzen ernennet. Der Graf von Waldgrave ist ein Liebling des Königs, und nur erst 22 vis 23 Jahr alt. Er wurde kurtz darauf auch zum Mitgliede des Geheimden Raths, der Lord de la War aber zu gleicher Zeit zum Gouverneuer der Insel Guernsey ernennet.

Es

Es erhielte auch noch vor Ausgang des Jahrs Herr **Brett**, der die Jacht Carolina commandirt, und am Bord der Escadre des Admirals Anson die Welt mit umfahren, den Ritter-Titel.

6. **In Pohlen:**

Den 2 Sept. 1752 wurde der **Woywode von Lublin, Fürst Anton Lubomirski** und der **Abt Podoski**, Canonicus zu Gnesen, ersterer zum Marschall, und der andere zum Cantzler, bey den beyden Königlichen Printzen, Xaverio und Carln, ernennet.

Den 7 Sept. ward der **Abt Ostrowski**, Canonicus zu Cracau und Deputirter dieses Capituls zum Cron-Tribunal, **Bischoff von Liefland.**

Den 13 Sept. legte der **Abt Krasinski** an die Stelle des Weyh-Bischoffs von Plock, **Martin Faluski**, der die bisher auf sich gehabte Charge resigniret hatte, den Eid als Cron-Secretarius ab. Dieses that auch den 17 dieses Herr **Walewski** als **Castellan von Rozyrza**, und den 19 Herr **Morski** als **Castellan von Premisl.** Den 29 aber Herr **Cierzkowski** als **Castellan von Sochaczew.**

Den 6 Oct. wurde der bisherige Litthauische Unter-Cantzler, **Friedrich Michael Fürst Czartoriski**, ein Bruder des Woywodens von Rußland, zum **Litthauischen Groß-Cantzler**, und der bisherige Woywode von Podlachien, **Michael, Graf Sapieha**, zum **Litthauischen Unter-Cantzler** ernennet, die auch sogleich bey der Seßion des Reichs-Tags zu Grodno an selbigem Tage von solchen hohen Bedienungen Besitz nahmen.

Den

Den 20 Oct. wurden folgende Chargen vergeben: Die Woywodschafft von Podlachien bekam der Cron-Feld-Notarius, Michael Rzewuski, dessen Charge hinwiederum sein ältester Sohn, der Cammerherr und Staroste Camenecki, erhielte; die Castellaney von Brest in Cujavien kriegte der Staroste von Inowladislaw, Dombski, und die Castellaney von Witepsk, der Schwerdträger von Litthauen Simon, Syruc, dessen Stelle hingegen dem Litthauischen Mund-Schencken, Fürsten Radzivil, dessen Platz aber dem Litthauischen General-Qvartiermeister, Casimir Massalski, und endlich diese letztere Charge dem jüngsten Sohne des Woywodens von Trock, Grafen Pociey, zu Theile wurde. Der Fähndrich von Halicz und Obriste Szumlanski, ein alter Officier bey der Cron-Armee, kriegte zu gleicher Zeit das Königl. Gut Rakowiec.

7. Am Königl. Hofe zu Dreßden:

Im Aug. 1752 ward der Lands-Hauptmann in der Nieder-Lausitz, Johann Nicolaus von Maxen, zum Geheimden Rath erkläret, der Obrist-Lieutenant bey dem Leib-Grenadier-Regiment aber, Friedrich Leopold von Thiele, ward Exercitien-Meister von der gesammten Chur-Sächsischen Infanterie.

George Rudolph von Heßler, auf Lohma, ward im Sept. zum Obristen, und der Königl. General-Adjutant, Graf von Wessel, im Nov. zum General-Major ernennet.

Im Sept. ward auch der, bisher bey dem Haus-Artillerie-Corps als Major gestandene,

Obrist-Lieutenant und General-Adjutante, Joh. Friedrich von Roth, zum Zeug-Hauptmann, und der mit Majors-Character gestandene Ober-Zeugwärter und Pulver-Mühlen-Inspector, Johann Gottlieb Wollan, zum wirklichen Major und Ober-Feuerwercksmeister bey der Haus-Artillerie ernennet.

8. Am Schwedischen Hofe:

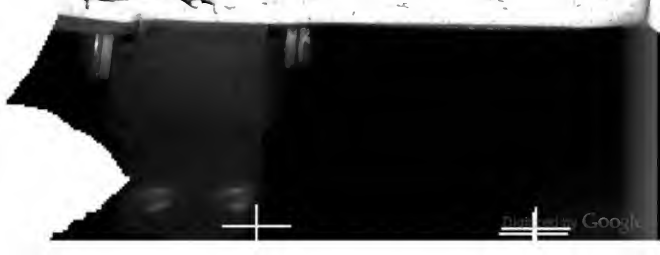
Den 4 Dec. 1752 ward der Reichs-Rath und Commandeur des Nordstern-Ordens, Baron von Scheffer, zum Seraphinen-Ritter erkläret.

Den 10 Nov. erhielte nicht nur der Obrist-Lieutenant, Graf von Cronhielm, das durch den, von dem General-Major von Lantingshausen genommenen, Abschied verledigte Garnison-Regiment zu Gothenburg, sondern es wurden auch bey allen Regimentern auf solche Art, wie man bey dem letztern Reichs-Tage für gut befunden, Stabs-Officiers verordnet.

Die Assessores bey dem Gothischen Hof-Gerichte zu Jönköping, Holsten, von Flach, Ruthenschiöld und Silfwerschiöld, wurden in eben diesem Monate zu Hof-Gerichts-Räthen erkläret.

9. Am Chur-Bayerischen Hofe:

Der alte General-Feld-Marschall, Graf von Töring, soll vor seinem Ende noch in des Chur-fürstens gäntzliche Ungnade gefallen seyn, ohne daß solches eine fernere Veränderung in dem Ministerio nach sich gezogen, weil er bisher schon wenig Antheil mehr an den Affairen gehabt. Mit ihm ist zugleich der Cammerherr, Graf von Salerno, in Ungnade gefallen.



Anhang
Einiger neuen Bücher, welche in dieſer Handlung zu finden.

Altmanns, Joh. Georg. Verſuch einer hiſtoriſchen Beſchreibung der Helveriſchen Eißberge. 8. Zürch 1735

Bahrdts, Joh. Er. Sammlung heil. Reden über auserleſene Wahrheiten der Glaubens- und Sitten-Lehre JEſu, 4. Leipzig 1753. 3 Theile.

Baumans, Chr. Jac. die Kunſt wohl zu ſterben, in einer Predigt am Feſte der Reinigung Mariä. 8. Berlin 1753

Benneri, Io. Herm. Hermenevticæ ſacræ inſervientium, acceſſore Theſes Homileticæ, 8. Gieſſæ 1753

Betrachtungen Freye über die Pſalmen Davids, 8. Lübeck 1752

Bœhmii, Andr. Mathaphyſica, 8. Gieſſæ 1753

Briefe, nebſt andern Poetiſchen und Proſaiſchen Stüken, 8. 1753

Euleri, L. Theoria Motus Lunæ, 4. Petropolit. 1753

Dunkels, Joh. Gottl. Wilh. Critiſche Nachrichten von verſtorbenen Gelehrten und deren Schriften, 8. Cöthen 1 Band 2 Stück.

Erweiterung der Erkänntniß und des Vergnügens, 8. Leipzig 1 bis 6 Stück.

Freyheit, Ihro Königl. Maj. in Preuſſen, ertheilte, nach Bengala zu handeln, 4. 1753

Eben daſſelbe, Frantzöſiſch, 4. 1753

Freyeri, Io. Andr. Lexicon locupletiſſimum nominum & rerum deſignatarum &c. 4. Norimbergæ 1752

Holbergs, B. v. vermiſchte Briefe, 8. Coppenh. 1753 4 Th.

— Moraliſche Gedancken, 8. ib. 1753

— Beſchreibung der Stadt Bergen in Norwegen, 8. ib. 1753. 2 Theile.

Jockiſch, Mart. expediter Prediger, 8. Sorau 1753. 7ter und 8 Theil.

Kempis, Th. Nachfolge Chriſti mit grobem Druck, 8. Altona 1753. mit Kupfern

Leben und Begebenheiten Joſeph Thomſons, 8. Bremen 1752. 2 Theil.

Loens, Joh. Mich. Adel, 8. Ulm 1753

Magazin, allgemeines der Natur- Kunſt und Wiſſenſchaften, 8. Leipzig 1753. 2 Theile.

— Galantes oder Sammlung der ergötzlichſten Begebenheiten geheimer Hiſtorien, 8. 1753

Maſſilons, Ioh. Bapt. Faſten-Predigten, 8. Dresden 1753. 2 Th.

Nicolai, Ott. Nath. Conſpectus Theologiæ theticæ in 29 Tabulas, 4. Magd. 1753

Oden und andere Gedichte, 8. Franckf. 1753

Oracul, Juriſtiſches allgemeines, fol. Leipzig 1753. 14 Band.

Sendſchreiben an die Herren Buchhändler, Kupferſtecher und Buchdrucker in Deutſchland. 4. 1753

Triumph der Treue, ein Schäfer-Singe-Spiel, 8. Berlin 1753

Valerius Maximus, cura Io. Pet. Mülleri, 8. Berolinæ 1753.

(*)

Digitized by Google

Neue
Genealogisch-Historische
Nachrichten
von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
Vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
vorkommen.

Der 38. Theil.

Leipzig, 1753.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Die neueſten Begebenheiten des Spaniſchen Hofs und Reichs.

II. Beſondere Nachrichten von allerhand vornehmen Stands Perſonen vom verwichenen Jahre.

III. Einige nachgeholte merckwürdige Vermählungen.

IV. Lebens-Beſchreibung des jüngſt verſtorbenen Cardinals Riviera.

V. Nachricht von einigen jüngſtverſtorbenen merckwürdigen Stands-Perſonen.

VI. Einige Verbeſſerungen und Zuſätze zu den vorigen Theilen dieſer neuen Nachrichten.

VII. Die Verdienſte des Ertzbiſchoffs von Wien um die Kirche und gelehrten Wiſſenſchaften.

Digitized by Google

I.

Die neueſten Begebenheiten des Spaniſchen Hofs und Reichs.

Ferdinand VI behauptet noch immer den Ruhm, den er bey Beſteigung des väterlichen Throns erhalten. Er beobachtet alles wodurch ein Monarche in der Welt groß werden kan. Er verbeſſert den Militair- und See-Staat, hilft durch Anlegung vielerley Fabricken und Manufacturen dem Commercio auf, ſtiftet Academien und Societäten gelehrter Wiſſenſchaften, unterhält mit ſeinen Nachbarn ein gutes Vernehmen, ſchlieſſet Tractate und Allianzen, erbauet Schlöſſer und Feſtungen, belohnet die Verdienſte, liebet Pracht und Luſtbarkeiten, und iſt gegen iederman huldreich; Lebt auch mit ſeiner Gemahlin und allen Perſonen ſeines Königl. Hauſes in der erwünſchteſten Verträglichkeit; kurtz: er giebt in allen Stücken einen ſehr löblichen Regenten ab.

Die Proben, die wir aus dem verwichenen Jahre davon geben wollen, werden unſer Urtheil beſtätigen.

Er iſt vor ſeine Perſon, bis auf eine kurtze Unpäßlichkeit, die von einer Indigeſtion hergerühret, und ihn im Dec. 1752 befallen, iederzeit geſund ge-

wesen. Als ihm unter andern fremden Ministern der Groß-Britannische Gesandte, Herr Keene, zu seiner Genesung Glück wünschte, antwortete er ihm also: Er wüste gar wohl, wie viel Unruhe er über seine Unpäßlichkeit bezeiget; seine persönlichen guten Gesinnungen wären ihm längst bekannt, und er wäre ihm aufs neue für die, so er bey dieser Gelegenheit bewiesen, sehr verbunden. Die verwittwete Königin, die im Jun. 1752 ein Terrain zwischen St. Ildefonse und Segovia gekauft, um allda einen Pallast bauen zu lassen, welcher 24 Millionen Realen kosten sollte, ließ von St. Ildefonse, wo sie ihren ordentlichen Aufenthalt hat, ein in den zärtlichsten Ausdrückungen abgefaßtes Schreiben an den König ergehen, worinnen sie ihm zu seiner glücklichen Genesung Glück wünschte.

Die Königin ist nicht von so gesunder Leibes-Beschaffenheit wie der König, sondern ist stets mit kränklichen Zufällen beschweret; doch hat sie sich A. 1752 besser als sonsten befunden. Sie liebt ihren Gemahl, den König eben so zärtlich, als sie wieder von ihm geliebet wird. Sie entfernen sich daher wenig von einander. Im Winter ist beyder ihr Aufenthalt meistens zu Buenretiro, einem prächtigen Pallaste zu Madrit; im Sommer zu Aranjuez, welches Schloß der König vor weniger Zeit gantz neu und sehr prächtig wieder aufbauen lassen; und im Herbste zu Escurial, wohin sich auch beyde Majestäten im October 1752 erhoben und sich bis fast zu Ende des Novembers, da sie

nach Madrit zurücke gekehret, daselbst aufgehalten haben.

Das gröste Vergnügen findet der König zu Aranjuez, wo er sich auch die meiste Zeit im Jahr 1752 aufgehalten hat. Den 30 May begieng er daselbst seinen Namens-Tag. Der gantze Hof befand sich hierbey in Gala. Die Königin hatte ohne ihres Gemahls Vorwissen eine Fregatte und zwey Xebeqven bauen lassen, welche an diesem Tage den Tajo herauf bis zu dem Schlosse Aranjuez gebracht wurden. Die Fregatte führte 16, und iede der Xebeqven 12 Canonen. Diese prächtig vergoldeten und schön gemahlten Fahr-Zeuge hatten Flaggen und Wimpel von Drap d'Or, die mit silbernen Galonen und Frantzen besetzt waren. Als sie dem grossen Balcon von des Königs Appartement gegen über kamen, gaben sie eine General-Salve aus ihrer Artillerie, und hierauf liess sich auch die an deren Bord befindliche Music hören. Nachmittage um 5 Uhr erhoben sich Ihro Majestäten in Gesellschaft des Infanten-Cardinals in die Gärten, die Fregatte und Xebeqven näher zu besehen. Abends wohnte der Hof einer Opera, die Geburt des Jupiters genannt, bey, davon der Text von dem berühmten Metastasio, und die Music von Gaetan Latilla war. Auf dieses Schauspiel folgte ein Feuerwerck, nach welchem Ihro Majestäten und der Infant-Cardinal die Illumination der Gärten in Augenschein nahmen, worunter man absonderlich zwey durchscheinende Triumph-Bogen, und 4 Pyramiden wegen der schö-

nen Wirckung, die sie thaten, bewunderte. In der Ferne erblickte man die Fregatte und beyden Zeb qven, welche auch illuminiret waren.

Bey dergleichen Lustbarkeiten hat der König nicht unterlassen, auch vor das Beste seines Reichs und besonders vor die Verbesserung des Krieges-Wesens, und der Marine Sorge zu tragen. Er ließ im April in der Gegend von Ocagna unweit Madrit ein Feld-Lager von 18000 Mann formiren, um das Volck in den einzuführenden neuen Exercitiis zu üben. Den 6 May kam er selbst mit der Königin von Aranjuez dohin und fand die Trouppen in Schlacht-Ordnung gestellet. Sie machten in seiner Gegenwart die eingeführten neuen Exercitia mit besonderer Fertigkeit, worüber er gegen die Officiers seine höchste Zufriedenheit bezeugte, und unter die Truppen eine ansehnliche Summe Geldes austheilen ließ, worauf er wieder nach Aranjuez zurücke kehrte. Den 13 kam er mit der Königin und dem Infanten-Cardinal zum andern mal ins Lager. Er saß in einer prächtigen achtspännigen Carosse, die von einem Detaschement Wallonischer Garde umgeben war, und hatte ein ansehnliches Gefolge von Cavaliers und Herren des Hofs bey sich. Die Trouppen campirten auf zwey Flügeln, und Ihre Majestäten wurden bey Dero Ankunft durch eine dreymalige Abfeurung von 52 Canonen, welche Wechselsweise auf beyden Flügeln geschahe, bewillkommet. Nachdem Sie unter Dero Zelte von den vornehmsten Generals und Officiers complimentirt worden, fieng der rechte

Flügel

Flügel an seine Exercitia und Evolutiones zu machen, da inzwischen der andere im Gewehr und in Schlacht-Ordnung stunde. Mitlerweile ritte der König durch die Glieder, nahm alle Bataillons in Augenschein, und feuerte durch seine Gegenwart alle Trouppen zum Wohlverhalten an. Diese machten auch ihre verschiedenen Mouvements mit einer solchen Ordnung und Fertigkeit, daß die erfahrensten Officiers es bewundern muſten. Nach Endigung dieses Exercitii wurde unter dem Königl. Zelte zu Mittage Tafel gehalten, woran zugleich die Generals gezogen wurden. Nach deren Aufhebung machte auch der lincke Flügel seine Manöuvres, und bezeigte dabey nicht weniger als der erste eine gantz besondere Fertigkeit. Der König beehrte hierauf zu Bezeugung seiner Zufriedenheit über die Disciplin und gute Ordnung unter den Trouppen nicht nur 12 der vornehmsten Officiers mit dem St. Jacobs-Orden, sondern ließ auch 100 Ducaten unter iedes Regiment austheilen. Er kehrte alsdenn unter beständigem Vivat-Ruffen des gesammten Lagers und abermaliger Lösung der Canonen mit der gesammten Suite nach Aranjuez zurücke. Er ist nachgehends noch etliche mal in das Lager gekommen, und hat die Trouppen defiliren, und die neuen Exercitia machen sehen, auch ein Corps von 3000 Mann zu Fuß unter dem Commando des Brigadiers, Don Antonio Manso, aus dem Lager nach Aranjuez kommen lassen, um zu seinem Vergnügen in den neuen Kriegs-Exercitiis allda eine Zeitlang fortzufahren.

Der König hat überhaupt eine solche Zufriedenheit über das neu eingeführte Exercitium, und die darinnen bewiesene Fertigkeit empfunden, daß er den Officiers deshalben einen halbjährigen Sold über ihrem ordentlichen Gehalt, den Gemeinen aber 8 Tage lang dreyfache Löhnung reichen lassen. Als auch im Sept. 1752 die Trouppen wieder aus einander, und in ihre ordentliche Quartiere giengen, ließ er 88 Officiers zu sich nach dem Escurial kommen, allwo sie nicht nur herrlich bewirthet, sondern auch mit kostbaren Geschencken versehen wurden, da denn die vom ersten Range goldene Degen, mit Edelgesteinen besetzt, empfiengen.

Man erkennet heraus, wie angelegen sichs der König Ferdinand seyn lasse, die Trouppen auf einen guten Fuß zu setzen. Um auch bey ihnen eine genaue Disciplin einzuführen, hat er verschiedene Reglements nach allen Plätzen des Königreichs, wo Trouppen in Besatzung liegen, abgeschicket. Sein Zelt, dessen er sich im Lager bey Ocagna bedienet, hat schwerlich iemals seines gleichens gehabt. Es stellte mehr ein grosses Palais, als Gezelt für, und war zu Barcellona verfertiget worden. Den 15 Märtz wurde es von dar nach Madrit gebracht. Es bestund aus 10 prächtigen Sälen oder Zimmern, die aufs kostbarste tapezirt waren. Besonders hatte man die zwey vornehmsten Apartements mit rothen und blauen Damast, der reich mit goldenen und silbernen Galonen besetzt war, behangen.

Damit

Damit die Grentzen gegen Franckreich genugsam bedeckt seyn möchten, kriegte der General-Gouverneur von Catalonien, Marquis de las Minas, Befehl, nicht nur die Befestigungs-Wercke zu Barcellona auszubessern und zu vermehren, sondern auch eine bequeme Strasse gegen die Frantzösische Grentze zu führen, damit die Correspondentz zwischen den Negocianten beyder Reiche ie mehr und mehr befördert würde. Da auch gedachter Marquis einige Plans sowohl zu Herstellung als Verbesserung und Vermehrung der Fortificationen aller Plätze des Fürstenthums Catalonien einsendete, so befand der Kriegs-Rath dieselben für gut, und ließ deshalben im Dec. 1752 an ihn die nöthigen Verfügungen zu deren Ausführung ergehen, auch darzu eine grosse Summe Geldes anweisen. Man bestimmte auch einen beträchtlichen Fond, um zu Figueros an der Frantzösischen Grentze eine neue Festung anzulegen, darinnen eine Besatzung von 8000 Mann gehalten werden sollte. Es ward zu gleicher Zeit beschlossen, den Hafen von Cartagena in Murcia auf der Seite, wo er am meisten einiger Gefahr ausgesetzet ist, mit einer Menge Batterien zu versehen, damit er keinem andern in Europa in solchem Stücke etwas nachgeben möge, und eine Flotte für allen Anfall darinnen gesichert seyn könne.

So eifrig der König vor die Verbesserung des Kriegs-Staats besorgt ist, eben so sorgfältig erweiset er sich auch die Marine oder den See-Staat in mehrern Aufnehmen zu bringen. Er hat zu

dem Ende einen Engelländer, Namens Kuth, in seine Dienste genommen *, und zum Director der Schiffbau-Werffte dieses Reichs bestellet. Diese befinden sich sonderlich zu Ferol in Gallicien, zu Cadix in Andalusien und zu Carthagena in Murcia. An allen diesen Orten hat man dieses Jahr sich in Erbauung neuer Kriegs-Schiffe von allerhand Gattung und Grösse sehr geschäftig erwiesen. Sonderlich werden zu Ferol viel Schiffe erbauet. Der König lässet diesen Ort vergrössern und befestigen, weswegen bey 7000 Mann daran arbeiten müssen, um ihn zu einem Haupt-See-Platz zu machen. Der See-Staat ist bereits so beträchtlich worden, daß man im Dec. 1752 versichert hat, es befänden sich in den verschiedenen Häfen des Königreichs 18 Schiffe von der Linie und 10 bis 12 Fregatten im Stande, des förderſamsten unter Segel zu gehen, ohne diejenigen zu rechnen, die noch nicht equipirt wären, und deren Anzahl weit grösser sey. Die Zahl der Matrosen ist bis auf 12000 Mann verstärckt worden, und da der König befohlen, den Gehalt der Schiffs-Baumeister zu vermehren, so erweisen sich dieselben desto emsiger alles beyzutragen, wodurch die See-Macht dieses Reichs auf einen respectablen Fuß gesetzet werden könne.

Hierzu nun gehöret Geld; aber hieran fehlet es ietzo auch nicht in Spanien. Die Americanischen Gallionen sind seit vielen Jahren nicht so reich aus West-Indien zurücke gekommen, als ietzo, da man dieselben

* Siehe die Neuen Nachr. P. 37 p. 91.

dieselben nicht Flotten-Weise, sondern nur einzeln retourniren lässet. Zu Anfang des Jahrs 1752 langten 5 Schiffe nach einander zu Cadix an, deren Ladung man über 7 Millionen Piasters schätzte, davon ein grosser Theil auf Königl. Rechnung kam. Den 20 Dec. a. c. langte zu Cadix das Register-Schiff Lydia von Buenos-Ayres an, dessen Ladung alleine in 263516 Piasters gemünzten Silbers, 431 Marck Silber in Barren, 128165 Piasters in gemünzten Golde, 1096 Unzen Gold in Stangen, 700 Centnern Kupffer, 2421 Pfund Vigogne-Wolle und 20400 Häuten bestunde. Nicht lange darauf fand sich auch von eben diesem Orte die, der zu Cadix neuerrichteten Handels-Compagnie von St. Ferdinand gehörige, Fregatte an, welche 121494 Piasters in gemünztem Silber, 5553 Stück ungemünztes Silber, 51644 Piasters in Pistolen, 143047 Piasters in Gold-Barren, 1874 Piasters in gearbeitetem Golde 6831 Häute, 940 Pfund Vicogne-Wolle, etliche hundert Elephanten-Zähne und andere Effecten mehr an Bord hatte. Kan nun auf einem einzigen Schiffe eine so reiche Ladung sich befinden, was müssen nicht vor Schätze und kostbare Waaren jährlich in dieses Reich gebracht werden, wenn man die grosse Menge aller Schiffe rechnet, die nicht nur aus Ost- und West-Indien, sondern auch aus allen Reichen und Ländern Europä des Handels wegen nach Spanien kommen und niemals leer erscheinen.

Man hat in dem verwichenen 1752sten Jahre nur alleine in dem Hafen zu Cadix 728 Schiffe gezehlt,

zehlt, die der Handlung wegen dahin gekommen sind, nemlich 359 Englische Schiffe, darunter 7 Kriegs-Schiffe, 152 Frantzösische, darunter ein Kriegs-Schiff, 112 Holländische, darunter ein Kriegs-Schiff, 41 Spanische, darunter 16 Kriegs-Schiffe, 24 Dänische, 23 Schwedische, 6 Portugiesische, 5 Maltheſische, 3 von Raguſa, 2 Hamburgische, und 1 aus dem gelobten Lande. Uiberleget man nun die Menge Häfen, die ſich in Spanien befinden, ſo muß man erſtaunen, was mit dieſem Reiche vor ein Commercium aus der ganzen Welt getrieben wird.

Jedoch es gehet bey dieſem Handel auch nicht ohne Gefahr und Schaden ab. Wind und Wellen ſtürtzen manches Schiff mit allen ſeinen Schätzen in die Tieffe des Meers. Dieſes hat man im Jan. 1752 in der Bay von Cadix erfahren, davon die Beſchreibung alſo lautet:

„Niemand erinnert ſich allhier, einen ſo entſetzlichen Sturm geſehen zu haben, als derjenige geweſen, den man in hieſiger Bay ausgeſtanden hat. Er erhob ſich am 15 dieſes Abends um 9 Uhr durch einen ſo gewaltigen Oſt-Süd-Oſt-Wind, daß alle Schiffe ihre Ancker ſchlippten und an einander ſtieſſen. Alle thaten dabey Noth-Schüſſe, um ihnen zu Hülffe zu kommen, welches aber bey der finſtern Nacht nicht möglich war. Den 16 bey anbrechendem Tage erblickte man das, während der Nacht geſchehene, viele Unglück. Von allen Seiten ſahe man nichts als an der Küſte geſcheiterte Schiffe, oder andere, welche die Wellen verſchlingen wolten. Dieſer abſcheuliche Anblick wurde durch das Geſchrey einer Menge Unglücklicher vermehret, welche durch Schwimmen die Stadt-Mauern zu erreichen ſuchten, und indem ſie durch die

Meeres-

Meeres-Wogen mit Gewalt gegen eben diese Mauern geworffen wurden, den Tod, dem sie zu entfliehen trachteten, daselbst fanden. In iedem Augenblicke dieses schrecklichen Tages ereignete sich ein neues Unglücke. Ein reich beladenes Schiff von Marseille hatte dem Sturme 18 Stunden lang widerstanden. Der Capitain Claudiere aber, der es commandirte, wurde endlich gezwungen, es zu verlassen und sich mit seiner Equipage auf die Chalouppe zu flüchten, welche erst nach unbeschreiblicher Mühe und Arbeit von 3 Stunden in den Hafen gelangen kunte. Die Nacht vom 16 zum 17 war nicht weniger schrecklich als die vorhergehende. Gestern bey anbrechendem Tage legte sich der Wind und der Strand zeigte zum letzten Anblick nichts als Trümmern von Schiffen und todte Leichname. Von allen den Leuten, die den Abend zuvor in Gefahr geblieben, fand man niemand mehr am Leben. Das Schiff des Capitains Claudiere war zu Grunde gesuncken. Funffzig Fahrzeuge, sowohl grosse als kleine, und eine ansehnliche Anzahl Barcken, Boote und Chalouppen sind in der Bay verunglücket. Man kan die kläglichen Wirckungen dieses abscheulichen Sturms mit der Feder unmöglich genung beschreiben.

Eine andere Nachricht von Cadix unterm 8 Febr. a. c. lautete also:

Die Stürme, die am 16 Jan. mit einer aufferordentlichen Hefftigkeit sich hier angefangen, haben seit solcher Zeit fast gar nicht aufgehöret. Sie haben ganz unsäglichen Schaden verursachet, und es sind über 100 Schiffe von verschiedener Grösse an unsern und den benachbarten Küsten verunglücket. Unter dieser Zahl befindet sich auch das von Vera Crux kommende Schiff le Superbe, das zwischen Cernil und St. Petri gestrandet ist. Der gröste Theil von dessen Equipage ist ertruncken, und da das Meer seit etlichen Tagen sehr unruhig gewesen ist, so weiß man nicht, in was für einem Zustande sich der Vor-Theil dieses Schiffs befindet,

befindet, der auf eine Elle unter Wasser ist; da sich aber das Wetter gestern geändert hat und die See ruhig ist, so gedencket man morgen zu vernehmen, ob Hoffnung seyn werde, etwas davon zu retten. Die Ladung dieses Schiffs bestehet in einer Million und 400000 Piasters in Gold und Silber, 700 Ballen Cochenille, 600000 Pf. Campeche-Holtz, 320 Kisten Zucker und vielen andern Effecten. Man schmeichelt sich, daß man die an dessen Bord befindliche 1400000 Piasters werde bergen können. Es ist auch in eben der Gegend ein von Genua kommendes Frantzösisches Schiff gestrandet, dessen Ladung auf 7 bis 800000 Piasters geschätzet wird.

Aus dem grossen Handel, der von allen Europäischen Nationen nach Spanien getrieben wird, erhellet, daß keine Puissance Ursache habe, es leichtlich mit dem Spanischen Hofe zu verderben; zumal kleinere Staaten, deren Freundschafft die Cron Spanien entbehren kan. Man darff sich daher nicht verwundern, daß die Stadt Hamburg, da sie mit den Feinden dieser Crone wider des Königs Absichten einen vortheilhafftigen Freundschafft- und Commercien-Tractat geschlossen, und sich dadurch des Königs Ungnade zugezogen, so viele Mühe angewendet, dieses Monarchens Gnade wieder zu erhalten und ihn zu bewegen, daß er denen Hamburgischen Schiffen wieder den Eintritt in die Spanischen Häfen verstatten möchte. Wir haben von diesen Irrungen zu anderer Zeit gehandelt (*). Hier fügen wir nur bey, daß dieselben durch die Bemühungen des Hamburgischen Stadt-Syndici, Herrn Klefeckers, der sich deshalben mit vielen

Kosten

(*) Siehe die Neuen Nachr. T. III p. 588 sqq.

Kosten über Jahr und Tag am Spanischen Hofe aufgehalten, endlich gehoben worden sind. Es erhellet dieses aus dem Königl. Decrete, das wegen Herstellung des Commercii der Hamburger in den Häfen dieser Monarchie im Escurial oder zu St. Laurent den 14 Nov. 1752 ausgefertiget worden und also lautet:

Ich habe dem Conseil durch ein Decret vom 2 Jul. des gegenwärtigen Jahrs die aufrichtigen Gesinnungen communiciret, welche die Stadt Hamburg mir bezeuget hatte, zu Hebung der Ursache, welche meinen Unwillen erwecket hatte, den sie Kraft meiner Resolution vom 19 Oct. 1751 empfunden hat, alles ihr mögliches zu thun. Diese Stadt hat seit dem auf eine, solchen Dispositionen gemässe, Art gehandelt, indem sie in ihrem Gebiete publiciren lassen, daß der Tractat, den sie mit der Regierung zu Algier geschlossen hatte, zerrissen und nichtig wäre, auch Sorge getragen, es dem Bey von besagter Regierung wissen zu lassen, an den sie durch verschiedene Wege geschrieben, damit sothane Sache des förderlamsten und sicher zu dessen Kenntniß kommen möchte, und indem sie mir andere Merckmahle und Proben gegeben, daß sie meine Wohlgewogenheit eifrig vorziehe und wünsche; so bin Ich mit ihrem guten Verfahren und ihrer Freundschafft vollkommen zufrieden; habe auch daher beschlossen, ihr die meinige wieder zuzuwenden. Dem zu Folge befehle Ich, mit Aufhebung des am 19 Oct. des vorigen Jahrs gegebenen Decrets in allen seinen Theilen, daß in allen meinen Häfen, Provintzen und Domainen die Hamburgischen Schiffe mit den Waaren und Sachen gedachter Stadt zur Handlung zugelassen und ihre Einwohner mit eben der Freyheit und guten Correspondentz, als sie es vor besagtem Dato vom 19 Oct. des vorigen Jahrs gewesen, angenommen und tractirt werden sollen; welches dem Kriegs-Rathe zu seiner völligen

völligen Vollstreckung in dem, was ihn betrifft, zu vernehmen gegeben wird. St. Laurent den 14 November 1752.

Zu gleicher Zeit wurde dieses Decret auch an den Rath von Castilien, an den von Indien und an den Finantz-Rath ausgefertiget.

So leichte aber, wie mit Hamburg, kan der König in Spanien die Irrungen mit andern Puissancen nicht zum Vergleiche bringen. Er lebt zwar ietzo mit allen Europäischen Höfen und Staaten in Friede; aber die alten Streitigkeiten mit der Cron Großbritannien, die A. 1739 in einen offenbaren Krieg ausgebrochen, sind bis diese Stunde noch nicht völlig abgethan, obgleich A. 1748 zu Aachen Friede gemacht worden. Die Spanier klagen über den Contreband-Handel der Engelländer in West-Indien, und die Engelländer über die Spanischen Küsten-Bewahrer, die sie an ihrer freyen Schiffahrt in den Americanischen Gewässern hindern.

Der Großbritannische Gesandte, Herr Keene, hat deshalben mit den Spanischen Ministern viele Conferentzen gehalten, aber die Sache ist immer in einerley Umständen geblieben. Der Inhalt von den Vorstellungen des Großbritannischen Gesandtens, die er auf Befehl seines Königs im Jun. 1752 an dem Spanischen Hofe gethan, waren diese: Es wäre Sr. Großbritannischen Maj. sehr empfindlich, so öfftere Klagen von Dero Unterthanen über die Spanischen Küsten-Bewahrer und Armateurs zu vernehmen; Sie bäten den König von neuen auf das inständigste, zu Abhelffung dieser Beschwerden gehörige

rige Befehle zu ertheilen; Sie hätten dieses Mittel vor allen ergreiffen wollen, in der Zuversicht, daß man disseits solche Verfügungen treffen würde, die von dem, zwischen beyden Höfen obwaltenden, guten Vernehmen zu erwarten stünden ꝛc.

Nachdem die Spanischen Ministri dem Könige von diesen Vorstellungen Bericht erstattet, kriegte Herr Keene hierauf folgende Antwort: Se. Majestät wären weit entfernt, die Küsten-Bewahrer in einigen Stücken zu bevollmächtigen oder zu unterstützen, daß sie wider Dero Ordre oder Absichten etwas unternehmen könten, welche iederzeit dahin giengen, niemals ein erlaubtes Commercium zu unterbrechen oder zu beunruhigen. Se. Maj. verlangten aufrichtigst in alle Wege, die nur in Dero Vermögen stünden, zur Erhaltung einer vollkommenen Einigkeit und Freundschafft zwischen beyden Nationen das Ihrige beyzutragen, indem Sie dasjenige sorgfältig vermieden, was dieselbe stören könte und alle die dagegen geschehenen Eingriffe wieder gut machen liessen. Alleine da Sie hierinnen den Regeln der Gerechtigkeit Gnüge thäten, wäre es natürlich, daß Sie Ihre eigene Rechte und den Schutz, den Sie Ihren Unterthanen schuldig wären, auch nicht aus den Augen setzten. Es wäre also der Ordnung gemäß, daß Sie nichts von Ihrer Aufmerckſamkeit zu Unterdrückung des Contreband-Handels verabsäumten. Dieses wäre der eintzige Zweck, warum Sie Küsten-Bewahrer hielten. Eine Menge Exempel bewiese, daß, wenn Sie Englische Schiffe weggenommen oder angehalten hätten, es deswegen geschehen wäre, weil sie über einem unrechtmäßigen Handel betreten worden. Es fänden sich aber auch Exempel von Bestraffung der Küsten-Bewahrer, welche die gehörigen Schrancken überschritten und sich wircklicher Deprädationen schuldig gemacht hätten. Der König hätte den Gouverneurs in America seinen Willen bekannt machen lassen, die

Klagen, die in dieſer Art von Sachen an ſie gelangten, gehörig zu unterſuchen und nach Billigkeit ohne Anſtand zu entſcheiden. Da das Mittel der Unterſuchung das einzige ſey, welches die Form einer ordentlich eingerichteten Juſtitz erfodere, ſo wäre es der Ordnung gemäß, die nöthige Zeit darzu anzuwenden, damit die Klagen, die an die Americaniſchen Gerichte gelangten, erwieſen werden könten. Die Entfernung der Orte könte bisweilen die Erkundigungen verzögern, ohne daß die Verſagung der Gerechtigkeit daher folgte, weil dieſe nicht eher als nach genauer Unterſuchung ſtat finden könte.

Die Königl. Miniſtri haben noch die Erklärung hinzu gethan: Es ſolten die Spaniſchen Gouverneurs, um allem Mißverſtändniſſe in dergleichen Sachen deſto kräfftiger vorzubeugen, den Engliſchen Gouverneurs und Capitains beglaubte Verzeichniſſe von allen Schiffen, die als Küſten-Bewahrer ausgeſchickt wären, und von den Namen ihrer Capitains mittheilen, damit man dieſelben bey ſolcher Gelegenheit kennen möchte und ſie nicht mit den See-Räubern verwechſelte, die für beyde Nationes gleich nachtheilig und daher um ſo viel weniger zu dulten wären.

Die Stadt und Feſtung **Gibraltar**, die die Engelländer beſitzen, iſt und bleibt immittelſt dem Spaniſchen Hofe ein Dorn im Auge. Man ſucht ihnen daher den Beſitz dieſes Platzes auf alle Art und Weiſe ſchwer zu machen. In dieſer Abſicht verbot der König den 5 Märtz 1752 ſeinen Unterthanen, der Stadt Gibraltar nicht die geringſten Lebens-Mittel zukommen zu laſſen oder mit derſelben und dem, was dazu gehöret, einige Gemeinſchafft zu haben, und zwar bey Straffe des Todes. Uiber dieſes Verbot wird noch immer aufs ſchärffſte gehalten, auch ſolches von denen umher liegenden

Spani-

Spanischen Commandanten alle Monate erneuert, so, daß die Einwohner ermeldeter Festung samt der darinnen liegenden Englischen Besatzung bisweilen den gröſten Mangel an Eßwaaren haben und genöthiget sind, solche mit groſſen Kosten zu Wasser herbey führen zu lassen.

Wie viel dem Könige Ferdinand an der Erhaltung des **Friedens in Europa** gelegen sey, erkennet man aus dem Tractate, den er zu Erhaltung der Ruhe in Italien mit der Kayserin und Königin in Ungarn und dem Könige von Sardinien den 1 Jun. 1752 zu Aranjuez geschloſſen, von welchem zu anderer Zeit ausführlich gehandelt werden soll.

Die von diesem löbl. Monarchen seit seiner Gelangung auf den Thron hin und wieder angelegten **Tuch-Fabricken** sind in gutem Flor, obgleich verschiedene Nationen sie durch allerhand Mittel zu verderben gesucht haben. Es sind in denselben seit A. 1749 bereits über 6 bis 7000 Stück Tuch verfertiget worden, davon man einen groſſen Theil durch die Register-Schiffe nach West-Indien geschickt, die übrigen aber im Reiche verkauffet hat. Man befindet diese Tücher feiner und glänzender, als die aus den andern Ländern kommen und verspricht sich vor den Königl. Schatz und die Kauffleute groſſe Vortheile davon. Es haben auch die neuen Fabricken von goldenen und seidenen Stoffen zu Madrit einen guten Fortgang, weil stets viele Fabricanten aus den andern Städten des Königreichs sich dabey einfinden. Der König läſſet sich

dieſe Fabricken ſehr angelegen ſeyn und ſparet nichts, um ſie in einen ſolchen Zuſtand zu ſetzen, daß dadurch ins künfftige die Spaniſche Handlung deſto mehr in Aufnehmen gebracht werden könne.

Damit aber auch die Künſte und gelehrten Wiſſenſchafften bey dem Aufnehmen derer Commercien und Manufacturen nicht zurücke geſetzt werden mögen, hat der weiſe Monarche nicht nur denen bisherigen Academien der Wiſſenſchafften aufgeholffen, ſondern auch verſchiedene neue errichtet. Den 10 Jan. 1752 ließ er ein Edict publiciren, vermöge deſſen er die Königl. Academie der Wiſſenſchafften zu Barcellona in ſeinen Schutz nahm und die von ihr in der Perſon des Marquis von Llio getroffene Wahl zu ihrem Directeur gut hieß.

Den 13 Jun. 1752 geſchahe zu Madrit in einem von den Königl. Gebäuden in der Stadt die ſolenne Eröffnung der Academie von der Mahlerey-Bildhauerkunſt und Architectur, wobey Don Alfonſus Clemens de Aroſtegui, Mitglied des Raths von Caſtilien und Vice-Protector der Academie, im Namen des Königl. Staats-Miniſters Don Joſeph de Carvajal, der zum Protector derſelben ernennet worden, eine ſehr ſchöne Rede hielte, nach welcher verſchiedene Wercke der Profeſſoren in dieſen drey Künſten den Anweſenden, worunter ſich eine groſſe Menge von Stands-Perſonen befand, vor Augen geſtellet wurden, binnen welcher Zeit man verſchiedene Spaniſche und lateiniſche Poeſien ablas, auch eine ſtarck beſetzte

Muſic

Muſic hören ließ. Dieſe Academie hat bereits der verſtorbene König angegeben. Da er aber über deren wircklichen Stifftung geſtorben, iſt die Ehre davon an ſeinen Nachfolger im Reiche gekommen.

Dieſer würdige Thronfolger hat auch kurtz darauf das Project einer Societät von Gelehrten zu Aufrichtung einer Academie der ſchönen Wiſſenſchafften zu Sevilien nicht nur gut geheiſſen, ſondern ſich auch zum Protector derſelben erklärt, auch ſeinen Miniſtern aufgegeben, einen Theil ihrer Aufmerckſamkeit auf die Beförderung dieſer neuen Stifftung zu richten. Im Sept. 1752 ward auch die Gelehrten-Geſellſchafft, die ſich zu Treibung der Hiſtorie und Geographie zu Valladolid zuſammen gethan, von dem Könige zu einer Academie erklärt, und ſie mit eben den Privilegien, als die Academien zu Barcellona und Sevilien, verſehen. Zu gleicher Zeit errichtete auch der König zu Ontenimte im Königreiche Valentia eine Academie, wobey Don Lorenzo Ramos zum Directeur ernennet wurde. Die Mediciniſche Academie, die vor einigen Jahren unter der Protection des Infanten-Cardinals zu Madrit errichtet worden, hat dieß Jahr herrliche Preiſe ausgetheilet.

Sollte man nun nicht aus dem, was wir ietzo erzehlet, erkennen, daß Ferdinand VI einer der löblichſten und gröſten Könige ſeiner Zeit ſey, und an guten Eigenſchafften und rühmlichen Thaten viele von ſeinen Vorfahren übertreffe?

Wir beschliessen diesen Artickel mit folgenden Schreiben aus den Gegenden des Pyrenäischen Gebirges unterm 10 Jan. 1752, darinnen die Härte des damaligen Winters beschrieben wird. Es lautet also:

"Wir haben hier einen so starcken Winter, daß „wir uns desgleichen seit vielen Jahren nicht zu „erinnern wissen. Diese Kälte und der dabey ge„fallene Schnee, der das Erdreich überall bedecket, „verursachen ein anderes Uibel, das gewisser massen „noch viel fürchterlicher ist, nemlich den gefährli„chen Hunger der Wölffe, wovon es auf den hie„sigen Gebirgen, die zu ihrem Aufenthalte sehr ge„schickt sind, beständig wimmelt. Diese Thiere, „so sonst ihre Nahrung gröstentheils von den Bäu„men und Kräutern, wie auch aus der Erde her„nehmen, zwingen nunmehro die gedachten Um„stände, sich mehr als iemahls auf den Raub zu „legen. Sie fallen in grossen Partheyen auf un„sere Dörffer herab und fressen alles, was sie da„selbst finden, wobey sie weder der Menschen, noch „sonst eines Dinges, das ihren Hunger zu stillen „geschickt ist, verschonen. Verschiedene Dorf„schafften haben sich zwar vereiniget, und sich mit „Pulver und Gewehr aufs beste versehen, dieselben „abzuhalten. Alleine die Freß-Begierde dieser „Wölffe ist so groß, daß sie das Feuer selbst nicht „scheuen, sondern voller Wut den gröstenHauf„fen der bewertheften Mannschafft anfallen. Man „sichet sie Truppweise bis 150 Stück starck auf den „Heer-Straßen, wo schon unterschiedene Frauen, Kin-

„Kinder und ſelbſt bewaffnete Perſonen ihnen zur „Speiſe geworden ſind. Sie haben davon weiter „nichts übrig gelaſſen, als die Hirnſchale und die „Haare, ſo man hier und da noch gefunden hat. „Eine Parthey dieſer Wölffe bey 50 Stück ſtarck, „hat ſich vor wenig Tagen vor den Thoren einer „Stadt in Bearn ſehen laſſen; iedoch das Haupt „des Adels dieſer Provintz hat gleich darauf ſo gute „Anſtalten gemacht, daß ſehr wenige davon ent„kommen ſind„.

* *

II.

Beſondere Nachrichten von allerhand vornehmen Stands-Perſonen vom verwichenen Jahre.

I.

König Stanislaus langte den 12 Sept. 1752 aus ſeiner Reſidentz-Stadt Luneville zu Verſailles an, da eben der König abweſend war. Er ſpeiſete den 13 mit ſeiner Tochter, der Königin, worauf er Nachmittags ſich nach Meudon erhob, den Dauphin zu beſuchen, den man den folgenden Tag Abends mit Madame la Dauphine zu Verſailles wieder erwartete, nachdem er ſich nach ſeiner Geneſung dahin erhoben hatte. Stanislaus hat ſich bis den 24 dieſes zu Verſailles aufgehalten, und nicht nur den König etlichemal geſprochen, ſondern

Digitized by Google

auch mit der Königin öffters gespeiset, auch das Vergnügen gehabt, den Hertzog von Bourgogne bezuweilen zu sehen. Den 24 erhob er sich nach Fontainebleau und den 25 nach Montargis, wo er die Freude hatte, seine Enckelin, die Infantin Hertzogin von Parma, die aus Italien kam, um ihre Königl. Eltern zu besuchen, zu sprechen. Er kehrte noch diesen Tag nach Fontainebleau zurücke, wo er sich bis den 28 dieses aufhielte und alsdenn, nachdem er von dem Könige und der gantzen Königl. Familie, die sich damals zu Fontainebleau aufhielte, zärtlich Abschied genommen hatte, nach Luneville zurück gienge. Er befindet sich in seinem 76 Jahre annoch gesund und bey muntern Leibes-Kräfften.

II. **Carl Christian, Königl. Printz von Pohlen und Sachsen**, ward den 29 Märtz von den Blattern befallen, daran er ziemlich harte darnieder lag, aber dergestalt wieder genaß, daß den 16 April in allen Kirchen zu Dreßden deshalben Gott öffentlich gedancket werden konnte.

III. **Christian, Pfaltzgraf von Zweybrücken**, der sich einige Zeit, wie auch im vorigen Jahre geschehen, unter dem Namen eines Grafens von Sponheim zu Paris aufgehalten, nahm den 16 Jun. bey dem Könige, der Königin und der gantzen Königl. Familie Abschied und kehrte nach Hause. Die Veränderung, die er in seinem Ministerio vorgenommen, ist zu anderer Zeit * angeführet worden.

IV.

* Siehe die neuen Nachr. T. III p. 273.

IV. Franz George, Churfürst von Trier, hat an einem neuen Lusthause unweit Coblentz starck bauen lassen. Es soll dasselbe zwar nicht groß, aber prächtig werden, worzu die angenehme Lage viel beyträgt, indem auf der einen Seite die Stadt mit ihren Wercken und dem Thale, auf der andern Seite aber ein kleiner Wald liegt. Die Gärten daran sind die allerannuthigsten, und man sagt, daß der Churfürst entschlossen sey, so, wie ehedem auf dem Schlosse Kählig geschehen ist, den gröſten Theil des Sommers daselbst zuzubringen.

V. Der Cardinal von Yorck zerfiel im Jul. mit seinem Vater, dem alten Prätendenten, und verursachte dadurch zu Rom ein grosses Aufsehen. Verschiedene Ursachen gaben darzu Anlaß, zuvörderst aber folgender Umstand: Des Cardinals Cammer-Meister, Lercari, stand bey demselben in einem sehr grossen Vertrauen. Da nun der Vater verlangte, er sollte denselben von sich schaffen, ließ er ihn zwar aus seinen Diensten, setzte aber dem ungeachtet seine Freundschafft mit demselben heimlich fort, und machte sich ein Vergnügen, ihn wenigstens am dritten Orte zu sehen und zu sprechen. Dieses mißfiel dem Vater dergestalt, daß er bey dem Pabste Anregung that, dem Herrn Lercari anzubefehlen, daß er sich von Rom hinweg begeben sollte. Weil nun Benedictus XIV dieses zwar nicht gerne thun, doch aber auch den Prätendenten nicht vor den Kopf stossen wollte, ließ er an den Cardinal Lercari gelangen, er möchte seinen Nepoten für sich selbst nach Genua senden.

Da aber dieser solches nicht thun wollte, ließ ihm der Pabst aus dem Staats-Secretariat ein Billet zuschicken, mit Befehl, den Herrn Lercari unmittelbar fortzuschaffen. Dem zu Folge gieng auch dieser den 26 Jul. bey der Nacht von Rom ab. Hierdurch nun hielte sich der Cardinal von Yorck dergestalt beleidiget, daß er die darauf folgende Nacht nach Nocera abgieng, mit dem Vorsatze, keinen Fuß eher wieder nach Rom zu setzen, als bis sein gewesener Cammermeister zurück gekommen wäre. Von Nocera fand er sich den 20 Aug. Nachmittags zu Bologna ein, nachdem er auf etliche Meilen weit von den Carossen des Cardinal-Legatens Doria, und der Gebrüdere Marchesen Angelelli eingeholet worden. Er stieg in dem Palaste der gedachten Marchesen ab, und wurde sogleich von dem Bolognesischen vornehmsten Adel bewillkommet. Als ihm kurtz darauf der Päbstl. Nepote, Don Egano Lambertini, nebst dem Cardinal-Legaten die Visite gegeben, verfügte er sich nach dem Palaste der erstern, um bey dessen Gemahlin die Visite abzulegen, welches auch an eben dem Tage von ihm bey Donna Imelda, die auch eine Päbstliche Nepotin und eine Nonne in dem Frauen-Kloster von St. Maria Nuova ist, geschahe. Im Sept. langte der Päbstl. Datarius Millo zu Bologna an, welcher alle Jahre einmal von dem Pabste dahin geschickt wird, um zu untersuchen, in was vor einem Stande die Sachen des dasigen Ertzbißthums sich befinden, welches, wie bekannt, der Pabst sich selbst vorbehalten hat.

Dieser

Dieser hatte zugleich von dem heil. Vater den Auftrag bekommen, den Cardinal von Porck mit seinem Vater auszusöhnen und ihn zu bewegen, nach Rom zurück zu kommen. Alleine er konnte nichts ausrichten. Der Cardinal blieb auf seinem Sinne, und begehrte so gar von seinem Vater, er möchte ihm das nöthige Silber-Servis nach Bologna abfolgen lassen, dargegen derselbe ihm zur Antwort sagen ließ, es wären dieses Stücken, welche zu den Stuartischen Kleinodien gehörten, die er daher nicht aus den Händen geben könnte. Endlich drungen die Ermahnungen des Pabsts, die er an den Cardinal schrifftlich ergehen ließ, durch. Sie waren sehr rührend und vor einen Pabst höchst anständig. Unter andern hieß es in einem von den letztern Schreiben des heil. Vaters also: Ausser den ordentlichen Bewegungs-Gründen, welche die Einigkeit unter den Familien erfodern und anpreisen, sind noch andere eben so starcke, die alle ihre Aufmerckſamkeit verdienen. Was vor ein Triumph würde es nicht für die Ketzer seyn, wenn sie sähen, daß so betrübte Streitigkeiten zwischen einem Cardinal der heil. Apostolischen Kirche und einem Printzen herrschten, der wegen seiner Frömmigkeit und Tugenden so preiswürdig ist, und der seiner Religion wegen alles aufgeopfert hat. ⁂ Dergleichen Bewegungs-Gründe sind von grosser Wichtigkeit, und können zureichend seyn, euch zu dem Entschlusse zu bewegen, nicht bey einer Widersetzlichkeit zu beharren, worüber alle tugendhaffte Personen sich zu betrüben Ursache haben.

Den 9 Nov. reiſete er endlich mit grossem Pomp unter Lösung von 44 Canonen von Bologna wieder ab. Es begleiteten ihn die vornehmſten von

Adel

Adel und der Geistlichkeit auf 7 Italiänische Meilen weit in 77 Kutschen, darunter ihrer 18 mit 6 Pferden bespannet waren. Er selbst hatte die Cardinäle Doria und Bolognetti bey sich sitzen. Als er den 21 Nov. zu Rom anlangte, fuhr er gerade nach dem Palaste des Prätendentens, seines Vaters, wo er abstieg, und von demselben aufs zärtlichste und mit Thränen empfangen wurde.

VI. **Franciscus Maria, Hertzog von Modena**, hat wegen der Grentzen zwischen seinen Landen und dem Hertzogthum Mantua mit dem Wienerischen Hofe einen Vergleich getroffen, der ihm ungemein angenehm gewesen, weil zugleich viele andere Dinge in Richtigkeit gesetzet worden. Die Gevollmächtigten bey diesem Tractate sind auf Seiten des Hertzogs der Cammer-Präsident, **Graf Torelli**, und auf Seiten des Wienerischen Hofs der Groß-Cantzler der Oesterreichischen Lombardey, **Graf Christiani**, gewesen, welche deshalben im Jul. zu Mantua ihre Conferentzen gehalten. Die Hertzogin befindet sich immer noch am Frantzösischen Hofe.

VII. **Philipp, Hertzog von Parma**, Infant von Spanien, hat immer noch viel mit Einrichtung seiner Finantzen zu thun gehabt, weil die ordentlichen Einkünffte seines Staats nicht zureichen wollen, alle diejenigen Ausgaben zu bestreiten, die ein so grosser Printz zu machen hat. Sein Bruder, der König in Spanien, wolte ihm anfangs kein Geld mehr schicken, weil er glaubte, ihn durch den Aachischen Frieden sattsam versorgt zu haben.

haben. Alleine er hat sich doch wieder bewegen lassen, ihm jährlich 150000 Piasters zu schicken, die ihn aber noch nicht so befriedigen können, daß er nicht auch Vorhabens seyn solte, auf die Geistlichkeit in seinen Landen eine Schatzung zu legen. Aus was Ursachen seine Gemahlin, die Infantin-Hertzogin, eine Reise zu ihren Königl. Eltern nach Franckreich gethan, ist noch vieler Ungewißheit unterworffen. Es hieß, sie hätte, besonders nach dem Absterben ihrer Zwilling-Schwester, ein überaus grosses Verlangen getragen, Franckreich noch einmal zu sehen, und der König, ihr Vater, habe den Hertzog, ihren Gemahl, dahin zu bewegen gesuchet, es geschehen zu lassen. Dieser sey einen gantzen Monat hierzu unentschlüßig gewesen. Er habe auch bey seinem Bruder, dem Könige von Spanien, deswegen angefragt, der sich erklärt, er wolte zwar seine Einwilligung zu dieser Reise geben, sie müste aber auf Frantzösische Kosten nnd nach vorher regulirtem Ceremoniel geschehen. Andere sagten ohne Scheu, diese Prinzeßin sey des Lebens zu Parma überdrüßig, weil man daselbst nicht nur meistens von Spanischen Gnaden-Geldern leben müste, sondern ihr auch eine gewisse Gräfin daselbst verhaßt wäre, die sich auf die Gunst-Bezeigungen, die sie von ihrem Gemahle empfienge, allzu viel zu gute thäte; man glaubte daher, daß sie nach dem Exempel der Herzogin von Modena so bald nicht über die Alpen wieder zurücke kehren dürffte. Den 30 Aug. frühe trat sie zu Parma ihre Reise an, nachdem sie den

Adel

Adel zum Handkuß gelassen und verschiedene Damen beschencket hatte. Sie ward von ihrem Gemahl bis nach Placentz begleitet, wo sie an eben dem Tage unter Lösung der Canonen anlangte und von dem zahlreich versammleten Adel complimentiret wurde. Der fernere Aufbruch geschahe den folgenden Tag nach Castel St. Giovanni, von dar sie den 3 Sept. zu Genua anlangte. Als sie sich der Stadt näherte, wurde sie von dem Fürsten Doria und dessen Gemahlin in einer sechsspännigen Carosse zu Campo Morone eingeholet. An dem Thore ward sie aus der Artillerie der Stadt begrüsset und gleich darauf gaben die 4 Frantzösischen Galeeren, die der Ritter von Cresnay commandirte, und sie von Genua abholen solten, eine dreymalige Salve. So bald sie in dem für sie zubereiteten Palaste des Fürsten Doria abgestiegen war, wurde sie im Namen der Regierung durch eine Deputation von 6 Damen und 6 Cavaliers complimentirt, die sie aufs gnädigste empfienge und sich mit ihnen in ein Gespräche einließ. Sie belustigte sich hierauf auf kurtze Zeit mit dem Spiele bis zur Abend-Tafel, an welche der Fürst und die Fürstin Doria, die vornehmsten Herren von ihrer Hofstat und andere Personen vom Stande, auf 80 an der Zahl, gezogen wurden. Den 4 Sept. gab der Fürst Doria ihrer Svite, nebst den deputirten Damen und Cavaliers, dem Commandanten der Frantzösischen Galeeren und den Frantzösischen und Spanischen Ministern ein köstliches Tractament, sie aber, die Infantin-Hertzogin, fand sich Nachmittage

tage bey einem prächtigen Balle ein, der in einem Palaste gegeben wurde, wo in einem Garten zugleich eine grosse Illumination war. Nachdem sie sich allda bis um 2 Uhr Italiänischen Zeigers verweilet, nahm sie Abschied und begab sich in Begleitung des Fürstens und der Fürstin Doria unter dreymaliger Lösung der Canonen auf den Galeeren an Bord derselben und gieng gegen 5 Uhr mit einem günstigen Winde nach Antibes unter Seegel, wo sie den 6 glücklich ans Land stieg. Sie wurde von dem **Grafen von Noailles** im Namen des Königs empfangen und hernach durch das gantze Königreich unter Bedeckung eines Detaschements von der Garde du Corps begleitet. Sie langte über Frejus, Luc, Pourcieux, Aix, Orgon, Orange, Pierre Latte, Montelimart, Valence, St. Vallier, Vienne, Lion, Rouannois, Moulins, Cosne und Montargis den 26 Sept. zu Fontainebleau an, nachdem ihr der König mit der Königin und gantzen Familie bis Bouron entgegen gegangen war. Sie wurde von ihnen mit der gröſten Zärtlichkeit empfangen und nach Fontainebleau begleitet, wo sich damals der gantze Hof befand. Man brachte die Zeit daselbst in höchstem Vergnügen und mit vielfältigen Lustbarkeiten zu, woran auch ein paar Tage König Stanislaus Theil nahm. Sonderlich divertirte man sich mit Jagen, wobey sich die Printzeßinnen und Damen gemeiniglich mit befanden. Den 8 Nov. gieng der König mit dem gantzen Hofe nach Choisi ab, von dar man den 10 wieder zu Versailles anlangte.

Die

Die Hertzogin ist bis ins folgende Jahr in Franckreich geblieben.

VIII. **Joseph Friedrich, Printz von Sachsen-Hildburghausen**, Kayserl. General-Feld-Marschall und Ritter des güldenen Vliesses, langte den 27 Märtz Abends in Begleitung des Generals, **Barons von Schmertzing**, und seines General-Adjutantens, des Obristens von **Bülau**, zu Hildburghausen an, wo die Freude über seiner glücklichen und unvermutheten Ankunfft um so viel grösser war, weil dieser Printz sich seit etlichen 20 Jahren von hier abwesend befunden und der ietztregierende Hertzog sowohl als dessen Gemahlin diesen ihren Groß-Oncle noch niemals zu sehen und persönlich kennen zu lernen das Vergnügen gehabt. Man hat ihm alle ersinnliche Ehre erwiesen und es an mancherley Lustbarkeiten und prächtigen Tractamenten nicht fehlen lassen. Sein Aufenthalt währete etliche Wochen. Er soll, wie man vorgiebt, dem Hertzoge die jährl. Apanage-Gelder geschencket haben.

IX. **Victoria, Printzeßin von Savoyen**, des ietzt gedachten Printzens von Hildburghausen Gemahlin, und des berühmten Printzens Eugenii Erbin, hat bey ihrem 66jährigen Alter des ehelichen Vergnügens völlig satt gekriegt und deshalben am 18 Sept. die Stadt Wien gäntzlich verlassen und sich nach Turin begeben, um daselbst ihre Lebens-Zeit vollends zu beschliessen. Nach ihrer Abreise hat der Kayser den prächtigen Printz-Eugenischen Garten und den dabey befindlichen herrl. Pa-

last

last in Besitz genommen, weil sie ihm solchen mit der Bedingung überlassen, daß ihr in den erstern 5 Jahren jährlich 20000 fl. hernach aber auf Lebenszeit iedes Jahr 15000 fl. zu Turin bezahlt werden solten.

X. Anna, verwitwete Printzeßin von Oranien, und Vormünderin des jungen Erb-Stathalters der vereinigten Niederlande, begab sich den 21 Dec. 1752 Nachmittags ohne Ceremonie in den Staats-Rath im Haag, um darinnen Sitz zu nehmen. Sie wurde nur von den Generalen von Burmannia und Grovestins, als ihrem Oberhofmarschall und Ober-Stallmeister, wie auch dem Cammerherrn, Baron von Voigt, begleitet. Nachdem sie sich einige Augenblicke daselbst aufgehalten, ließ sie sich in einer Port-Chaise in das Collegium des committirten Raths von Holland und West-Frießland tragen, und deliberirte daselbst mit den Gliedern, woraus dieses Collegium bestehet, über verschiedene Materien. Hierauf begab sie sich in das Gemach, worinnen die Herren Staaten dieser Provintz sich versammlet befanden, und wohnte daselbst ebenfalls einige Zeit denen Deliberationen bey. Von dar erhob sie sich in die Versammlung der General-Staaten und nahm darinnen Sitz. Von ihrer milden Gesinnung legte sie eine Probe ab, da sie den 16 Sept. a. e. nach ihrer Gewohnheit nach Scheveningen spatzieren fuhr und den Patron eines Englischen, in der Nacht vom 14 zum 15 dieses auf der Höhe gedachten Dorffs an Strand gerathenen, Fahrzeugs unter Wegens fand.

Sie ließ ihn vor sich kommen und erkundigte sich sehr gnädig nach den Umständen seines Unglücks, erzeigte ihm auch ihr Mitleiden auf eine so thätige Weise, daß sie ihm ein Rouleau Ducaten in die Hand gab. Die Printzeßin Caroline, die bey ihr in der Carosse saß, reichte ihm zu gleicher Zeit zu Beweisung ihrer Großmuth 10 Ducaten, um sie unter seine Leute auszutheilen. Von dem jungen Erb-Stathalter wird erzehlet, daß als ihm der Frantzösische Abgesandte, Marqvis von Bonac, den 19 Dec. die solenne Visite gegeben und derselbe ihm bey solcher Gelegenheit in Frantzösischer Sprache sein Compliment gemacht, der Printz ihm in eben dieser Sprache geantwortet.

XI. Friedrich August, Fürst von Anhalt-Zerbst, beurlaubte sich den 20 Jun. am Königl. Frantzösischen Hofe und trat seine Rück-Reise nach Deutschland an. Den 14 Aug. langte seine Fr. Mutter, die verwittwete Fürstin, aus ihrer Residentz zu Leipzig an, um ihren Durchl. Sohn allhier zu empfangen. Dieser fand sich auch den 15 Abends gegen 10 Uhr aus Paris glücklich ein und wurde von seiner Fr. Mutter sehr zärtlich empfangen. Sie blieben etliche Tage zu Leipzig, speiseten Mittags öffentlich, besuchten Nachmittags die Comödie, und empfiengen den 16 Abends eine öffentliche Music von der zu Leipzig studirenden Academischen Jugend. Den 18 frühe reiseten sie nach Zerbst ab, allwo der Fürst den 28 Sept. die Regierung antrat, die bisher seine Fr. Mutter geführet hatte.

XII.

XII. Carl Wilhelm Ferdinand, Erb-Printz von Braunschweig-Wolffenbüttel, hat sich zu Anfang dieses Jahrs zu Paris befunden, soll aber im Märtz a. c. sich von dar wieder hinweg begeben haben. Sein Oncle, Printz Ludewig von Wolffenbüttel, hat im Märtz a. c. im Haag an einem Friesel sehr gefährlich darnieder gelegen, solche Kranckheit aber glücklich überstanden.

XIII. Carl Wilhelm Friedrich, Marckgraf von Brandenburg-Anspach, hat sich vom 4 bis 10 Märtz an dem Hofe zu Cassel befunden, während der Zeit der Landgraf ihm zu Ehren allerley Lustbarkeiten angestellet, darunter sich auch ein prächtiger Ball befunden, welchem besonders auch die Durchl. Erb-Printzeßin von Cassel beygewohnet, welches die verschiedenen Gerüchte widerlegt, die von der Unpäßlichkeit dieser Printzeßin fälschlich ausgestreuet worden. Sie hat sich auch nachgehends zu ihrem Herrn Vater nach Hannover erhoben, und einige Zeit die Divertissements seines Hofs genossen.

XIV. Friedrich, Erb-Printz von Hessen-Cassel, befand sich nicht nur einige Zeit bey dem Könige von Großbritannien zu Hannover, sondern wohnte auch denen Vermählungs-Solennitäten und Lustbarkeiten des Königl. Printzen Heinrichs am Preußischen Hofe bey. Er stattete auch den 3 May einen Besuch an dem Marckgräfl. Anspachischen Hofe ab, wo er sich über 8 Tage aufhielte und von dem Marckgrafen viele Ehre em-

pfienge. Man stellte prächtige Tractaments, Bälle und Jagden an und ließ die wohlbestellten Marckgräfl. Trouppen ihre Exercitia und Manoeuvres machen, wobey sich sonderlich das auserlesene Hussaren-Corps sehr distingvirte.

XV. **Don Emanuel, Infant von Portugall,** hat im Jul. von dem, nahe am Tago für ihn neu erbauten, prächtigen Palaste Besitz genommen. Es hat auch der König dessen Einkünffte um 300000 Thaler erhöhet und dem Obersten des Regiments Alcantara anbefohlen, vor den Pforten des Palasts Sr. Königl. Hoheit eine Wacht von 40 Mann zu halten. Sein natürl. Halb-Bruder, **Printz Joseph, Hertzog von Braganza, und Ertzbischoff von Braga,** der sich im Jul. sehr kranck befunden, ist glücklich wieder genesen.

XVI. **Carl, Hertzog von Würtenberg,** hat im Febr. an dem **Marckgrafen von Baden-Durlach** und dessen **Gemahlin** einen vornehmen Gast gehabt. Wie herrlich es bey solcher Gelegenheit an dessen Hofe zugegangen, erhellet aus folgendem **Extract-Schreiben aus Stutgard vom 18 Febr. 1752.**

Bey der zu vielem Vergnügen unserer Durchl. Herrschafft annoch fortdauernden hohen Anwesenheit des Herrn Marckgrafen und der Frau Marckgräfin von Baden-Durlach Hochfürstl. Durchl. Durchl. wurde am verwichenen Donnerstage die Opera, Didone abandonnata, aufgeführet, wobey insbesondere diejenige Lustbarkeit angemerckt zu werden verdienet, welche auf gnädigsten Befehl der regierenden Frau Hertzogin Hoch-

Hochfürstl. Durchl. auf eine sehr künstliche und wohl ausgesonnene Art angestellt und vollzogen worden. Es war nemlich das Parterre auf beyden Seiten mit 12 nach der Architectur gemachten Säulen bestellet, und in der Mitten derselben befand sich eine Maschine von ohngefehr 20 Schuh hoch, welche einen Blumen-Stock vorstellte. Als die hohen Herrschafften in den Redouten-Saal eintraten, hörte man eine Symphonie, und während derselben öffneten sich die 12 Säulen, verlohren in einem Augenblick ihre bisherige Gestalt, und formirten nunmehro eine schöne Waldung, worinnen sich 6 Virtuosen-Sänger und Sängerinnen nebst 6 andern Musicis mit Instrumenten in Hirten- und Schäfer-Kleidung befanden, welche eine, auf unsers regierenden Landes-Fürstens, am 11 dieses eingefallenen hohen Geburts-Tag eingerichtete Pastorale aufführten, und an dem Ende derselben dem Durchl. Hertzoge den vorgedachten Blumen-Stock als ein Geschencke übergaben. In eben diesem Augenblick, als solches geschahe, eröfnete sich derselbe, und es präsentirten sich darinnen zum grösten Vergnügen Sr. Hochfürstl. Durchl. ein ausserordentlich schöner Mann, in der Staats-Montirung der Fürstl. Garde zu Pferde, welcher 7 Fuß, und in Ansehung seiner Grösse sowohl, als schönen Gestalt, und wohl proportionirten Statur allhier noch keinen seines gleichen hatte, und der auf Befehl der regierenden Hertzogin zu diesem Ende angeworben worden, um Dero Durchl. Herrn Gemahl bey dieser erfreulichen Begebenheit ein Präsent damit zu machen. Sonst war der inwendige Theil dieser Maschine mit dem hohen Portrait Sr. Hochfürstl. Durchl. ausgezieret, und im übrigen so eingerichtet, daß selbige mit den andern eine übereinstimmende Vorstellung machte. Als dieses vorbey war, wurden die Loose zur bunten Reihe gezogen, und man setzte sich darauf nach den Nummern zur Tafel. Die Fürstl. war auf der ersten Loge, und auf derselben befand sich eine en Grotesque ausgezierte Maschine mit viel hundert Wachs-Ampeln erleuchtet, und unter ihnen

ein Baßin mit 7 springenden Wasser-Strahlen. Hiernächst waren auf beyden Seiten der Cavaliers- und Dames-Logen, zwey Tafeln der Länge nach, iede zu 25 Couverts, und noch 2 andere Tafeln in den Neben-Logen an dem Theatro. Den darauf folgenden Tag erschien der Hof wegen der Anwesenheit der fremden hohen Herrschafften in bunten Kleidern, und Abends war Ball; Sontags darauf aber Cour in der Frau Marckgräfin von Baden-Durlach Zimmern.

XVII. Hedwig Sophia Augusta, Prinzeßin von Holstein-Gottorp, ward den 8 Sept. 1752 als Aebtißin zu Hervord, mit vielen Ceremonien installirt und inthronisiret; die Aebtißin zu Essen aber, Francisca Christina, gebohrne Pfaltzgräfin von Sultzbach, hat sich bewegen lassen, denen Vorstellungen des Königs in Preußen, als Schutzherrns dieses Stifts, wegen Herstellung derer Religions-Freyheiten, sowohl vor die Evangelischen als Reformirten in ihrem Stifts-Gebiete, und besonders in der Stadt Essen auf dem Fuß, wie die Religions-Verfassung sich allda A. 1624 befunden, Gehöre zu geben. Solchergestalt behalten die Protestanten die Pfarr-Kirche zu St. Gertrud mit freyer Ausübung aller geistlichen Amts-Verrichtungen, und die Catholicken dargegen die Pfarr-Kirche zu St. Johannis.

XVIII. Ernestina Elisabeth Johannette, verwittwete Landgräfin von Hessen-Wanfried, gebohrne Pfaltzgräfin von Sultzbach, hat im Jul. zu Neuburg von dem Bischoffe von Augspurg sich in den Nonnen-Orden derer Carmeliter-Barfüsserinnen aufnehmen lassen, ist aber darauf

wider

wider ihren Willen zur Priorin des dasigen Klosters erwehlet worden.

XIX. Don Giov. Melchior Lambertini, ein Sohn des Päbstl. Nepotens, Don Egano Lambertini zu Bologna, langte den 6 Nov. in Gesellschaft des Datarii Herrn Millo, der unter andern deßhalben von dem Pabst im Sept. nach Bologna geschickt worden, zu Rom an, und wurde von Pontemolle mit den Carossen des Bolognesischen Gesandten, und anderer Stands-Personen eingeholet. Er stieg in dem Palaste der Dataria ab, und wurde noch an diesem Tage von den Vornehmsten der Stadt bewillkommet. Den folgenden Tag stellte ihn Herr Millo dem Pabste für, der ihn mit grosser Zärtlichkeit empfienge, und sich eine Zeitlang mit ihm unterredete. Vor seiner Abreise von Bologna empfieng er von dieser Stadt ein Silber-Servis, das 1000 Untzen am Gewichte hielte, von dem Cardinal-Legaten Doria aber kriegte er eine goldene Repetir-Uhr, und von dem Cardinal Crescenzi eine goldene Tabatiere. In allen andern Städten, wohin er bey seiner Reise gekommen, ist er reichlich beschencket worden. Dieses geschahe auch zu Rom. Von dem Pabste hat er ein Präsent von 1000 Doppien, von verschiedenen Cardinälen und Prälaten aber Ringe, Tabatieren, Uhren, Schildereyen, Porcellain ꝛc. bekommen. Von dem Prätendenten empfieng er eine silberne Krippe mit vielen schönen Figuren, so die Geburt des Heilandes vorstellten. Den 12 Nov. gab ihm der Cardinal Mellini ein grosses Tractament. Den

16 dieſes brachte ihn Herr Millo in das Collegium Clementinum zu Treibung ſeiner Studien, wo er den daſigen PP. Superioren anvertrauet wurde. Ohngeachtet er erſt 9 Jahr alt iſt, ſo läſſet er doch in allen ſchon eine beſondere Fähigkeit ſpüren.

XX. Der **Baron von Kalckreut**, Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant, begieng den 22 May zu Oedenburg ſein Jubiläum wegen ſeines 50jährigen Soldaten-Standes.

XXI. Der **Türckiſche Kayſer** hat ohngefehr im Aug. 1752 die vornehmſte von ſeinen Sultaninnen ſtranguliren laſſen. Ob nun gleich verſchiedene Urſachen, warum ſie in Ungnade gefallen, angegeben worden, ſo ſoll doch die Haupt-Urſache keine andere geweſen ſeyn, als die Janitſcharen zu beruhigen, welche einen unverſöhnlichen Haß auf ſie geworffen gehabt, und ihr Schuld gegeben, daß der Groß-Sultan ein weichliches und müßiges Leben führte.

* *

III.

Einige nachgeholte merckwürdige Vermählungen.

1) von Anno 1748.

I.

Johann Britannicus Carl Gottfried, Herzog von la Tremouille, vermählte ſich

ſich den 19 Febr. mit Maria Genoveva, des Hertzogs von Randan Tochter.

II. Maximilian Euſebius, Graf von Auffſtein, vermählte ſich den 11 Febr. mit Marianna, Comteße von Unverzagt *.

III. Der Hertzog della Torre-Filomarini vermählte ſich den 15 Febr. mit Victoria, Prinzeßin Roſpigliosi.

IV. Der Rußiſche Capitain von der Garde Woronzow, vermählte ſich den 18 Febr. mit der Fräulein Wolinski. Sie wird unſtreitig eine Tochter des unglücklichen Cabinets-Miniſters Wolinski ſeyn, der den 8 Jul. 1740 hingerichtet worden **.

V. Annas Joachim Hannibal, Marqvis von Rochemore, vermählte ſich den 20 Febr. mit Euphroſyne, des Frantzöſiſchen Generals, Marqvis von Chayla, Schweſter.

VI. Ludwig Armand, Graff von Soyecourt, Frantzöſiſcher Obriſter, vermählte ſich den 27 Märtz mit Maria Eleonora Auguſta, des Grafens Ludwig Maria Victor von Bethune Tochter.

VII. Franz Anton, Graf Truchſeß von Zeil vermählte ſich den 30 Märtz mit Maria Anna Sophia, des verſtorbenen Graf Friedrich Antons von Truchſeß Tochter.

* Siehe die Nachr. *T. XI p. 812.*

** Siehe die Nachr. *T. II p. 351 ſq. 1080, it. T. III p. 966.*

VIII. Ferdinand Caraffa, Fürſt von Belvedere, verlobte ſich in eben dieſem Monate mit der einzigen Tochter des Neapolitaniſchen Herzogs von Petroſanello. Die Vermählung iſt nicht lange hernach wircklich vollzogen worden.

IX. Otto Chriſtian von Ilten, Hannöveriſcher General-Lieutenant, vermählte ſich den 16 Märtz mit der älteſten Tochter des Schloß-Hauptmanns zu Hannover, Auguſt Wilhelms von Wangenheim.

X. Johann Hay, Marqvis von Tweedale, vermählte ſich den 16 April mit Franciſca Carteret, des Grafens von Granville Tochter.

XI. Friedrich Wilhelm, Freyherr von Wedel, Däniſcher Cammerherr und Capitain, vermählte ſich den 19 April mit Charlotte Amalia von Bülau, der Däniſchen Printzeßin Charlotte Amalia Hof-Fräulein.

XII. Johann Daniel von Ablaing, Herr zu Gießenberg, Deputirter von Utrecht, bey der Verſammlung der General-Staaten, vermählte ſich den 30 April mit Mademoiſelle Cotterell, Dame d' Honneur bey der Printzeßin von Oranien.

XIII. Anton Adrian Carl, Graf von Grammont, Frantzöſiſcher Obriſter, vermählte ſich im May mit Maria Louyſe Sophie du Faoncq, des Marqvis Guido Alex. von Garnetot Tochter.

XIV. Johann Gray, Graf von Stamford, vermählte ſich im May mit Lucia Danvers von Chelſea.

XV. Wen-

XV. Wenceslaus Johannes Nepomucenus, (den andere Joseph nennen) Graf von Herberstein, vermählte sich mit Philippina, des Kayserl. General-Feld-Zeugmeisters, Freyherrn Philipp Ludwigs von Molck Tochter.

XVI. Johann Jacob Friedrich, Freyherr von Bielefeld, Preußischer Geh. Legations-Rath, Gouverneur des Königl. Printzens Ferdinand, und Curator der Universitäten, vermählte sich im May mit Dorothea Juliana von Reichen, des verstorbenen Amtmanns zu Giebichenstein, Joh. Heinrich Reichens, hinterlassenen jüngsten Tochter.

XVII. Horatius Walpole, ein Sohn des berühmten Roberti Walpolens, ersten Grafens von Orford, vermählte sich den 3 May mit Rahel Cavendish, des Hertzogs von Devonshire Tochter.

XVIII. Christian Gerhard, Graf von Rantzau-Aschеberg, vermählte sich im May mit Catharina, des Gr. Detlevs von Rantzau-Oppendorff Tochter *.

XIX. Carl Ernst, Printz von Holstein-Glücksburg **, vermählte sich den 13 Jun. mit Augusta Charlotte Clementina, gebohrnen Gräfin von Lippe-Detmold.

XX. Benedictus, Vicomte Sherard, ältester Sohn des Grafen Philipp von Harborough vermählte sich den 27 Jun. mit Elisabeth, des Irrlän-

* Siehe die Nachr. *T. XI. p. 811.*

** Siehe *ibid. p. 805.*

Irrländischen Grafens Ralph Verney von Verney Tochter.

XXI. Bronlow, Lord Burleigh, ältester Sohn des Grafen von Exeter, vermählte sich den 28 Jul. mit der einzigen Tochter des Ritters Horatii Townshend.

XXII. Ludwig Carl, Graf von Brionne, vermählte sich den 3 Oct. mit Genoveva Armanda, des Fürsten von Montauban Tochter, bisherigen Canonißin zu Remiremont.

XXIII. Ernst Ludwig von Pleß vermählte sich den 31 Oct. mit Renata Christina Charlotte, Adolph Georgens, Freyherrns von Werthern zu Wiehe Tochter.

XXIV. Friedrich Christian von Rosencrantz, Königl. Dänischer Cammerherr, vermählte sich den 9 October mit der Fräulein von Ritzen.

XXV. Heinrich Carl Egerton, ein Sohn des verstorbenen Bischoffs von Hereford, aus dem Hause des Hertzogs von Bridgewater, vermählte sich den 21 Nov. mit Maria Gray, einer Tochter des verstorbenen Hertzogs von Kent.

XXVI. Wilhelm, Graf von Sandwich, vermählte sich den 15 Nov. mit Charlotte, Francisci Naylor von Offord-Darcy Tochter.

XXVII. Anton Siegmund, Graf von Fugger-Stettenfels, vermählte sich den 6 Nov. mit Maria Amalia, des verstorbenen Grafen Friedrich Antons von Truchseß-Waldburg, Tochter.

XXVIII. Ma-

Digitized by Google

XXVIII. Maximilian Anton Armand, Printz von Henrichemont, vermählte sich im Dec. mit Gabriele Louyse, des Hertzogs von Chatillon Tochter.

XXIX. Detlev, Graf von Rantzau-Ahrensberg, Königl. Preußischer Stabs-Capitain bey dem Derschauischen Infanterie-Regimente, vermählte sich A. 1748 mit des Preußischen General-Majors, Carl Friedrichs von Derschau, ältesten Tochter.

XXX. Der Marqvis von Marmier vermählte sich in eben diesem Jahre mit Maria Catharina Francisca, des Kayserl. Generals en Chef in Toscana, Renati Francisci, Marqvis von Chatelet Tochter.

XXXI. Der Marqvis von St. Chamand, vermählte sich A. 1748 mit Francisca Agla, Frantz Ludwigs, Marqvis von Souvre, Frantzösischen General-Lieutenants Tochter.

XXXII. Johann, Lord Talbot, Sohn des ehemaligen Groß-Cantzlers von Großbritannien, vermählte sich in eben diesem Jahre mit der Mademoiselle Chetwynd.

2) von Anno 1749.

I. Der Ritter Duncumbe vermählte sich im Jan. mit Arabella, des Grafens von Carlisle Tochter.

II. Annas Frantz, Ritter von Harcourt-Beuvron, vermählte sich den 22 Januar. mit Maria Catharina, des Frantzösischen Staats-

Secre-

Secretairs, Anton Ludwigs Rouille, Grafens von Joui Tochter.

III. Heinrich Hyacinth, Graf von Richecourt, vermählte sich den 24 Febr. mit Theresia Camilla, verwittweten Gräfin von Cigalli, gebohrnen Marchesin Tißona von Crescentin *.

IV. Der junge Graf von Soltikow vermählte sich den 14 Febr. mit der Rußisch-Kayserl. Cammer-Fräulein von Noulck.

V. Friedrich von Adelepsen, Hannöverischer Hof-Juncker, einziger Sohn des General-Majors von Adelepsen, vermählte sich den 16 Febr. mit Eva, des Geh. Raths, Ernsts von Steinberg, ältesten Tochter.

VI. Der Marquis von Choiseul-Beaupre vermählte sich im Febr. mit des Frantzösischen General-Pachters L'Allemant de Betz Tochter.

VII. Camillus, Graf von Colloredo, vermählte sich den 2 Febr. mit Maria Theresia, gebohrnen Gräfin von Portia.

VIII. Der Marquis von la Tournelle vermählte sich im Febr. mit Maria Judith, Wilhelm Antons, Marquis von Chastelux Tochter.

IX. Der Baron von Spaan, Holländischer Obrister, vermählte sich den 18 März im Haag mit des General-Lieutenants, Wilhelm Heinrichs, Grafens von Nassau-Beverwert Tochter.

X. Joachim

* Siehe die Nachr. T. XII p. 215, it. die neuen Nachr. T. III p. 1039 seq.

X. Joachim Chardes, Graf von Soyecourt *, Frantzöſiſcher Obriſter, vermählte ſich den 22 Märtz mit Maria Sylvia, des General-Lieutenants, Peter, Grafens von Beranger, Tochter.

XI. Der ohnlängſt zum Marqvis erhobene Ludwig Frantz von Turbilly vermählte ſich den 19 Märtz mit Maria Felicitas Midi.

XII. Carl Frantz Anton, Marqvis von Lenoncourt, ein vornehmer Lothringer, vermählte ſich den 25 Märtz mit Maria Johanna Thereſia de Cleron d'Haußeville.

XIII. Michael, Graf von Beſtuchew, Ruſſiſcher Geh. Rath und geweſener Ober-Hofmarſchall, vermählte ſich den 10 April zu Dreßden mit des Ober-Schenckens, Johann Adolphs von Haugwitz Wittwe, und des Cammerherrns, Hans George von Carlowitz Tochter.

XIV. Peter Joſeph, Graf von Laval-Montmorency, des Marſchalls Claudii Rolandi von Laval-Montmorency älteſter Sohn, geb. 28 May 1728, vermählte ſich den 15 April mit Eliſabeth Renata, des General-Lieutenants, Theophili von Maupeou, Herrn von Noiſi Tochter, geb. 25 Jan. 1729.

XV. Philipp, Hertzog von Sforza-Ceſarini, vermählte ſich den 4 May zu Rom mit der Printzeßin Anna Barberini, des Fürſtens von Paleſtrina Tochter.

XVI. Der

* Wie dieſer mit dem oben angeführten Grafen von Soyecourt verwandt ſey, iſt mir unbekannt.

XVI. Der Graf Potocki, Staroſte von Grabowiec, vermählte ſich im May mit des Pohlniſchen Cron-Groß-Cantzlers, Malachowski, Tochter.

XVII. Carl Anton Frantz, Marqvis von Vignacourt, vermählte ſich den 9 May mit Conſtantia Franciſca Duſſon, des Marqvis von Bonac Schweſter.

XVIII. Marcus Renatus Galard, Marqvis von Briſſac, Frantzöſiſcher Marſchall de Camp, vermählte ſich den 29 May mit Maria Anna Catharina Morin. Er iſt nicht aus dem Hauſe der Hertzoge von Briſſac.

XIX. Der Ritter Johann Heathcote vermählte ſich den 22 May ſt. v. mit des Groß-Cantzlers, Lord Hardwicks, jüngſten Tochter, Margaretha Yorck *.

XX. Jacob, Lord Deskford, älteſter Sohn des Grafen Jacob von Finlater und Seafield, vermählte ſich den 20 Jun. zu Hundington bey Perth mit Maria Murrai, eintzigen Tochter des verſtorbenen Hertzogs von Athol.

XXI. Der Marqvis von Herzelles, General-Intendant der Niederländiſchen Finantzen, vermählte ſich im Jun. mit der Mademoiſelle von Traiszignies zu Brüſſel.

XXII. Eduard, Graf Taube, Schwediſcher Commandeur zur See, und Ritter des Schwerdt-Ordens, vermählte ſich in eben dieſem Monate mit der Hof-Fräulein, Baroneſſe von Löwen.

XXIII.

* Siehe die Nachr. T. XII p. 628.

XXIII. Hanns Ferdinand, Graf von Auffstein, ein Sohn des Geh. Raths gleiches Namens, vermählte sich den 16 Jun. mit Marianna, des Grafens Leopold Maria Frantzens von Dietrichstein-Hollenburg Tochter.

XXIV. Heinrich Lord Vane, vermählte sich den 8 Jun. mit der Mademoiselle Jarron.

XXV. Der Ritter Olivier Tilson vermählte sich im Jul. mit Francisca Brudenel, des Grafens von Cardigan Schwester.

XXVI. Der Vicomte Bulkeley vermählte sich den 5 Aug. mit der Mademoiselle Rowlands.

XXVII. Der Lord Jacob Boyd, ältester Sohn des decollirten Grafens von Kilmarnock, vermählte sich den 15 Sept. mit Rebecca, des Advocatens Alexandri Lockharts Tochter.

XXVIII. Wilhelm Graf von Nesselrode, Rhade und Grimberg, vermählte sich den 15 Sept. mit Maria Theresia, Graf Wolfgang Georgens von Ruersberg Tochter.

XXIX. Wilhelm Lord Sturton vermählte sich den 2 Oct. mit Winifrida Howard, des Hertzogs von Nortfolck Tochter.

XXX. Der Fürst von Calabrita, ein Neapolitaner, vermählte sich im Oct. zu Livorno mit des verstorbenen Kayserl. Generals, Grafens von Ligneville Tochter.

XXXI. Ferdinand, Graf von Grammont, aus Bourgogne, vermählte sich den 7 Oct. mit Maria Flora Aglae de Fresnoy.

XXXII. Michael, Marqvis v. Breze, Französischer General-Lieutenant und Ober-Ceremonien-

meiſter, vermählte ſich im Nov. mit der Mademoiſelle von la Chaſtre, des Marqvis dieſes Namens Schweſter.

XXXIII. Frantz de Grave, Herr von Durfort und Combebelle, Chef des Hauſes Grave in Langvedoc, vermählte ſich im Oct. zu Montpellier mit Maria Anna Eleonora, Heinrich Franciſci de Gavre, Marqvis von Solas Tochter.

XXXIV. Der Marqvis von Eſtrehans, Frantzöſiſcher Marſchall de Camp, vermählte ſich im Nov. mit Mademoiſelle de Fulvy, einer Tochter des Intendantens der Finantzen und Niece des verſtorbenen Herrn Orry.

XXXV. Jwan Gregorowitz, Graf von Czernichew, Rußiſcher Cammerjuncker und Fähndrich der Semonowskiſchen Garde, vermählte ſich den 24 Nov. mit der Kaiſerl. Hof-Fräulein, Gräfin Eliſabeth Jeſimowski.

XXXVI. Der Lord Clifford, älteſter Sohn des Grafen von Thanet, vermählte ſich den 17 Nov. mit Anna Lee, einer Tochter des Grafens George Heinrichs von Lichtfield.

XXXVII. Thomas Lord Parker, Sohn des Grafen von Macclesfield, vermählte ſich den 12 Nov. mit Mademoiſelle Heathcote.

XXXVIII. Der Knees Nariskin, Rußiſcher Lieutenant der Garde, vermählte ſich den 24 Nov. mit der Kayſerl. Hof-Fräulein von Repnin.

XXXIX. George Lord Manners, zweyter Sohn des Hertzogs von Rutland, vermählte ſich den 7 Dec. mit Mademoiſelle Chaplin.

XL.

Digitized by Google

XL. Carl Joſeph, Graf von Windiſchgrätz, vermählte ſich den 29 Dec. mit einer Comteſſe von Eſterhaſy zu Wien.

XLI. Herrmann Werner, Freyherr von Aſſeburg, Chur-Cöllniſcher Geheimer-Rath, vermählte ſich A. 1749 mit Maria Salome, des Grafens Friedrich Carls von Witgenſtein Wittwe.

XLII. Ludwig Michael Chamillard, Graf von la Suze, Frantzöſiſcher General-Lieutenant, vermählte ſich in eben dem Jahre mit Herrn Chauvelin, geweſenen Siegel-Verwahrers Tochter.

XLIII. Carl Moritz, Ritter von Monaco, vermählte ſich im Dec. mit Maria Chriſtina, Ludwig Jacobs, Hertzogs von St. Simon, Tochter *.

3) von Anno 1750.

I. Dietrich Richard von Meyrinck, Preuſſiſcher General-Major und Chef von einem Infanterie-Regimente, vermählte ſich den 15 Jan. mit Catharina Johanna Wilhelmina, des verſtorbenen Geh. Raths, Chriſtian von Herold, Tochter.

II. Carl Magnus, Rheingraf zu Greenweiler, vermählte ſich den 1 Febr. mit Johanna Louyſe, des Rheingrafens Walrads zu Dhaun-Pürtlingen Tochter.

III. Der Marqvis von Charenois vermählte ſich im Märtz mit einer Tochter des verſtorbe-

* Siehe die Nachr. T. XII p. 627, wo er der Vicomte von Valentinois genennet wird.

nen Frantzösischen Staats-Ministers, Marqvis von Bretevil.

IV. Die Mademoiselle von Bouzols vermählte sich im Märtz zu Paris mit eines Indianischen Königs Sohne, nachdem derselbe den christl. Glauben angenommen hatte. Man nennte sie darauf *la Reine en Migvature.*

V. Der Marqvis von Roskaing vermählte sich in eben diesem Monate mit Mademoiselle von Saluces.

VI. Patrick Lindsey, Graf von Cramford, vermählte sich den 28 April mit Mademoiselle Semple.

VII. Other Lewis Windsor Hickmann, Graf von Plymouth, vermählte sich den 22 Julii mit einer Tochter des Lord Archer.

VIII. Der Englische Admiral, Carl Knowles, vermählte sich im Aug. mit des Gastwirts zu Aaken, Bougys, Tochter*.

IX. Johann, Baron van Borsele, Director der Ost-Indischen Compagnie, und Repräsentant des Erb-Stathalters in der Versammlung der Staaten von Seeland, vermählte sich den 26 Oct. mit der Fräulein von Koninck von Riethem.

X. Johann Christian, Freyherr Ochse von Ochsenstein, Preußischer Kriegs-Rath und Ober-Amtmann zu Giebichenstein, vermählte sich im Jun. mit Adolph Ludwigs, Grafens von Solms zu Schönna, von der Pouchischen Linie, Tochter.

XI. Job.

* Siehe die Neuen Nachr. T. III p. 482.

XI. Joh. Casimir, Graf von Schlieben, Preußischer Rittmeister, vermählte sich den 16 Jul. mit des Feldmarschalls, Grafens von Geßler, Tochter, Namens Friderica Adolphina.

XII. Der Marquis von Caraman vermählte sich im Oct. mit einer Prinzeßin des verstorbenen Fürstens von Chimay.

XIII. Der Marquis von Castellane vermählte sich in eben diesem Monate mit Mademoiselle von Menars.

XIV. Robert, Ritter-Baronet von Keith, Königl. Preußischer Obrist-Lieutenant und Flügel-Adjutante, vermählte sich den 22 Dec. mit der einzigen hinterlassenen Tochter des ehemaligen Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Gesandtens zu Petersburg und nachherigen Preußischen Geheimden Raths von Suhm.

XV. Johann Ernst Carl, Graf von Solms-Rödelheim, vermählte sich Anno 1750 mit einer Fräulein von Jersen.

XVI. Drey Gebrüdere von Ponickau, worunter einer Cammerherr, und der andere Hanns Alexander von Ponickau, auf Belgershayn, Domherr von Naumburg ist, verheyratheten sich im Junio einer mit des verstorbenen Geheimden Kriegs-Raths und Bürgermeisters zu Leipzig, Gottfried Langens, Tochter, Christiana Wilhelmina Sophia, des reichen Hofraths, D. Friedrich Benedict Oertels, hinterlassenen Wittwe, und die andern beyden mit derselben ihren zwey Töchtern.

Digitized by Google

4) von Anno 175[illegible].

I. Der Hertzog von Thouars aus dem Hauſe la Tremouille, vermählte ſich im Jan. mit der Madeмoiſelle von Borges, aus dem Hauſe Durford, die erſt 12 Jahr alt war.

II. Der Graf von Talleyrand, Enckel des Printzens von Chalais, vermählte ſich im Jan. mit der Tochter des verſtorbenen Marqvis von Antigny.

III. Der Graf von Arraſche aus Piemont, vermählte ſich im Jan. mit des verſtorbenen Königl. Sardiniſchen Staats-Miniſtero, Leopold Caretto, Marqvis von Gorſegno, Tochter.

IV. Johann Joſeph, Graf von Breuner, Kayſerl. Geh. Rath und Vice-Präſident des oberſten Juſtiz-Collegii, vermählte ſich im Febr. mit Guidobaldine, Graf Maximilian Adam Franciſci von Strahrenberg Tochter.

V. Der Rußiſche Fürſt Burakin vermählte ſich im Febr. mit der Tochter des Generals Stephan Födorowitz Apraxin.

VI. Carl Wyndham, Graf von Egremont, vermählte ſich den 6 Märtz mit Anna Maria Carpenter, des Lords dieſes Namens Schweſter.

VII. Frantz Martialis, Graf von Choiſeul-Beaupre, Frantzöſiſcher Brigadier und Oberſter des Infanterie-Regiments Flandern, vermählte ſich im April mit Charlotte Roſalia, einer Tochter des ehemaligen Präſidentens, Peter Johann Romanet.

VIII.

VIII. Christian Rudolph Philipp, Freyherr von Gersdorf, Dänischer Cammerjuncker und Amtmann zu Aggerhus, vermählte sich den 2 April mit der Königin Hof-Fräulein von Rosencrantz.

IX. Bernhard Godzki, Pohlnischer Cron-Küchenmeister, vermählte sich im April mit Barbara, des Staroſten von Smotrycz, Malachowsky, Tochter.

X. Der Ritter von Rochechouart vermählte sich im May mit der Mademoiselle von Charleval.

XI. Der Baron von Vernezobre vermählte sich den 2 May mit des Preußischen Groß-Cantzlers, Freyherrns Samuel von Cocceji, jüngsten Tochter.

XII. Johann Alexander Roman de Villeneuve, Vicomte von Vence, Frantzösischer Oberster des Inf. Regiments Royal Corse, vermählte sich im May mit Angelica Louyse de la Rochefoucault, des Marquis von Surgeres, Tochter.

XIII. Thomas, Graf von Arundel, vermählte sich im Jul. mit der eintzigen Tochter Hrn. Johann Wyndhams.

XIV. Anton Spinelli, des Hertzogs von Seminara, und Fürstens von Cariati Sohn, vermählte sich den 30 Jul. mit des Neapolitanischen Raths, Cäsar Buonvicino, Tochter.

XV. Thomas Penn, einer der Eigenthümer von Pensylvanien, verm. sich im Aug. mit Juliana, des Grafens Thomá Fermer von Pomfret Tochter.

XVI. Friedrich August, Freyherr von Friesen, auf Rötha, Königl. Pohln. und Chur-Sächsischer Cammerherr, vermählte sich im Aug. mit Christiana Jacobea, des Geh. Raths, Georgii, Grafens von Werthern zu Eutka Tochter.

XVII. Joachim Ignatz, Marquis del Puerto, und

XVIII. Joseph, Marquis von Puen-Fuerte, Vater und Sohn, so beyde Königl. Spanische Abgesandten, der erste im Haag und der andere in Dänemarck sind, haben sich beyde zugleich an einem Tage, nemlich den 11 Sept. im Haag mit zwey Schwestern und Töchtern des Kayserl. Gesandtens im Haag, Barons Thaddäi von Reischach vermählt. Der Vater ist 75 Jahr und seine Gemahlin 28 Jahr alt. Man hat auf diese curiöse Begebenheit ein Rätzel gemacht, worinnen der Sohn also redend eingeführet wird:

Mon Pere est le Pere de mon Pere,
Mon Pere est le Frere de ma Sœur,
Ma Mere est la Fille de ma Mere,
Ma Mere est la Sœur de mon Frere,
Sans blame de leur Confesseur.
Ma Femme en la même Famille
Est de sa propre Sœur la Fille.
Et de son Frere je suis le Fils.
Elle est de mes enfans Grande-Tante.
En ce cahos, qui t'epouvante,
Debrouille Lecteur, que je suis.

D. i. Mein Vater ist meines Vaters Vater, und mein Vater ist auch der Bruder meiner Schwester: meine Mutter ist die Tochter meiner Mutter und meine

meine Mutter ist auch die Schwester meines Bruders; und dieses alles erlaubter Weise; Auch ist meine Gemahlin in eben dieser Familie die Tochter ihrer leiblichen Schwester, und ich bin der Sohn ihres Bruders; auch ist sie die Groß-Tante von meinen Kindern. Nun errathe, Leser, aus dieser Vermengung, die dich in Verwunderung setzet, wer ich bin?

XIX. **Wilhelm Christian, Graf von Schönburg zu Schwartzbach**, vermählte sich den 27 Sept. mit **Johanna Henriette, Frantz Heinrichs, Grafens von Schönburg-Wechselburg** Tochter.

XX. **Leopold, Graf von Neuperg**, Kayserl. Reichs-Hof-Rath, vermählte sich den 24 Nov. mit **Francisca Eugenia**, des Grafen Carl Ferdinands von Königseck-Erps Tochter.

XXI. **Claudius Stephan de Bidal, Marquis von Asfeld**, Frantzösischer Marschal de Camp, vermählte sich im May mit der **Mademoiselle de Tilly Blaru.**

XXII. Der **Printz von Baretta**, ein Neapolitaner, vermählte sich A. 1751 mit einer **Printzeßin von Gonzaga.**

XXIII. **Frantz Xaverius, Graf von Montfort**, hat sich in eben diesem Jahre mit **Maria Josepha, Carl Siegfried Ferdinands, Grafens von Königseck-Aulendorff** Tochter vermählt.

IV.

Lebens-Beſchreibung des jüngſt verſtorbenen Cardinals Riviera.

Der Cardinal, Dominicus Riviera, ward zu Urbino im Kirchen-Staat aus einem alten adelichen Geſchlechte den 3 Dec. 1671 zur Welt geboren. Weil er mit dem Hauſe Albani verwandt war, begab er ſich ſehr zeitlich nach Rom, wo er ſeine Studia triebe. Er erlangte durch Vorſchub des damaligen Cardinals Albani, der nachgehends der Welt unter dem Namen Clemens XI bekannt worden, einen nahen Zutritt am Päbſtl. Hofe und wuſte ſich an ſolchem in kurtzen durch ſeine Gelehrſamkeit und gute Aufführung ſo beliebt zu machen, daß er gar bald Aemter und Ehren-Titel erhielte; wie er denn ſchon im Jahr 1700, da ſein obgedachter Vetter, der Cardinal Albani, den Päbſtl. Stuhl beſtiege, eine anſehnliche Stelle unter den Protonotariis Apoſtolicis und Conſiſtorial-Advocaten bekleidete und unter dem Namen des Abts Riviera in gantz Rom in groſſer Reputation ſtunde.

Der neue Pabſt wolte nicht das Anſehen haben, als ob er ein Freund des Nepotiſmi wäre, ſonſt würde Riviera unter deſſen langwierigen Regierung unfehlbar ſowohl zu allerhand hohen Bedienungen, als auch ſelbſt zur Cardinals-Würde gelanget ſeyn; aber bey ſo geſtalten Sachen muſte die

die Verwandtschafft mit dem Pabste, die sonst das kräfftigste Mittel ist, am Römischen Hofe zu hohen Ehren und Würden zu gelangen, ihm vorietzo zum gröſten Hinderniſſe derſelben gereichen.

Im Dec. 1703 begleitete er den Päbſtl. Nepoten, Don Hannibal Albani, nach Peſaro, als derſelbe dem, aus Pohlen zurücke kommenden, Nuncio Pignatelli, der nachgehends als Decanus des heil. Collegii geſtorben, das Cardinals-Biret dahin überbrachte, welches auch demſelben in der Cathedral-Kirche daſelbſt mit gewöhnlichen Ceremonien aufgeſetzet wurde.

Im Jahr 1707 wurde er zum Commiſſario ernennet, um ſich mit denen Deutſchen Trouppen, die damals in dem Bologneſiſchen und Ferrariſchen ſtunden, wegen der verlangten Contribution zu vergleichen.

Im Jahr 1709 legte er mit groſſem Beyfall in der Academie del Diſegno zu Rom, von welcher er ein Mitglied war, die jährliche Rede ab, worinnen er vorſtellte, wie viel gutes die Stadt Rom von den guten Künſten und Wiſſenſchafften erhalten, und was die Welt davon vor Nutzen gehabt. Er ward darauf Secretarius der Ziffern oder Lateiniſchen Breven, in welcher Qvalität er im Jun. gedachten Jahrs der ſolennen Handlung beywohnte, da der Toſcaniſche Printz von Medices die Cardinals-Würde niederlegte. Er las hierbey das Schreiben ab, worinnen dieſer Printz um Abnehmung ſolcher Würde bey dem Pabſte Anſuchung that.

Im Jahr 1719 muſte er als Verwahrer des Päbſtl. Archivs, darzu er vor einigen Jahren gelanget

langet war, die alten Urkunden auf der Engelsburg durchsuchen, um zu erfahren, wie man in den vorigen Zeiten mit den Cardinälen umgegangen, die man wegen ihres Ungehorsams gegen den heil. Stuhl bestraffet, welches damals sein Absehen auf den Cardinal von Noailles hatte.

Im Jahr 1721 ward er von dem neuen Pabste Innocentio XIII in dem Secretariate der Lateinischen Breven bestätiget, von Benedicto XIII aber, der jenem im Jahr 1724 in der Päbstl. Würde succedirte, A. 1728 zum Secretario della sacra Consulta ernennet, in welchem wichtigen Amte ihn Clemens XII im Jahr 1730 bestätigte.

Es wolte ihm nunmehro die Zeit nach einem Cardinals-Hüte ziemlich lang werden. Er war alle Stuffen, vermittelst welcher man ordentlicher Weise zu solcher Würde gelanget, durchgegangen; hatte auch gesehen, wie bereits viele, die nicht mit so vielen Verdiensten gepranget, ihm vorgezogen worden. Weil nun wirklich niemand etwas an seiner Geschicklichkeit und guten Eigenschafften auszusetzen wuste, hielte es endlich der Pabst für unverantwortlich, diesem wohlverdienten Prälaten den Cardinals-Purpur länger vorzuenthalten. Sobald demnach durch des Cardinals Bentivoglio Hintritt eine Stelle in dem heil. Collegio ledig wurde, säumte der Pabst nicht, dieselbe durch den Herrn Riviera zu ersetzen. Es geschahe solches den 2 Märtz 1733, und zwar, wie es hieß, durch Vorspruch des Prätendentens, den man hierbey in der Qvalität eines Königs von Großbritannien betrachtete. Seine Erhebung fiel desto herrlicher

in

in die Augen, weil er damals ganz alleine zur Cardinals-Würde gelangte, welches sonst nur eine Ehre vor die Päbstl. Nepoten und die gebornen Printzen aus Durchl. Häusern ist.

Ob man ihn gleich durchgehends des Cardinal-Purpurs würdig hielte, so geschahe doch seine Erhebung mit Widerwillen sowohl einiger Höfe als auch einiger Cardinäle. Denn es hatte nicht nur der Cardinal Cinfuegos im Namen des Kaysers den Herrn Stampa, und der Großhertzog von Toscana den Ertzbischoff zu Florentz zur Cardinals-Würde vorgeschlagen, welches durch des Herrn Riviera Promotion verhindert wurde, sondern es stellte auch das Cardinals-Collegium vor, daß es wider die bisherige Gewohnheit lauffe, eine eintzelne Person zu solcher Würde zu erheben, wenn dieselbe nicht aus Fürstlichem Stamme oder ein Päbstl. Nepote wäre. Es baten daher beyde, die Gesandten sowohl, als die Cardinäle, daß man die Promotion wenigstens noch auf einige Monate aufschieben möchte. Alleine der Pabst gab zur Antwort, daß er sich in einem solchen Alter und in so mißlichen Umständen befände, daß er nicht einmal den morgenden Tag zu erleben sich die Rechnung machen könte, daher er die Promotion des Herrn Riviera zu verschieben Bedencken trüge; die Verdienste dieses Prälatens wären ausnehmend und ihm zur Genüge bekannt; er wüste auch, daß die Kirche eines solchen Mannes höchst benöthiget sey.

So bald die Promotion geschehen, wurde er zu dem Pabste geruffen, der ihm das Biret auffsetzte. Er legte hierauf bey dem gantzen Corsinischen Hause und bey dem Prätendenten, durch dessen Vorspruch er vornem-

vornemlich, wie es hieß, die Cardinals-Würde empfangen, ſeinen Beſuch ab, welches er auch noch bey verſchiedenen andern vornehmen Perſonen that, die ihn insgeſamt reichlich beſchenckten, und dadurch ihre Freude über ſeine Erhebung an den Tag legten. Er empfieng den 13 April im öffentlichen Conſiſtorio den Hut, wurde mit dem Prieſter-Titel St. Qvirici und Juliettä verſehen, und zu einem Mitgliede derer Congregationen von der Conſulta, dem Conſiſtorio, dem Concilio, der Immunität und derer Biſchöffe und Regularen ernennet.

Der Pabſt bediente ſich darauf ſeiner Geſchicklichkeit und Erfahrung in allen ſchweren Fällen, zog ihn fleißig zu denen auſſerordentlichen Congregationen, die derer Mißhelligkeiten wegen, ſo er mit verſchiedenen auswärtigen Höfen hatte, angeordnet wurden, und diſtingvirte ihn vor den andern Cardinälen dergeſtalt, daß man ihm unter denen, die bey deſſen Regierung etwas galten, die ſechſte Stelle zueignete. Er iſt ſonderlich in Beylegung derer Zwiſtigkeiten mit Pohlen und Portugall fleißig gebraucht worden.

Im Jahr 1735 ward er ein Mitglied von der neuen Congregation, die derer Commercien wegen angeordnet wurde. Den 17 Jan. 1737 wurde ihm die Präfectur von der Congregation del Buongoverno, und im Febr. eben dieſes Jahrs die Protection des freyen Hafens zu Ancona anvertrauet. Es wäre aber nicht lange hernach bald um ſein Leben geſchehen geweſen, wenn man ihm nicht alsbald zu Hülffe gekommen wäre. Denn da er nebſt dem Cardinal Paſſeri und einigen Prälaten den 17 Febr. einer Particular-Congregation bey dem Cardinal George Spinola beywohnte,

wohnte, fiel er in eine so starcke Ohnmacht, daß man ihn für todt aufhob; doch erholte er sich bald wieder.

Den 18 Febr. 1740 gieng er mit den andern zu Rom anwesenden Cardinälen zum ersten male ins Conclave und hatte das Glücke, daß ihm gleich anfangs verschiedene Scrutinia geneigt waren. Er hatte die 24ste Celle zwischen den Cardinälen Gotti und Gonzaga inne und würde ohnfehlbar zur Päbstl. Würde gelanget seyn, wenn die Frantzösische Parthey stärcker, die Ober-Häupter aber von der Albanischen und Corsinischen Faction, die beyde seine guten Freunde seyn wolten, es mit ihm aufrichtiger gemeint hätten und vor sein Bestes sorgfältiger gewesen wären. Er ließ einsmals alle Zierrathen aus seiner Celle thun und die Vorhänge vor das Fenster ziehen, worauf Pasqvinus Gelegenheit nahm, dem Marforio auf die Frage: **Warum versteckt sich denn der Cardinal Riviera hinter die Vorhänge?** zur Antwort gab: **Damit die Frantzösische Sonne nicht in die Celle scheinen möchte.** So viel ist gewiß, daß, da die Cardinäle gemerckt, daß sich die Frantzösische Parthey vor ihn Mühe gebe, sie in den letztern Monaten des Conclavis wenig mehr an ihn gedacht haben.

Der neue Pabst Benedictus XIV hatte grosse Hochachtung vor ihn. Er bestätigte ihn nicht nur in seinen Aemtern, sondern zog ihn auch fleißig zu denen Staats-Berathschlagungen. Den 2 Jan. 1741 empfieng er den Priester-Titel von den 12 Aposteln, nachdem er den von St. Qvirico und St. Julietta zurücke gegeben hatte. Er muste auch in diesem Jahre im Namen des Pabsts 100000 Scudi unter

die

die Einwohner in der Landschafft Ancona austheilen, welche durch das letztere Erdbeben in Schaden gesetzt worden.

Als der Pabst den 16 Jul. 1743 einige Cardinäle bestellte, die wegen der, zu Meßina in Sicilien grassirenden, Pest über die Thore der Stadt Rom die Aufsicht führen solten, so hatte er die Ehre, auch einer von denselben zu seyn. Jeder von ihnen kriegte zwey Thore zu besorgen, welche sodenn mit Soldaten-Wache starck besetzt wurden, um niemanden ohne einen Passe einzulassen.

Im Sept. 1746 ward er zu einem Mitgliede der ausserordentlichen Congregation ernennet, die die vielen Mißbräuche, die in dem Finantz- und Cammer-Wesen eingerissen, abstellen solte. Er ist auch von Benedicto XIV einige Jahre vor seinem Ende in die Congregation de propaganda Fide aufgenommen worden. Er war auch Protector von Schottland, von der Marck Ancona, von der kleinen Republick von St. Marino und von dem Cölestiner-Orden.

Den 13 Dec. 1751 trat er das 81ste Jahr seines Alters an und befand sich noch bey ziemlichen Leibes-Kräfften, seinen Verrichtungen obzuliegen. Alleine es nahm von dieser Zeit an mercklich mit ihm ab. Zu Ende des Jahrs wurde er bettlägerig. Seine Schwachheit nahm täglich zu, so, daß er sich auch zu Anfang des Februarii 1752 von dem Pabste den letzten Segen, der insgemein die Benedictio in articulo mortis genennet wird, ertheilen ließ. Ob sichs nun wohl hierauf mit ihm wieder zu einiger Besserung anließ, so hatte es doch damit keinen Bestand. Er brachte seine Zeit meistens vollends im Bette zu, bis

er

er endlich den 26 Oct. das Zeitliche verließ, nachdem er sein Alter auf 81 Jahr weniger einen Monat gebracht, die Cardinals-Würde aber über 19 Jahr bekleidet hatte.

Man hat ihn iederzeit als einen sehr geschickten Prälaten gerühmt, der sonderlich in Cammer- und Regierungs-Sachen wohl zu gebrauchen sey. Man zehlte ihn unter die Candidaten des Päbstl. Stuhls, auf welchen er aber wegen seines bereits erlangten hohen Alters schwerlich würde gesetzt worden seyn, wenn er gleich noch ein Conclave erlebt hätte.

* * * * * * * * * * * * * * * *

V.

Nachricht von einigen jüngst verstorbenen merckwürdigen Stands-Personen.

a) Im Dec. 1752.

I.

Adolph Friedrich, regierender Hertzog von Mecklenburg-Strelitz, Ritter des Dänischen Elephanten-Ordens, starb den 11 Dec. frühe zwischen 4 und 5 Uhr in seiner ordentlichen Residentz an einem Schlag-Flusse im 67sten Jahre seines Alters und 45sten seiner Regierung. Er war ein Sohn Adolph Friedrichs, Hertzogs von Mecklenburg-Strelitz, der den 12 May 1708 gestorben ist. Seine Mutter, Maria, geborne Printzeßin von

Mecklenburg-Güstrow, brachte ihn den 7 Jun. 1686 zur Welt. Er succedirte seinem Vater, da er noch nicht 22 Jahr alt war. Das Jahr darauf, nemlich den 14 April 1709, vermählte er sich mit Dorothea Sophia, gebornen Printzeßin von Holstein-Plön, die ihm zwey Töchter geboren, 1) Mariam Sophiam, die den 21 Febr. 1728 als Aebtißin des Stiffts Rünen, und 2) Magdalenam Christianam, die den 27 Jan. 1713 in der Kindheit gestorben ist. Er hat während dem Pommerischen Kriege und denen Troublen zwischen dem Hertzoge zu Schwerin und der Mecklenburgischen Ritterschafft viele Troublen und mancherley Schaden in seinem Fürstenthum erdulten müssen, ob er gleich keinen Theil daran genommen. Sonderlich musten seine Unterthanen A. 1716 und 1717 grosse Drangsal von der Einqvartierung der Rußischen Trouppen leiden, weshalben er auch auf dem Reichs-Tage grosse Klage führte. A. 1731 den 6 Jun. erhielte er von dem Könige in Dännemarck den Elephanten-Orden. A. 1748 den 3 Aug. traff er mit dem Hertzoge zu Schwerin einen Vergleich, Krafft dessen zu Herstellung einer bessern Ordnung diejenigen Lande und Land-Stände, welche bisher in Ansehung beyder Durchl. Häuser gemeinschafftlich regieret worden, aus einander gesetzt und getrennet seyn solten. Der Hertzog von Strelitz errichtete nunmehro in seiner Residentz-Stadt eine eigene Regierung, Cantzeley und Consistorium, da er vorher solche zu Rostock mit dem Hertzoge von Schwerin, was die Herrschafft Stargard anbelangt, in Gemeinschafft gehabt. A. 1752 den 5 Jun. starb sein Halb-Bruder, Carl Ludwig Friedrich, der zu Mirow seine

Resi-

Residentz, und das nechste Recht zur Succeßion in den Fürstl. Strelitzischen Landen hatte. Jedoch weil er verschiedene Kinder hinterließ, so blieb das Durchl. Haus unsers Hertzogs nicht ohne männl. Erben. Er folgte seinem Bruder im Tode bald nach, und hinterließ seine Lande dem ältesten Sohne seines verstorbenen Bruders, **Adolph Friedrichen**, einem jungen Printzen von 14 bis 15 Jahren, welcher aber von dem Kayser für majorenn erkläret worden; doch führt dessen Fr. Mutter, Elisabeth Albertina, geborne Printzeßin von Sachsen-Hildburghausen, in dessen Namen die Regierung.

II. **Wilhelmina Auguſta, Printzeßin von Sachsen-Weimar**, starb den 8 Dec. zu Weimar im 36sten Jahre ihres Alters nach einer ausgestandenen langwierigen Kranckheit. Sie war die älteste hinterlassene Tochter des Hertzogs Ernst Augusti von Sachsen-Weimar, die er mit seiner ersten Gemahlin, Eleonora Wilhelmina, gebornen Printzeßin von Anhalt-Cöthen, gezeugt hatte. Sie hatte den 4 Jun. 1717 das Licht der Welt erblickt und ihr Leben in unvermähltem Stande zugebracht.

III. **Bartholomäus Corsini, Fürst von Sismano**, Grand d' Espagne von der ersten Classe, Ritter des heil. Januarii, Fürst des Päbstl. Throns und Königl. Sicilianischer Staats-Minister, starb den 30 Nov. * zu Neapolis in dem 70sten Jahre seines Alters. Sein Vater war Philipp Corsini, Marchese von Lajatico, ein Toscaner, die Mutter aber Lucretia,

* Wir hätten daher desselben billig schon im vorigen Theile gedencken sollen.

cretia, des Marchese Rinuccini Tochter, die ihn den 2 Apr. 1683 zur Welt geboren hat. Er succedirte seinem Vater, der A. 1705 starb, in dem Titel eines Marchese von Lajatico, und suchte sein Glücke an dem Toscanischen Hofe zu Florentz, an welchem er die Stelle eines Ober-Stallmeisters des Großherzogs, seines Landesherrns, erhielte. Alleine so bald er hörte, daß sein Vetter, der Cardinal Corsini, unter dem Namen Clemens XII den 11 Jul. 1730 den Päbstl. Stuhl bestiegen hätte, quittirte er die Toscanischen Dienste und gieng nach Rom, wo ihn der Pabst sogleich zum Fürsten des Päbstl. Throns erklärte, auch im folgenden Jahre zum Fürsten von Sismano erhob. Der König in Spanien ernennte ihn hierauf zum Ober-Stallmeister seines Printzens, des Infantens Don Carlos, als solcher nach Italien gieng, um von denen erhaltenen Hertzogthümern Parma und Piacenza Besitz zu nehmen. Er begleitete auch denselben A. 1734 nach Neapolis, als er daselbst Besitz von der Würde eines Königs von beyden Sicilien nahm. Er wurde darauf von ihm zum wirckl. Staats-Minister ernennt und in das geheime Consilium eingeführet. A. 1737 erhielte er die hohe Bedienung eines Vice-Königs von Sicilien, in welcher Qvalität er sich bis A. 1747 befunden, da er durch den Hertzog von Vieuville abgelöset worden, nachdem er den 6 Jul. 1738 zum Ritter des heil. Januarii und im May 1739 zum Grand d' Espagne von der ersten Classe ernennet worden. Seine Gemahlin, Maria Victoria, aus dem Hause Altoviti, welche er A. 1705 geheyratet, hat ihm verschiedene Kinder geboren, davon ein Sohn und drey Töchter noch am Le-

ben sind. Der Sohn, Philipp Corsini, hat bisher den Titel eines Hertzogs von Pitigliano geführet, und als Cammerherr in des Königs von beyden Sicilien Diensten gestanden. Er lebt mit Octavia Strozzi in fruchtbarer Ehe, von den Töchtern aber befindet sich Lucretia im Kloster, Maria Virginia aber und Maria Elisabeth, sind mit den Marchesen Nicolini und Ginori vermählt. Sein entseelter Leichnam ward in der St. Johannis-Kirche zu Neapolis beygesetzet, soll aber mit der Zeit nach Rom in das Begräbniß, das der Pabst Clemens XII in der Corsinischen Capelle in der St. Johannis-Kirche im Lateran hat anlegen lassen, gebracht werden. Unter seiner Verlassenschaft befinden sich ausser den Pretiosis und andern Mobilien 100000 Sicilianische Unzen Gold.

IV. **Die verwittwete Hertzogin von Rochechouart**, starb den 19 Dec. zu Tours im 41 Jahre ihres Alters. Sie vermählte sich den 1 Märtz 1735 mit Carl August, Hertzoge von Rochechouart, des Hertzogs Ludwigs von Mortemart, Pairs von Franckreich und Königl. Ober-Cammerherrns Sohne, und war die Tochter von dessen andern Gemahlin, die vor ihrer Vermählung die Gräfin von Comburg hiesse. Ihr Gemahl blieb den 27 Jun. 1743 in der Schlacht bey Dettingen, und machte sie dadurch zur Wittwe. Ihr eintziger Sohn, ein Kind von 3 Jahren, folgte zwar dem Vater in seinen Ehren und Würden, starb aber noch vor Ausgang dieses Jahrs.

V. **Hieronymus Gabriel von Bullion, Graf von Esclimont**, Groß-Prevot von Paris, starb im Dec. Er war ein Sohn Carl Dio-

nysii de Bullion, Marqvis von Galardon, und ein Bruder des Marqvis von Fervaqves. Seine Mutter hieß Maria Anna Rouille. Er trat in den Maltheser-Orden, wobey er zugleich Frantzösische Kriegs-Dienste leistete, darinnen er es bis zu der Stelle eines Brigadiers der Infanterie, und Obristen über ein Regiment zu Fuß brachte. A. 1721 den 16 May ward er zum Prevot von Paris ernennet, und darzu den 30 Jan. 1723 in dem Parlamente in Pflicht genommen, nachdem er A. 1722 den Maltheser-Orden qvittiret, und den Titel eines Grafens von Esclimont angenommen hatte.

VI. **Catharina, verwittwete von Tettau**, gebohrne Gräfin von Dänhoff, starb den 21 Dec. in einem Alter von 84 Jahren. Sie war Graf Gerhard Dänhoffs, Litthauischen Truchseßens Tochter, und hatte Annen Beaten, des Schwedischen Feld-Marschalls von Goldstein Tochter, zur Mutter. Sie ward 1) mit Joh. Friedrichen von Schlieben, und 2) mit Friedrichen von Tettau vermählt, der den 18 Nov. 1748 als Königl. Preussischer wirckl. Geheimer Staats- und Kriegs-Minister, Ober-Burggraf und Präsident des Pupillen-Collegii in Preußen, wie auch Ritter des schwartzen Adlers gestorben ist *.

VII. **Joseph Lipski, Castellan von Lenczicz**, Senator des Königreichs Pohlen, starb im Dec. Er gelangte A. 1744 zu dieser Stelle.

VIII. **Franz Anton Gaudentius, Baron von Dücker und Ködinghausen**, Canonicus der hohen Stifts-Kirche zu Cölln, und Probst der Colle-

* Siehe die Nachr. T. XI p. 975 sq.

Collegiat-Kirche von St. George zu Limpurg am Lahn, ward den 24 Dec. zur Nacht im Bette todt gefunden. Er befand sich in dem 48sten Jahre seines Alters.

IX. **Christiana Wilhelmina, Gräfin von Putbus**, starb den 7 Dec. im 49 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Friedrich Casimirs, Grafens von Lynar, Ober-Amts-Raths in der Nieder-Lausitz. Ihre Mutter, Eva Elisabeth gebohrne Gräfin von Windisch-Grätz, brachte sie den 13 Aug. 1704 zur Welt. Sie vermählte sich den 26 Febr. 1724 mit Moritz Ulrichen, Grafen von Putbus, Schwedischen Land-Rath und Land-Marschall in Pommern. Sie hat 6 Söhne und eine Tochter hinterlassen, welche letztere Wilhelmina Juliana heist, und den Bayreuthischen Ober-Cammerherrn Graf Bosen, zum Gemahl hat.

X. **Thomas von Berlepsch**, Fürstl. Hessen-Casselischer General-Lieutenant und Gouverneur zu Cassel, starb im Dec. in einem Alter von 84 Jahren.

XI. Herr **Lobo**, den der König von Portugall zum Adjuncto bey seiner Gesandschaft am Spanischen Hofe ernennet hatte, ward zu Madrit eben zu der Zeit, als der mit Abfertigung einiger Briefschaften an seinen Hof beschäftiget war, vom Schlage dergestalt gerühret, daß er auf der Stelle todt blieb.

XII. **Friedrich Christian, Freyherr von Plettenberg**, Chur-Cöllnischer Stathalter im Stifte Münster, und Dom-Probst bey der hohen Stifts-Kirche daselbst, starb den 22 Dec. zu Münster in einem Alter von 70 Jahren.

XIII. Johann Chrysostomus von Blochmann, Königl. Preußischer Geh. Rath und Director, sowohl des Raths-Collegii als Evangelischen Consistorii zu Breslau, starb den 23 Dec. Er war ein gebohrner Schlesier, und gelangte A. 1741 zu den obgedachten Chargen, nachdem er bisher Kriegs- und Domainen-Rath zu Cüstrin gewesen. Er wurde zu gleicher Zeit in den Adel-Stand erhoben.

XIV. Anna Dorothea, verwittwete von Taubenheim, gebohrne von Marschall, weil. Christoph Wilhelm Volraths von Taubenheim, gewesenen Hochfürstl. Sachsen-Weissenfelsischen Geheimden Raths, und Ober-Hof-Marschalls, wie auch Dom-Herrns zu Naumburg hinterlassene Wittwe, starb im Dec. Sie verlohr ihren Gemahl A. 1720; der ietzige Dom-Probst zu Naumburg, Joh. Adolph von Taubenheim, ist ihr Sohn.

XV. Louyse Wilhelmina, gebohrne Gräfin von Flemming, eine Gemahlin des Herrn von Weißbach, der in Frantzösischen Kriegs-Diensten stehet, starb im Dec. zu Straßburg in Kindes-Nöthen. Sie hat sich A. 1751 verheyrathet.

XVI. Heinrich Emahusen, Königl. Dänischer General-Major, und Obrister über das dritte Drontheimische Regiment, starb im Dec. Er ward im Nov. 1749 General.

XVII. Wilhelm von Charron, Königl. Französischer Brigadier der Infanterie, und Commandant zu Verden, starb den 8 Dec. im 71 Jahre seines Alters. Er ward den 1 Märtz 1738 Brigadier.

XVIII. Christiana Charlotte, Freyherrin von Stein, gebohrne von Erffa, starb den 22 Dec. Abends

Abends um 9 Uhr zu Bayreuth im 66sten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl ist Erdmann, Freyherr von Stein, Herr auf Ost- und Nordheim, Rupperts, Bergfach, Völckershausen, Schwartzenbach an der Saale, Embtsmannsberg, Zedtwitz, Altenploß und Groß-Wendern, des Hochlöblichen Johanniter-Ordens Ritter, und wircklicher Commandeur zu Supplinburg, Hochfürstl. Bayreuthischer wirckl. Geh. Rath und Premier-Minister, wie auch des Burggrafthums Nürnberg oberhalb Gebirges Erbtruchseß. Ihr Leichnam wurde den 25 Dec. Abends nacher Schwartzenbach an der Saale abgeführet, und daselbst ohne Gepränge begraben.

XIX. Der Abt Caramelli Prior der Kirche, und des Spitals di St. Paolo de Convalescenti zu Florentz, gewesener Secretarius der Chiffres bey dem letztern Großhertzoge von Toscana, starb den 22 Dec. zu Florentz in einem Alter von 99 Jahren und 8 Monaten.

b) Nachgeholte von den vorigen Monaten 1752.

I. Der Fürst oder Hospodar in der Wallachey, ein Türckischer Vasall, ist ohngefehr im Sept. 1752 gestorben. Sein Name ist nicht genennet worden. Weil aber sein Successor, Matthias Woda, sein Sohn seyn soll, so muß er unstreitig auch den Namen Woda führen. Er ist vorher Hospodar in der Moldau gewesen *.

II. Don Ferdinand de la Torre, Marquis von Campo Santo, Königl. Spanischer General-

* Siehe die Nachr. T. XI p. 440.

Lieutenant der Armeen, und General-Commandant der Küste von Granada, starb ohngefehr im Octob. 1752. Er wurde den 19 Dec. 1739 zum Marschall de Camp ernennet, in welcher Qvalität er A. 1742 unter dem Hertzoge von Montemar in Italien zu stehen kam. A. 1743 wohnte er dem Feldzuge unter dem Grafen von Gages in der Lombardey bey, und hielte sich in der Schlacht bey Campo Santo dergestalt wohl, daß als er die eroberten Paucken, Standarten und Fahnen nach Madrit brachte, er nicht nur zum General-Lieutenant erklärt, sondern auch mit dem Titel eines Marqvis von Campo Santo für sich und seine Nachkommen begnadiget wurde. In dieser Qvalität wohnte er im April 1744 dem Einfalle in die Grafschaft Nizza bey, und hatte das Glücke zu Villa Franca, den Sardinischen General, Marqvis von Susa, da er eben in seinem Cabinet mit Schreiben beschäftiget war, mit einer Anzahl Grenadiers so plötzlich zu überfallen, daß er sich mit allen bey sich habenden Trouppen zu Kriegs-Gefangenen ergeben muste. Er befand sich hernach auch bey dem mißlungenen Feldzuge in Piemont, da der Printz Conty und der Marqvis von la Mina im Jul. durch das Gebirge und die Barricaden bey Chateau Dauphin einbrachen. A. 1745 halff er die Oesterreichischen und Sardinischen Trouppen aus der Lombardey vertreiben; hatte auch die Ehre, mit 600 Reutern und 1000 Grenadirern den 16 Dec. im Namen des Infantens Don Philipp von der Stadt Meyland Besitz zu nehmen. A. 1746, da die Spanier und Frantzosen von den Oesterreichern wieder zurücke geschlagen wurden, wohnte er allen vorgefallenen Actionen,

nen, und besonders den 10 August der Schlacht bey Rottofreddo bey, worinnen er sich gantz ungemein hervor that, ob gleich der Sieg auf des Feindes Seite fiel. A. 1747 half er die Feinde aus der Provence treiben, worein sie einen Einfall gethan hatten. Nach erfolgtem Frieden hat man nichts weiter von ihm vernommen, als daß er im April 1751 das Interims-Commando an der Küste von Granada, im Jan. 1752 aber das wirckliche Commando als General-Capitain bekommen habe.

III. **Anna Wilhelmina Maria, Gräfin von Königseck**, Aebtißin des Stifts St. Ursula zu Cölln, und Stifts-Dame zu Vreden und Elten, wie auch Stern-Creutz-Ordens-Dame, starb den 27ten Märtz 1752 im 48 Jahre ihres Alters. Sie war Albert Eusebii, Grafens von Königseck-Rothenfels und Clarä Philippinä, gebohrnen Gräfin von Manderscheid-Blanckenheim Tochter, und wurde den 13 Aug. 1704 gebohren.

IV. **Herr Megret von Serilly**, Königl. Französischer Maitre des Requetes und Intendant von Straßburg, starb den 16 Oct.

V. **Anna Magdalena Franciſca von Roſſet**, des Hertzogs von Fleury Tochter, starb den 12 Oct. im 5ten Jahre ihres Alters.

VI. **Der Hertzog von Caſtel Pagano**, ein vornehmer Neapolitaner, starb den 30 Novemb. zu Neapolis.

VII. **Alphonſus von Noronha**, erster Stallmeister der verwittweten Königin von Portugall, starb im Nov. im 67 Jahre seines Alters.

VIII. **Maria**

VIII. Maria Jacobus, Baron Descayeul, Frantzösischer General-Lieutenant der Königl. Armeen, und erster Lieutenant der Schottländischen Comp. Leib-Garde, starb den 1 Oct. in einem Alter von 72 Jahren. Er ward den 2 May 1744 Marschall de Camp, und im Dec. 1748 General-Lieutenant.

IX. Der Baron von Cederbielke, Schwedischer Justitz-Cantzler, starb im Sept. in einem Alter von 76 Jahren.

X. Der Graf von Liques, Commandant des Wallonischen Regiments Smißaert in den Diensten der General-Staaten, starb im Oct.

XI. Die Frau von Montbail, gewesene Gouvernante des Königl. Frantzösischen Hauses, starb den 21 Jun. im 71 Jahre ihres Alters.

XII. Joh. Jacob Joseph, Freyherr von Bentzel, genannt von Sternau, Chur-Mayntzischer Geheimder Conferentz-Rath und Hoff-Cantzler, starb A. 1752. Er hat als dritter Chur-Mayntzischer Gesandter denen Kayser-Wahlen Caroli VII und Francisci I beygewohnet, und ist den 13 Märtz 1746 in den Reichs-Freyherrn-Stand erhoben worden.

XIII. Christian Ludwig von Plessen, Königl. Dänischer Geheimder Rath und Ritter des Elephanten-Ordens, starb den 31 Aug. im 76sten Jahre seines Alters*. Er war ein Sohn Christian Siegfrieds von Plessen, Königl. Dänischen Staats-Ministers und Ritters des Elephanten-Ordens, der den 22 Jan. 1723 zu Hamburg nach niedergelegten Diensten gestorben ist. Seine Mutter Sophia Agnes, war eine gebohrne von Lepel aus Mecklenburg, und brachte ihn

* Siehe die neuen Nachr. T. III p. 852.

ihn den 10 Dec. 1676 zur Welt. Nachdem er Stufenweise Königl. Dänischer Staats-Rath, Stiffts-Amtmann zu Aarhus, Ritter von Dannebrog, Mitglied des höchsten Gerichts zu Coppenhagen, Geheimder Rath im Conseil, und Director des Finantz-Wesens worden, erhielte er den 16 April 1727 den Elephanten-Orden. Er legte A. 1734 seine Chargen nieder. Seine Gemahlin, Charlotte Amalia von Scheel, eine Erbin vieler Güter in Jütland, mit der er sich den 8 Jan. 1702 vermählet, hat ihm 3 Söhne und 5 Töchter gebohren. Der älteste Sohn, Magnus von Pleßen, hat ihn mit 5 Enckeln und 3 Enkelinnen erfreuet. Der andere Sohn, Christian Siegfried von Pleßen, Ritter von Dannebrog, und zweyter Deputirter der Rent-Cammer, lebt mit Louyse von Berckentin in unfruchtbarer Ehe, und der dritte Sohn, Friedrich Christian von Pleßen, der Sibyllen von Rosencrantz zur Gemahlin hat, befindet sich ebenfalls ohne Kinder. Von den 5 Töchtern ist 1) Bertha mit dem Geh. Rath, Friedrich von Rabe, 2) Eleonora Hedwig, mit Graf Christian von Rantzau, 3) Sophia Agnes mit einem Baron von Schenck, 4) noch eine mit dem Grafen von Scheel * und 5) Charlotte Dorothea, mit dem Geh. Rath von Reventlau vermählt.

XIV. Des Grafens Frantz Anton Ferdinands von Schrattenbach Sohn, starb den 9 May

* Vielleicht wird diese Gräfin von Scheel in der erhaltenen Nachricht mit des alten Geh. Raths von Pleßen Schwester, Charlotte Amalia, verwechselt, die den Grafen Christian von Schrel auf Walloe zum Gemahl hat.

Digitized by Google

May im 9 Jahre ſeines Alters. Deſſelben Mutter, Maria Eliſabeth Barbara, gebohrne Gräfin von Noſtitz, iſt ſeines Vaters andere Gemahlin.

XV. Des Grafens Johann Leopolds von Kinski Tochter, ſtarb im May zu Wien an den Blattern in den 16 Jahre ihres Alters. Ihre Mutter heiſt Thereſia, und iſt eine gebohrne Gräfin von Rofrano.

XVI. Johannes, Graf von Kaunitz, dritter Sohn des Grafens Wenceslai Antons von Kaunitz, bisherigen Kayſerl. Abgeſandtens zu Paris, und Marien Erneſtinen, gebohrner Gräfin von Stahrenberg, ſtarb in eben dieſem Monate.

XVII. Maria Joſepha, Comteſſe von Kuffſtein, ſtarb im Jun. in einem Alter von 24 Jahren. Sie iſt unſtreitig die Tochter des am 3 Febr. 1742 verſtorbenen Obriſt-Lieutenants, Hans Ernſts, Grafens von Kuffſtein, welche den 22 Auguſt 1725 gebohren worden.

XVIII. Carl Friedrich Graf von Stollberg, des regierenden Grafens Chriſtoph Ludwigs zu Stollberg jüngſter Bruder, ſtarb im Jul. im 36 Jahre ſeines Alters unvermählt. Sein Vater war Graf Chriſtoph Friedrich zu Stollberg, und die Mutter, Henriette Catharina, gebohrne Baronin von Bibra, die ihn den 8 Decemb. 1716 zur Welt gebohren.

XIX. Eine Printzeßin von Naſſau-Siegen, proteſtantiſcher Linie, ſtarb im September. Man hat nicht eigentlich erfahren können, ob es des letztverſtorbenen Fürſtens unvermählte Schweſter, oder

oder eine von dessen hinterlassenen unvermählten Töchtern gewesen.

XX. **Sophia Charlotte, Printzeßin von Holstein-Augustusburg**, starb den 7 Oct. plötzlich, in dem 27 Jahre ihres Alters unvermählt. Ihr Vater ist der Hertzog Christian August von Hollstein-Augustusburg. Ihre Mutter, Friderica Louyse, gebohrne Daneschioldin, Gräfin von Samsöe, brachte sie den 31 May 1725 zur Welt. Sie ward von dem bekannten Oculisten Taylor A. 1751 an den Augen unglücklich operiret.

* *

VI.

Einige Verbesserungen und Zusätze zu den vorigen Theilen dieser neuen Nachrichten.

Ad Tom. I.

Pag. 1055. Die Vermählung des **Grafens von Cosel**, ward im Jul. 1749 vollzogen.

Ad Tom. II.

Pag. 38. Der verstorbene **Graf Oddi** hieß mit dem Vornamen **Bartholomäus.**

Pag. 41. Der verstorbene General, **Graf von Grüne**, hat von seiner zarten Jugend an, wie seine 5 Brüder, davon dreye vor dem Feinde geblieben, gedienet, und in der Kriegs-Kunst vortrefliche

treſliche Wiſſenſchaft und Erfahrung erlangt. Er war mäßig, munter, wachſam, tapfer, bey Officiers und Soldaten beliebt, und wegen ſeiner groſſen Verdienſte ſelbſt bey dem Kayſer ſehr hoch angeſehen.

Pag. 44. Der Marqvis von Boufflers, ſonſt von Remiancourt genannt, hieß Ludw. Frantz, und ſtarb den 22 Febr. 1751.

Pag. 45. Der Graf von Montboißier ſtarb den 22 Febr. und der General Borgard den 18 Febr. 1751*.

Pag. 48. Der verſtorbene Marqvis von Chabris war nicht Marſchall de Camp, ſondern nur Oberſter.

Der verſtorbene Marqvis von Gamaches hieß Johann Joachim Roualt.

Pag. 235. Der Sohn des verſtorbenen Ungariſchen Palatini, Grafens von Palfy, Graf Carl, hat von demſelben als der Senior des Hauſes an baarem Gelde 200000 fl. der junge Graf Johann Palfy, 10000 fl. die Frau Wittwe 30000 fl. nebſt einem koſtbaren Ringe und einem jährl. Gehalt von 8000 fl. und die verwittwete Frau Tochter ein Geſchencke von 600 Ducaten und einen jährl. Gehalt von 1000 fl. erhalten.

Pag. 267. Der Vicomte von Lonsdale ſtarb den 17 Märtz 1751, welchem der älteſte Sohn ſeines Bruders, Roberts Lowther, in ſeinen Gütern und Titeln ſuccediret hat.

Pag.

* Siehe die neuen Nachr. T. III p. 628.

Pag. ead. Die verwittwete Gräfin von Mailly ſtarb nicht den 30 Nov. ſondern den 30 Märtz 1751.

Pag. 276. Der verſtorbene jüngere Graf Robert Walpole von Orford war auch Königl. Schatzmeiſter, welche Charge ihm jährlich 6000 Pf. St. eintrug.

Pag. 281. Die verwittwete Gräfin von Portland hat niemals den Hertzogl. Titel geführet, indem allererſt ihr Sohn zur Hertzogl. Würde erhoben worden.

Pag. 283. Der verſtorbene Holländiſche General, Graf von Flodrop-Wartensleben, ward im Märtz 1746 Colonel-Commandant des Homburgiſchen Cavallerie-Regiments, im Jul. 1748 aber erhielte er das Infanterie-Regiment des dimittirten Generals de la Roqve, worauf er den 4 Nov. a. e. General-Major wurde.

Pag. 284. Der Vicomte von Netterville ſtarb auf ſeinem Gute Doweth bey Drogheda. Sein Vater war catholiſch, nach deſſen Tode aber nahm er die proteſtantiſche Religion an, weil er auf andere Art die Tochter eines reichen Banqvier zu Dublin nicht heirathen konnte. Er wird wegen ſeiner guten Eigenſchafften ſehr bedauert. Sein Erbe iſt ſein Sohn von 6 Jahren.

Pag. 285. Der verſtorbene Herr von Landsbergen hat ſich 28 Jahr als Reſident zu Cölln befunden, und der alte verſtorbene Engliſche Cammerherr heiſt nicht Rottrai, ſondern Kattray.

Pag. 431. Der verstorbene Hertzog von Buccleigh und Graf von Doncaster *, erhielte A. 1725 den Distel-Orden.

Pag. 438. Der Graf von Glimes hieß Johann Alexius, und war Abt von Dinant und Probst der Collegiat-Kirche zu St. Martin in Lüttich.

Pag. 439. Der verstorbene Lord Baltimore hat von seiner Gemahlin, einer Schwester des Ritters Stephan Theodor Jansen, einen Sohn, Namens Friedrich, der ihm succediret, und 2 Töchter hinterlassen.

Der Frantzösische Staats-Rath Orry de Fulvy hieß Johann Heinrich Ludwig.

Pag. 440. Der Preußische General-Major von Borck, der A. 1751 gestorben ist **, hieß Friedrich Ludwig Felix, Freyherr von Borck, und war ein Sohn des ehemaligen Preußischen Geheimen Raths von Borck und Wilhelminen Marien, gebohrnen von Meiders, die den 20 Jan. 1749 gestorben ist. Er stund unter dem vorigen Könige als Capitain bey dem großen Grenadier-Corps zu Potsdam, ward aber von dem ietzigen Könige im Jun. 1740 zum Obristen und General-Adjutanten und im Jul. 1744 zum General-Major ernennet.

Pag. 441. Die verstorbene Marquisin von Hautefort war eine Bruders-Tochter des verstorbenen Marschalls, Hertzogs von Harcourt.

Pag.

* Siehe die neuen Nachr. T. III p. 630.

** Siehe die neuen Nachr. T. III p. 630.

Pag. 451. Der verstorbene Ordens-Cantzler, Friedrich Wilhelm, Freyherr von Löben, war ein Sohn des General-Lieutenants, Curdt Hildebrands, Freyherrns von Löben, und Dorotheen Julianen von Krosigk. Er stunde sonst als Capitain bey dem Stillischen Infanterie-Regimente, erhielte aber seinen gesuchten Abschied. Er besaß das Gut Sommeritz im Fürstenthum Altenburg, welches er aber verkauffte, als er Ordens-Cantzler wurde.

Pag. 467. Des Marqvis von Gamaches Gemahlin, die er den 22 Febr. geheirathet, heist Gabriele de la Mothe, und ist des Marschalls Ludwig Francisci de la Mothe-Houdencourt eintzige Tochter, und des Frantzösischen Brigadiers, Carl Elisabet, Grafens von Froulai, der den 11 Jan. 1747 gestorben ist, Wittwe.

Pag. 470. Der am 20 Jul. 1751 geborne Sohn des Printzen George Ludwigs von Hollstein-Gottorp ward Friedrich George genennet.

Pag. 472. Die im Jun. 1751 geborne Comtesse des Preußischen Staats-Ministers, Graf Carls Wilhelm von Finckenstein, ward Maria Susanna Carolina genennet.

Pag. 562. Die A. 1751 zu Kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenants erhobenen 3 General-Wachtmeister sind

1. Nicolaus, Graf Locatelli.
2. Der Baron von Gelhay, und
3. Der Marqvis von Spada.

Die zu gleicher Zeit ernennten General-Wachtmeister waren:

1. Adolph, Freyherr von Lützau,
2. Carl, Marqvis von Ville,
3. Carl Caspar Conrad, Freyherr von Zedlitz,
4. Frantz Carl, Graf von Trautmannsdorf,
5. Christian Philipp, Printz von Löwenstein-Wertheim,
6. Ignaz Tallian de Viszeck.
7. George, Graf Szluha von Iklad,
8. Anton, Freyherr von Metsch,
9. Carl Wilhelm Gustav, Graf von Witgenstein,
10. Johann Baptista, Marqvis von Privio,
11. Ludwig Caspar von Nagel, und
12. Der Herr von Preysac.

Zu Obristen wurden ernennet:

1. Frantz Anton, Graf von Hallweil, bey Savoyen.
2. Friedrich, Graf Pellegrini bey Kalckreut.
3. Gabriel, Graf Reglowitz, bey Kohari.
4. Paschalis, Graf Cebria, bey Cordoua.
5. Maximilian Carl, Freyherr von Berlichingen, bey Berlichingen.
6. Johann Wilhelm Kleinholtz bey Lucheſe.
7. Joh. Baptista Gaston, Ritter d'Argont, bey Portugall.

8. Gott-

8. Gotthard, Graf von Schaffgotsch, bey Serbelloni, und
9. Florimund, Graf von Martigny, der sonst bey dem reducirten Preysingischen Regimente gestanden.

Obrist-Lieutenants sind worden:

1. Joseph, Ritter Ayasas, bey Savoyen.
2. Anton, Graf Bettoni, bey Cordoua.
3. Nicolaus, Graf Kohary, bey Kohary.
4. Anton Joh Nepomucen, Graf von Hamilton bey Bernes, und
5. Andreas Banowski bey Czernin.

Zu Majors wurden ernennet: 1) von Rummel bey Kohary, 2) Graf von Potztazki bey Czernin, und 3) von Andrizki bey Berlichingen.

Pag. 676. Der neue Bayreuthische Ober-Hofmeister der Marckgräfin heist der Marquis von Montperey und der neue Ober-Cammerherr, Graf Friedrich Carl Bose.

Pag. 869. Die verstorbene Gräfin von Fitzwalter hieß Friderica.

Pag. 948. Der neue Schwedische General-Major der Infanterie heist nicht Palmstruck, sondern Palmsbruck.

Pag. 949. Die 4 Commandeurs des Schwedischen Schwerdt-Ordens, Sparre, Orlick, Lesle und Tunderfeld, stehen in Frantzösischen Kriegs-Diensten, und zwar die ersten dreye als Marschalle

he Camp und der letztere als Brigadier. Die ersten beyden heissen Joseph Magnus, Graf von Sparr und Carl Christoph, Graf von Orlick.

Die beyden Schwedischen Landshauptleute, Barons von Grooth und Friesendorf heissen Carl und Friedrich. Der Graf Adolph von Mötner ist auch Landshauptmann.

Pag. 977. Der verstorbene Graf Carl Sophronius Philipp von Flodrop-Wartensleben heirathete den 9 May 1706 Johannetten Margarethen von Huyssen, des letzten Grafens von Flodrop Tochter und Erbin, die den 12 Jul. 1691 geboren worden und Anno 1722 gestorben ist. Er hinterließ eine einzige Tochter, die zugleich seine Erbin ist, Namens Amalia Esperance. Sie ward den 1 Märtz 1715 geboren, und den 7 Jun. 1742 mit dem ietzigen Preußischen Staats-Minister, Grafen von Reuß, vermählt.

Pag. 979. Die verwittwete Woywodin von Mscislau starb den 23 Oct. 1751. Ihr Gemahl hieß Ignatius, Graf Sapieha.

Pag. 1043. Der Sohn des Hertzogs von Gordon, der den 25 Dec. 1751 geboren worden, hat den Namen George bekommen.

Pag. 1049. Der Lord John Howe Chedworth führet nicht den Gräfl. Titel.

Ad Tom. III.

Pag. 34. Der Marschall von Laval starb den 14 Nov. 1751.

Pag. 36. Der verstorbene Fürst Joh. Baptista Giustiniani soll niemals vermählt gewesen seyn, wohl aber sein Bruder Vincentius Giustiniani, der mit jenem nicht verwechselt werden darf.

Pag. 38. Die Hertzogin und Marschallin von Coigni hieß Henriette von Montbourcher und starb den 6 Nov. 1751 zu Paris im 81 Jahre ihres Alters.

Pag. 40. Der Gouverneur zu Grevelingen hieß Carl Wilhelm, Marquis von Broglio, war General-Lieutenant der Königl. Armeen, und starb den 12 Nov. 1751.

Pag. 41. Der verstorbene General, Baron von Pestaluzzi, hieß Joseph.

Pag. 46. Die verstorbene Königin von Dänemarck hatte den eintzigen Namen Louyse. Sie war eine sehr gnädige und verehrenswürdige Printzeßin, deren Andencken in den Hertzen derer Unterthanen nicht verlöschen wird.

Pag. 61. Der verstorbene Dänische General Kruse hieß Jürgen Kruse.

Pag. 63. Die verwittwete Feld-Marschallin und Gräfin von Borck war eine Tochter Heinrichs von Hallart, genannt Eliot, Chur-Brandenburgischen General-Majors und Geh. Kriegs-Raths, der den 22 Sept. 1681 gestorben, und Sophien Hedwigs, einer Tochter des Freyherrn Conrad von Mardefeld, Königl. Schwedischen General-Feldmarschalls, die den 17 Sept. 1733 das Zeitliche gesegnet. Sie ward den 6 Jun. 1699

mit Adrian Bernhard von Borck, nachmaligem Grafen, General-Feldmarschall und Cabinets-Minister, vermählt, dem sie folgende 10 Kinder geboren: 1) Friedrich Wilhelm, geb. den 13 Dec. 1713, ist als Major bey des Vaters Regimente gestorben, 2) Heinrich Adrian, geb. 4 Apr. 1715, Königl. Preußischer Major und Ober-Hofmeister des ältesten Sohnes des Printzen von Preussen, 3) Ludwig August, starb jung, 4) Sophia Hedwig, des Preußischen Obrist-Lieutenants, Carls von Tettau, Gemahlin, starb im Kindbette, 5) Maria Augusta, ward den 13 Oct. 1729 mit dem ietzigen Hessischen Staats-Minister, Friedrich Wilhelm von Borck vermählet, und starb den 30 Aug. 1730, 6) Antoinette Elisabeth, Carl Ludwigs, Freyherrns von Danckelmann, ietzigen Preußischen Staats-Ministers, Gemahlin, starb im Kindbette, 7) Antoinette Bernhardina starb im 3ten Jahre ihres Alters, 8) Charlotte Friderica, geb. 23 Jun. 1705, ward den 23 May 1732 mit Ernst Friedrich, Grafen von Finckenstein zu Gilgenburg vermählt, 9) Louyse Dorothea, starb im 16ten Jahre ihres Alters, und 10) Margaretha Helena Bernhardina, geb. 17 Oct. 1712, ward den 10 Nov. 1732 mit dem obgedachten Friedrich Wilhelm von Borck vermählt.

Pag. 85. Des verstorbenen Generals, Grafens Friedrich Rudolphs von Rothenburg Vater, ward den 24 Apr. 1736 von dem Könige Friedrich Wilhelm in den Grafen-Stand erhoben.

Pag.

Pag. 234. Die Fürstin von Caserta hieß Charlotte Ondodei Gaetani, und starb den 16 Jan. 1752. Sie hatte sich mit ihrem Gemahl den 10 Märtz 1737 vermählt.

Pag. 245. Der General Marcus Kerr starb den 14 Febr. 1752 zu London in einem hohen Alter.

Pag. 249. Der Preußische General-Lieutenant von Bornstedt hieß Bernhard Heinrich und starb den 9 Febr. 1752 nach 4tägiger Brust-Kranckheit auf seiner Herrschafft Gutentag in Ober-Schlesien im 57 Jahre seines Alters. Er widmete sich von Jugend auf den Kriegs-Diensten und brachte es darinnen so weit, daß er den 22 Jun. 1726 Major bey dem Platenischen Dragoner-Regimente wurde. A. 1735 ward er bey solchem Obrist-Lieutenant, in welcher Qvalität er mit 5 Escadrons A. 1741 der Schlacht bey Mollwitz beywohnte, worauf er den 11 Jul. a. e. Obrister und Commandant des Geßlerischen Cürassier-Regiments wurde. A. 1742 gieng er nach geschlossenem Breslauischen Frieden mit einigen Officiers als Volontair nach Italien und 1743 an den Rhein-Strom. Nach seiner Rückkunfft ward er unterm 27 Oct. 1743 zum General-Major der Cavallerie ernennet, wobey er das Jung-Mollendorffische Cürassier-Regiment erhielte. Er wohnte hierauf A. 1744 und 1745 den Feldzügen in Böhmen, Schlesien und Sachsen bey und ward in der Schlacht bey Hohen-Friedberg an der Hand bleßirt. A. 1751 im Sept. erhielte er seine gesuchte Erlassung mit ei-

ner Penſion von 1000 Thalern und General-Lieutenants-Character. Seine erſte Gemahlin war eine von Podewils, von der noch verſchiedene erwachſene Kinder leben. Die zweyte, ſo er als Witwe hinterlaſſen, iſt eine von Weyher, die ihm einen eintzigen Sohn geboren, der noch nicht mündig iſt.

Pag. 250. Der General von Stoſch * ſtund anfangs bey dem Dragoner-Regimente des General-Majors von Dockum als Rittmeiſter, und ward den 6 Jul. 1728 bey ſolchem zum Major ernennt. A. 1732 erhielte dieſes Regiment Printz Eugenius von Anhalt und 1737 der Obriſt von Thymen, unſer Stoſch aber ward bey ſolchem 1738 Obriſt-Lieutenant. A. 1741 kam er mit ſolchem in dem Lager bey Brandenburg zu ſtehen und ward zum Obriſten deſſelben beſtellt. Im Sept. 1742 kriegte der General-Major von Werdeck das Regiment, mit welchem Stoſch in dieſem Jahre nach Schleſien marſchiren muſte. Er wohnte noch in dieſem Jahre der Schlacht bey Chotoſitz bey, worinnen der General Werdeck umkam, an deſſen Stelle der Obriſt von Röhl das Regiment erhielte. A. 1744 im Märtz ward er General-Major mit dem Range vom 29 Oct. 1743, blieb aber Commandeur des Regiments bis in Oct. 1744, da es, weil es 10 Eſcadrons ſtarck war, getheilet und ihm die Helffte als ein eigenes Regiment gegeben wurde. Denen Feldzügen in Böhmen und Schleſien A. 1744 und 1745 hat er zwar nicht beygewohnet, aber ſich doch mit in Sachſen und in der Schlacht bey

* Siehe die Neuen Nachr. T. III p. 1113.

bey Kesselsdorff befunden. Als sich der König im Jun. 1750 in Preussen befand, beschenckte er ihn nicht nur mit zwey schönen Reit-Pferden, sondern gab ihm auch die Amts-Hauptmannschafft Rein. Zu Anfang des Jahrs 1752 erhielte er seine gesuchte Erlassung mit 1000 Thaler Pension, starb aber nicht lange darauf.

Pag. 251. Der junge **Graf von Laurwig** und sein Vater, **Graf Christian Conrad**, leben noch alle beyde. Alleine **Graf Ulrich Adolph von Samsoe** starb A. 1751 auf seiner Reise und diesem folgte sein Sohn den 3 Febr. 1752 im Tode nach.

Der Schwedische Gesandte in Spanien, **Baron von Flemming**, hieß **Peter Axel**.

Pag. 262 Die Herren **Wanmarck, Celentano** und **Urdin** sind nicht Brigadiers bey der Spanischen Armee, sondern bey der Wallonischen Garde und Herr **Ayete** Sous-Brigadier bey derselben worden.

Pag. 278. Der Preußische Feld-Marschall **von Röder** erhielte A. 1717 das Infanterie-Regiment des General-Majors Otto Magni, Grafens von Dänhoff, insgemein Alt-Dänhoff genannt, ward A. 1736 General der Infanterie und den 5 Aug. 1739 General-Feld-Marschall.

Pag. 285. Der Preußische Feld-Marschall **von Kleist** war Obrister bey dem Laujardierischen Infanterie-Regimente zu Magdeburg, als er im Febr. 1731 das Regiment des, am 30 Jan. 1731 verstorbenen,

benen, General-Lieutenants von Löben erhielte. Den 2 May 1733 ward er General-Major.

Pag. 414. Der Graf von Tyrconell hat eine Witwe und Tochter hinterlassen.

Pag. 476. Der verstorbene Vicomte von Bollingbrock hat unter andern eine Schrifft von alle dem, was in den letzten Jahren der Königin Anna vorgegangen und besonders von den geheimen Negotiationen des Utrechtischen Friedens, hinterlassen. Er hat auch nicht lange vor seinem Ende das kleine aber vortreffliche Werck, *Patriotismus* genannt, ans Licht gestellt, welches ihm viel Ehre gemacht. Der Graf von Orrery sagt in seinen Anmerckungen über die Briefe des Plinii nicht unrecht: Bollingbrock habe in seiner Person die Weisheit des Socrates, das Ungezwungene des Plinii und das Zärtliche des Horatii vereiniget, daher ihm in der Republick der alten Welt-Weisen eine der ersten Stellen gebühre.

Pag. 480. Der Graf von Löpel, der des Preußischen Ober-Schenckens, Leo Maximilian, Grafens von Henckel Tochter den 31 Jan. 1752 geheiratet, heist Friedrich Wilhelm.

Pag. 520. Der verstorbene Fürst della Scalea-Spinelli verdienet eine Stelle unter den Gelehrten, weil er nicht nur in den Mathematischen und Philosophischen Wissenschafften sehr erfahren gewesen, sondern auch zu Neapolis A. 1750 und 1751 zwey Abhandlungen in Lateinischer Sprache heraus

heraus gegeben hat, die *de origine mali* und *de Bono* handeln.

Pag. 521. Die verwitwete Gräfin von Piper hat einen Sohn und 4 Töchter hinterlassen.

Pag. 527. Die Gräfin von Yarmouth hat mit ihrem Gemahl, dem Herrn von Walmoden, ausser Frantz Ernsten, noch einen jüngern Sohn gezeugt.

Pag. 654. Die verwitwete Gräfin von Wallis war im May noch im Carlsbade und starb erst im Aug. 1752.

Pag. 709. Der Reichs-Cammer-Assessor von Schwartzenfels starb den 22 April 1752 sehr plötzlich an einem Blutsturtze. Seine Mutter, eine geborne von Münchhausen, die ihn den 3 Jul. 1712 zur Welt geboren, ist die Schwester von den beyden Hannöverischen Staats-Ministern dieses Namens. Nach absolvirten Studiis wurde er A. 1733 Hochfürstl. Rudelstädtischer Regierungs-Rath, und A. 1735 Königl. Großbritannischer Justitz-und Cantzeley-Rath zu Stade. Von hier ward er A. 1737 als Subdelegatus nach Ost-Frießland abgeordnet und A. 1745 von Chur-Sachsen zum Reichs-Cammer-Gerichts-Assessor zu Wetzlar präsentirt, welche Stelle er auch den 31 May a. e. antrat. A. 1742 den 17 Aug. vermählte er sich mit des Dom-Probstens zu Naumburg, Christians von Uffeln, einzigen Tochter, Friderica Charlotte, von der er 2 Kinder, Namens

mens Wilhelmina Friderica Sophia und Carl Christian Anton, hinterlassen.

Pag. 774. Der **Cardinal Alberoni** hat unter andern Kostbarkeiten ein Juwel verlassen, das in einem kunstreichen Sterne von 22 Diamanten bestehet. Sein gewesener Cämmerling hat es versiegelt nach Rom gebracht und an das Staats-Secretariat überliefert. Man sagt, Benedictus XIV habe es für 145000 Gulden gekaufft und es zur Auszierung des miraculösen Bildes U. L. Frauen zu Loretto bestimmet.

Pag. 850 it. pag. 1040. Die Wiederergänzung der Fideicommisse des Marchesen **Palombara** und das Heirats-Gut der Marchesin Lombardi haben das milde Testament des **Hertzogs von Palombara** bey nahe gantz vernichtet. Die Erben sind noch ausserdem nicht wenig bestürtzt gewesen, da sie weder den köstlichen Ring, noch die mit Brillanten besetzten Hand-Knöpffe, welche der Hertzog besessen und über 3000 Scudi werth geachtet hat, alles Nachsuchens ohngeachtet, unter seiner Verlassenschafft weder finden, noch erfahren können, wer sie zu sich genommen habe.

Pag. 1114. Der **Graf von Gainsborough** starb nicht ohne Kinder, sondern hinterließ etliche Töchter, denen man nach seinem Tode die Blatkern glücklich inoculiret hat.

VII.

Die Verdienste des Ertz-Bischoffs zu Wien um die Kirche und gelehrten Wissenschafften.

Das Kirchen- und Schul-Wesen in der Römischen Kirche giebt zwar äusserlich einen schönen Glantz von sich; es ist aber vergüldeten Schalen gleich, die einen wurmstichigen Kern enthalten. Man hält darinnen viel von dem Gepränge des äusserlichen Gottesdienstes, bemühet sich aber nicht, die Leute aus GOttes Wort von dem rechten Wege des Heils zu unterrichten; und in den Schulen lehret man wohl die studirende Jugend lateinisch plappern und viele Scholastische Definitiones und Divisiones hersagen, aber die ächten Wissenschafften selbst, die uns zur wahren Weisheit führen, werden theils gäntzlich hindan gesetzt, theils dunckel und höchst unvollkommen vorgetragen; besonders in Deutschland, wo der Aberglaube die guten Leute in Furcht setzet, sie möchten durch das Licht irdischer Wissenschafften zu klug gemacht und dadurch zur Ketzerey verleitet werden.

Der ietzige **Ertzbischoff zu Wien** gehöret nicht unter diese Classe. Er siehet die Gebrechen seiner Kirche ein und bemühet sich, denselben in

seiner

seiner Dioces abzuhelffen. Er hat dadurch in gantz Deutschland und selbst unter den Protestanten ein grosses Aufsehen gemacht. Ob er aber bey allen seinen Amts-Brüdern dadurch eben so vielen Danck verdienen werde, als er Ruhm und Beyfall bey allen rechtschaffenen Leuten, die sich die Beförderung der Ehre GOttes und das Aufnehmen der gelehrten Wissenschafften zu Hertzen gehen lassen, erlanget hat, ist billig in Zweiffel zu ziehen. Wenigstens wird er sich durch seinen Eifer keinen Cardinals-Hut erwerben.

Dieser ruhmwürdige Prälate heist **Johann Joseph**, ist ein geborner **Graf Trautson von Falckenstein** und befindet sich in einem Alter von 49 bis 50 Jahren. Der Fürst von Trautson, der regierenden Kayserin Ober-Hofmeister, ist sein leiblicher Bruder. Er wurde den 7 Sept. 1750 zum Coadjutor des Cardinals von Kollonitsch ernennet und succedirte demselben den 12 April 751 in dem Ertzbisthum zu Wien. Er siehet die Grösse des Aberglaubens, den Mangel heilsamer Erkenntniß, die Faulheit und Ungeschicklichkeit derer, die das Volck unterrichten sollen und überhaupt den Verfall seiner Kirche mit betrübten Augen an; und da er die Qvelle dieses Unwesens in der schlechten Beschaffenheit der hohen Schulen zu finden glaubet, ist zugleich seine Haupt-Sorge dahin gegangen, wie er bey der Universität zu Wien eine bessere Einrichtung machen möchte.

Mit dem letztern ist es ihm durch Vorschub seiner allerhöchsten Landes-Mutter gelungen; wie

weit

weit er es aber durch sein nachdrückliches Pastoral-Schreiben bey der Geistlichkeit in seiner Diöces bringen werde, stehet zu erwarten. Es ist solches unterm 1 Jan. 1752 zu Wien in Lateinischer Sprache zum Vorschein gekommen und wird für so merckwürdig gehalten, daß ich nicht umhin kan, folgenden Auszug aus demselben mitzutheilen:

„Nach dem Eingange werden die Prediger er„mahnet, die Wichtigkeit ihres Amts zu Hertzen „zu nehmen, und sowohl durch das Wort als die „Wercke zu erbauen, dem Volcke die ewigen „Wahrheiten des Glaubens beyzubringen, und „nicht bloß das Nützliche zu treiben, das Noth„wendige aber bey Seite zu lassen. Aus der Er„fahrung wisse man leider! daß viele unter dem „Pöbel entweder in einer schändlichen Unwissen„heit leben, oder von verkehrten Grund-Sätzen „eingenommen sind; daß es Leute gebe, die von „den wesentlichen Puncten des Glaubens gar üble, „und dem Sinne der allgemeinen Kirche gantz un„gemäße Gedancken haben; die einer Offenba„rung, so vielleicht eines nicht klaren Ursprungs „ist, und Wunderwercken, so keinesweges wahr „gemacht sind, mehr Glauben zustellen, als dem „geschriebenen und ungeschriebenen Worte Gottes, „den Zeugnissen der Propheten und Apostel, und „dem Evangelio Christi; die in allen Kirchen „nach dem Ablaß lauffen, da sie doch nicht wissen, „was Ablaß sey, oder durch was für Mittel er

„zu erlangen sey; die auf andächtige Uibungen, so „sie für sich selbst vornehmen, auf die Verehrung „eines Heiligen oder auf sein Bildniß, eine gröss„sere Hoffnung setzen, als auf die Verdienste Chri„sti, durch welchen alleine wir doch das Heil er„langen müssen; ja, die sich eher ein Gewissen „daraus machen, wenn sie die Gesetze einer Brü„derschafft übertreten, als die zehen Gebote GOt„tes. Zu den Zeiten, in welchen die Kirche in „Teutschland getrennet worden, hätte man den „geistlichen Rednern zur Last geleget, daß sie am „meisten von Heiligen, von Ablaß, von Rosen„cräntzen, von Bildern, Kirchfahrten und solchen „Mittel-Dingen geredet, aber fast nichts von „Christo und den Glaubens-Wahrheiten vorge„bracht. Da nun zu vernehmen sey, daß dieses „Uibel durch einige Prediger sich wieder hervor „thun wolle, daß sie nemlich beredt sind, wenn sie „auf die Heiligen kommen, stumm aber in Anse„hung des Allerheiligsten; daß sie die Verehrung „der entweder in der That, oder nur vermeinten „wunderthätigen Gnaden-Bilder einschärffen, die „Quelle aber aller Gnaden, Christum, bey Seite „lassen; daß sie die Ablasse und die Vorrechte ih„rer Brüderschaften hoch heraus streichen, und „das einige Nothwendige, die Gebote GOttes, „und der Kirche so wenig berühren, als wenn sie „nichts davon wüsten: So sage GOtt das, was „er vor Zeiten dem Propheten Jeremias (Jer. I, 9) „gesaget, auch noch heute einem ieden rechtmäßig „beruffenen Prediger. Solches geschehe, wenn

„er

„er die Lehren des heilbringenden Glaubens von „Christo und seinen unendlichen Verdiensten, von „der Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit GOttes, „von den übernatürlichen Bewegungs-Gründen „der Reue, von der Schwere der Sünde und „Schrecken die sie verursachet, von dem Glauben, „der Hoffnung und Liebe, sowohl GOttes als des „Nächsten, nebst den übrigen nothwendigen Din„gen mit Stillschweigen übergehe, und nur diese „oder jene Mittel-Dinge mit scheinbaren und sol„chen Gründen, die man oft besser gegründet wün„schen möchte, dem Volcke einzureden sich bemühe. „Dieses sey die Quelle, woraus natürlich fliesse, „daß das unwissende gemeine Volck, welches seine „Erkenntniß aus dem Munde des Predigers „nimmt, und bloß für wahr, recht und gut hält, „was er sagt, eine weit grössere Achtung der nur „nützlichen Dinge, als der einig nothwendigen, „in das Hertze fasse. Es werde freylich nützlich „seyn, wenn von nützlichen Dingen geredet wer„de; alleine nur alsdenn, wenn dem Nothwendi„gen allemal der Vorzug gelassen werde, und nur „unter der Bedingung, wenn die Lauterkeit der „Catholischen Lehr-Sätze, in ihrem eigentlichen „Grad unverändert erhalten, und nichts gesaget „werde, was den ersten Glaubens-Wahrheiten „entgegen scheine. Es werde nützlich seyn, wenn „man von dem Lobe, und der Anruffung der Hei„ligen rede; alleine nur alsdenn, wenn man die „Sache nicht gar zu hoch treibe, nicht einen dem „andern gleichsam entgegen setze, einen dem „andern vorziehe, oder welches irrig, und gott-

„los zugleich wäre, sie, die doch nur Vorbitter „sind, dem einigen Mittler nicht als gleich, oder „fast gleich anpreise. Auch werde nicht ohne Nu„zen seyn, von der Verehrung der Gnaden-Bil„der, von Kirchfahrten, Ablaß und Brüder„schaften zu seiner Zeit, und an seinem Orte et„was vorzutragen; iedoch nur alleine alsdenn, „wenn diese Puncte nicht zu viel erhoben, nicht „mit schwachen Ursachen, ungewissen Offenba„rungen, unsichern Wundern oder solchen Erzeh„lungen unterstützet werden, die den unverstän„digen Zuhörer mehr im Bösen stärcken, als von „der Sünde abführen, und die ihm den Irrthum „beybringen können, daß er leben möge wie er „wolle, er doch seiner Seelen Heil gewiß seyn „könne, wenn er nur diesen oder jenen Heiligen „verehre, dieses oder jenes Bild oft besuche, zu „dieser oder jener Brüderschafft trete. Nachdem „auch weiter vorgekommen, daß ein und andere „Prediger durch einen unbescheidenen Eifer hinge„rissen, wider die höchste Obrigkeit, die ietzige „Regiments-Art, öffentliche Satz- und Verwilli„gungen, über die Härte der Zeiten, schwere „Beläſtigungen des gemeinen Wesens, und an„dere Dinge dieser Art predigten, dadurch aber „Gelegenheit geben, daß unruhige Gemüther „noch mehr aufgebracht, der den Obrigkeiten schul„dige Gehorsam geschwächt, und zu vielem Mur„ren Anlaß gegeben würde; so wird ihnen auch „solches nachdrücklich untersaget, und zum Be„schluß anbefohlen, durch gekünstelte Predigten

„keinen

„keinen Beyfall zu suchen, am allerwenigsten „aber das Wort GOttes gleichsam auf Schrau„ben zu stellen, oder durch fabelhafte Erzählun„gen und lustige Schwäncke, die Zuhörer zum „Gelächter zu bringen.„

Dieser Eifer vor die Abstellung der Mißbräuche im Predigt-Amte hat der Kayserin und regierenden Königin von Ungarn und Böhmen so wenig mißfallen, daß sie vielmehr ein besonders Vertrauen auf diesen vornehmen Prälaten geworffen, und ihm aufgetragen, ein Reglement abzufassen, nach welchem künftig die Wissenschaften auf der Universität zu Wien mit mehrern Nutzen getrieben werden können.

In dieser Absicht ließ er vorläufig im August ein Schreiben an die Universität abgehen, dessen Haupt-Inhalt die Verbesserung des Studirens und Betragens der Studenten zum Zwecke hatte, damit sie dem Vaterlande künftig nützlicher werden möchten, als bisher geschehen ist. Unter andern sollten die, welche sich der Jurisprudentz widmeten, und Advocaten oder Richter zu werden gedächten, mehrern Fleiß auf die Rede-Kunst und Hochteutsche Schreib-Art wenden, und sich darinnen gründlich unterrichten lassen, indem Ihre Kayserl. Königl. Maj. in Zukunft keine andere, als dergleichen Candidatos Juris bey den Cantzeleyen, und andern Gerichts-Höfen befördert wissen wollten. Die Studiosi der Gottesgelahrheit sollten besonders eine gründliche Kenntniß der

Sprachen zu erlangen beflissen seyn, worinnen die heilige Schrift geschrieben ist, und es sollte in Zukunft kein Candidat ein geistliches Amt bekommen, welcher diese Sprachen nicht gründlich verstünde, darneben erweislich machen könte, daß er die gantze Bibel in den Ursprachen wenigstens dreymal durchgelesen habe.

Den 13 Nov. 1752 wurde er von der Kayserin-Königin zum Protector der Universität und des gesamten Studirens zu Wien ernennet, ihm auch aus besonderm Vertrauen in dessen herrliche Gelehrsamkeit, Einsicht und unermüdete Beeiferung für die Aufnahme nützlicher Wissenschafften die fortwährende Handhabung derer in dieser Angelegenheit allbereits ergangenen oder fernerweit zu treffenden Anordnungen aufgetragen, worauf die Universität den Schluß fassete, bey ihm, als ihrem Protector, durch den Rectorem Magnificum und dem Universitäts-Cantzler in Begleitung der 4 Decane ihren Glückwunsch abzustatten und ihre Freude und Unterwerffung zu bezeigen. Zu diesem Ende verfügten sich dieselben den 23 Nov. in den Ertzbischöffl. Palast, wo der Rector Magnificus den Antrag in einer zierlich verfaßten lateinischen Anrede verrichtete, die der Ertzbischoff in eben der Sprache beantwortete.

Das obgedachte Reglement, nach welchem die Universität und das Lehr-Amt bey solcher auf einen bessern Fuß gesetzet werden soll, ist 20 Bogen starck. Nach solchem soll man zu Erlernung der reinen

reinen Lateinischen Sprache ein Schul-Buch, wie die Märckische Grammatick abfassen, und die alten Autores Classicos lesen; in der Philosophie soll man sich aller unnützen Fragen enthalten, nur 2 Jahre damit zubringen, und nichts mehr dictiren; in der Theologie soll die Griechische und Hebräische Sprache, auch die Dogmatick, Kirchen-Historie, Polemick aus gedruckten Büchern gelehret, und nicht dictirt werden; in der Rechts-Gelehrsamkeit soll man sich einer bessern teutschen Schreibart befleißigen ꝛc. die Lehrer sollen sich bey ihrem Vortrage deutlicher erklären als bisher, und die Jugend soll besser geprüfet werden. Die Gottesgelehrten sollen monatliche Zusammenkünfte halten, welchen alle Doctores Theologiæ, wenn sie nicht über 20 Jahr solche Würde getragen, oder Rectores und Decani gewesen, beywohnen sollen. In denselben sollen allerhand Fragen zur Beantwortung vorgelegt werden. Die Academischen Handwercks-Gebräuche sollen abgeschafft, und die Doctor- und Magister-Promotiones umsonst, aber nach vorher gegangenen scharfen Prüfungen geschehen. Der Ertzbischoff soll Protector seyn, und iede Facultät ihren Director und vier Examinatores haben, welche theils Augustiner, theils Petriner und Jesuiten sind ꝛc.

Bisher haben die Jesuiten das gantze Universitäts-Ruder in ihren Händen gehabt, aber nun sollen sie es mit den andern Ordens-Leuten theilen. Man hat denen Theologen so gar Bücher vorgeschrieben,

schrieben, die sonst die Jesuiten gar nicht leiden können. Es ist leichte zu erachten, daß diese Patres viel Unwillen darüber schöpffen werden. Damit sie aber verhindert werden, darwider Vorstellungen zu thun, hat die Kayserin dem publicirten Reglement diese Clausel beyfügen lassen, daß Ihre Maj. dessenthalben keine Anfragen, Vorstellungen oder Einwendungen anhören würden. Den 1 Nov. 1752 haben die fürgeschriebenen neuen Lectiones bey allen 4 Facultäten ihren Anfang genommen. Wenn alles so geschiehet, wie es nach diesem Reglement gefodert wird, so darf sich die Universität zu Wien, weder vor der Parisischen, noch sonsten einer hohen Schule schämen. Die allerdurchlauchtigste Maria Theresia, die dieses durch Ihre hohe Autorität und Einsicht befördert, verewiget dadurch den Ruhm Ihrer löblichen Regierung.

Digitized by Google

Neue
Genealogisch-Historische
Nachrichten
von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
Vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
vorkommen.

Der 39. Theil.

Leipzig, 1753.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Die neuesten Begebenheiten derer drey Churfürsten von Cölln, Bayern und Pfaltz.

II. Besondere Nachrichten von allerhand merckwürdigen Personen vom Jahre 1752.

III. Nachgeholte merckwürdige Todes-Fälle.

IV. Die an den Europäischen Höfen An. 1752 angekommenen und abgegangenen Gesandten.

V. Die itzigen Ritter des Polnischen weissen Adler-Ordens.

VI. Der neue Tractat zu Erhaltung der Ruhe in Italien.

VII. Die Ruhmswürdigen Bemühungen und Gesinnungen des Königs von Preussen.

Digitized by Google

I.

Die neueſten Begebenheiten derer drey Churfürſten von Cölln, Bayern und Pfaltz.

Dieſe drey Churfürſten leben anietzo mit einander in recht brüderlicher Eintracht. Der Churfürſt von Cölln iſt des Churfürſtens von Bayern Oncle und folglich ein gebohrner Printz von Bayern. Er hat daher ſeine Vater-Stadt München ſo lieb, daß er faſt alle Jahre einige Zeit daſelbſt zubringt. Dieſes iſt auch Anno 1752 geſchehen. Er langte den 30 Dec. 1751 an dem Chur-Bayeriſ. Hofe an, und wurde von dem Churfürſten und deſſen Hauſe u. Hofe mit groſſen Ehren-Bezeigungen empfangen, und in das Churfürſtl. Schloß einlogirt. Man hat ihm zu Ehren den Winter mit mancherley Luſtbarkeiten zugebracht, doch aber die meiſte Zeit ſich in den Zimmern aufgehalten, und ſich mit Spielen und Concerten die Zeit vertrieben. Der Kunſtreiche Trabante Gallmeyer ſuchte das Vergnügen durch Uiberreichung folgendes Kunſtſtücks zu vermehren. Es beſtunde daſſelbe in einem von Holtz geſchnittenen Türcken, der nach ſeiner Landes-Art ſchön gekleidet war, auf einem Stuhle ſaß, und 4 angenehme Stücke auf der Fleute travere bließ. Bey iedem Stücke ſetzte er das Inſtrument ab, gab mit dem Fuße den Tact,

bewegte die Augen im Kopffe gantz natürlich, und antwortete, wenn man ihn fragte, mit einem deutlichen Ja.

Den 12 Febr. langte der Printz Friedrich von Zweybrücken zu München an, der die Nachricht brachte, daß der Churfürſt von Pfaltz eheſtens ſeine Reiſe nach Neuburg thun und von dar einen Beſuch am Chur-Bayeriſchen Hofe abſtatten würde, welches bey beyden Churfürſten eine große Freude verurſachte. Er kehrte nach einigen Tagen nach Mannheim zurücke, wo den 21 dieſes der gedachte Churfürſt wircklich ſeine Reiſe nach Neuburg in Begleitung ſeines Ober-Stallmeiſters, Freyherrns von Vieregg, antrat. Den 23 folgte ihm die Churfürſtin in Begleitung des Barons von Wachtendonck, und der Hren. von Wrede und Ulner nach. Der letztere vertrat die Stelle als Ober-Hof-Marſchall, weil der Graf von Leeroth Abends vor der Abreiſe vom Schlage gerühret worden. Die Route wurde über Heilbrunn und Canſtadt genommen.

Nachdem der Churfürſt von Pfaltz ſich etliche Wochen zu Neuburg befunden, that er von dar ſeine Reiſe nach München, wo er den 8 Mertz Nachmittags um 3 Uhr anlangte. Er wurde unter Löſung der Canonen, auch gegebener Salve aus der Musqveterie, von den beyden Churfürſten von Cölln und Bayern bey dem Ausſteigen aus dem Wagen empfangen, und in das für ihn zubereitete Zimmer geführet. So bald er ſich daſelbſt umgekleidet hatte, erſchienen die fremden Miniſtri bey ihm, die nebſt

nebst denen Herren des Hofs zum Handkuß gelassen wurden. Er stattete hierauf bey der verwitweten Kayserin, den beyden Churfürsten von Cölln und Bayern, der Churfürstin, denen Printzeßinnen, dem Hertzoge Clemens und dessen Gemahlin die Visiten ab. Der Printz Friedrich von Zweybrück war schon zwey Tage vorher zu München angelanget.

Den 10 Mertz Vormittags um 10 Uhr erhob sich der Churfürst von Bayern mit dem Churfürsten von Pfaltz und dem Printzen von Zweybrück zu Pferde nach Nymphenburg, um die dortigen Merckwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Abends darauf war auf dem so genannten Kayser-Saale zu München Academie, dabey die sämmtlichen Durchl. Herrschafften, nebst einem zahlreichen Adel erschienen, da denn einige der schönsten Concerts, und von zweyen neu angekommenen Sängern einige Arien zu hören waren. Den Beschluß dieser ausserordentlichen Academie machten die drey Durchl. Churfürsten zu iedermanns Verwunderung mit einem Trio, wobey der Churfürst von Cölln auf seinem Instrumente, der Viola da Gamba, Gamba prima, und der Churfürst von Bayern Viola da Gamba seconda spielte, der Churfürst von Pfaltz aber beyden auf dem Bassetel accompagnirte. Den 11 ward zu Ehren der Durchl. fremden Herrschafften die vierte Meditation, das Himmelreich genannt, bey den Jesuiten aufgeführet, und damit bis in die späte Nacht fortgefahren, wobey sich insonderheit die Vocal- und Instrumental-Music hervor that. Den

13 frühe um 5 Uhr trat der Churfürſt von Pfaltz unter Abfeuerung der Canonen die Reiſe wieder nach dem Hertzogthum Neuburg an.

Im April that dieſer Churfürſt von dar eine Reiſe nach Sultzbach, welches das erſte mal war, daß er dieſen Ort beſuchte, der der Stamm-Ort ſeines Durchl. Hauſes iſt. Die Freude der Unterthanen in dieſem Fürſtenthum war unbeſchreiblich. Sie offenbarte ſich unter andern in Liedern und Gedichten. Dieſes that auch ein Evangeliſcher Bauer, der ſeinem gnädigſten Churfürſten die Aufwartung bey der Tafel mit einem Liede machte, und damit große Ehre einlegte. Er präſentirte auch dem Churfürſten einen Borsdorffer-Apffel, darüber derſelbe ein ſolches Vergnügen hatte, daß ihm erlaubt wurde, eine Gnade zu begehren. Allein er that dieſes nicht, ſondern ſagte, er habe es ſeinem gnädigſten Churfürſten zu Liebe gethan. Dieſer nahm die Rückreiſe nach Neuburg über Nürnberg, wo er den 12 April unter Löſung der Canonen und Paradirung der Wache anlangte. Nachdem er das Sehenswürdigſte daſelbſt in Augenſchein genommen, ſetzte er noch dieſen Tag unter abermaliger Löſung der Canonen die Reiſe nach Neuburg fort.

Den 22 April langte er mit ſeiner Gemahlin bey ſeiner Rückreiſe nach Mannheim abermals an dem Chur-Bayeriſchen Hofe zu München an, nachdem der Churfürſt von Cölln nur wenig Tage vorher von dar abgereiſet und nach Hauſe gekehret war. Den folgenden Tag war bey Hofe groſſe Gala und Abends wurde eine Frantzöſiſche Comödie geſpielet.

spieler. Den 24 als an dem Feste des Chur-Bayerischen Ritter-Ordens St. Georgii wurde in der Churfürstl. Hof-Capelle in Gegenwart der sämmtlichen gnädigsten Herrschafften der Graf von Perousa mit den gewöhnlichen Ceremonien zum Ritter geschlagen. Abends wurde diese Solennität mit Apartements, wobey sich der hohe Adel zahlreich einfand, in den vornehmsten Parade-Zimmern, die mit Einschluß der Gallerie bis in die Churfürstliche Schatz-Cammer, mit etlichen tausend Wachs-Lichtern auf das zierlichste erleuchtet waren, beschlossen. Den 25 belustigten sich die Durchl. Herrschafften zu Stahrenberg mit einer Parforce-Jagd, und divertirten sich hierbey etliche Stunden lang unter stetem Canoniren und Musiciren auf der See. Bey einbrechender Nacht stieg man wieder ans Land, und speisete in dem Churfürstl. Schlosse, welches sammt dem Garten aufs schönste illuminiret war, worauf man wieder nach der Churfürstl. Residentz zurücke kehrte. Den 26 war abermals grosse Tafel bey Hofe, Abends aber Ball en Masqve auf dem grossen Redouten-Saale.

Den 29 April brach der Churfürst von Pfaltz von München wieder auf, und langte noch diesen Nachmittag unter Lösung der Canonen und Paradirung der Stadt-Garde in Begleitung des Bischoffs von Augspurg, der ihn mit seiner Hofstat bis Friedberg entgegen gefahren war, zu Augspurg an, wo er in der Bischöfflichen Residentz, die Pfaltz genannt, abtrat und übernachtete, den folgenden Morgen aber seine Reise über Stutgard, wo

ihm ebenfalls von dem Hertzoge zu Würtemberg viele Ehre wiederfuhr, nach Mannheim fortſetzte, auch den 4 May glücklich daſelbſt anlangte.

Der Churfürſt von Bayern hat ſich hierauf von einem Luſt-Schloſſe zum andern begeben, aber im Jun. zu Lichtenberg die Fatalität gehabt, daß er von den Maſern befallen worden, die er aber glücklich überſtanden, weßhalben den 27 dieſes in der Pfarr- und Stifts-Kirche zu München ein öffentliches Danck-Amt gehalten worden. Den 7 Aug. erhob er ſich mit der Churfürſtin nach Eſcherloe, unweit der Tyroliſchen Grentze, und erluſtigte ſich den folgenden Tag daſelbſt mit einer Gemſen-Jagd. Er erſtieg die hohen Alpen mit ungemeiner Lebhafftigkeit, die Churfürſtin aber ließ ſich hinauf tragen, worauf ſodenn 40 Gemſen getödtet wurden. Sie übernachteten hierauf in dem Kloſter Ethal, verfügten ſich aber den folgenden Tag nach Großweil, wo in einer geſchloſſenen Jagd 80 Stück Hirſche und Rehe erlegt wurden, davon die Churfürſtin ſelbſt eine gute Anzahl darnieder geſchoſſen. Sie ſind darauf den 10 nach München zurücke gekommen, haben ſich aber den 11 nach dem Sommer-Palaſt Nymphenburg begeben.

Im Nov. that der Churfürſt von Bayern eine Reiſe nach Bonn zu dem Churfürſten von Cölln, der nicht lange vorher von Neuhaus im Stifte Paderborn zurücke gekommen war. Er langte den 19 Abends zu Franckfurt am Mayn an, wo er in dem Deutſchen Ordens-Hauſe zu Sachſenhauſen einkehrte, und frühe unter Löſung der Canonen

nen wieder abreiſete. Der Churfürſt von Cölln war eben im Begriff nach Mergentheim, und von dar nach München zu reiſen, als er durch eine Staffette zu Bonn die unvermuthete Nachricht erhielte, daß der Churfürſt von Bayern den 21 dieſes allhier anlangen würde. Er ließ ſogleich auf ſolchen Tag Gala bey Hofe anſagen und bekannt machen, daß dieſen Tag Comödie, den 22 klein Apartement zu Poppelsdorff, den 23 als an dem St. Clemens-Feſte Handkuß am Hofe, offene Tafel, Comödie, Souper und Ball, den 24 Apartement, den 25 Par-Force-Jagd, und den 26 offene Tafel, Comödie, Souper und Ball en Domino, aber ohne Maſqve ſeyn ſollte. Den 27 wollte man nach Auguſtusburg gehen, auch alle übrigen Tage mit neuen Ergötzlichkeiten zubringen, und unter andern bey Urdingen ein groſſes Jagen halten.

Den 21 Nov. frühe gieng der Capitain der Garde du Corps, Graf von Taufkirchen, mit der Hof-Eqvipage nach Warth ab, den Churfürſten von Bayern allda zu erwarten, welcher Abends um halb 8 Uhr unter Löſung der Canonen und Frolocken des Volcks, das beſtändig ausrief: Es lebe der Churfürſt von Bayern! bey vollkommenen Wohlſeyn zu Bonn anlangte. Der Churfürſt von Cölln empfieng ihn in Begleitung des gantzen Hofs bey dem Ausſteigen aus der Caroſſe, embraßirte ihn aufs zärtlichſte, und ſagte, ſeine Freude wäre ſo groß, daß er ſie nicht ausdrücken könte. Man gieng durch alle Apartements, bis nach dem Buen-Retiro, wo der Churfürſt von Bayern ſein Logis

nahm. In der Antichambre hatte der Adel die Ehre, ihm die Hand zu küſſen. Er retirirte ſich hierauf, um die Kleider zu wechſeln, kam aber nach einer guten halben Stunde wieder zum Vorſchein. Weil es ſpät war, ſo unterblieb die Comödie; beyde Churfürſten aber ſpielten 2 bis 3 Partien auf dem Billard und ſpeiſeten ſodann an einer Tafel von 21 Couverts.

Den 23 Nov. wurde das St. Clements-Feſt mit groſſer Pracht begangen. Nach der Comödie fuhren beyde Churfürſten in einer zweyſpännigen Caroſſe durch die vornehmſten Straßen der Stadt, welche illuminiret waren. Die Allee, die nach Poppelsdorf gehet, das Schloß dieſes Namens und das Kloſter Creutzberg waren gleichfalls illuminiret, welches alles von Buen-Retiro aus dem Auge einen vortrefflichen Anblick gab. Ehe man ſich zur Abend-Tafel ſetzte, ward um die Plätze geloſet, da denn die junge verwitwete Gräfin von Metternich dem Churfürſten von Bayern zu Theil wurde, welcher hernach auch mit dieſer Dame den Ball eröffnete. Von dem Chur-Pfältziſchen Hofe langte der Cammerherr, Baron von Sturmfeder an, den Churfürſten von Bayern zu complimentiren und nach Mannheim einzuladen.

Den 27 Nachmittags erwieſen beyde Churfürſten dem Ober-Cammerherrn, Baron von Metternich, die Ehre, deſſen Landhaus Sternberg zu beſehen. Abends war Apartement und Concert für den Churfürſten von Bayern, welcher zu der Muſic viel Neigung hat. Die Canonißin, Baroneſſe

roneſſe von Hatzfeld, ließ dabey ihre ſchöne und angenehme Stimme dergeſtalt wohl hören, daß beyde Churfürſten ihr ſonderbares Vergnügen darüber bezeugten, der Marqvis Capponi, Surintendant der Chur-Cölniſchen Capelle, accompagnirte ſie mit einem Inſtrumente. Den 29 war Par-Force-Jagd und Abends Comödie.

Den 26 langte der Graf Valvaſoni von Lüttich an, um beyde Churfürſten von Seiten des Cardinals von Bayern und Biſchofs zu Lüttich zu complimentiren. Der Churfürſt von Bayern faßte darauf den Entſchluß, ſich nach Lüttich zu begeben. Den 1 Dec. frühe brach er mit Hof-Pferden dahin auf. Er ließ ſich mit denſelben bis nach Königsdorff bringen, von dannen er mit Poſt-Pferden bis nach Aachen gieng, wo er übernachtete und den 2 Nachmittags unter Löſung der Canonen von der Citadelle und der auf die Höhen gepflantzten Stücke zu Lüttich anlangte. Die Beſatzung, welche der Gouverneur, Graf von Berlo, commandirte, hatte die Straßen und Plätze der Stadt beſetzt, durch welche der Churfürſt ſeinen Einzug hielte. An dem Palais wurde er bey dem Ausſteigen aus der Caroſſe von dem Cardinal empfangen und in das für ihn zubereitete Apartement geführet. Nachdem er allda die Kleider gewechſelt, empfieng er von dem Dom-Capitel, dem Adel und den Collegiis die Bewillkommungs-Complimente, welche er aufs gnädigſte und huldreichſte beantwortete. Es wurde alsdenn öffentliche Tafel gehalten, worauf großes Apartement war, wobey der Churfürſt

mit

mit dem Cardinal und zweyen von den erſten Hof-Damen ſpielte. Hierauf folgte das Souper, unter welchem ſowohl als während der Mittags-Tafel die Zimmer von einer unglaublichen Menge Leute angefüllt waren, den Churfürſten zu ſehen. Den 3 frühe erhoben ſich die hohen Herrſchaften nach der Carthauſe, wo der Cardinal die hohe Meſſe hielte. Nachdem ſie von dieſem Orte die Stadt und deren Gegenden in Augenſchein genommen, kehrten ſie nach dem Palaſte zur Mittags-Tafel zurücke. Gegen Abend war auf dem Stadthauſe Concert und in allen Gegenden, durch welche der Hof paßirte, Illumination, ſodenn aber ein großes Souper und ein maſqvirter Ball.

Den 4 Dec. reiſete der Churfürſt nach zärtlicher Beurlaubung wieder ab und war ſowohl über die empfangene Ehre, als über die Attention, die der Hertzog Carl von Lothringen gehabt, ihn durch ſeinen Ober-Stallmeiſter an der Maas complimentiren und zugleich nach Brüſſel einladen zu laſſen, höchſt vergnügt. Er kam den 5 Nachmittags nach Cölln, wo er am Thore von dem Magiſtrat empfangen wurde. Er fuhr darauf unter Löſung der Canonen mitten durch die Stadt zwiſchen der zu beyden Seiten paradirenden Bürgerſchafft und Beſatzung und ſtieg im Chur-Cölniſchen Hofe ab, von dar er ſich hernach in den Dom erhob und die Reliqvien der heil. 3 Könige und den daſelbſt verwahrten koſtbaren Schatz beſahe. Nach eingenommenem Souper ſetzte er Abends zwiſchen 8 und 9 Uhr unter abermahliger Abfeurung der Canonen

und

und Paradirung der Bürgerschafft seine Reise nach Augustusburg fort, wo sich der Churfürst von Cölln seit den 4 Dec. aufhielte. Sie blieben bis den 7 dieses hier, da sie wieder nach Bonn abgiengen, wo den 10 ein großer Ball gehalten wurde.

Den 11 frühe brach der Churfürst von Bayern von Bonn wieder auf, nachdem er von seinem Durchl. Oncle zärtlichen Abschied genommen. Er gieng über Franckfurt nach Mannheim an den Chur-Pfältzischen Hof, wo er den 13 anlangte und mit großen Ehren-Bezeigungen empfangen wurde, da indessen sein Conferentz-Minister, der Graf von Seinsheim, an dem Chur-Trierischen und Chur-Mayntzischen Hofe einige aufgetragene Commißiones ausrichtete, der Churfürst von Cölln aber den 12 zu Urdingen ein großes Schwein-Jagen hielte *. Den 14 ward zu Mannheim eine neue Opera, Nahmens Antigonus, aufgeführet. Den 15 war Par-Force-Jagd und Frantzösische Comödie, den 16 eine Schweins-Jagd und die Vorstellung eines Hirten-Stücks auf der Schaubühne, und den 17 Apartement und Ball. Den 18 brach er über Bruchsal, wo er bey dem Bischofe von Speyer das Mittagsmahl einnahm, nach seiner Residentz München wieder auf, wo er den 21 Abends um 10 Uhr bey höchsterwünschtem Wohlseyn anlangte,

* Ich mercke hierbey von diesem Churfürsten an, daß er A. 1752 alle Land-Straßen in seinen gesammten Stiffts-Landen erhöhen und pflastern lassen.

langte, nachdem ihm die Churfürſtin bis nach des Generals, Grafens von Minuzzi, Schloſſe Adelshauſen entgegen gereiſet und ſeiner allda erwartet, auch mit ihm daſelbſt das Mittags-Mahl eingenommen hatte.

Die vertraute Freundſchafft, die ſich zwiſchen den beyden Churfürſten von Bayern und Pfaltz, ſchon ſeit verſchiedenen Jahren befindet, hat auch den, zwiſchen beyden Chur-Häuſern A. 1745 geſchloſſenen Vicariats-Alternations-Receß gewirket, der A. 1752 zu Regenſpurg durch ein Reichs-Gutachten beſtätiget worden. Weil wir dieſen Receß in unſern Nachrichten noch nicht beygebracht haben *, wollen wir ihn hier nachholen, und darauf ſowohl das Kayſerl. Commißions-Decret, als Reichs-Gutachten beyfügen.

Der Receß zwiſchen beyden Churfürſten lautet alſo:

Von Gottes Gnaden, Wir Maximilian Joſeph, in Ober- und Nieder-Bayern, auch der Obern-Pfaltz Hertzog ꝛc.

Von Gottes Gnaden, Wir Carl Theodor, Pfaltzgraf beym Rhein, des heiligen Röm. Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt ꝛc.

Urkunden und bekennen, daß, nachdem durch den letzthin unterm 20 Jan. gegenwärtigen Jahres aus göttl. unerforſchl. Verhängniß erfolgten höchſt betrübten Todes-Fall des Allerdurchl. Großmächtigſten, Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn Carls des VII, erwehlten Röm. Kayſers, allezeit Mehrern des Reichs ꝛc. glor-

* Siehe die alten Nachr. T. VII p. 834.

glorwürdigſten Andenckens das Heil. Röm. Reich in Erledigung gekommen, und indem ſich dadurch ergebenen Interregno das Reichs-Vicariat in denen Landen des Rheins-, Schwaben und Fränckiſchen Rechtens, ſammt deſſen Verwaltung, in Gefolg des zwiſchen beyden, von einem gemeinſamen Stamm-Vater abſtammenden, Durchl. Churhäuſern Bayern und Pfaltz unterm 15 May 1724 feyerlich errichteten Tractats, Uns beyden in verglichener Gemeinſchafft geſammt und unzertheilt zu führen zukommt, geſtalten denn in deſſen Gefolg bey vorigem Interregno ſothaner Tractat durch das, in des H. R. R. freyen Reichsſtadt Augſpurg ſolenniter eröffnete und niedergeſetzte, gemeinſame Reichs-Vicariats-Hofgerichte in die wirckliche Ausübung geſetzet und damit bis zur Wiedereröffnung des Kayſerl. Reichs-Hof-Raths fortgefahren, wegen verſchiedener bekannter Widerſprechungen aber mehrfältig aufgehalten, mithin ſolchemnach ermeldter Tractat in Gefolg des bekannten Art. der letztern Kayſerl. Wahl-Capitulation durch ein Commißions-Decret bereits unterm 4 Oct. 1742 an die allgemeine Reichs-Verſammlung gebracht, folglich an Seiten unſerer Durchl. Chur-Häuſer alles immer erforderliche beobachtet und erfüllet worden; ſo haben wir gleichwohl aus vordringlicher Liebe vor das gemeine Weſen und zu Vermeidung der bey letzterm Interregno wegen ſolcher gemeinſamen Vicariats-Verweſung mehrfältig vorgebrochener, ſohin auch dermahlen wieder zu beſorgender Anſtößlichkeiten und Irrungen, insbeſondere aber, damit die Adminiſtrirung der Gott gefälligen Juſtiz deſtoweniger gehindert, ſondern ſelbige allenthalben zu des Reichs Wohlfahrt und ſo vieler hiernach ſeufftzender Partheyen Hülffe und Troſt deſto mehr befördert werde, uns entſchloſſen, die ehemahls in Vorſchlag gekommene Alternation des Verweſer-Amts für Handen zu nehmen; wie wir denn folglich Uns durch gegenwärtige Convention auf das feyerlichſte dahin vereinbaret und verſtanden, daß 1) von nun an zu allen Zeiten das in beyden von einem

gemein-

gemeinſamen Stamm-Vater abſproſſenden Chur-Häuſern radicirte Reichs-Vicariat und Verweſer-Amt in denen Landen des Rheins, Schwaben und Fränckiſchen Rechtens von beyden Unſern Durchl. Chur-Häuſern Bayern und Pfaltz von Fall zu Fall alternative und Abwechſelungsweiſe geführet und verwaltet; und zwar II) bey dermahligen betrübten Interregno von Uns, dem Churfürſten in Bayern, mit erſter Alternativ-Uibung und Vollführung vorbemeldeten Vicariats der Anfang gemacht und ſolche, ſo lange gegenwärtiges Interregnum dauern wird, privative geführet und adminiſtriret, forthin aber III) bey erſterm ſich ergebenden Fall ſelbiges von Uns, dem Churfürſten zu Pfaltz und unſerm Durchl. Chur-Hauſe ohne iemands Irrung und Hinderniß auf gleiche Weiſe verwaltet, einfolglich eine gantz vollkommene und gleich durchgehende Alternativa de caſu ad caſum zwiſchen beyden Unſern Durchl. Chur-Häuſern Bayern und Pfaltz feſtgeſtellet und beobachtet; zu ſolchem Ende auch IV) der Conſens und Einwilligung beyderſeitig höchſt und hoher Herren Agnaten beygebracht und befördert werden ſolle; V) Iſt ferner ausdrücklich vorbehalten und beyderſeits ſtipulirt worden, daß in dem Fall, da gegen alles Vermuthen das Reich die, unter Uns ietzo feſtgeſetzte, Alternativam überhaupt oder ins beſondere zu begenehmigen und zu ratificiren Anſtand nehmen ſollte, man ſich auf den Tractat von 1724. hinwiederum gründen, und deſſelben unter Uns annoch auf ſolchen Fall feſt beſtehende Verbindlichkeit allerdings vorbedungen haben wollen; und gleichwie VI) diß alles unter beyden Chur-Häuſern, Bayern und Pfaltz, ſo viel ietzt gemeldte Unſere Chur-Häuſer betrifft, beliebt und verglichen worden, alſo wollen auch im übrigen, ſo bald der Reichs-Tag zu ſeiner Wircklichkeit gelanget ſeyn wird, Wir beyde Churfürſten mit vereinbarten Kräfften Unſere guten Officia anwenden, damit die vermöge gegenwärtiger Convention beliebte Alternativa von dem geſammten Reiche gut geheiſſen und bekräfftiget, folglich das

Chur-

Chur-Haus Pfaltz ratione casus futuri, als auch Unsere beyde Durchl. Chur-Häuser wegen der zu allen Zeiten fest bestehender Alternativa ausser allen Widerspruch und Gefahr gesetzt werden. Zu dessen allen mehrerm Urkund und Bestätigung ist gegenwärtiger Tractat in Duplo gefertiget und von Uns beyden eigenhändig unterzeichnet und besiegelt worden. So geschehen München und Mannheim, den 26 Mart. 1745.

(L.S.) Maximil. Joseph, Churfürst. (L.S.) Carl Theodor, Churfürst.

Sobald dieser Receß gegen das Ende des Jahrs 1751 dem Kayser überreicht worden, ließ solcher denselben durch ein Commißions-Decret an die allgemeine Reichs-Versammlung gelangen. Es lautete solches von Wort zu Wort also:

Von der Römisch-Kayserl. Maj. Francisci, Unsers allergnädigsten Herrn wegen geben Dero höchstansehnlicher Kayserl. Herr Principal-Commissarius, Herr Alexander Ferdinand des H. R. R. Fürst zu Thurn und Taxis ꝛc. der Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs zu fürwährender allgemeiner Reichs-Versammlung bevollmächtigten fürtrefflichen Räthen, Bothschafften und Gesandten hiermit zu vernehmen: Ihro Röm. Kayserl. Maj. hätten unlängst derer Durchl. Herren Churfürsten zu Bayern und Pfaltz an Dero Hoflager anwesende bevollmächtigte Ministri, der Freyherr von Neuhauß und von Bekers, in einer eigends allergehorsamst sich ausgebetenen Audientz zwey Schreiben, sammt dem zwischen beyden Chur-Häusern der Reichs-Verwesung halben errichteten zweyten Vergleich vom 26 Mart. 1745 in Unterthänigkeit übergeben und zugleich vorgestellt, daß Ihro Kayserl. Maj. beyde Durchl. Herren Churfürsten demüthigst bäten, daß Allerhöchstdieselbe nach Maßgebung des 18ten §. 3 Art. Dero beschwornen Kayserl. Wahl-Capitula-

tion beſagten Vergleich geſammtem Reiche vorzulegen, und deſſen Bezenehmigung gedeylich zu befördern geruhen möchten. Ingleichen haben wenige Tage hernach vorbenahmt beyde bevollmächtigte Miniſtri, nebſt dem Königl. Pohlniſchen und Churfürſtl. Sächſiſchen Reſidenten, von Petzold, bey Ihro Kayſerl. Majeſtät Reichs-Hof-Vice-Cantzlern, Grafen von Colloredo, ſich eingefunden, und demſelben noch weiter zu erkennen gegeben, daß nicht minder wegen beyder Reichs-Vicariaten Grentzen zwiſchen denen daran Antheil habenden dreyen Chur-Häuſern ein Vergleich geſchloſſen worden wäre, und derſelbe ebenmäßig überreicht werden würde.

Nun hätten Ihre Kayſerl. Maj. ſeit dem Antritt Dero Kayſerl. Regierung ſich nichts mehrers angelegen ſeyn laſſen, als nicht nur in dieſem Puncte, ſondern auch in allen übrigen, ſo viel nur immer an Allerhöchſt Deroſelben wäre, alles dasjenige in Erfüllung zu bringen, was ermeldte von Ihro Kayſerl. Maj. beſchworne Wahl-Capitulation ihres gantzen Inhalts vermag. Dero unermüdete Reichsväterliche Sorgfalt iſt ie und allezeit dahin gegangen, und wird auch fürohin unveränderlich dahin gehen, die innerliche Ruhe im Reiche zu befeſtigen, denen Hemmungen des Laufes der Gott geheiligten Juſtitz möglichſt vorzukommen, und nach Vorſchrifft ſowohl derer geſchriebenen Reichs-Grund-Sätze, als nach dem vor dererſelben in Uibung geweſenen Reichs Herkommen das Band zwiſchen Haupt und Gliedern ungekränckt aufrecht zu erhalten, ohne die darauf ſich gründende Reichs-Verfaſſung durch Neuerungen zu ſchwächen, und ſo wenig iemanden anderm das allermindeſte zu benehmen, als Ihro etwas entziehen zu laſſen.

Dieſer ſo billigen als gemein nützlichen Richtſchnur zu Folge könte Ihre Kayſerl. Maj. nicht anders als ſonders lieb und angenehm ſeyn, wenn eine ſo hochwichtige Angelegenheit als die Reichs-Verweſung währender Erledigung des Kayſerl. Throns iſt, ie ehender ie beſſer zu einer

ner dergestalten vollständigen Richtigkeit gelangte, daß dargegen in sich ergebenden Fall von Niemand der allergeringste Anstand geregt werden möge. Um hierzu den Weg zu bahnen und so viel an Ihro Kayserl. Maj. ist, einer so heilsamen Absicht allen Vorschub zu geben, haben Allerhöchst Dieselbe so gleich, als Ihro obangezogene Schreiben zugekommen sind, anbefohlen, gesammte dahin einschlagende Ante-Acta zu dem Ende aufzusuchen, um das Erforderliche dem Reiche vorzulegen und andurch dessen standhafftes Gutachten zu erleichtern. Was von der Reichs-Verwesung die güldene Bulla verordnet, ist ohne das kundig. Von solcher Zeit an bis zu denen im vorigen Jahrhundert im Königreiche Böhmen entstandenen Unruhen hat sich dißfalls kein Zweifel ergeben. Das Rheinische Reichs-Vicariat wurde denen Chur-Pfältzischen, und das Sächsische denen Chur-Sächsischen Lehn-Briefen, ohne iemands Widerrede, nahmentlich einverleibet; folglich könte wegen eines ieglichen Ausübung von niemanden, so darunter begriffen, einiger Anstand genommen werden.

Nachdem aber aus Gelegenheit besagter Unruhen mit dem Churhause Pfaltz die bekannten Umstände sich ergeben, so wurde im Jahr 1623 das Durchl. Churhaus Bayern mit der Rheinischen Reichs-Verwesung auf öffentlichen Reichstage hier in Regenspurg feyerlich belehnet. Hierbey ist es bis zum Absterben weil. Ihro Kayserl. Maj. in Gott ruhenden Vorfahrers, Kayserß Ferdinand III, Majestät glorreichster Gedächniß verblieben; sodenn aber sind der Rheinischen Reichsverwesung halber kundbarer maßen große Irrungen aus der Ursache entstanden, weiln besagte beyde Durchl. Chur-Häuser, Bayern und Pfaltz, sich dieselbe zueignen zu können glaubten: das erstere zwar, wie aus denen zum öffentlichen Druck damahls beförderten Schrifften erhellet, weiln es damit ausdrücklich sich belehnt befände; das zweyte aber, weiln, seiner Meinung nach, es von sothaner Belehnung dadurch wieder abgekommen, daß nach dem Schluß des Westphälischen

Friedens das Chur-Haus Pfaltz mit der Pfaltz, welcher das Vicariat anklebte, neuer Dingen belehnt worden wäre. Dieser Streit bliebe unentschieden; wie denn eben von darum seit oberwehnter Zeit das Wort Vicariat in denen Churbayerischen Lehns-Briefen nicht mehr zu finden ist; wo hingegen in denen Chur-Sächsischen des Vicariats und der Pfaltz zu Sachsen iedesmahl wörtliche Belehnung geschehen.

Im Jahr 1708 hat sich der Sachen Stand in etwas geändert, indem unter dem 23 Jun. gedachten Jahrs das Chur-Haus Pfaltz mit dem Rheinischen Vicariat nahmentlich wiederum belehnt worden ist. Als aber dasselbe im Jahr 1717 die Belehnung abermahlen zu nehmen hatte, so ist es von letztermeldter wörtlicher Einverleibung wieder abgekommen und anmit die vormahlige Unentscheidung und Schwierigkeit erneuert worden. Da nun aber beyde Durchl. Chur-Häuser die daher zu befahren stehende betrübte Folgen erwogen, so haben sie bereits im Jahr 1724 sich darüber zum erstenmahle verglichen, und ist dieser Vergleich nachhero unterm 4 Oct. 1742 von weil. Carl VII Kayserl. Maj. glorwürdigsten Andenckens dem gesammten Reiche zur Beystimmung und Einwilligung mitgetheilet worden. Alleine da dessen ohngehindert die Erfahrung dennoch nachhero zu erkennen gegeben, daß ein solches zur Hebung sämmtlicher Anstößigkeiten nicht zureichend wäre, so sind beyde Durchl. Chur-Häuser zu einem neuen Vergleich geschritten, und dieser ist, wie obgemeldt, Ihro Kayserl Maj. erst vor einiger Zeit überreicht worden.

Da Ihro Kayserl. Maj. nun nichts sehnlicher wünschen als ehebaldest gäntzlich aus dem Wege geräumt zu sehen, was in künfftigen Zeiten zu einigem Anstand den mindesten Anlaß geben könnte, so haben Allerhöchst-Dieselbe Dero Kayserl. Amts-Obliegenheit gemäß nicht entstehen wollen, derer Churfürsten, Fürsten und Stände vortreff lichen Räthen, Bothschafften und Gesandten der Sachen actenmäßigen Verlauff und gegenwärtigen

Stand

Stand, wie hiermit geschichet, zu des ein und andern reiffen Erwegung vorlegen zu lassen, und sind ein standhafftes Reichs-Gutachten darüber zu vernehmen in Gnaden gewärtig. Es verbleiben anmit des Kayserl. Herrn Principal-Commissarii Hochfürstl. Gnaden derer Chur-Fürsten, Fürsten und Stände vortreffl. Räthen, Botschafften und Gesandten mit freundgeneigt- und gnädigem Willen beständig wohl zugethan. Regenspurg den 21 Febr. 1752.

Alexander Ferd. Fürst von Thurn und Taxis.

Beyde Churfürsten ließen darauf auch selbsten ein gemeinschafftliches Schreiben de dato München den 10 Jun. und Mannheim den 21 Jun. 1752 wegen der getroffenen Alternation in Verwaltung des Rheinischen Reichs-Vicariats an die Reichs-Versammlung abgehen, welches den 15 Jul. zur Reichs-Dictatur gebracht wurde. Weil es nichts weiter als eine Notification desjenigen enthält, was wegen dieses Reichs-Vicariats zwischen beyden Chur-Häusern vorgegangen, so wollen wir solches hier vorbey lassen.

Den 4 Aug. kam das obgedachte Kayserl. Commißions-Decret in den Reichs-Collegiis zur Proposition, wobey die Vota durchgehends nach Sr. Kayserl. Maj. Intention und höchstgedachter Chur-Häuser Ansuchen ausfielen, so, daß bey dem Reichs-Rathe am 7 darauf das Reichs-Gutachten darüber zu Stande kam. Die Insinuirung desselben geschahe in Abwesenheit des Kayserl. Principal-Commissarii an die Kayserl. Commißions-Cantzley zu weiterer Bestellung an Kayserl. Ma-

jeſtät. Uibrigens wurde aus den gehaltenen Fürſten-Raths-Protocollen angemercket, daß in einigen Votis vor dienſam und nöthig erachtet worden, anzutragen, wie bey nechſt bevorſtehender Belehnung dahin zu ſehen, daß die Lehns-Pflichten und Briefe in Anſehung der Rheiniſchen Reichs-Vicariats-Gerechtſame dergeſtalt vorſichtlich eingerichtet würden, damit nur die zwey, in der güldenen Bulla vorgeſchriebene Reichs-Vicariate, nemlich ein Sächſiſches und ein Rheiniſches, nach wie vor verbleiben, und ein drittes bey der Nachwelt niemals daraus entſtehen möge oder könne. Obgedachtes Reichs-Gutachten wurde den 11 Auguſt durch Chur-Maynz zur Dictatur gebracht, und war folgenden Inhalts:

Nachdem man in allen dreyen Reichs-Collegiis das den 26 Febr. lauffenden Jahrs dictirte, die Genehmigung des wegen der Verführung des Rheiniſchen Vicariats unterm 26 Mart. 1745 errichteten Vergleichs betreffende Kayſerl. Commißions-Decret nebſt dem eben dieſer Sache wegen von Bayern und Pfaltz in ordentlichen Vortrag geſtellet: So iſt hierauf nach hinlänglich gepflogener Erweg- und Berathſchlagung dafür gehalten und geſchloſſen worden, daß da ſothaner wegen des Reichs Verweſung getroffener Vergleich, wodurch die abwechſelnde Verführung des an ſich in ſeiner vorigen Weſenheit verbleibenden Rheiniſchen Vicariats feſt geſtellet wird, eine zu Handhabung der Gott gefälligen Juſtitz und Erhaltung des innern Reichs-Ruheſtandes währender Erledigung des Kayſerl. Throns beförderliche und erſprießliche Sache ſey, ſolcher allerdings von Reichs wegen zu genehmigen und dißfalls das Erforderliche durch ein Reichs-Gutachten an Kayſerl.

serl. Maj. zur nöthigen allermildesten Ratification (wie hiermit geschiehet) zu bringen, Allerhöchst derselben auch zugleich für den zu Berichtigung dieser so wichtigen und in die Verfassung des werthen Vaterlandes einschlagenden, Angelegenheit gegebenen Vorschub allergehorsamst zu dancken wäre. Womit ꝛc.

Endlich sind auch im Sept. 1752 zu Hannover durch die Vermittelung des Königs von Großbritannien die bisherigen Irrungen zwischen dem Kayserlich-Königlichen und dem Chur-Pfälzischen Hofe beygeleget, und deshalben daselbst eine Convention getroffen worden. Es bestehet dieselbe dem Vernehmen nach, aus folgenden Artikeln: 1) soll den Chur-Pfältzischen Anforderungen, so sich auf 1200000 Holländische Gulden erstrecken, dergestallt ein Genügen geschehen, daß der Wienerische Hof 500000 fl. die See-Machten aber den Uiberrest von dieser Summa bezahlen; die Zahlung selbst aber soll in 3 Terminen geleistet werden, nemlich den ersten Termin 600000 fl. und die beyden andern ieglichen 300000 fl. und zwar soll die letztere Zahlung von 3 zu 3 Monaten nach der erstern geschehen; 2) stehet man den Churfürsten von Pfaltz das Recht de non appellando für das Hertzogthum Zweybrücken, und die Successsion in dem Lehn von der Ortenau zu, im Fall die männliche Linie des Baaden-Baadischen Hauses aussterben sollte; 3) sollte der Churfürst in Conformität der Fundamental-Gesetze und Reichs-Constitutionen sich mit den Churfürsten, wegen der Römischen Königs-Wahl vereinigen; und 4) sich

mit selbigen wegen der Wahl-Capitulation des Römischen Königs als zukünfftigen Kayſers vergleichen. Dieſes ſind die vornehmſten Puncte, ſo von dem Baron von Wreden mit Genehmhaltung der daran Theil habenden Fürſten unterzeichnet worden.

* *

II.

Beſondere Nachrichten von allerhand merckwürdigen Perſonen vom Jahre 1752.

I.

Der bekannte Theodor von Neuhoff, vermeinter König von Corſica, muß immer noch Schulden halber in dem Gefängniſſe der Königl. Banck zu London im Arreſte ſitzen. Es hieß zu Anfang des Jahrs 1752, er befinde ſich kranck und habe ein Auge verlohren. Von dem letztern hat man zwar nichts wieder gehöret, aber wegen des erſtern iſt es eine allgemeine Klage aller derer, die das Unglücke haben, in dieſen Gefängnißen zu ſitzen, daß ſie wegen der Feuchtigkeit, die ſich darinnen wegen der Engigkeit derſelben befindet, viel ausſtehen müſten. Die Cammer der Gemeinden iſt dadurch bewogen worden, zu Unterſuchung dieſer Klagen eine Commite oder Commißion anzuordnen. Den 27 Mertz wurden verſchiedene Arreſtan-

restanten vor dieselbe zur Vernehmung gebracht, unter denen sich auch Theodor befand, der sich hefftig beklagte, daß man eine Person von seinem Range in einem so unangenehmen Gefängniße stecken ließe. Es hatte sich auf dem Saale zu Westmünster eine unbeschreibliche Menge Volcks versammlet, um ihn zu sehen. Man führte ihn nach dem gedachten Gefängniße zwar wieder zurücke, iedoch mit dem Befehl, ihn in ein beqvemeres Zimmer, als das bisherige gewesen, zu bringen. Jedoch er wäre lieber gar in Freyheit gesetzt gewesen. Alleine die Schulden, die er gemacht, belaufen sich auf eine allzu hohe Summa. Er beruset sich zwar auf gewisse Verbindungen, um deren willen er sie gemacht hätte; man will ihm aber die Wircklichkeit solcher Verbindungen zu London nicht zugestehen, zu geschweigen, daß seine Schulden die Crone gar nichts angehen. Inzwischen erzeigen ihm unterschiedene vornehme Personen von Zeit zu Zeit eine Güte. Im April ließ er in verschiedene Wochenblätter zu London folgenden Bettel-Brief einrücken: Eine Person, die ehedem große Figur in Europa gemacht, gegenwärtig aber eben so unglücklich ist, als sie vormahls angesehen gewesen, findet sich genöthiget, seinen Freunden und dem Publico den kläglichen Zustand, darein er ietzo versetzt ist, anzuzeigen. Der Fall, worinnen er sich befindet, ist so verwirrt, daß es nicht an ihm lieget, die geheimen Ursachen zu entdecken, die ihn in ein Gefängniß gestürtzt haben, wo die Beraubung seiner Freyheit um so viel schmertzlicher für ihn ist, als die nothwendigsten Sachen ihm ermangeln, und zwar dermaßen, daß er vor Elend hätte vergehen müssen, wenn nicht Personen aus Mitleiden über sein

betrübtes Schicksal sich seiner angenommen. Alleine da die Wirckungen ihres Wohlthuns auf keine Weise zureichen wollen, ihm die Freyheit wieder zu verschaffen, und er hiernechst sein künfftiges Elend bey seinen alten Tagen mit Schrecken einsiehet, so bittet er diejenigen, welche seine kläglichen Umstände zum Mitleiden bewegen möchten, daß sie belieben wollen, ihre mildreiche Gaben denen Herren Ironside, Belchier und Stow, oder den Herren Martins, Stone und Blackwell, Banqviers in Lombard-Street, zu Handen kommen zu lassen, bey denen man auch das, was ihn betrifft, erfahren und die Liste der Personen, die ihm Beystand geleistet haben, sehen kan. Der Adel hat hierauf wircklich eine große Subscription vorgenommen und ist entschlossen, ihn erstlich aus seiner Gefangenschafft zu befreyen, hernach aber auch eine mäßige Pension zu seinem Auskommen auszumachen.

II. Joseph Klinglin, Königl. Frantzösischer Prätor zu Straßburg, hatte nicht lange nach Eintritt des Mertzes 1752 die Fatalität, daß er sammt seinem Eydam, Nahmens d'Aude, als sie eben sich bey dem Thor-Aufschlusse mit einem großen Gefolge auf die Jagd begeben wollten, im Namen des Königs in Arrest genommen und auf die Citadelle in die schärffste Verwahrung gebracht wurde, welches Schicksal auch dem Stadt-Consulenten Mog und andern mehr, wie auch seinem eigenen Sohne, dem jungen Klinglin, der ihm adjungirt gewesen, wiederfahren. Derjenige, welcher hierzu Königl. Vollmacht hatte, war der Baron d'Esnant, Parlaments-Herr zu Besancon. Der König hatte ihm kurtz vorher die Commißion aufgetragen,

tragen, sowohl die seit vielen Jahren zu Straßburg geführte Stadt-Haushaltung, als auch einige sonst angebrachte harte Beschwerden genau zu untersuchen. Man brachte den alten Klinglin nicht lange nach seiner Inhaftirung in engere Verwahrung, weil man ihn nicht nur sehr gravirt befand, sondern auch zufällig eine geheime Correspondentz entdeckte, die vermittelst ausgehöhlter Scheite von Brenn-Holtze geführet wurde. Die Commißion ward dadurch bewogen, ihn schärffer bewachen zu lassen. Es wurden demnach unten auf der Erde 2 Mann, auf dem ersten Stock wieder 2 Mann und über demselben ebenfalls 2 Mann Wache gestellt. Aller fremder Zutritt zu ihm ward aufs schärffste untersagt. Man ließ ihm weder Feder noch Dinte zu, die Speisen aber wurden ihm in kleine Stücken zerschnitten aufgetragen, weil ihm weder Messer noch Gabel erlaubet war. Indessen setzte die Königl. Commißion wider ihn und seinen Sohn die Untersuchung eifrig fort, doch kunte man nicht eigentlich erfahren, welches seine Haupt-Verbrechen wären. Das, was unter der Hand bekannt wurde, waren folgende Beschuldigungen, als nemlich, er habe die Einkünffte der Stadt eigenmächtig verpachtet und mit dem General-Pachter unter der Decke gelegen, als von welchem er sich ein Associations-Billet in Bianco, an den Uiberbringer zahlbar, ausstellen lassen, um hierdurch einen Antheil an der Unternehmung zu erlangen, ohne seinen Nahmen hergeben zu dürffen. Durch diese Verpachtung hätte die Stadt in Zeit von 6 Jahren einen

nen Schaden von 900000 Livres erlitten, welche in den Beutel des Herrn Klinglin gefallen. Er hätte auch einen kostbaren Palast gebauet und den, der Stadt gehörigen, Platz, die Arbeits-Leute und Materialien auf gemeine Kosten der Stadt nach eigenem Gefallen darzu gebraucht: und doch zu der Zeit, da die Stadt mit Schulden überladen gewesen und ihre alten Gläubiger nicht befriedigen können, den Magistrat dazu genöthiget, ihm solchen Palast, als er fertig gewesen, um 200000 Livres abzukauffen. Nichts destoweniger hätte er die Bewohnung desselben für sich und die Seinigen beständig behalten und dabey die Ausbesserungen der Stadt iederzeit zur Last gelassen. Herr Klinglin hatte sich überhaupt einer großen und recht unumschränckten Herrschafft in der Stadt angemaßet, wobey er wolte, daß die Einwohner für ihn erzittern solten. Er suchte daher unter dem Vorwande, daß zu Straßburg noch ein gewisser Geist der Freyheit herrschte, einige Lettres de Cachet vom Hofe zu erhalten, um sich deren nach Gutdüncken zu bedienen. Um sich aber hierbey der Gnade und Unterstützung des Hofs zu versichern, wuste er allerley Mittel anzuwenden. Wenn etwas zum Dienste des Königs geschehen solte und der Magistrat nach seinen Pflichten hierzu bereitwillig war, wuste er sich das Verdienst alleine zuzueignen. Da hieß es, er habe durch die Gewalt seiner anhaltenden Vorstellungen die im Wege gelegenen schweren Steine des Anstoßes gehoben. Wenn die Bürgerschafft sich bey gewissen Gelegenheiten, wie bey dem

Em-

Empfange des Königs und der Madame la Dauphine geschehen, hervorthun wolte, war er der anmaßliche Urheber aller Festivitäten, ohngeachtet er nichts weiter dabey that, als daß er seine Approbation dazu gab, welche Mühe ihm noch überdieses durch außerordentliche Verehrungen theuer bezahlt wurde. Wenn fremde Stands-Personen ankamen, wurden sie bey dem Prätor herrlich bewirthet. Man bedanckte sich bey ihm aufs allerbeste, und die Stadt trug die Last der Unkosten, die er sich iedesmahl ersetzen ließ. Auf solche Art erwarb er sich einen Ruhm, der ihm die Gnade und Zueigung des Königs und des Ministerii zu Wege brachte. Er setzte sich auf Kosten der Stadt in einen Credit, dessen er sich hernach wider dieselbe bediente. Unter andern bediente er sich auch dieses Mittels, sich in Ansehen zu erhalten. Er ließ nemlich unter dem Vorwande, verbotene Correspondentz zu hindern, alle Briefe und Abfertigungen an den Magistrat zu sich bringen und machte solche, anstatt daß er es in voller Versammlung durch den Cammer-Secretair hätte thun lassen sollen, für sich selbst auf. Er ließ auch dem Magistrat die Briefe nicht eher lesen, als bis es ihm gut dünckte. Durch alle diese Demarschen wurde der Magistrat, wenn er über gewisse Handlungen dem Hofe Rechenschafft geben sollte, und die Schuld hätte auf den Prätor schieben können, außer Stand gesetzet, sich zu verantworten und den Befehlen des Hofs Gnüge zu leisten. Es würde aber der Hof vielleicht so bald noch nicht hinter die Malversationes, Concußiones

nes und Ungerechtigkeiten des Prätors gekommen seyn, wenn nicht ein gewesener Schöff und Rentmeister der Stadt, Paul Beck, dieselben in einer Schrift entdeckt hätte. Dieser Mann wurde An. 1749 nicht alleine an den Pranger gestellt, sondern auch auf die Galeeren gebracht, wo er seine Lebens-Zeit zubringen sollte. Er hatte aber das Glücke, auf eine künstliche Art den Fesseln zu entkommen, und sich nach den Niederlanden zu begeben. Von hieraus fand er Mittel, dem Könige ein Memorial in die Hände zu bringen, und mit Darlegung seiner Unschuld und erlittenen Gewalt den wahren Verlauff der Sachen zu entdecken, wodurch der König bewogen wurde, eine Untersuchungs-Commißion anzuordnen. Die obgedachte Schrift ist so wohl in Deutscher als Frantzösischer Sprache unter folgendem Titel ans Licht gestellt worden: Geschichte, oder einfältige, aufrichtige und wahrhaffte Erzehlung der zu Straßburg von dem Königl. Prätor, Joseph Klinglin, und auf dessen Anstifften, von dem großen Senat, wider die Person, Ehre und Güter des F. N. L. Paul Beck, Bürgers, Schöffen und Rentmeisters besagter Stadt, im Mertz 1749 unerhört begangenen Grausamkeiten, verfertiget von ihm selbst nebst einem Anhange von 112 authentischen Beylagen. Zuerst findet man eine flehentliche Bitte an den König, worinnen Beck um Recht und Gerechtigkeit, so wohl für seine Person, als wider seine Verfolger flehet. Das Factum ist in 7 Capitel eingetheilet. Das erste ent-

enthält einen kurtzen Lebenslauf des Verfassers. Im andern werden die Ursachen erzehlt, warum der junge Prätor einen so grossen Haß auf ihn geworffen, und ihn an den Galgen bringen wollen. Es heist hiervon in der gedachten Schrift also: Im Jahr 1746 fiel der Prätor in eine sehr gefährliche Kranckheit, daher er die Regierung seinem Sohne abtrat, für den er auf den Sterbe-Fall die Nachfolge in diesem wichtigen Amte erhalten hatte. Dieser war damals ein junger Mensch von 24 Jahren, im Hochmuthe ertruncken, veränderlich, und wuste weder etwas von der Gottesfurcht noch Sitten-Lehre, sondern opfferte sich gäntzlich dem Stoltze und den sinnlichen Wollüsten auf. Aus diesen Lastern entsprunge sein hungeriger Geld-Geitz, der niemals ersättiget werden kunte, weil er den tugendhafften Gebrauch des Geldes nicht kannte. Bey diesen Umständen wurden die Feinde des Becks muthig. Sie hofften ihre blutigen Anschläge mit seinem Untergange zu versiegeln, und fanden bald Gelegenheit darzu. Es ereigneten sich Fälle, bey denen der junge Prätor seinen Vortheil zu machen suchte. Herr Beck kam in Verdacht, daß er ihm hierinnen entgegen gewesen wäre. Hieraus entstund bey diesem ein unauslöschlicher Haß wider ihn und eine Rachbegierde, die ihn zu einem Schwure verleitete, daß er seinen Widerpart an den Galgen bringen wollte. Das dritte Capitel entdeckt die Kunstgriffe und Räncke des Abts Brenni, deren er sich bedienet, den Vater des jungen Prätors in den Anschlag zu verwickeln, den dieser, um Becken hängen zu lassen, angesponnen. Im vierten wird erwehnet, wie der Prätor sich in das verderbliche Vorhaben seines Sohnes und des Brenni ziehen lassen; wie unförmlich und tyrannisch gegen ihn verfahren, und

wie

wie grausam das ungerechteste Urtheil an ihm vollstrecket, und ihm seine Papiere, Register, Fahrniß und Güter ohne förmliches Verfahren weggenommen worden. Das fünffte enthält eine Erzehlung dessen, was binnen den 6 Wochen, als derselbe nach geschehener Execution zu Straßburg im Gefängniße gesessen, vorgegangen ist; wie er nach Marseille zu den Galeeren abgeführet worden, und wie die Generalität zu Straßburg und zu Marseille Mitleiden mit ihm bezeugt, da ihn zu gleicher Zeit der Prätor mit Gifft habe aus dem Wege räumen wollen. Im sechsten ist die Art und Weise enthalten, wie er von Marseille entwischet, und wie der Prätor sich vergeblich bemühet habe, sich seiner Person und Schrifften zu bemächtigen und ihn auf dem Wege umbringen zu lassen. Endlich redet er im siebenden und letzten Capitel von dem ungerechten und straffbaren Verfahren des Prätors und seines Sohnes, auch einiger Magistrats-Personen sowohl gegen den König als gegen die Stadt und ihre Einwohner. Unter andern thut er dar, daß der alte Prätor mit zwey großen Anschlägen schwanger gegangen sey, 1) daß er seinen niedrigen Bürger-Stand zur Gräffl. Würde erheben, und 2) den Posten eines Intendantens von gantz Elsas, wenn er seinen Sohn zum Königl. Prätor würde gemacht haben, zu erschnappen. Der Entwurff von der Grafschafft Baar war schon ausgegrübelt, doch würden die Unterthanen derselben es nicht besser als die von Ilkirch und Geffenstaten bekommen haben. Dieses Vorhaben zu bewerckstelligen, erhielte

hielte er A. 1735 von dem Stadt-Rathe, daß ihm derselbe die ietztgedachten zwey Dörffer gegen Hohnheim vertauschte, welche 14000 Livres jährlich mehr als dieses eintrugen, die guten Einwohner aber in kurtzen bis auf das Blut aussaugte. Im May erhielte sowohl der alte als junge Prätor Erlaubniß, eine Stunde auf dem Walle der Citadelle unter zulänglicher Bedeckung spatziren zu gehen, welches sie nebst einigen andern erhaltenen Beqvemlichkeiten in ihrer Gefangenschafft verschiedenen Europäischen Puißancen zu dancken hatten, die sich für sie bey dem Frantzösischen Hofe interesßirten. Indessen wurde die Untersuchung ihrer Sache, die sehr verwirrt befunden wurde, fortgesetzet und es erfoderte Zeit, sie zu entwickeln. Sie hat aber für den Magistrat und die Stadt Straßburg Folgen gehabt, die ihnen nicht angenehm gewesen, weil sie große Veränderung in ihrem Policey- und Cammer-Wesen nach sich gezogen. Was in der Sache weiter vorgegangen, wird künfftig zu vernehmen seyn.

III. Ein irrender Ritter, der sich für einen Sohn des Königs von Schweden, Carls des XII, ausgiebt und darüber zu Anfang des Jahrs 1752 zu Münster in Arrest gekommen, ward auf der Citadelle dieser Stadt franck, worauf er Erlaubniß kriegte, sich nach seinem vorigen Qvartier bringen zu lassen, worauf er dem Stathalter folgenden Brief an den Churfürsten von Cölln, als Bischofe zu Münster, zugestellt haben soll:

Hochwürdigster, Durchlanchtigster Churfürst,
Gnädigster Herr!

Gantz Europa wird mir nicht abdisputiren können, daß ich ein Printz von Geblüte und ein Sohn Carls des XII sey. Kein Mensch aber zu Münster hat mir in meiner Armut ein Stückgen Brot gegeben, und als die gemeinen Leute erfahren, daß ich mit der Post einen Brief von 30 Carolinen erhalten, so sind sie gleich wie die Wölffe darüber hergefallen. Sie haben durch Verstattung des Stadt-Richters mir alles das Meinige abgenommen, meine Fürstl. Siegel verunehret und mich meiner Attestaten beraubet, welches einem dergleichen Stadtrichter so wenig zustehet, als einem Hunde gegen einen Löwen. Ich bitte daher, Ew. Churfürstl. Durchl. geruhen dieses zu erwegen und zu befehlen, daß diejenigen, so mir das Meinige genommen, solches wieder zurücke geben müssen, und daß ich meines Arrestes auf meine Parole, als eines Printzens von Geblüte, völlig erlassen werden möge. Ich werde noch eine Zeitlang hier bleiben und einer baldigen Entschliessung entgegen sehen. Uibrigens wünsche ein glückliches neues Jahr.

Vollrath, Cron-Printz von Finnland,
Erb-Hertzog von Zweybrücken.

Nachdem man ihn seines Arrests entlassen, ist er nach Holland gegangen, wo er ein besseres Tractament zu bekommen hoffet. Allem Ansehen nach ist er aus einem Toll-Hause entsprungen.

IV. Alexander Murray, Bruder des Lords Elibanck, welcher auf Befehl der Cammer der Gemeinen eine Zeitlang zu Newgate gefangen sitzen müssen *, weil er sich bey dem Wahl-Geschäffte eines

* Siehe die neuen Nachr. T. III p. 222 sqq.

nes Parlaments-Glieds zu Westmünster ungebührlich aufgeführet, hat sich in den Dienst einer fremden Puißance begeben.

V. Von dem jungen Prätendenten ward im Sept. aus London geschrieben, daß er sich incognito in den Landen einer gewissen deutschen Puißance aufhalte. Es wird ihm daselbst mit besondern Zeichen einer vorzüglichen Hochachtung begegnet; und man behauptet, er habe die Religion geändert. Es scheinet dieses durch gewisse Nachrichten von Rom bestätiget zu werden, welche melden, daß der Staats-Secretarius, Cardinal Valenti, dem Pabste ein Schreiben communicirt hätte, wodurch man jenem diese Religions-Veränderung zu wissen gethan.

VI. Der Graf Santi kam im Nov. nach Turin zurücke. Er stammt aus einer unbekannten Familie des Fürstenthums Piemont her und ist um das Jahr 1682 gebohren. Er verließ zu Anfang dieses Seculi sein Vaterland und gieng nach Spanien, wo er sich an eine Person addreßirte, die bey dem damahligen Ministerio des Cardinals Alberoni viel galt. Nach der Ungnade dieses Ministers gieng er mitten durch Europa nach Rußland, wo er die Würde eines Grafens und Ober-Ceremonien-Meisters erhalten.

VII. Nachdem der Graf Erdmann Christoph von Proskau, der die hohe Gnade hat, bey 3 Kayserl. Majestäten wircklicher Cammerherr und bey zweyen Kayserl. wirckl. Geheimer Rath gewesen zu seyn, mit seiner Gemahlin, einer geboner Gräfin

Ursini von Rosenberg, zu Anfang des Julii aus Mähren zu Wien angelanget, um sein 50 jähriges Jubilaeum Gamicum zu begehen, so ist solches den 3 dieses zu Schönbrunn in Gegenwart beyder Kayserl. Majestäten und dero hohen Hauses geschehen, wobey der Ertzbischof von Wien die Einsegnung verrichtet, Mittags speiseten beyde Kayserl. Majestäten nebst der Printzeßin von Lothringen mit Zuziehung des neu-eingesegneten alten Ehe-Paars und ihrer Fürstl. und Gräfl. Befreundten, an einer Tafel von 30 Couverts. Der Graf von Proskau ist darauf nebst seiner Gemahlin von beyden Kayserl. Majestäten mit einem reich mit Brillanten besetzten Portrait beschenckt worden.

VIII. Der Doctor und Accoucheur Jemmit, ein Mann von 104 Jahren, welcher aus Irrland nach London kommen wolte, um in der berüchtigten Erbschaffts-Sache zwischen dem Grafen von Anglesea und Herrn James Annesby zu zeugen, daß er den letztern von der Lady Althan gehoben und zur Welt gebracht habe, ist zum Unglücke im Nov. unterwegens gestorben.

IX. Es sind in gantz Italien sowohl, als anderwerts die beyden berühmten Meyländischen Frauenzimmer Agnesi bekannt. Die ältere hat von ihrer Geschicklichkeit und gründlichen Erfahrenheit in den mathematischen Wissenschafften, wovon sie der gelehrten Welt ein schönes Werck durch den Druck vorgeleget, sattsame Proben gegeben, und vielmahls mit den geschicktesten inn- und ausländischen Mathematicis über diese Wissenschafften öffentlich

dispu-

disputiret. Die jüngere ist in der Music vortrefflich bewandert und hat vor einiger Zeit viele von ihr selbst aufgesetzte sehr schöne musicalische Stücke der Kayserin-Königin nach Wien geschicket, welches solche so gnädig aufgenommen, daß sie deren Verfasserin mit einer goldenen Tabatiere und ihrem mit Diamanten besetzten Portrait beschencket. Im Mertz 1752 wurden diese beyde Frauenzimmer ihres Vaters durch den Tod beraubet, worauf sie sich entschlossen, in einen andern Stand zu treten. Dem zu Folge hat die ältere die Welt und das Studiren verlassen, und sich in das Kloster der Cölestinerinnen zu Meyland begeben, in Willens, ihr Leben in der Stille zuzubringen; die jüngere hingegen hat sich mit dem Herrn Pinotini vermählt, welcher von einer reichen Familie und Lehnträger der Herrschafft Caßino ist.

X. Den 14 Oct. 1752 ward zu Peterkau der Rottmeister oder General-Major Sulerzicki, Tribunals-Deputirter aus der Woywodschafft Rava, früh Morgens um 4 Uhr bey Fackeln enthauptet. Er war nicht rechtmäßiger Weise zum Deputirten erwehlet, und über dieses von dem Herrn Mlodzianowski einer Ehrlosigkeit beschuldiget worden, worüber er sich dergestalt entrüstet, daß er mit seinem zahlreichen Anhange zum Säbel gegriffen und den Herrn Mlodzianowski, Castellanitz von Lubaczew, in der Kirche mit 18 Wunden am Haupte, Nacken, Gesichte und Rücken so todtlich verwundet, daß er vier Stunden nach der geschehenen Enthauptung des gedachten Rottmeisters gestorben. Bey dem

ersten Angriff verkroch sich der Castellanitz unter den Mantel des Woywoden von Masovien; aber auch darunter wurde er nicht geschonet, sondern der Mantel starck zerhauen. Es wurden auch verschiedene Prälaten verwundet; ja der Rottmeister zwang die Siradischen Land-Gerichte, den Tribunals-Eid von ihm abzunehmen, wobey er denn in der einen Hand das Crucifix, in der andern aber den Säbel hielte. Als er den folgenden Tag auf das Rathhaus kam, um seinen Sitz als Deputirter einzunehmen, wurde er von dem Tribunals-Gerichte ersucht, ein wenig abzutreten, weil man sich wegen der Gültigkeit seiner Wahl erst unterreden wollte. So bald er aber aus der Stube getreten war, wurde er von denen hierzu commandirten Soldaten ergriffen, in die Haupt-Wache geführt, und, wie oben gedacht, den folgenden Tag Morgen enthauptet. Seine Anhänger sind theils ehrlos und vogelfrey erklärt, theils zur Thurm-Strafe auf 1 Jahr und 6 Wochen verdammt worden. Unter den ehrlos gemachten befinden sich des Rottmeisters 7 Brüder, welche sich alle bey der Action befunden haben.

XI. Aus Gibraltar kam im Nov. Thomas Biecke, ein Mann von einem erstaunlichen Alter, der sich 60 Jahr in America aufgehalten hatte, in Engelland an. Er wurde im Jahr 1632 oder 1633 in Schottland gebohren. Sein Vater hieß Stephan Biecke, der ehedem bey der Schottländischen Königin Maria Reutknecht gewesen, und sein Leben ebenfalls auf mehr denn 100 Jahre gebracht hat. Reisende, welche mit diesem Thomas Biecke von

Gibral-

Gibraltar nach Engelland gefahren, versichern, daß er in einem Alter von fast 130 Jahren einem 50 bis 60 jährigen Manne nicht unähnlich sehe. In den uralten Protocollen des Parlaments wird seiner vielfältig gedacht. Denn in seiner Jugend hat er sich in des bekannten Cromwells Diensten befunden, dessen Spion er gemeiniglich gewesen ist; und aus eben den Parlaments-Acten ersiehet man noch, daß der König Carl II und Jacobus II auf den Kopff dieses Thomas Biecke große Summen Geldes gesetzet, ohne daß man desselben hätte habhafft werden können. Wie hierauf der König Wilhelm III den Großbritannischen Thron bestiegen, wurde er ebenfalls im gantzen Königreiche aufgesucht, also, daß dieser König sich einmal verlauten lassen, er wollte 1000 Pf. Sterlings demjenigen bezahlen, welcher ihn lebendig in seine Hände liefern würde. Ihm selbst würde der König vielleicht kein Leid zugefüget, sondern ihm so gar die 1000 Pf. Sterlings gereicht haben, wofern derselbe sich persönlich hätte stellen wollen. Alleine er trauete dem Land-Frieden nicht, sondern flüchtete An. 1690 mit Weib und Kindern nach America, wo er bisher gelebet hat. Seine Frau ist so alt nicht geworden; seine zwey Söhne aber sind noch am Leben und sollen bereits Ur-Enkel haben. Im übrigen wird die gegenwärtige Regierung diesem alten Greise die vormals verübten Malversationes nicht entgelten lassen, sondern ihn vielmehr als einen Mann betrachten, der als ein noch lebender Zeuge alter Dinge ein großes Licht geben kan. Was für ein Gewerbe er in Ame-

rica getrieben habe, weiß man nicht eigentlich zu sagen; es können aber einige Kaufmanns-Häuser aus Briefen und auch Matrosen sich erinnern, von diesem Bicke gehört zu haben, daß er in America ein dienstfertiger Mann und den Engelländern insonderheit gewogen gewesen sey. Er soll ein großes Vermögen mit sich zurücke gebracht, und die Klugheit gehabt haben, daß er von Zeit zu Zeit das meiste davon unter verdeckten Titeln und Namen ausgedachtem Lande theils nach Gibraltar, theils nach Cadix übermachen lassen.

* * * * * * * * * * * * * * * *

III.

Nachgeholte merckwürdige Todes-Fälle.

1. Von An. 1750.

I.

Maria Theresia, Gräfin von Lamberg, starb den 24 Jan. im 29 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Philipp Josephs Innocentii, Grafens von Hoyos, und ward den 6 Febr. 1722 gebohren. An. 1745 vermählte sie sich mit Frantz Joseph, Grafen von Lamberg, auf Steckern, Land-Rechts-Beysitzern in Nieder-Oesterreich. A. 1746 den 14 Sept. ward sie eine Stern-Creutz-Ordens-Dame. Sie hat ihrem Gemahl einige Kinder gebohren.

II. Die

II. Die Fürstin Jablonowski, des Staroſtens zu Czechin, Gemahlin, ſtarb in eben dieſem Monate.

III. Maria Catharina, verwittwete Gräfin von Morzin ſtarb den 29 Jan. in einem Alter von etlichen 60 Jahren. Sie war eine Tochter Chriſtoph Antons, Grafens von Erdödy und wurde den 12 Sept. 1697 mit Wenceslao, Grafen von Morzin, Böhmiſchen Appellations-Rathe und Majorats-Herrn, vermählt, der ſie ſchon längſt zur Wittwe gemacht. Der heutige Majorats-Herr, Carl Joſeph, Graf von Morzin, iſt ihr älteſter Sohn.

IV. Franciſca, Mademoiſelle von Revel, aus dem Hauſe Broglio, ſtarb den 22 Jan. im 34 Jahre ihres Alters in der Königl. Abtey Panthemont. Sie war 1719 gebohren, und überließ dem Herzoge von Broglio ihre, auf die Güter, welche der General-Lieutenant, Carl Wilhelm, Marquis von Broglio, beſitzt, habenden Anſprüche.

V. Ulrich von Sperreuter, Rußiſch-Kayſerl. General-Feld-Zeugmeiſter, und Ritter des St. Alexander-Ordens ſtarb im Jan. in einem ziemlich hohen Alter. Er ſtammte aus einem liefländiſchen Geſchlechte her, und war ein Enckel des vormaligen Kayſerl. Generals, Claus Dietrichs von Sperreuter. Er hat auf 57 Jahr ſich in Rußiſchen Dienſten befunden, und alle Kriegs-Stuffen nach einander durchgegangen. Nachdem er zwey Jahr Feld-Artillerie-Obriſter geweſen, ward er den 4 Jul. 1730 dem Artillerie-Corpo zu Petersburg als General-Major der Artillerie vorgeſtellt, in welcher

Qvalität er An. 1736 dem Feldzuge wider die Türken und der Belagerung von Azow beygewohnet, nachdem er den 23 Mertz a. e. die kleine Festung Lutic erobert. Er ward hierauf Commandante zu Azow, welches er bis An. 1739 geblieben, da die Festnng rasirt und der Platz den Türcken zurücke gegeben wurde. Er ward noch vor Ausgang des Jahrs General-Lieutenant, begehrte aber wegen seines erreichten Alters die Erlassung seiner Dienste, die er auch mit einer jährlichen Pension von 1200 Rubeln erhielte, gleichwohl aber nach der Zeit den Character eines General-Feldzeugmeisters empfienge.

VI. Carl Leopold Ludwig, Wild- und Rheingraf von Dhaun, starb den 22 Febr. nachdem er allererst den 30 Jan. 1748 gebohren worden. Er war der ältere Sohn Joh. Friedrichs, Wild- und Rheingrafens zu Dhaun, der nur einen Monat zuvor, nemlich den 27 Jan. 1750 * gestorben war. Die noch lebende Mutter heist Carolina Friderica, und ist eine gebohrne Wild- und Rheingräfin zu Grumbach. Sein jüngerer Bruder, Graf Friedr. Wilhelm, folgte ihm den 6 Jun. a. e. andere sagen den 10 ej. im Tode nach.

VII. Ferdinandus Gonzaga, ein Abt und Bruder des Fürstens Aloysii Gonzaga von Luzzara, der den 13 Jun. 1738 das Zeitliche verlassen, starb den 21 Febr. im 69 Jahre seines Alters. Er ward den 18 Jul. 1681 gebohren. Sein jüngerer Bruder,

* Siehe die Neuen Nachr. *Tom. I p. 353.*

der, Maximilianus Gonzaga, ein Jesuite, starb den 10 Aug. 1749 und war zwey Jahr jünger. Der heutige Fürst Basilius Gonzaga von Luzzara ist seines Brudern Sohn.

VIII. Die Gemahlin Philippi Sherrard, Grafens von Harborough, Pairs von Großbritannien, starb den 22 Febr.

IX. Philipp Howard, ein Bruder Eduardi Howards Hertzogs von Nortfolck, Erb-Marschalls von Engelland, starb den 3 Febr. Sein Vater, Thomas Howard, Hertzog von Nortfolck, starb den 27 Dec. 1709. Seine Mutter aber hieß Maria Saville.

X. Michael Konarski, Castellan von Sendomir, Senator von Pohlen, starb im Febr. Er erhielte die Castellaney A. 1740, soll sie aber A. 1746 freywillig wieder resignirt haben *.

XI. Louyse Theresia Hocqvart, Marqvisin von Oßun, starb den 13 Febr. zu Paris in einem Alter von 19 Jahren. Ihr Gemahl, Peter Paul, Marqvis von Oßun, Frantzösischer Brigadier und Capitain-Lieutenant der Compagnie Chevaux legers der Königin, befindet sich ietzo als Gesandter zu Neapolis.

XII. Anna Charlotte Mauritia, geb. von Courten, des Frantzösischen General-Lieutenants der Königl. Armeen und General-Inspectors der Infanterie, Baptistä Francisci von Villemur, Gemah-

* Siehe die alten Nachr. T. IX p. 631.

Gemahlin, ſtarb den 24 Febr. zu Paris im 24 Jahre ihres Alters.

XIII. Maria Magdalena Bocqvet, erſte Cammer-Frau der Königin in Franckreich und geweſene Amme des ietzigen Königs Ludwigs XV, und deſſen verſtorbenen ältern Bruders, ſtarb den 18 Febr. zu Paris im 67 Jahre ihres Alters.

XIV. Ludwig Freire von Andrada, Königl. Portugieſiſcher Rath und Cammerjuncker, wie auch geweſener Gouverneur und General-Capitain von Fernambuc, ſtarb den 11 Märtz zu Belem bey Liſſabon.

XV. Don Antonio Santander de la Cueva, Königl. Spaniſcher General-Lieutenant, Ritter des St. Jacob-Ordens und älteſter Kriegs-Rath, ſtarb im Märtz zu Madrit im 85 Jahre ſeines Alters. Er iſt ſonſt auch Hofmeiſter der Königin und Gouverneur zu Malaga geweſen.

XVI. Carl Wilhelm, Graf von Giech, ſtarb den 14 Märtz in einem Alter von 17 Jahren. Er war der mittelſte Bruder des regierenden Grafens von Giech. Sein Vater, Graf Carl Maximilian, ſtarb den 11 Febr. 1748 und die Mutter, Henriette, gebohrne Gräfin von Wolffſtein, die ihn den 23 May 1733 zur Welt gebracht, den 30 Jul. 1749.

XVII. Johanna Maria Thereſia Doria, Hertzogin von Turſis, ſtarb den 4 Märtz zu Rom an einer Entzündung der Bruſt im 50ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Joh. Andreä Doria, Hertzogs von Turſis und Fürſtens

von

von Avello, der den 24 Nov 1749 zu Rom in einem hohen Alter gestorben ist. Ihre Mutter Livia, aus dem Hause der Marchesen von Grillo, brachte sie A. 1701 zur Welt. Sie wurde den 28 Feb. 1726 mit dem Grafen Joh. Andrea Doria von Loano, ietzigem Hertzoge von Melfi, vermählt, mit dem sie aber so mißvergnügt lebte, daß sie A. 1741 von ihm geschieden wurde. Sie vermählte sich darauf den 13 Sept. a. c. mit dem Marchesen Lazaro Doria, dem sie verschiedene Kinder gebohren. Nach ihres Vaters Tode nahm sie den Titel einer Hertzogin von Tursis an, der nunmehro auf eines von ihren Kindern gefallen ist.

XVIII. Catharina Elisabeth, Gräfin von Holstein, starb den 10 Märtz im 38 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Joh. Joachims von Holstein und ward den 27 Oct. 1729 mit Christian Detlev, Grafen von Holstein, Königl. Dänischen Cammerherrn, Land-Rath und Amtmann zu Flensburg, vermählt, dem sie verschiedene Kinder gebohren.

XIX. Joh. Adam Kolb, Obrister des Fränkischen Kreis-Regiments von Zehe, starb den 15 Märtz.

XX. Robert Cooke, ein Bruder des Englischen Grafens von Leicester, starb den 5 April.

XXI. Martin Oginski, Woywode von Witepsk, Senator des Königreichs Pohlen und Ritter des weissen Adlers, starb im April in einem ziemlichen Alter.

XXII.

XXII. Charlotte Felicitas Antoinette von Rohan-Chabot, verwittwete Gräfin von Fernan-Nunnez, ſtarb den 26 May auf ihrem Gute bey Madrit im 32 Jahre ihres Alters. Sie war aus dem Hauſe der Hertzoge von Rohan-Chabot und wurde mit Don Joſeph de los Rios, Grafen von Fernan-Nunnez, Grand d' Eſpagne der erſten Claſſe und Spaniſchem General-Capitain der Galeeren vermählt, der den 10 Febr. 1734 geſtorben iſt.

XXIII. Anton Martin de Chaumont, Marquis von Galaiſieres, Königl. Pohlniſch-Lothringiſcher Siegelbewahrer und Staats-Rath, ſtarb den 1 May im 53 Jahre zu Nancy. A. 1723 ward er Parlaments-Rath zu Metz, 1729 Requet-Meiſter zu Paris, und 1735 Intendant zu Laon. Der General-Controlleur Orry halff ihm A. 1736 zur Siegel-Bewahrer-Stelle in Lothringen. In ſeinem Teſtamente hat er dem Juſtitz-Collegio 200000 Livres, um armen Kauffleuten aufzuhelffen und die Handlung in Lothringen empor zu bringen, und 300000 Livres zu Bezahlung der Schulden des Staats, auch 150000 Livres zu Unterhaltung eines Getrayde-Magazins, um bey Theurung denen Armen Nahrung daraus zu reichen, vermacht. König Stanislao ſchenckte er kurtz vor ſeinem Tode das ſchöne Gut Neuviller.

XXIV. Daniel Lambert, Ritter, Alderman von London, ein Bruder der Gemahlin des Holländiſchen Abgeſandtens in Engelland und Generals, Heinrich Hop, ſtarb den 24 May. Er war A. 1741

Lord

Lord Maire zu London. A. 1744 ward er zum Ritter creirt.

XXV. Andreas Cappon, Kayserlich-Niederländischer Geh. Finantz-Rath, starb den 9 Jun.

XXVI. Des Castellans von Wilna und Cron-Unter-Feldherrns, Michael Massalski, Gemahlin, starb im Jun.

XXVII. Der Graf von Woronzow, Rußischer General-Major, und Ritter des heil. Alexander-Ordens, starb in eben diesem Monathe. Er war des Rußischen Vice-Cantzlers Vater.

XXVIII. Jacob Stephan de Grouchet, Graf von Chepy, Frantzösischer Marschall de Camp, starb den 22 Jul. zu Paris im 42sten Jahre seines Alters. Er ward den 16 Mart. 1740 Brigadier, und den 2 May 1744 Marschall de Camp. Er hat im letzten Kriege meistens in Deutschland gedienet.

XXIX. Ludwig Frantz, Marquis von Thiboutot, Graf von Montgomeri, Frantzösischer Marschall de Camp und erster Lieutenant-General der Artillerie im Arsenal zu Paris, starb den 25 Jul. im 71 Jahre seines Alters. Er ward den 1 Jan. 1748 Marschall de Camp.

XXX. Ludwig Gordon von Glenbucket, ein Schottländer und gewesener General des Prätendenten, starb im Jul. zu Boulogne in Franckreich im 71 Jahre seines Alters. Er darf mit dem Lord Ludwig Gordon, des Hertzogs von Gordon Bruder, nicht verwechselt werden, der es ebenfalls mit dem Prätendenten gehalten hat.

XXXI.

Digitized by Google

XXXI. Philipp Sherrard, Graf von Harborough, Pair von Großbritannien, folgte seiner Gemahlin bald nach und starb den 31 Jul. Sein Vater wurde von König George I in den letztern Jahren seiner Regierung zum Grafen von Harborough erhoben.

XXXII. Wilhelm Thomas, des Grafens von Holderneß jüngst geborner Sohn, starb den 27 Jul. Er war erst den 14 May vorher gebohren worden.

XXXIII. Friedrich von Dreger, Königlicher Preußischer Geh. Finantz-Rath, auf Altenwalc, Grauwitz und Schietz, starb den 26 Aug. zu Berlin im 50sten Jahre seines Alters. Er war erstlich Pommerischer Regierungs-Rath, hierauf wurde er Marckgräflich-Schwedtischer Schloß-Hauptmann, und An. 1749 Geheimer Finantz-Rath. König Friedrich Wilhelm hat ihn den 21 Oct. 1734 in Adelstand erhoben.

XXXIV. Friedrich von Eberhertz, Königl. Dänischer General-Major, starb den 16 Aug.

XXXV. Frantz Carl Wilhelm, Printz von Löwenstein-Wertheim, Domherr zu Cölln und Straßburg, starb den 17 Aug. im 33 Jahre seines Alters. Sein Vater war Dominicus Marqvard, Fürst von Löwenstein-Wertheim, und seine Mutter, Christina Franciſca Polyxena, gebohrne Printzeßin von Hessen-Wanfried, die ihn den 26 Nov. 1717 zur Welt gebracht. Der ietzige Fürst Carl Thomas von Löwenstein-Wertheim ist sein leiblicher Bruder.

XXXVI.

XXXVI. Gisbert, Graf Hagendorp, Holländischer Ober-Empfänger, starb im Oct.

XXXVII. Erneſtina, Comteſſe von Daun, eine Tochter des Kayſerl. General-Feldzeugmeiſters, Graf Leopold Joſephs von Daun, und Marien Erneſtinen Roſalien, gebohrnen Gräfin von Fuchs, die ſie nur vor weniger Zeit erſt zur Welt gebracht hat, ſtarb in eben dieſem Monat.

XXXVIII. Jacob, Lord Sinclair, Pair von Schottland, ſtarb den 13 Nov. zu Edimburg. Er vermählte ſich im Jul. 1750 mit des Lords George Murray Tochter. Wenn dieſe keinen Erben nach ſeinem Tode zur Welt gebracht hat, ſo ſind ſeine Güter und Titel an den General-Lieutenant Sinclair gefallen.

XXXIX. Der Lord Busby Manſel, Pair von Großbritannien, ſtarb den 10 Dec. zu London. Seine einzige Tochter erbt ſeine, auf 120000 Pf. Sterlings geſchätzte Güter, und Eduard Manſel, einziger männlicher Deſcendente dieſer Familie, folgt ihm in der Würde eines Lords und Pairs.

2) Von An. 1751.

I. Franciſca Foulet, verwitwete Gräfin von Hundington, ſtarb den 23 Jan. Ihr Gemahl hieß Theophilus Haſtings, Graf von Hundington. Der heutige Graf dieſes Namens, den ſie den 11 April 1730 gebohren, iſt ihr Sohn.

II. Der Graf von Leßgewang, Königl. Pohlniſcher und Chur-Sächſiſcher Cammerherr,

ſtarb im Jan. * Man kan nicht eigentlich ſagen, wer dieſer Herr ſey, weil man in dem Dreßdniſchen Hof-Calender keinen dieſes Namens unter den Cammerherren findet. Allenfalls müſte es ein Sohn des Grafens Hans Caſpar von Leßgewang ſeyn, der vormals des Rußiſchen Czaarowizens Hofmeiſter geweſen, und von Kayſer Leopoldo in den Grafen-Stand erhoben worden, hernach Königlich-Pohlniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher Cammerherr, wie auch Cammer- und Berg-Rath, endlich aber Geheimer Rath worden, aber bereits um das Jahr 1744 geſtorben.

III. Der Marqvis von Balbiano, Königl. Sardiniſcher General-Lieutenant und Gouverneur zu Suſa, ſtarb im Febr. Er hat ſich in dem letztern Kriege ſehr hervorgethan, und ſonderlich die Stadt und Feſtung Valenza tapffer vertheidiget. Er ward im Oct. 1746 General-Lieutenant.

IV. Joh. Rudolph Carl, Freyherr von Bibra, Chur-Cölniſcher Cammerherr und Obriſter des Infanterie-Regiments von Wenghen, Deutſcher Ordens-Commthur zu Coesfeld, ſtarb im Febr. im 46ſten Jahre ſeines Alters. Er war ein Sohn Heinrich Carls, Freyherrns von Bibra, Fränckiſchen Generals, der den 11 Jan. 1734 geſtorben iſt, und Marien Johannen Thereſien von Eyb, die ihn den 14 Dec. 1704 zur Welt gebohren hat.

V.

* Es befindet ſich dieſer Todes-Fall in der Collection von allerhand genealogiſchen Veränderungen, die uns von einem fleißigen und gelehrten Collectore zugeſchickt worden.

Digitized by Google

V. Hans Caſpar von Knobelsdorf, Königl. Preußiſcher Obriſter der Cavallerie, ſtarb den 6 Febr. Er ſtunde ſonſt bey dem Schulenburgiſchen Grenadier-Regimente zu Pferde, ward bey ſolchem den 2 Sept. 1724 Obriſt-Lieutenant, und 1738 Obriſter, danckte aber hernachmals ab.

VI. Maria Franciſca de Maniban, verwittwete Marqviſin von Malauſe, ſtarb im Märtz zu Paris im 43ſten Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl, Ludwig Auguſt (nicht Armand) de Bourbon, Marqvis von Malauſe, blieb den 26 Apr. 1744 als Frantzöſiſcher Brigadier in Italien *.

VII. Valentin Czapski, Biſchoff von Cujavien, Senator des Königreichs Pohlen, und Ritter des weißen Adlers, ſtarb den 4 Märtz. Er ward An. 1734 Biſchoff zu Premislau und 1740 Biſchoff in Cujavien. Den Orden des weißen Adlers erhielte er den 3 Aug. 1740.

VIII. Franciſcus Maria de Fouilleuſe, Marqvis von Flavacourt, Frantzöſiſcher Marſchall de Camp, ſtarb in der Nacht zwiſchen dem 14 und 15 Märtz. Er ward den 16 Märtz 1740 Brigadier, und den 2 May 1744 Marſchall de Camp, in welcher Qvalität er in dem letztern Kriege meiſtens in den Niederlanden geſtanden. Er vermählte ſich den 31 Jan. 1739 mit Hortenſia Felicitas de Mailly, des Marqvis Ludwigs von Nesle Tochter, die ihm den 9 Dec. a. c. einen Sohn gebohren. Sie war eine Schweſter der bekannten Hertzogin von Cha-

* Siehe die alten Nachr. *T. VI p. 114.*

teauroux, und stunde vormals bey dem Könige nicht weniger, als diese in großem Ansehen.

IX. Wilhelm Howard, Graf von Stafford, Pair von Großbritannien, Römisch-Catholischer Religion, starb den 11 Märtz zu London in einem Alter von 31 Jahren. Er hinterließ eine Witwe ohne Kinder, die nach seinem Tode den 2 April aus Paris zu London anlangte. Seines Vaters Bruder, Paul Howard, der sich seit einigen Jahren zu Abbeville in der Picardie aufgehalten, folgte ihm in seinen Gütern und Titeln.

X. Der Graf Bermudez de las Torres, Mitglied des Italiänischen Raths zu Wien, starb in eben diesem Monate.

XI. Gabriel, Freyherr Alvinezzi, Kayserlich-Siebenbürgischer geheimer Gouvernements-Rath, starb den 14 April.

XII. Maria Elisabeth, Gräfin von Pergen, starb den 6 April im 66 Jahre ihres Alters. Sie war Peter Leopolds, Freyherrns von Orlick und Laziska Tochter, und hatte den 2 Jan. 1685 das Licht der Welt erblicket. An. 1715 den 25 Nov. vermählte sie sich mit Joh. Ferdinand Wilhelm, Grafen von Pergen, Kayserl. wirckl. Geh. Rathe, Herrn der Herrschafft Seebenstein, dem sie verschiedene Kinder gebohren, davon der älteste Sohn, Graf Joh. Carl Joseph, Nieder-Oesterreichischer Regiments-Rath und Cämmerer, wie auch Majorats-Herr der Herrschafft Aspang ist.

XIII. Basilius Fedorowitz, Graf von Soltikow, Rußischer General en Chef, Ritter

des

des heil. Andreä- und Alexander-Ordens, wie auch Gouverneur zu Moscau, starb im May. Er stammte aus einer alten Rußischen Familie her, die ietzo die Gräfl. Würde führet. Er widmete sich unter Peter I den Kriegs-Diensten, und brachte es so weit, daß er schon An. 1722 General-Major, und einige Jahre darauf General-Lieutenant wurde, auch in solcher Qvalität An. 1727 den Fürsten von Menschikow in Arrest nehmen muste. A. 1732 im Aug. erhielte er den Orden des heil. Alexandri. Ob er hernach in den Türckischen und Schwedischen Kriegen Dienste geleistet, kan ich nicht gewiß sagen, weil ihrer mehr des Namens Soltikow in Rußischen Kriegs-Diensten stehen. Die Kayserin Anna erklärte ihn zum General en Chef und die Kayserin Elisabeth zum Ritter des heil. Andreä. Diese ernennte auch nach Antritt ihrer Regierung seine Gemahlin zur Staats-Dame und seine Tochter zur Hof-Fräulein. Die letztere wird seit dem sich ohnfehlbar vermählet haben. Vor einigen Jahren ward er Gouverneur zu Moscau.

XIV. Ludovica, Comtesse von Ulfeld, Graf Anton Corfitzens von Ulfeld, Kayserl. Obrist-Hof-Cantzlers Tochter, die im Aug. 1749 gebohren worden, starb den 21 May.

XV. Die Marqvisin von Bondadreal, des Königl. Spanischen Gesandtens zu Parma Gemahlin, starb im Jun.

XVI. Elisabeth de Cannelaux, Marqvisin von Linieres, starb in eben diesem Monate. Ihr

Gemahl heist Ludwig Colbert, Marqvis von Linieres.

XVII. Maria Eleonora, Baronin von Nimptsch, starb den 29 Jun. Sie war eine Tochter des Grafens Joh. Baptista von Neidhard, der An. 1722 gestorben, und wurde mit Carl Friedrichen, Freyherrn von Nimptsch vermählt.

XVIII. Der Vicomte von Castlecomer, Baron von Wandesford, Pair von Irrland, starb im Jul.

XIX. Victor d' Wigne, Baron d' Ordre, Frantzösischer Marschall de Camp, starb den 30 Jul. Er gelangte den 1 Jan. 1748 zu dieser Generals-Stelle.

XX. Philipp Eynard, Graf von Clermont-Tonnere, Connetable von Dauphine, starb den 19 Aug. Wie nahe er mit dem Marschall dieses Namens verwandt sey, ist mir nicht bekannt.

XXI. Wilhelmina von Galbert, eine Gemahlin des Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Obristens beym Leib-Regiment Cüraßierer, Ludwigs von Galbert, eine Tochter des verstorbenen Königl. Preußischen General-Postmeisters von Kamecke, starb den 9 Aug.

XXII. Clara Philippina Felicitas, verwittwete Gräfin von Königseck-Rothenfels, starb den 17 Aug. im 83 Jahre ihres Alters. Sie war Salentin Ernsts, Grafens von Manderscheid-Blanckenheim und Christinen Elisabeth, gebohrner Gräfin von Erpach Tochter. An. 1667 den 17 Sept. wurde sie gebohren, und den 31 Oct. 1694 mit

mit Alberto Euſebio, Grafen von Königseck-Rothenfels vermählt, aber ſchon vor verſchiedenen Jahren in den Witwen-Stand geſetzet. Die heutigen Grafen von Königseck-Erps und Rothenfels, Carl Ferdinand und Hugo Frantz, ſind ihre leiblichen Söhne.

XXIII. **Samuel de Veye**, Obriſter und Directeur des Ingenieurs-Corps in den Dienſten derer General-Staaten, ſtarb im Aug. zu Bergen op Zoom, nachdem er erſt im Febr. dieſes Jahrs zu ſolcher Charge erhoben worden.

XXIV. **Baſilius Uſtrzycki, Caſtellan von Premislau**, und

XXV. **Carl Radzieiowski, Caſtellan von Rypen**, Senatores des Königreichs Pohlen, ſturben beyde im Aug.

XXVI. **Die Gräfin Potocki**, des Litthauiſchen Küchenmeiſters, Grafens Joſephi Potocki Gemahlin, eine gebohrne Oginska, ſtarb den 22 Aug.

XXVII. **Die Gräfin Sollohub**, des Woywodens von Breſt Gemahlin, ſtarb den 20 Aug.

XXVIII. **Maria Franciſca**, verwittwete **Gräfin von Thürheim**, ſtarb den 17 Aug. im hohen Alter. Ihr Vater war Lobgott, Graf von Kuffſtein, und ihr Gemahl, den ſie An. 1690 geheyrathet, Chriſtoph Wilhelm, Graf von Thürheim, Lands-Hauptmann in Oeſterreich ob der Ens, der den 11 Jan. 1738 geſtorben iſt. Sie hat verſchiedene Kinder hinterlaſſen, davon die Töchter ſich alle vermählet haben.

XXIX. Henriette, Gräfin von Androcca, gebohrne Gräfin von Windischgrätz, starb im Sept.

XXX. Joh. Carl Leveaux, Königl. Preußischer Resident in Pohlen, starb den 21 Sept. zu Warschau.

XXXI. Der Herr de la Roche Colombe, Königl. Frantzösischer Brigadier, und des Königs Lieutenant zu Metz, starb im Sept. Er ward den 3 April 1721 Brigadier.

XXXII. Hartnacc Heydenreich von Bülow, Königl. Dänischer General-Major und Obrister des Hollsteinischen Cavallerie-Regiments, starb den 27 Oct. Er war allererst im Märtz a. c. zum General erklärt worden.

XXXIII. Ignatius Humiecki, Cron-Truchseß, starb den 4 Oct.

XXXIV. Jacob, Graf Piosasqve von Non, starb den 12 Oct. zu Turin im 31sten Jahre seines Alters.

XXXV. Der Fürst Woronicki, Staroste von Lucko, starb den 8 Oct.

XXXVI. Der Herr d'Acumba, Kayserl. General-Feld-Wachtmeister, starb den 4 Nov. zu Wien.

XXXVII. Heinrich Friedrich von Itzenplitz, Königl. Preußischer Obrist-Lieutenant des Alt-Treskowischen Infanterie-Regiments, starb im Nov. zu Stetin im 54 Jahre seines Alters und 35sten seiner Kriegs-Dienste. Er war aus der Alten-Marck gebürtig, und ein Bruder des General-Majors

Majors dieſes Namens. Im Aug. ward er Major, und im Jun. 1751 Obriſt-Lieutenant.

XXXVIII. Peregrinus Laſcelles, Königl. Großbritanniſcher General-Lieutenant und General Inſpector der Artillerie, ſtarb im Nov. Er war ein vortrefflicher Ingenieur. An. 1733 ward er wegen des Hafens zu Dünkirchen an den Frantzöſiſ. Hof geſchickt. Im May 1742 erhielte er die Stelle eines General-Intendantens oder Inſpectors der Artillerie. An. 1745 diente er als Obriſter wider die Schottländiſchen Rebellen. Seines Verhaltens wegen muſte er ſich zwar nebſt den Generals Cope, Fowkes und Oglethorpe vor einer Königl. Commißion verantworten, es geſchahe aber von ihm auf ſolche Weiſe, daß er völlig abſolviret würde. Er ward darauf kurtz hinter einander General-Major und General-Lieutenant.

XXXIX. Adolph, Graf von Paar, Kayſerl. Cämmerer, ſtarb den 30 Nov. Er war ein Sohn Joſeph Ignatii, Grafens von Paar, Obriſt-Reichs- und Erb-Poſtmeiſters, wie auch der Kayſerin Amalia Obriſt-Hofmeiſters, und Marien Annen Franciſcen, gebohrnen Gräfin von Waldſtein. Ob er vermählt geweſen, iſt mir nicht bekannt. In einigen Nachrichten wird er Guido genennet.

XL. Maria Anna du Bois de Villers, Herzogin von Broglio, ſtarb den 13 Dec. zu Vincennes im 31 Jahre ihres Alters. Ihr Gemahl, Victor Moritz, Hertzog von Broglio, ein Sohn des verſtorbenen Marſchalls von Broglio, iſt General-Lieut. General-Inſpect. der Infant. u. Gouv. zu Bethune.

XLI. Paſchalis, Graf von Cebria, Kayſerl. Obriſter des Cordouaniſchen Cüraßier-Regiments, ſtarb den 1 Dec. zu Wien. Er wurde im Aug. 1751 Obriſter und war ein gebohrner Spanier.

XLII. Johann Carl, Graf von Cobentzl, des Grafens Carl Johann Philipps von Colentzl, Kayſerl. Reichs-Hof-Raths, einziger Sohn, ſtarb im Dec. im 9 Jahre ſeines Alters. Seine Mutter, Maria Thereſia, gebohrne Gräfin von Palfy, brachte ihn A. 1742 zur Welt.

XLIII. D. Joſias Hort, Ertzbiſchoff von Tuam in Irrland, ſtarb den 28 Dec.

XLIV. Louyſe Renata de Boulet de la Broue, verwitwete Marquiſin von Mouchy-Hoqvincourt, ſtarb den 3 Dec. Ihr Gemahl hieß Anton, Marquis von Mouchy-Hoqvincourt.

* *

IV.

Die an den Europäiſchen Höfen An. 1752 angekommenen und abgegangenen Geſandten.

1. Am Kayſerl. und Königl. Ungariſ. Hofe.

Der Rußiſche Geſandte, Graf Michael von Beſtuchew, hatte im Jul. ſeine Abſchieds-Audientz, worauf der neue Geſandte, Graf von Kayſerling, der den 5 Jul. zu Wien angelanget, ſein Creditiv, in einer Privat-Audientz überreichte

und

und seinen Character antrat. Den 22 Jul. hatte er bey beyden Kayserl. Majestäten und den Durchl. Herrschafften seine erste öffentliche Audientz.

Den 9 April hielte der Frantzösische Abgesandte, Marqvis von Haurefort, zu Wien seinen öffentlichen Einzug mit allem gewöhnlichen Gepränge, und den 14 dieses hatte er seine öffentliche Audientz. Er bekam hierauf seinen Rappell, weßhalben er den 13 Nov. seine Abschieds-Audientz hatte und den 16 nach Hause kehrte, nachdem er den 30 Oct. in der Kayserl. Burg der jüngsten Ertzhertzogin Carolina das von dem Könige in Franckreich überschickte sehr kostbare Tauff-Pathen-Präsent überreicht hatte. Sein Legations-Secretair, Herr du Mont, blieb bis zur Ankunfft eines neuen Frantzösischen Ministers als Resident zurücke.

Den 13 April hatte der neu angelangte Großbritannische Gesandte, Graf von Lyndsort, seine erste Audientz, er reisete aber den 13 Aug. schon wieder ab und gieng nach Hannover. Er ist von der Kayserin mit einem kostbaren Ringe und von dem Kayser mit seinem mit Brillanten besetzten Portrait beschenckt worden.

Den 30 April hielte der Königl. Sicilianische Abgesandte, Fürst von Campo Reale, seinen öffentlichen Einzug zu Wien, worauf er den 1 May bey dem Kayser und den 3 dieses bey der Kayserin, als Königin von Ungarn und den übrigen Durchl. Herrschafften mit dem gewöhnlichen Ceremoniel seine öffentliche Audientz hatte. Den 29 Oct. hatte er seine Abschieds-Audientz.

Den

Den 2 May hatte der 3 Jahr zu Wien gestandene Venetianische Abgesandte, Ritter Andreas Tron, seine Abschieds-Audientz, ist aber erst im folgenden Jahre nach Hause gekehret.

In diesem Monate langte auch Don Freyre d' Andrade als Portugiesischer Gesandter an, der den 28 May seine erste Audientz hatte.

Der Genuesische Gesandte, Marchese Durazzo, kehrte im May wieder nach Hause.

Im Jul. langte der General-Lieutenant, Graf von Flemming, als Königl. Pohlnischer und Chur-Sächsischer Minister aus Dreßden an, von dar er den 19 abgereiset war.

Im Aug. hatte der Chur-Bayerische Gesandte, Baron von Neuhaus, seine Abschieds-Audientz, worauf sich den 1 Nov. der Graf von Baumgarten als neuer Gesandter eingefunden.

Im Dec. ward der Vicomte von Auberterre zum Frantzösischen Gesandten nach Wien ernennet.

Den 23 Märtz empfieng der König von Dännemarck, als Hertzog von Holstein-Glückstadt, durch seinen ordentlichen Gesandten zu Wien, Baron Bachov von Echt, die Reichs-Lehen.

2. Am Rußisch-Kayserl. Hofe:

Am 3 April kam zu Petersburg ein Detaschement von 30 Mann unter Anführung eines Officiers in das Qvartier des Schwedischen Ministers, Herrns von Greiffenheim, und nahm zweye seiner Domestiqven mit Gewalt weg, die unter dem Vorwande, daß sie Getränckе, deren Vertrieb dem Kayserl.

Pach-

Prachte alleine zukäme, verkaufft hätten, ins Gefängniß gebracht wurden. Sobald der Hof von solchem unerlaubten Beginnen der Pachter benachrichtiget wurde, ließ derselbe nicht nur die Urheber dieser Gewaltthätigkeit in Verhafft nehmen, sondern die Kayserin befahl auch, dem Schwedischen Minister Satisfaction zu verschaffen. Zu dem Ende begab sich der Ceremonienmeister Osouffiow den folgenden Tag zu ihm und zu den Ministern der andern Puissancen, denen er folgende Note zustellte:

Uiber das, was am 3 dieses Monats in der Behausung des Herrn von Greiffenheim, außerordentlichen Envoye Sr. Maj. des Königs von Schweden durch Versehen und Unachtsamkeit des zu Verhinderung des heimlichen Verkauffs des Brantweins und Biers verordneten Cantzley-Cheffs geschehen ist, hat das Ministerium Ihrer Kayserl. Maj. von allen Reußen die Herren Ministers der auswärtigen Puissancen benachrichtigen sollen: daß Ihro Kayserl. Maj durch eine natürliche Folge von dero Gedenckens-Art dero Liebe für die Justitz und insbesondere dero Freundschaffts- und Hochachtungs-Gesinnungen für Se. Maj. den König und das Königreich Schweden die Sache nicht anders als mit viel Unwillen und allem möglichen Mißfallen vernehmen können. Und damit der Herr Envoye extraordinaire von Greiffenheim hiervon genau vergewissert seyn und zugleich nicht möge zweiffeln können, daß man ihm eine völlige Satisfaction gebe, so haben Ihre Kayserl. Maj. des andern Tages frühe dero Ceremonienmeister anbefohlen, sich in dero Namen zu ihm zu verfügen und ihm zu erkennen zu geben, wie sehr es Allerhöchst denenselben entgegen wäre, daß wider dero Willens-Meinung ihm ein solcher Verdruß wiederfahren, und daß Ihre Kayserl. Maj. welche ihm

schlech-

schlechterdings Satisfaction dafür verschaffet wissen wolten, auf die erste Nachricht von dem vorgegangenen anbefohlen hätten, besagten Cantzley-Cheff nach Hofe zu führen, welcher nach geschehenem Verhör unmittelbar in Arrest gebracht und dem Senate mit Befehl zugeschickt worden, ihm daselbst den Proceß zu machen und ihn verdienter maßen zu bestraffen. Welches die fremden Ministri, denen solches angezeiget worden, an ihre Höfe zu berichten belieben möchten.

Den 6 Jun. hatte der Herr von Greiffenheim zu Petersburg seine Abschieds-Audientz, worauf dessen Nachfolger der Obriste, Baron Moritz Posse, der schon im vorigen Jahre sich am Rußischen Hofe befunden * den 30 Jul. seine erste Audientz hatte. Im Sept. langte er der Obrist, Baron Stierneld, aus Finnland zu Petersburg an, um die Kayserin im Namen des Königs, der sich damahls in diesem Lande aufhielte, zu complimentiren. Er ist im Oct. wieder nach Hause gekehret.

Es fand sich auch im Sept. der Ritter Ward, ein Irrländer von Geburt, der auf Kosten des Königs von Spanien reiset, von Stockholm zu Petersburg ein, wo er bey allen Großen des Hofs sehr höfflich aufgenommen worden.

Der frantzösische Legations-Secretair Abt Pince, der sich bisher zwar sehr wenig am Hofe sehen lassen, in allen Gesellschafften derer fremden Gesandten aber, worinnen man ihn seiner manierlichen Conversation wegen gerne haben mag, sehr wohl aufgenommen wird, hat im Febr. in einer Assemblee die offenhertzige Erklärung gethan, wie der König, sein Herr, sehr bereitwillig wäre, das gute Ver-

nehmen

* Siehe die neuen Nachr. T. II p. 1115.

nehmen mit Jhro Majestät, der Kayserin, vermittelst Absendung eines neuen Gesandten wieder zu erneuern, und daß er dabey wünschte, daß höchstgedachte Jhre Maj. auf das förderſamste einen Gesandten gleichfalls nach Franckreich abschicken möchten. Alleine es scheinet aus allen Umständen, daß die Kayserin wegen des Verhaltens des Marqvis von Chetardie sich schwerlich darzu entschließen werde. Unterdessen ist merckwürdig, daß als der Frantzösische Minister zu Maynz, Herr von Guymont, an den Großcantzler, Grafen von Bestuchew, geschrieben und um Erlaubniß angehalten, sich an diesen Hof zu begeben, derselbe diese Antwort ertheilet: Da der Eintritt in dieses Reich allezeit einem ieden honetten Mann offen stehet, der diesen Kayserl. Hof besehen will, so scheinet es, daß der Herr von Guymont sich eine vergebliche Mühe gemacht habe, diesen Brief zu schreiben, um die Erlaubniß Jhro Majestät, unserer Allerdurchlauchtigsten Souveraine und Kayserin darzu zu erlangen.

3. Am Königl. Spanischen Hofe

Den 7 Febr. reisete der Graf Migazzi, Coadjutor des Ertzbisthums Mecheln, als neuernennter Kayserlich-Königlicher Minister von Wien nach Madrit ab, um daselbst den Grafen Esterhasy in der Gesandschafft abzulösen. Er gieng über Paris. Den 18 April hatte er seine erste Audientz bey Jhro Majestäten, worauf er bey dem Cercle, Conversazione genannt, introducirt wurde, bey welcher Gelegenheit er den Königl. Herrschafften die jungen Grafen von Khevenhüller, und

Har-

Harrach, die in seiner Svite waren, vorstellte. Nachdem der Graf Esterhasy den 17 Apr. bey dem Könige und der Konigin seine Abschieds-Audientz gehabt, erhob er sich den 24 nach St. Ildefonse, um sich bey der verwitweten Königin gleichfalls zu beurlauben, worauf er nach Hause gekehret und den 5 Jul. zu Wien glücklich angelanget.

Nachdem der Marquis von Vaugrenan zurücke beruffen worden, so ward im Sept. der Herzog von Duras zum Frantzösischen Gesandten am Spanischen Hofe ernennet. Nachdem er sich den 27 bey dem Könige zu Fontainebleau beurlaubet, trat er seine Reise dahin an und langte den 26 Nov. mit seiner Gemahlin zu Madrit an, brachte aber das dreytägige Fieber mit. Er hatte eine sehr zahlreiche Svite, davon aber die meisten unterwegens kranck geworden, so, daß er ein Privat-Haus zu Madrit miethen muste, das ihnen zum Hospital dienen solte. Weil die Straße, wo sein Hotel ist, gemeiniglich nicht sehr rein gehalten wird, so ward Befehl gegeben, daß sie wöchentlich zweymahl gekehrt werden solte. Den 28 hatte er bey beyden Königl. Majestäten Audientz. Er hat eine prächtige goldene, mit Edelgesteinen besetzte, Pendul-Uhr und verschiedene andere Präsente von großem Werthe mitgebracht und solche im Namen seines Königs überreicht.

Im Oct. ward der junge Graf von Unham von dem Könige von Portugall ernennet, den Vicomte von Ponte de Lima als Gesandter zu Madrit abzulösen, Herr Lobo, der demselben adjungirt gewesen,

gewesen, starb im Dec. zu Madrit plötzlich am Schlage.

Der Hamburgische Syndicus, **Martin Michael Klefecker**, langte den 10 Febr. zu Madrit an. Nachdem er seine Sachen glücklich ausgerichtet, hatte er den 12 Nov. im Escurial bey dem Könige allergnädigste Audientz, wobey er zugleich sein Creditiv überreichte.

4. Am Königl. Frantzösischen Hofe:

Den 7 Jul. langte **Don Jayme Massones de Lima, Marqvis von Sotto Mayor**, als Spanischer Gesandter zu Paris an, der den 10 zum Könige nach Compiegne gienge. Den 6 Aug. hatte er bey dem Könige und den 8 bey der Königin seine erste Particular-Audientz zu Versailles. Er hat während der Kranckheit des Dauphins alle zwey Tage einen Expressen von den Umständen dieses Printzens an seinen Hof abgefertiget.

Den 17 Sept. hielte der Kayserlich-Königl. Abgesandte, **Graf von Kaunitz**, zu Paris und den 19 zu Versailles seinen öffentlichen Einzug mit vieler Pracht. Er hatte darauf bey dem Könige der Königin, dem Dauphin und gantzen Königl. Hause solenne Audientz, wobey er den König in Lateinischer, die übrigen hohen Herrschafften aber in Frantzösischer Sprache anredete. Den 5 Nov. hatte er zu Fontainebleau seine Abschieds-Audientz und gieng darauf nach Brüssel.

Aus Schweden hat sich der **Baron Ulrich Scheffer** eingefunden, der den 15 Aug. bey dem Könige zu Versailles seine erste Audientz gehabt.

Sein Vorfahrer, der zum Reichs-Rathe ernennte Baron von Scheffer hat den 7 Märtz seine Abschieds-Audientz gehabt und ist nach Hause gekehret.

Den 21 Jul. hatte der jüngst angekommene Graf von Sartirana, der den Grafen von St. Germain in dem Posten als Königl. Sardinischer Gesandter abgelöset, zu Compiegne seine erste, der Graf von St. Germain aber seine Abschieds-Audientz.

Im Jul. langte der Abt Branciforte als ausserordentlicher Nuncius zu Paris an, der für den Hertzog von Bourgogne die geweiheten Windeln von dem Pabste überbrachte. Er hatte den 14 dieses zu Compiegne Audientz.

5. Am Großbritannischen Hofe.

Nachdem sich sowohl der Frantzösische Gesandte, Hertzog von Mirepoix, als der Spanische Gesandte, Don Richard Wall, eine Zeitlang in diesem Jahre zu Hause befunden, so haben indessen der Marquis von Lamberty das Frantzösische, und der Ritter von Abreu das Spanische Interesse zu London beobachtet.

Nachdem der Kayserl. Gesandte, Graf von Richecourt, um seine Zurückberuffung angehalten, so ist er zu Anfang des Sept. von London abgereiset, aber unterwegens den 10 dieses zu Löwen in den Niederlanden gestorben.

Der Portugiesische Gesandte, Don Joseph Fidalgo de Silveira, ist im Nov. nach Hause gekehret, dargegen sich Don Louis da Cunha, Canonicus der Patriarchal-Kirche zu Lissabon, ein Nepote

pote des verſtorbenen Don Louis da Cunha, eingefunden, der den 23 Nov. ſeine erſte Audientz gehabt.

Im Sept. ward der Fürſt von St. Severino, aus dem Hauſe Albertini, ernennet, als Königl. Sicilischer Geſandter nach Engelland zu gehen.

Der Sardiniſche Miniſter am Großbritanniſchen Hofe heiſt der Graf von Loscaris.

6. Am Königl. Pohln. u. Chur-Sächſ. Hofe.

Den 15 Jun. hatte der Rußiſche Geſandte, Graf von Kayſerling, ſeine Abſchieds-Audientz und gieng den 29 dieſes mit gleichem Character nach Wien ab. An ſeine Stelle hat ſich den 13 Apr. der ſonſt zu Berlin geweſene Staats-Rath, Herr von Groß eingefunden, der den 21 dieſes zu Dreßden ſeine erſte Audientz gehabt.

Der Kayſerl. Feld-Marſchall von Diemar hat ſich zwar im Märtz zu Dreßden befunden, und den 2 Apr. bey dem Könige Audientz gehabt, man kan aber nicht ſagen, daß es in den Angelegenheiten irgend eines Hofs geſchehen ſey.

Den 24 Aug. langte der Marquis von Broglio als Frantzöſiſcher Geſandter zu Dreßden an, und hatte den 27 ſeine erſte Audientz.

Im Nov. ernennte der König in Franckreich den Herrn von Lioncourt, ehemaligen Conſul zu Cairo, zum gevollmächtigten Miniſter bey der Republick Pohlen an die Stelle des unlängſt verſtorbenen gelehrten Herrn du Perron.

Der Holländiſche Geſandte, Herr Calkön, der einige Zeit abweſend geweſen, fand ſich den 28 Nov. wieder zu Dreßden ein.

7. Am Königl. Portugiesischen Hofe.

Im Märtz langte der Lord Tirawley aus Engelland an, der im Jul. wieder zurücke gienge, nachdem er mit den Königl. Ministern zum Vergnügen beyder Nationen die unter ihnen in Ansehung des Commercii entstandenen Differentien gehoben hatte.

Von dem Frantzösischen Hofe ist der Graf von Bachy d'Aubigny zum Gesandten nach Portugall ernennet worden, der aber erst zu Anfang des folgenden Jahres angelangt, ob er sich gleich bereits den 2 Jun. bey dem Könige beurlaubet hat.

Der Spanische Gesandte, Hertzog von Soto-Mayor, hat im Nov. den von ihm gesuchten Rappell erhalten, zu dessen Nachfolger der Hertzog von Arcos ernennet worden.

8. Am Königl. Dänischen Hofe.

Der Schwedische General-Major, Graf von Lieven, hat im May den Elephanten-Orden zurücke gebracht, welchen der verstorbene König getragen.

Von dem Marocciſchen Gesandten, Samuel Zumbel, einem Juden ist zu anderer Zeit gehandelt worden *.

9. Am Königl. Schwedischen Hofe.

Der Spanische Gesandte, Marqvis Grimaldi, gieng im Jun. auf Befehl seines Hofs nach Hannover, in dessen Abwesenheit der Legations-Secretair, Herr Cario, Ritter des St. Jacobs-Ordens, die Spanischen Angelegenheiten besorget. Er ist nicht wieder zurücke gekommen, sondern hat im Nov. sich über Holland nach Hause begeben.

Von

* Siehe die Neuen Nachr. T. III p. 615.

Von den General-Staaten hat sich der Herr von Marteville allererst im Jun. als Gesandter eingefunden.

Im May hatte der Dänische ausserordentliche Abgesandte, Geh. Rath und Ober-Hof-Marschall von Juel, seine Abschieds-Audientz.

Im Dec. wurde der Graf Wedel-Frieß zum Dänischen Gesandten nach Schweden ernennet.

10. Am Königl. Preußischen Hofe.

Den 24 Jul. langte der Marschall de Camp, Ritter de la Touche, als Frantzösischer Gesandter zu Berlin an.

Der Schwedische General-Major, Graf von Lieven, überbrachte den schwartzen Adler-Orden, den der verstorbene König getragen.

11. Am Königl. Sicilischen Hofe.

Der Holländische Gesandte, Herr Verelst, hat den 24 Jan. zu Caserta seine erste Audientz bey beyden Königl. Majestäten gehabt. Seine Rede an die Königin lautete also:

Madame,

Die Herren General-Staaten der vereinigten Provintzen der Niederlande, meine Principalen, haben mir anbefohlen, mich an den Hof des Königs, dero hohen Gemahls, zu begeben, um ihn von ihrem aufrichtigen Verlangen zu versichern, die zwischen Sr. Maj. und ihrer Republick bestehende glückliche Einigkeit beyzubehalten. Sie schmeicheln sich, es werde solches Betragen Ew. Maj. nicht anders als angenehm und demjenigen gemäß seyn, was höchst dieselben selbst wünschen. Ihre Hochmögenden haben, indem sie mir anbefohlen, Ew. Maj. ihres Respects und ihrer Hochachtung zu versichern, mir aufgetragen, höchst denenselben zugleich die ehrerbietige Verwunderung zu bezeugen, die ihnen die Tugen-

den einflössen, welche Ew. Maj. mit so vielem Glantze auf dem Throne, worauf die göttliche Vorsehung Sie gesetzet hat, von sich blicken lassen. Wie glücklich bin ich, in der Nähe und in ihrem völligen Lichte so erhabene Eigenschafften anzuschauen. Mein Glücke wird nicht höher steigen können, wenn ich das Glücke habe, Ew. Maj. Wohlgewogenheit und Königl. Schutz zu erlangen.

Den 22 Febr. ist Herr Verelst von Neapolis wieder ab- und nach Hause gereiset. Er ist des Bürgemeisters zu Middelburg Sohn.

Den 17 Jul. Nachmittags hielte der Kayserl. Abgesandte, **Fürst Esterhasy**, unter einem ausserordentlichen Zulaufe des Volcks zu Neapolis seinen öffentlichen Einzug. Ausser 40 sechsspännigen Carossen der Hof-Cavaliers und Königl. Staats-Räthe, die sich bey dem Zuge befanden, hatte der König zu dessen Abholung zwey prächtige Staats-Carossen nach Ponte della Maddalena mit dem Cammerherrn, Fürsten von Monte Mileto und dem Marchesen Aqvaviva, Introducteur der Ambassadeurs abgeschickt. Die Livree des Abgesandtens war überaus kostbar, und er selbst hatte 5 prächtige Carossen. Bey solchen ritten einige Ungarn, ein Mohr, 2 Thürsteher, 8 Reit-Knechte, 6 Pagen, und 12 Officiers in ihrer Uniform, zu Fuße aber giengen 28 Stall-Knechte, 6 Läuffer und 6 Heyducken. Den 22 Jul. hatte er bey beyden Majestäten seine solenne Audientz, da er denn den König in Lateinischer, und die Königin in Deutscher Sprache anredete, worauf Ihre Majestäten in eben den Sprachen antworteten. Den 25 gab er ein grosses und köstliches Tractament von 160 Couverts, worzu

außer

außer den Damen und Cavaliers des Hofs der vornehmste Adel eingeladen war. Den folgenden Tag war in seinem Palaste ein vortreffliches Concert, worauf ein Ball folgte, dabey die herrlichsten Erfrischungen ausgetheilet wurden. Im Nov. ist er nach genommener Abschieds-Audientz von Neapolis abgereiset, nachdem der Marchese Doria zum Kayserl. Minister allda ernennet worden.

Den 22 Nov. Abends langte der Frantzösische Gesandte, Marqvis von Ossun, über Rom zu Neapolis an, der nicht lange darauf seine erste Audientz hatte.

Der Ritter John Gray, der als Großbritannischer Gesandter sich bisher zu Venedig befunden, sollte in eben der Qvalität nach Neapolis gehen.

12. Am Königl. Sardinischen Hofe.

Der Frantzösische Gesandte, Marqvis von Chetardie, ist nach Hause gekehret, dessen Stelle der Marqvis des Issarts eingenommen.

Den 29 Jun. hielte der Päbstl. Nuncius Merlini zu Turin seinen öffentlichen Einzug. Man zehlte hierbey außer seinen 4 eigenen, die insgesammt sehr prächtig waren, 57 sechsspännige Carossen. Den 6 Jul. verfügte er sich mit einem so zahlreichen als prächtigen Gefolge nach dem Königl. Pallaste, wo er dem Printzen von Piemont die geweiheten Windeln präsentirte. Er hat 3 Tage nach einander in seinem Palaste prächtige Festins gegeben. Der König hat ihn nicht nur mit seinem Portrait, 4000 Scudi am Werthe beschenckt, sondern auch eine Abtey verliehen, die jährlich 2400 Scudi einträgt.

13. Am Päbſtlichen Hofe.

Den 24 Jan. iſt der Frantzöſiſche Abgeſandte, Hertzog von Nivernois, von Rom wieder nach Paris zurücke gekehret. Den 21 Febr. hat er dem Könige zu Verſailles von ſeiner Geſandſchafft Bericht erſtattet.

Der Sicilische Geſandte zu Rom iſt der Hertzog von Ceriſano.

14. Im Haag.

Den 20 Jan. hat ſich der Großbritanniſche Miniſter Salomon d'Ayrolles, bey den General-Staaten mit einem wohlgeſetzten Memorial beurlaubet, und iſt nicht lange darauf nach Hauſe gekehret. Sein Nachfolger iſt der Obriſt Yorck, der ſchon zu Ausgang des vorigen Jahrs im Haag angekommen.

Den 14 Dec. langte der Marquis von Bonac mit ſeiner Gemahlin und ſeinem Bruder, dem Ritter von Bonac, als Frantzöſiſcher Abgeſandter im Haag an. Den 19 gab er in Geſellſchafft ſeines Bruders und derer Herren Durand und Marian dem jungen Erb-Stathalter in ſeinem Palaſte, das im Buſche genannt, die Ceremonien-Viſite, die er den folgenden Tag von ihm wieder empfienge.

15. Zu Venedig.

Der Engliſche Geſandte, Ritter John Gray, ward mit gleichem Character nach Neapolis ernennet.

Nachdem der Frantzöſiſche Geſandte, Herr von Chavigny, zu Anfang des Jahrs Venedig verlaſſen, ſo hat ſich an deſſen Stelle im Oct. der Abt Bernes eingefunden.

16. Zu

16. Zu Hannover.

Während dem Aufenthalte des Königs von Großbritannien in diesem Churfürstenthum haben sich folgende auswärtige Ministers allda eingefunden:

Der Spanische Gesandte am Schwedischen Hofe, Marqvis Grimaldi, langte den 1 Jul. zu Hannover an, und hatte den 3 bey dem Könige seine erste Audientz.

Von dem Königl. Pohln. und Chur-Sächsischen Hofe fand sich der Graf von Rex ein, der bis zu des Königs Rückreise nach Engelland hier bliebe. Den 3 Nov. hatte er bey ihm seine Abschieds-Audientz, worauf er den 14 wieder zu Dreßden anlangte.

Der Chur-Cöllnische Ober-Hof-Marschall, Baron von Assebnrg, langte im Jun. zu Hannov. an.

Vom Chur-Pfältzischen Hofe fand sich der Baron von Wreden ein.

Unter den Gesandten, die dem Könige aus Engelland nach Deutschland gefolget, befand sich sonderlich der Rußische, Graf von Czernischew, bey dem hernach der junge Knees Bielofelski aus Rußland anlangte, welchen er dem Könige präsentirte und hernach mit nach Engelland nahm.

17. Zu Genua.

Der Sardinische Gesandte, Graf von Sartirana, hatte den 22 April seine Abschieds-Audientz und kehrte nach Hause.

18. In der Schweitz.

Der Herr von Chavigny, ist als Frantzösischer Gesandter zu Solothurn angelangt.

19. An dem Parmesanischen Hofe.

Aus Neapolis hat sich der Herzog von Mon-

dragone eingefunden, um im Namen seines Hofs der Infantin-Hertzogin zu ihrer vorhabenden Reise nach Franckreich Glück zu wünschen. Er ist im Nov. wieder nach Hause gereiset.

20. An den Deutschen Höfen.

Der Holländische Gesandte, am Cöllnischen Hofe, Graf von Wartensleben, hat im Jul. seinen Rappell erhalten.

Der bisherige Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsische Resident am Chur-Pfältzischen Hofe, Baron von Riaucour, ward im Nov. zum Geheimbden Rathe und Envoye extraordinaire an solchem Hofe ernennet.

Zu Lüttich hat sich im Nov. der Herr von Aubigny als Frantzösischer Minister eingefunden, der den 27 dieses bey dem Cardinal-Bischof seine erste Audientz gehabt.

Herr Hecht ist Chur-Sächsischer Resident zu Hamburg worden.

21. Auf dem Reichstage zu Regenspurg.

Den 12 Nov. langte der Graf von Seilern als neuer Böhmischer Comitial-Gesandter an.

Im Apr. wurde dem Bayreuthischen Gesandten, Baron von Rothkirch, das Würtembergische und Mömpelgardische Votum aufgetragen, der es aber nur bis in den Monat Jul. geführet, da der Würtembergische Regierungs-Rath von Pfeil sich als Würtembergischer und Mömpelgardischer Gesandter eingefunden.

Den 3 Sept. langte der Herr von Greiffenheim, als Schwedischer Gesandter an, der den 24 Nov. sich nebst dem neuen Dänischen Gesandten,

Herrn

Herrn von Rantzau, bey dem Chur-Mayntzischen Directorio legitimirte und den 27 zum erstenmahle zu Rathe fuhr.

22. Am Türckischen Hofe.

Den 23 Dec. 1751 langte ein Rußisch-Kayserl. Officier bey dem Rußischen Minister Herrn Obrescow, an. Nach dessen Ankunfft begab sich dieser sogleich zu dem Römisch-Kayserlichen Minister, Freyherrn von Penckler, und händigte ihm einen goldnen, reich mit Brillanten besetzten, Degen ein, den die Kayserin diesem, durch viele wichtige Negociationen sich berühmt gemachten Minister als ein werckthätiges Merckmahl ihrer weltbekannten Großmuth und zu Bezeigung ihrer Zufriedenheit über die nach Absterben des Rußisch-Kayserl. Residentens, Herrn von Neplucw, übernommene und während der Zeit zur allerhöchsten Satisfaction tractirte Rußisch-Kayserl. Geschäffte zum Geschenke überschicket.

Der Königl. Sicilische Gesandte, Herr Ludolph, berichtete im Apr. folgendes an seinen Hof: Vor etlichen Wochen hätte ich durch die unzeitige Hertzhafftigkeit eines meiner Janitscharen, der mich auf dem Rückwege von einer Promenade begleitete, leichte verwundet oder gar ums Leben gebracht werden können. Er verfolgte einen jungen Türcken allzu hitzig, der einen Stein nach uns geworffen hatte. Hierüber entstund alsbald eine Art des Auflauffs vom Pöbel, der mit Steinen und Stecken und zum Theil mit Messern auf uns los kam. Dem Janitscharen wurde sehr übel mitgespielet, sowohl als zweyen meiner Bedienten und ich hatte alle Mühe von der Welt, mich von dem Pöbel los zumachen. Nachdem ich nun mich hierüber bey der Pforte beklagt habe, ist eine vollkommene Sa-

tisfaction darauf erfolget. Die Vornehmsten bey dem Auflauffe sind in Verhafft gezogen, und mit der Bastonnade auf den Fuß-Sohlen bestraffet, der Capitain der Garde aber, weil er sein Amt nicht gehörig gethan, abgesetzet und einige andere verwiesen worden.

* * * * * * * * * * * * * * * *

V.

Die ietzigen Ritter des Pohlnischen weissen Adler-Ordens.

Das Oberhaupt:

Augustus III, König von Pohlen und Churfürst von Sachsen.

Die Ritter nach der Zeit ihrer Promotion:

a) Von König Augusto II.

1. Franciscus Bielinski, Cron-Groß-Marschall.
2. Moritz Adolph, Printz von Sachsen-Neustadt, Bischof zu Leutmeritz.
3. Wilhelm, Landgraf von Hessen-Cassel.
4. Friedrich August, Graf von Rutowski, General-Feld-Marschall.
5. Horatius Alsani, Fürst von Soriano.
6. Michael, Fürst Czartoriski, Groß-Cantzler von Litthauen.
7. Stanislaus Poniatowski, Castellan von Cracau.
8. Johann Clemens Branicki, Woywode von Cracau, Cron-Groß-Feldherr.
9. Jacob Alexander, Fürst Lubomirski, General der Cavallerie.
10. Ge-

10. George Ignatius, Fürſt Lubomirski, General der Cavallerie.
11. Friedrich Chriſtian, Königl. Printz von Pohlen und Chur-Printz von Sachſen.
12. Michael, Fürſt Radzivil, Woywode von Wilna, Groß-Feldherr von Litthauen.
13. Friedrich II, König von Preußen und Churfürſt von Brandenburg.
14. George, Chevalier von Sachſen, General der Cavallerie.
15. Auguſt Ludwig, Fürſt von Anhalt-Cöthen.
16. Carl Ludwig, Printz von Holſtein-Beck, General-Lieutenant.
17. Friedrich Heinrich, Graf von Seckendorff, Kayſerl. General-Feld-Marſchall.
18. Auguſt, Fürſt Czartoriski, Woywode von Rußland.
19. Carl Wielopolski, Cron-Stallmeiſter.
20. Friedrich, Hertzog von Sachſen-Gotha.
21. Franciſcus Xaverius, Königl. Printz von Pohlen und Sachſen.
22. Heinrich, Graf v. Brühl, Premier-Miniſter.
23. Joſeph Anton Gabaleon, Graf von Wackerbart, Cabinets-Miniſter und Ober-Hofmeiſter des Chur-Printzens.
24. Friedrich Auguſt, Graf von Coſel.

b) Von König Auguſto III.

25. Michael Rzewuski, Cron-Feld-Notarius.
26. Alexander Joſeph, Fürſt von Sulkowski.
27. Carl Chriſtian, Königl. Printz von Pohlen und Sachſen.
28. Wilhelm, Printz von Sachſen-Gotha.

29. Joh.

29. Joh. August, Printz von Sachsen-Gotha, Kayserl. General von der Cavallerie.
30. Herrmann Carl, Graf von Kayserling, Rußischer Geh. Rath und Gesandter.
31. Andreas Dombski, Woywode von Brest in Cujavien.
32. Bernhard Gotzki, Cron-Küchenmeister.
33. Ge. Vandalin Mninzeck, Cron-Hof-Marschall.
34. Stanislaus Jablonowski, Woywode von Rava.
35. Wenceslaus Rzewuski, Woywode von Podolien.
36. Severinus Rzewuski, Cron-Referendarius.
37. Frantz Josias, Hertzog von Sachsen-Coburg und Saalfeld.
38. Carl, Fürst von Nassau-Usingen.
39. Michael Zienkowitz, Bischof von Wilna.
40. Johann Malachowski, Cron-Groß-Cantzler.
41. Janus, Fürst Sanguško, Hof-Marschall von Litthauen.
42. Ignatius Oginski, Groß-Marschall von Litthauen.
43. Friedrich, Graf von Borromeo.
44. Albert Casimir, Königl. Printz von Pohlen und Sachsen.
45. Ludwig Ernst, Printz von Sachsen-Gotha.
46. Friedrich, Marckgraf von Brandenburg-Bayreuth.
47. Ludwig, Landgraf von Hessen-Darmstadt.
48. Nicolaus Wyzicki, Ertzbischof v. Lemberg.
49. Franciscus Szembeck, Woywode v. Liefland.
50. Andreas Zaluski, Bischof von Cracau.

51. Ca-

51. Carolus Siedlnicki, Cron-Groß-Schatzmeister.
52. Frantz Ernst, Graf von Waldstein, auf Dux.
53. Carl Friedrich, Hertzog von Würtemberg-Oels.
54. Clemens Wentzel, Königl. Printz von Pohlen und Sachsen.
55. Philipp, Fürst von Salm-Kyrburg.
56. Alexius Rumin, Graf von Bestuchew, Rußischer Groß-Cantzler.
57. Michael Rumin, Graf von Bestuchew, Rußischer Ober-Hof-Marschall.
58. Stanislaus Grabowski, Bischof von Ermeland.
59. Nicolaus Podoski, Woywode von Plotzko.
60. Jacobus Narzymski, Woywode von Pommerellen.
61. Wenceslaus Miacinski, Woywode von Czernikovien.
62. Friedrich Ludwig, Graf von Solms-Ruckerswalde.
63. Ludwig Ernst, Printz von Braunschweig-Wolffenbüttel, Holländischer General-Feld-Marschall.
64. Johann, Printz von Braunschweig-Wolffenbüttel.
65. Anton Ulrich, Printz von Braunschweig-Wolfenbüttel.
66. Theodorus, Fürst Czartoriski, Bischof von Posen.
67. Stanislaus Potocki, Woywode von Kiow.
68. Ludwig Friedrich, Printz von Sachsen-Hildburghausen.

69. Heinz

69. Heinrich, Fürſt von Schwartzburg-Sondershauſen.
70. Michael Maſſalski, Caſtellan von Wilna, Unter-Feldherr von Litthauen.
71. Stanislaus Antonius Swidzinski, Woywode von Braclau.
72. Thadeäus Oginski, Caſtellan von Trock.
73. Philipp Carl, Freyherr von Groſchlag, Reichs-Cammer-Gerichts-Präſident.
74. Eliſabeth, Kayſerin von allen Reußen.
75. Peter Fedorowitz, Groß-Fürſt von Rußland, Hertzog von Holſtein.
76. Michael, Graf von Woronzow, Rußiſcher Vice-Cantzler.
77. Franciſcus Kobielski, Biſchoff von Lucko.
78. Caſimirus Poniatowski, Cron-Groß-Cämmerer.
79. Johann Vandalin Mniszeck, Groß-Cämmerer von Litthauen.
80. Stanislaus, Fürſt Lubomirski, Cron-Unter-Truchſeß.
81. Michael Sapieha, Woywode von Podlachien.
82. Carl Sapieha, Woywode v. Breſt in Litthauen.
83. Stanislaus, Fürſt Czartoriski, Cron-Jägermeiſter.
84. Peter Sapieha, Woywode von Smolensko.
85. Hieronymus Wielopolski, Cron-Unter-Mundſchencke.
86. Detlev, Graf von Flemming, Groß-Schatzmeiſter von Litthauen.
87. Anton Tyskiewitz, Biſchoff von Samogitien.
88. Anton Potocki, Woywode von Belsk.

89. Ernſt

89. Ernst Friedr. Carl, Hertzog von Sachsen-Hildburgh.
90. Eugenius, Printz von Anhalt-Dessau, General-Lieutenant und Gouverneur zu Wittenberg.
91. Alexander Pociey, Woywode von Trock.
92. Joseph Tyskiewitz, Staroste von Samogitien.
93. Der Graf von Randwyk, Deputirter bey der Versammlung der General-Staaten.
94. Alexius, Graf von Rasumowski, Rußischer Ober-Jägermeister.
95. Der Graf von Tschoglokow, Rußis. Cammerherr.
96. Michael Wodzicki, Cron-Unter-Cantzler.
97. Joh. Adolph, Graf von Loß, Cabinets-Minister.
98. Der Marquis des Issarts, gewesener Frantzösischer Gesandter zu Dreßden.
99. Maximilian Frantz, Graf von Tättenbach, Chur-Bayerischer Obrist-Cämmerer.
100. George Wilhelm, Printz v. Hessen-Darmstadt.
101. Ernst August Constantin, Hertz. v. Sachsen-Weimar.
102. Joh. Adolph, Pr. von Sachsen-Gotha, Gen. Lieut.
103. Kirilla, Graf von Rasumowski, Hetmann der Klein-Rußländischen Cosacken.
104. Anton Seb. Dembowski, Bischoff von Cujavien.
105. Sigismund Kretkowski, Woywode von Culm.
106. Stephan Garczinski, Woywode von Kalisch.
107. Anton Koßowski, Cron-Hof-Schatzmeister.
108. Ignatius Sopieha, Hof-Schatzmeister v. Litthauen.
109. Der Fürst Radzivil, Unter-Mundschencke von Litthauen.
110. Joseph, Fürst Lubomirski, Unter-Truchseß von Litthauen.
111. Ernst Friedrich, Erb-Printz von Sachsen-Coburg und Saalfeld.
112. Adam Komorowski, Ertzbischoff von Gnesen und Primas Regni.
113. Wilh. Heinrich, Fürst von Nassau-Saarbrücken.
114. Anton Ossolinski, Castellan von Sendomir.
115. Carl Anselm, Erb-Pr. von Thurn und Taxis.
116. Uladislaus Szoldrski, Woywode von Inowladislau und General von Groß-Pohlen.

117. George, Fürſt Radzivil, Woywode v. Novogrod.
118. Melchior Gurowski, Caſtellan von Poſen.
119. Franciſcus Czerny, Caſtellan von Woinitz.
120. Joſeph Sollohub, Woywode von Witepek.
121. Johann Grabowski, Caſtellan von Dantzig.
122. Rupert Florian, Freyherr von Weſſenberg, Cabinets-Miniſter.
123. Franciſcus Potocki, Cron-Vorſchneider.
124. Anton, Fürſt Lubomirski, Woywode von Lublin.
125. Nicodemus Caſimir Woroniez, Caſtellan v. Kiow.
126. Friedrich Auguſt, Printz von Sachſen.
127. Caſimir Rudzinski, Woywode von Maſovien.

* *

VI.

Der neue Tractat zu Erhaltung der Ruhe in Italien.

Dieſer Tractat iſt den 1 Jun. 1752 zu Aranjuez in Spanien zwiſchen der Kayſerin-Königin von Ungarn und den Königen v. Spanien und Sardinien geſchloſſen worden. Die gevollmächtigten Miniſtri, die ihn unterzeichnet haben, ſind: 1) von Spaniſcher Seite Don Joſeph von Carvajal, dirigirender Miniſter der auswärtigen Affairen; 2) der Graf von Migazzi, Ertzbiſchoff von Carthago und Coadjutor zu Mecheln, und 3) der Marqvis von St. Marſan, Königl. Sardiniſcher Cammerherr und Lieutenant bey der Königl. Leib-Garde, welche beyden letztern ſich als Geſandten von ihren Höfen in Spanien befinden.

Die Artickel dieſes Tractats lauten alſo:

Art. I. Soll iederzeit zwiſchen Ihro Majeſtäten, dem Könige von Sardinien, dem Könige von Spanien und

der

der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen, zwischen Ihren Erben und Nachfolgern, wie auch zwischen Ihren Königreichen und Erblanden eine wahre, aufrichtige, beständige und dauerhaffte Freundschafft und eine genaue und feste Einverständniß seyn, damit ein ieder der Alliirten das Beste der andern als sein eigenes ansehe, für das Wohl der gemeinen Sache sich bearbeite und alles, was solchem zum Nachtheil gereichen könte, abzuwenden suche.

Art. II. Dieser Union und Freundschafft soll der im Jahr 1748 zu Aachen geschlossene Friedens-Tractat, so, wie derselbe durch den Beytritt und durch die Ratification Ihro Majestäten, des Königs von Sardinien, des Königs von Spanien und der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen bestätiget worden, und die Convention, die hierauf zu Vollstreckung eben dieses Tractats zu Nizza gemacht worden *, zum Grunde gelegt seyn.

Art. III. Der König von beyden Sicilien, und der Durchl. Infant von Spanien, Hertzog von Parma, Piacenza und Guastalla eines Theils, und Se. Kayserl. Maj. als Groß-Hertzog von Toscana andern Theils, sollen als in gegenwärtiger Allianz, nebst ihren Erben und Nachfolgern, wie auch Ihren Staaten und Besitzungen für mit begriffen angesehen werden, wenn diese Fürsten derselben beytreten wollen; alles nach Maßgebung des Friedens-Tractats und der Convention, von welchen im vorhergehenden Artickel Erwähnung geschehen.

Art. IV. Die Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen verbindet sich auf die kräfftigste Weise für Sich, und Dero Erben und Nachfolger zur Garantie der von dem Könige von Sardinien wircklich besessenen Staaten; ferner der Königreiche und Staaten, welche Se. Cathol. Majestät in Europa besitzen; wie auch des Königreichs beyder Sicilien, und der Hertzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla, alles zu Folge des Tractats von Aachen und der Convention von Nizza. Diese Verbindung der Kayserin-Königin soll gegen den König von Sardinien unmittelbar nach

* Siehe die alten Nachr. T. XII p. 112 sq. 120 sq.

Schlieſſung und Ratificirung der gegenwärtigen Allianz statt haben; gegen den König beyder Sicilien und den Durchl. Infant von Spanien, Don Philipp, aber erſt, nachdem ieder von dieſen zwey Fürſten beſagtem Allianz-Tractate beygetreten, und ſich gleichermaßen zu Erfüllung der darinnen enthaltenen Bedingungen verbunden haben wird; in welchem Fall der Kayſer, als Großhertzog von Toſcana, ſich für Sich und ſeine Succeſſores zu eben der Garantie gegen Seine Sicilianiſche Maj. und den Durchl. Infant, Don Philipp verbindlich machet.

Art. V. Gleicherweiſe verbinden ſich Seine Cathol. Maj. für Sich und ihre Erben und Nachfolger, nicht nur die Staaten, welche der König von Sardinien wirklich beſitzt, zu garantiren, ſondern Sie erneuern auch die Garantie der Pragmatiſchen Sanction, ſo, wie ſolche im XXI Artickel des Aachner-Tractats feſt geſtellt und erneuert worden. Sie nehmen zugleich die Garantie aller Königreiche u. Staaten, welche die Kayſerin-Königin v. Ungarn u. Böhmen wircklich beſitzet, wie auch die Garantie des Großhertzogthums Toſcana über ſich; desgleichen verbinden ſich der König beyder Sicilien und der Durchl. Infant von Spanien, einer wie der andere, für Sich und ihre Erben und Nachfolger, dem Könige von Sardinien die Staaten, welche er wircklich beſitzet, und der Kayſerin-Königin von Ungarn und Böhmen diejenigen, welche ſie gegenwärtig in Italien in Beſitz hat, zu garantiren; und iſt in dieſer Garantie auch das Großhertzogthum Toſcana begriffen.

Art. VI. Der König von Sardinien verbindet ſich ſeiner Seits, für Sich und ſeine Erben und Nachfolger, nicht nur zur Garantie aller Königreiche und Staaten, welche Se. Cathol. Maj. in Europa beſitzen, ſondern er erneuert auch von neuen die Garantie der Pragmatiſchen Sanction, ſo, wie ſelbige im XXI Artickel des Aachiſchen Tractats geſchloſſen und erneuert worden. Er nimmt über dieſes ſowohl für ſich, als ſeine Erben und Nachfolger die Garantie aller Königreiche und Erbländer, welche von der Kayſerin-Königin gegenwär-

genwärtig besessen werden, wie auch des Königreichs beyder Sicilien, der Hertzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla, und des Großhertzogthums Toscana über sich; alles nach Anleitung des Friedens-Tractats von Aachen und der Convention von Nizza. Nichts destoweniger ist bey der Verbindung Sr. Sardinischen Maj. dieser Unterschied, daß nemlich in Ansehung des Cathol. Königs und der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen Sie sich verbinden, die Garantie unmittelbar nach Schließung und Ratificirung dieses gegenwärtigen Alliantz-Tractats zu erfüllen; zu nicht dergleichen aber gegen den König von beyden Sicilien und den Durchl. Infant von Spanien, Don Philipp, noch auch gegen den Kayser als Großhertzog von Toscana gehalten seyn sollen, als nachdem diese Fürsten besagtem Tractate beygetreten seyn werden.

Art. VII. Zu Folge dieser wechselsweisen Garantien werden die contrahirenden Theile so fort mit einander über die füglichsten Mittel, die öffentliche Ruhe zu versichern und alle und iede Unternehmung, dieselbige wanckend machen oder gar vernichten könnte, abzuwenden, sich vergleichen. Sie werden mit gemeinsamer Uibereinstimmung an diejenige Macht sich wenden, welche zuerst die Besitzungen einer andern überfallen möchte und dieselbe nachdrücklich von ihrem Unternehmen abmahnen, vermittelst einer an sie geschehenen förmlichen Erklärung, daß sie niemahls in dergleichen Vorhaben sich einlassen, und daß sie, anstatt ihre Angriffe zu unterstützen, alles ins Werck setzen werden, um die Stille und Ruhe aufs eheste wieder herzustellen.

Art. VIII. Wenn aller dieser Vorkehrungen zum Behuff der Erhaltung des Friedens ohngeachtet, irgend ein anderer Fürst die Staaten, welche der König von Sardinien gegenwärtig besitzet; ingleichen diejenigen, welche Se. Cathol. Maj. in Europa besitzen, oder die Besitzungen der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen in Italien, oder endlich das Großhertzogthum Toscana, angreiffen solte, so verbinden sich in diesem Fall die drey contrahirenden Theile, nemlich der König von Sardinien, der Catholische König, und die

Digitized by Google

Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen, einander in Zeit von zwey Monaten, von dem Tage an zu rechnen, da hierum die Requisition geschehen seyn wird, 8000 Mann zu Fuß und 4000 Mann zu Pferde zuzuschicken, welchen sie auf ihre eigenen Kosten, Verpflegung und Unterhalt werden schaffen müssen. Nichts destoweniger soll ihnen frey stehen, stat der Trouppen eine Hülffe, in baarem Gelde zu leisten, mit der Bedingung, daß wenn die Trouppen nicht in der vorgeschriebenen Zeit von zwey Monaten bereit seyn können, nach Verlauff dieses Termins das Geld nach Genua übermacht werden solle; und ist diese Summa auf 8000 fl. Rheinisch für 1000 Mann zu Fuß, und auf 24000 fl. Rheinisch für 1000 Mann zu Pferde, gesetzt worden, und soll diese Summa von Monat zu Monat so lange, bis die Trouppen zu denenjenigen, die dem angegriffenen Theile gehören, gestoßen seyn werden, gezahlt werden. Daferne aber besagter Beystand zu Abtreibung des Einfalls nicht hinlänglich seyn solte, so würden in diesem Fall die contrahirenden Theile verbunden seyn, einander aus allen ihren Kräfften beyzustehen.

Art. IX. In Ansehung der Hülffe, welche sich die Haupt-Contrahenten, die Besitzungen in Italien haben, und die andern Fürsten, welche gegenwärtigem Tractate beytreten werden, einander leisten sollen, ist man folgendermaßen übereingekommen. Im Fall die Staaten, welche der König von Sardinien besitzt, oder die Besitzungen der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen in Italien, oder aber das Großhertzogthum Toscana angegriffen werden würde, soll der König von beyden Sicilien gehalten seyn, 4000 Mann zu Fuß und 1000 Mann zu Pferde zu Hülffe zu schicken, und der Durchl. Infant von Spanien, Don Philipp, 1000 Mann zu Fuß und 500 zu Pferde; desgleichen wenn die Staaten Sr. Sicilianischen Majestät oder die von dem Durchl. Infanten angegriffen würden, soll die Hülffe, welche der König von Sardinien leisten soll, ebenfals in 4000 Mann zu Fuß und 1000 Mann zu

Pferde

Pferde bestehen, und der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen ihre aus 1000 Mann zu Fuß und 500 zu Pferde; das Contingent des Großhertzogs von Toscana, im Fall eines Einfalls in die Staaten des Königs von Sardinien, soll gleichfalls 1000 Mann zu Fuß und 500 Mann zu Pferde seyn; und wenn das Großhertzogthum Toscana überfallen werden solte, verbinden sich Se. Sardinische Maj. ihm ebenfals 4000 Mann zu Fuß und 1000 Mann zu Pferde zu Hülffe zu schicken. Ferner ist man überein gekommen, daß sowohl die contrahirenden, als die accedirenden Theile verbunden seyn sollen, ieder sein Contingent oder wechselsweisen Beystand in Zeit von zwey Monathen zu schicken, von dem Tage an zu rechnen, da an ieden von ihnen die Requisition darum geschehen seyn wird; auch sollen sie über dieses gehalten seyn, ihre Trouppen auf ihre eigenen Kosten zu unterhalten.

Art. X. Auch hat man beschlossen, daß, um das Commercium in denen Staaten der contrahirenden Mächte zu vermehren und in Aufnahme zu bringen, ihre allerseitigen Unterthanen in den Häfen und Landen ihrer Bothmäßigkeit in Europa alle Privilegien, welche der in der besten Freundschafft stehenden Nation verwilliget sind, genüßen sollen. Endlich hat man sich noch verglichen, sich mit gleichmäßigen Eyfer so ein als anderer Seits dahin zu bestreben, damit alle, zu stärckerer Verknüpffung des Landes dieser so gewünschten Allianz zwischen Ihro Maj. dem Könige von Sardinien, dem Catholischen Könige und der Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen genommene Maaßregeln den gedeylichen Erfolg haben mögen.

Art. XI. Gegenwärtige Convention soll in Zeit von zwey Monaten, oder, wo möglich, noch eher ratificirt und die Ratificationes zu Madrit ausgewechselt werden. Dessen zu Urkund ꝛc. Geschehen zu Aranjuez den 1 Jul. 1752.

Dieser Tractat hat nachhero noch viele Zusätze bekommen, nachdem solchem der König beyder Sicilien und der Infant Hertzog von Parma wircklich beygetreten sind. Der König von Sardinien wollte die Insel Sar-

Digitized by Google

dinien nahmentlich garantirt haben, weil die erſten Bedingungen des Tractats ſich nur auf das feſte Land in Italien bezogen. Dieſe Garantie hat er auch von der Kayſerin-Königin, dem Könige beyder Sicilien und dem Infanten Don Philipp erhalten. Da auch bey der Art und Weiſe, wie die durch den Tractat verſprochene Hülffe zu leiſten ſeyn, öffters unverſehene Hinderniſſe ſich hervorzu thun pflegen, ſo hat man im voraus feſte geſetzet, daß, auf den Fall der für Sardinien zu fordernden Hülffe, der König den contrahirenden Theilen die zum Transport benöthigter Trouppen nöthigen Fahrzeuge liefern und für deren Unterhalt Sorge tragen wolle. Nechſt dem hat auch dieſer König zu Erreichung der heilſamen Abſicht der Puiſſanzen, welche den Ruheſtand von Italien zu Hertzen nehmen, ſich anheiſchig gemacht, keinen fremden Trouppen durch ſeine Staaten den Durchzug zu geſtatten; und da der König beyder Sicilien eine ſolenne Renunciation auf das durch die ehemaligen Tractaten dem Hauſe Savoyen zuerkannte Königreich Sicilien verlangt hat, ſo hat der König von Sardinien auf ſo eine Art, wie man nur wünſchen mag, Verzicht darauf gethan *.

Die Republicken Venedig und Genua ſind ebenfalls geneigt, dieſem Tractate beyzutreten; alleine ihre Präliminar-Foderungen ſind ſo beſchaffen, daß man ſie denſelben nicht zugeſtehen kan. Venedig will ſich eine General-Garantie aller Staaten, die es ſo wohl auf dem feſten Lande, als im Archipelago beſitzt, bedingen, die contrahirenden Theile aber ſind nur geneigt, die Garantie über die auf dem feſten Lande zu übernehmen, um nicht etwan mit der Ottomanniſchen Pforte in Krieg verwickelt zu werden, wenn die Venetianer einmal mit derſelben zerfallen ſollten. Eben ſo bedencklich ſind die Bedingungen, welche die Republick Genua bey ihrem Beytritte zu erlangen ſucht. Sie begehrt ebenfalls eine General-Garantie, in welcher ſo wohl Final und andere Staaten, die ſie auf dem feſten Lande beſitzt, als auch ihre

* Ich berufe mich dißfalls auf den Neuen Europ. Staats-Secret. *P. XXXVIII. p. 83. ſq.*

ihre Besitzungen über See, und insonderheit das Königreich Corsica begriffen seyn sollen. Alleine man ziehet nicht unbillig von Seiten der contrahirenden Höfe dargegen in Betrachtung, daß eines Theils der König von Sardinien auf gewisse Staaten, so diese Republick auf dem festen Lande besitzt, noch Ansprüche macht, und daß andern Theils die Umstände der Insel Corsica von solcher Beschaffenheit sind, daß es schwer seyn würde, den wahrhafftigen Fall zu bestimmen, auf welchen die Garantie dieser Insel gerichtet werden sollte.

* * * * * * * * * * * * * * * * *

VII.

Die Ruhms-würdigen Bemühungen und Gesinnungen des Königs von Preussen.

Der weise und tapffere Friedrich ist immer noch die Zierde des ietztherrschenden Europa. Seine Augen sind stets auf alles dasienige gerichtet, was zum Flor seines Reichs gereichet. Er hält nicht nur eine auserlesene Armee auf den Beinen, die er fleißig in den Waffen übet, sondern sorget auch vor die Aufkommen derer Commercien, vor die Beförderung der Justiz, vor den Anbau des Landes, vor die Einführung einer guten Policey und vor das Wachsthum derer freyen Künste und gelehrten Wissenschafften. Er lässet es dabey an nichts fehlen, was seinen Hof galant und prächtig machen kan, und ob er gleich selbst an denen Ergötzlichkeiten, die an solchem vorgehen, wenig Theil nimmt, so befördert er doch solche, und trägt alles bey, was denenselben einen Glantz und guten Geschmack geben kan.

Der erwünschte Fortgang der neuangelegten Asiatischen Handlungs-Compagnie zu Embden macht ihm viel Vergnügen. Den 17 Febr. segelte das erste Schiff dieser Compagnie, der König Friedrich genannt, nach

Canton in China ab, und lieff den 1 Märtz in den Duynen ein, von dar es den 11 seine Reise nach China fortgesetzet, nachdem die darauf befindlichen 7 Englischen Matrosen, Krafft einer Parlaments-Acte, nach welcher kein Englischer Matrose auf einem fremden Schiffe nach Indien fahren darff, an den Englischen Capitain Thomson, der deßwegen auf das Preußische Schiff gekommen, haben ausgeliefert werden müssen. Den 19 Sept. gieng das zweyte Schiff, die Burg von Embden genannt, nach China unter Seegel. Es ist auch den 9 Jun. das erste Schiff, Namens Sanssouey, welches auf dem Werfft zu Embden verfertiget worden, vom Stapel gelauffen, zu Beförderung des Commercii aber ward den 1 April die Communication zwischen Embden und London durch zwey Passage-Chaloupen eröffnet, welche beständig ab- und zuseegeln und sowohl allerhand Kauffmanns-Güter als auch Passagiers zur Ladung aufnehmen sollen.

Die Asiatische Compagnie zu Embden hat eine silberne Müntze von einem Species-Thaler prägen lassen. Auf der einen Seite siehet man das Wappen gedachter Compagnie, das in einem auf der See gehenden Kauffarthey-Schiffe bestehet. Uiber demselben siehet man den Preussischen Adler mit den zugehörigen Insignien und dem Königl. Namens-Zuge. Als Schildhalter erblicket man zur rechten einen wilden Mann, und zur lincken einen Chineser mit einem Ballen Stoff unter dem Arme, und neben ihm eine Thee-Kiste mit 2 darauf stehenden porcellainenen Vasen. In dem unter dem Wappen angebrachten Schilde, unter welchem zur rechten der Mercurius-Stab, und zur lincken ein Palm-Zweig hervor raget, zeigen sich die Buchstaben: K. P. A. C. V. E. Unten lieset man die Worte: *Confidentia in Deo & vigilantia.* Die Umschrift ist folgende: *Regia Boruss. societas Asiat. Emdæ.* Auf der andern Seite befindet sich das Brust-Bild des Königs mit der Umschrift: *Fridericus Borussorum Rex.*

Von dem glücklichen Erfolg des Justiz-Wesens zeuget der Extract, welchen der König aus allen Provintzen seines Reichs von denen in dem Jahre 1751 obgeschwebten

Pro-

Processen verfertigen lassen, indem sich befunden, daß von 9366 Processen wircklich 6802 per definitivas abgethan worden, und daß von den übrigen Jahren bloß 2564 übrig gewesen. Bey den wenigsten Regierungen sind noch Processe vorhanden, welche über ein Jahr alt sind, und die wenigen übrigen sind so beschaffen, daß sie ihrer Natur nach in kurtzer Zeit ausgemacht werden können. Der König hat auch durch ein Rescript de dato Berlin den 8 Jan. 1752 in allen seinen Landen Criminal-Collegia und Criminal-Räthe bestellt. Nicht weniger hat er auch in einem Edict vom 23 May verordnet, daß zwar die adelichen Personen nach zurücke gelegtem 20sten, und die bürgerlichen erst nach dem 21sten Jahre ihres Alters für Majorenn angesehen werden sollen, iedoch dergestalt, daß sie in Ansehung der freyen Disposition ihrer Capitalien und unbeweglichen Gründe bis nach zurück gelegtem 24sten Jahre unter der Vormünder Gewalt verbleiben sollen.

Zum Aufnehmen derer Commercien ist durch ein Königl. Edict unterm 10 Jan. den sämtlichen Juden in den Preußischen Landen bey Verlust ihres Schutz-Privilegii alles Pachten und Halten der Wollspinnereyen, auch die Aufkauffung der inländischen Wolle, und des Garns in den Städten und auf dem Lande verboten worden. Es ist auch auf Königl. Befehl der Hafen zu Schwienemünde in Pommern in den Stand gesetzt worden, daß alle Arten von Kauffmanns-Schiffen darinnen einlauffen können. Der Ort selbst ist zugleich zur Bequemlichkeit der Seefahrenden zu einer Stadt gemacht worden, die ietzo vo nvielen dahin gezogenen fremden Familien starck angebauet wird. Dieser Anbau geschicht auch auf dem platten Lande in Pommern, wo nach einer zum Vorschein gekommenen Liste seit An. 1746, 59 Dörffer, Vorwercke und Schäfereyen in den Königl. Aemtern neu angelegt, und mit 876 Familien besetzt worden. Der König hat auch zwischen Berlin und Potsdam bey dem Dorffe Neudorff eine neue Colonie anlegen lassen, womit es im Jul. 1752 schon so weit gekommen, daß wircklich 214 Häuser meistens fertig gewesen,

sen, auch die neue Böhmische Kirche sich allda bereits unter dem Dache befunden.

Die Gelehrten genüssen von diesem löbl. Monarchen viel Schutz und Gnade. Der Präsident von der Academie der Wissenschafften, Herr von Maupertuis, lag zu Anfang des Novembers zu Berlin an einer Brust-Kranckheit harte darnieder. Dieses gieng dem Könige so nahe, daß er ihn den 2 Nov. Nachmittags gegen 5 Uhr, seines höchsten Besuchs würdigte und dadurch seine ausnehmende Hochachtung vor die Verdienste dieses gelehrten Mannes an den Tag legte. Wenn derselbe damals gestorben wäre, würde der große Streit, darein er über der vorgegebenen Erfindung des Principii minimæ actionis mit dem Herrn König in Holland gerathen, auf einmahl ein Ende genommen haben und dadurch vielleicht der bekannte Herr von Voltaire nicht zu Abfassung einer so empfindlichen Stachel-Schrifft wider ihn gereizet worden seyn, die demselben in des Königs Ungnade gebracht, und den Befehl, solche durch den Hencker öffentlich zu verbrennen, nach sich gezogen hat.

Bey dem allen aber bleibt doch die Armee des Königs Augenlust. Er hält sie im vollständigen Stande und lässet sie fleißig die Revüe paßiren. Sie erstreckt sich über 150000 Mann, die alle wohl exercirt sind und sich im marschfertigen Stande befinden. Er hat an 3 Orten A. 1752 Läger errichtet und sie ihre Exercitia und Manoeuvres machen lassen. Im Sommer geschahe es bey Magdeburg und Stetin und im Sept. in Schlesien. Er that den 1 dieses Monaths in Begleitung verschiedener Printzen und Gen. eine Reise in dieses Land. Das Lager war bey dem Städtgen Schalkau 3 Stunden von Breßlau, wo der König den 3 über Glogau anlangte. Es dauerte nicht länger, als bis den 7, da die Regimenter wieder in ihre Stand-Qvartiere giengen. Der König hielte sich einige Tage zu Breßlau auf, worauf er die Festungen Brieg, Cosel und Neiß besahe und alsdenn den 19 Sept. schon wieder zu Berlin anlangte.

Den

Den 14 April gerieth die Stadt Berlin in ein groſ-ſes Schrecken, da frühe um halb 6 Uhr das Kornhaus bey der Pulver-Mühle am Thiergarten mit einem schrecklichen Knall in die Lufft flog, ohne daß man weiß, durch welchen Zufall solches verursacht wor-den. Vier Arbeiter, welche darinnen Pulver körn-ten, wurden durch den hefftigen Schlag von 60 Cent-nern Pulver mit fortgeführet. Der eine lag auf an-derthalb hundert Schritte von dem Orte, wo das Kornhaus gestanden, und der am nechsten dabey lag, war über einen ziemlich hohen Wall, womit das Kornhaus umgeben, geflogen. Alle waren Kohl-schwartz gebrannt und die Kleider waren meistens, und einem gantz, vom Leibe weg. Zweyen waren die Hirnschädel und einem ein Bein zerbrochen. Bey ie-dem lag noch der Reifen von dem Siebe, das er eben in der Hand gehabt hatte. Von dem Kornhause ist kaum noch der Grund zu sehen und alles Holtz- und Mauer-Werck davon ist in viel tausend Stücken, wo-von einige große Balcken auf mehr als 100 Schritt weggeführt worden, zerschmettert und auf 1000 Schritte weit in die Runde herum zerstreuet. Das nahe dabey stehende Pulver-Wachthaus und andere umliegende zur Pulver-Mühle gehörige Häuser ha-ben durch die hefftige Erschütterung an Dächern und Wänden viel gelitten.

Wie edel übrigens der König von Preußen seine Zeit in seinem geliebten Sanssouci, das er aller-nechst bey Potsdam zu seinem Sejour selbst erbauet hat, zubringe, bezeugen die von ihm in Frantzösischer Sprache allda geschriebenen Merckwürdigkeiten

zur

zur Erleuterung der Brandenburgischen Geschichte, welche er selbst in Druck gegeben und seinem ältesten Bruder, dem Printzen von Preußen, in einem vorgesetzten Schreiben dediciret hat. Sie legen von der edlen Denckungs-Art dieses großen Königs ein Zeugniß ab und sind für höchst würdig befunden worden, in die Deutsche Sprache übersetzt zu werden. Die obgedachte Zuschrifft des Durchlauchtigsten Verfassers verdienet sonderlich unsere Aufmercksamkeit. Sie ist voller recht-Fürstl. Gedancken und lautet also:

Mein lieber Bruder!

Ich habe seit einiger Zeit meine müßigen Stunden auf die Verfertigung eines kurtzen Abrisses von der Geschichte des Brandenburgischen Hauses verwendet. Wem könnte ich nun wohl dieses Werck besser zueignen, als dem, welcher dereinst die Zierde dieser Geschichte seyn wird; dem, welchen die Geburt auf den Thron ruffet und welchem ich alle Arbeiten meines Lebens gewidmet habe? Ihr warek zwar von den Thaten Eurer Vorfahren unterrichtet, ehe ich die Feder ergriffe, um selbige zu beschreiben. Die Bemühung, die Ich mir bey Verfertigung dieses kurtzen Abrisses gegeben, wird zu nichts dienen können, als Euch bloß wieder daran zu erinnern. Ich habe nichts verheelet oder verschwiegen; sondern ich habe die Fürsten Eures Hauses so vorgestellt, wie sie wircklich beschaffen gewesen. Eben der Pinsel, der die bürgerlichen sowohl als militairischen Tugenden des Großen Churfürsten abgebildet, hat auch die Fehler des ersten Königs von Preußen und diejenigen Leidenschafften abgeschildert, welche durch die Vorsicht in der Folge der Zeit darzu gedienet haben, daß dieses Haus diejenige Stuffe des Ruhms erreichet, worauf es gelanget ist. Ich habe mich über alle Vorurtheile erhoben. Ich habe Fürsten und Anverwandte als ordentliche Menschen betrachtet. Weit gefehlt, daß ich durch die Herrschafft verführet, oder ein blinder Anbeter meiner Vorfahren wor-

den

den bin daß ich vielmehr das Laster an ihnen ungescheut getadelt habe, weil solches keine Freystäte auf dem Throne finden soll. Ich habe die Tugend überall, wo Ich sie angetroffen, gelobet und mich dadurch selbst wider die Besteisterung, so sie einflösset, vertheidiget, damit die blosse und reine Wahrheit in dieser Geschichte herrsche. Wenn es Menschen erlaubt ist, in die zukünfftigen Zeiten einen Blick zu thun; wenn man von einmahl festgesetzten Grundsätzen auf ihre Folgen wahrscheinlich schließen kan, so prophezeye ich aus der Kenntniß, die ich von Euerm Character habe, die dauerhaffte Glückseligkeit dieses Reichs. Es ist keine blinde Freundschafft, von der Ich mich, Euch zum besten, verleiten lasse. Es ist keine Sprache einer niederträchtigen Schmeicheley, welche wir alle beyde auf gleiche Weise verabscheuen, sondern die Wahrheit ist es, welche mich verbindet, mit einem innerlichen Vergnügen zu sagen, daß Ihr Euch bereits des Vorzugs würdig gemacht habt, wozu Euch die Geburt bestimmet. Ihr habt den Titel eines Vertheidigers des Vaterlandes dadurch verdienet, daß Ihr Euer Leben großmüthig für dessen Wohlfahrt der Gefahr ausgesetzt habt. Da Ihr es Euch nicht für unanständig hieltet, im Kriege von unten an zu dienen, so geschahe dieses aus keiner andern Ursache, als weil Ihr gedachtet, daß man vorher gehorchen müste: um hernach wohl zu commandiren. Um deßwillen hat Eure Bescheidenheit nicht gestattet, mit dem Ruhme zu prangen, welchen sich die pöbelhafft gesinnten Fürsten durch Zueignung der Erfahrenheit alter Capitains anzumaßen begierig sind. Ihr habt alle Leidenschafften und allen Eigennutz in Euch unterdrücket und alleine Eure Aufmercksamkeit auf das Wohl des Staats gerichtet, zu der Zeit, wenn es auf dessen Dienst ankam. Aus eben diesem Grunde geschahe es, daß Boufflers sich dem Könige von Franckreich bey dem Feldzuge von 1709, den er unter dem Villars gethan, darbote. Als dieser ihn annähern sahe und wuste, daß er unter seinen Befehlen dienen solte, sagte er zu ihm: dergleichen Gesellen gelten allezeit für Meister. Es ist nicht alleine dieser unwanderbare frische Muth, sondern auch diese Entschließung, so allezeit voller

Klug-

Klugheit ist zu der Zeit, wenn es darauf ankömmt, sich geschwinde zu entschliessen, welche Euch den Trouppen, als eines der vornehmsten Werkzeuge ihres Sieges, zu erkennen gegeben haben worauf sich sowohl meine Hoffnung, als die des Publici gründe. Die tapfersten Könige haben öffters ihre Länder unglücklich gemacht, wovon die allzuheftige Kriegs-Begierde Francisci I, Carls XII und vieler andern Fürsten zeuget, welche entweder sich selbst verderbet oder ihre Affairen durch einen ausschweifenden Ehrgeitz ruiniret haben. Erlaubet mir, daß Ich es Euch sage, daß die Sanfftmuth und Leutseligkeit Euers Characters, und die aufrichtigen und wahren Thränen, die Ihr vergossen habt, wenn ein jäher Zufall meinem Leben ein Ende zu machen drohete, es sind, welche ich für sichere Pfänder Eurer Tugenden und des Glücks derer ansehe, über die der Himmel Euch die Regierung anvertrauen wird. Ein der Freundschafft offen stehendes Hertze ist über einen niederträchtigen Ehrgeitz erhaben. Euch sind keine andern Regeln Eurer Aufführung bekannt, als die Gerechtigkeit; und Ihr heget keine andere Willensmeinung, als die Hochachtung der Weisen beyzubehalten. Also dachten die Antonini, Titi, Trajani und die besten Fürsten, welche man mit Recht das Vergnügen des menschlichen Geschlechts genennet hat. Wie glücklich bin ich nicht, mein lieber Bruder, so viele Tugenden an dem nechsten und liebsten meiner Anverwandten wahrzunehmen! Der Himmel hat mir eine gegen die Verdienste empfindliche Seele und ein der Erkenntlichkeit fähiges Hertze gegeben. Diese Bänder nebst der Natur ihren verbinden mich mit Euch auf immerdar. Es sind dieses Gesinnungen, die Euch seit langer Zeit bekannt sind. Alleine wie froh bin Ich nicht, daß Ich solche an der Spitze dieses Wercks und also zu sagen, vor dem Angesichte der gantzen Welt wiederholen kan. Ich bin mit so großer Freundschafft als Hochachtung

Euer aufrichtiger Bruder und Diener

Friedrich.

Neue
Genealogisch-Historische
Nachrichten
von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
Vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
vorkommen.

Der 40. Theil.

Leipzig, 1753.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Von der Erhebung der beyden Fürstl. Reichs-Stifter Würtzburg und Fulda.

II. Besondere Nachrichten von einigen gekrönten Häuptern von A. 1752.

III. Einige jüngst geschehene merckwürdige Todes-Fälle.

IV. Einige jüngst geschehene merckwürdige Avancements.

V. Die neuesten Persianischen Begebenheiten.

I.

Von der Erhebung der beyden Fürstl. Reichs-Stiffter Würtzburg und Fulda.

Der Bischoff von Würtzburg prangt nunmehro mit dem Ertzbischöffl. Pallio und der Abt von Fulda mit der Bischöffl. Würde. Beyde haben ihre Erhebung Pabst Benedicto XIV zu dancken. Die deutschen Reichs-Fürsten wissen es aber dem heil. Vater keinen Danck, daß er sich auf solche Weise um sie verdient zu machen sucht. Sie wollen nicht gerne, daß er sich in die deutschen Reichs-Affairen menge, und verlangen keine andere Vorzüge, als die ihnen der Kayser, ihr Oberhaupt, ertheilet. Die Reichs-Verfassung ist auch so beschaffen, daß kein Stand leichtlich aus seiner Rang-Ordnung gesetzt, und ohne grosse Jalousie denen andern, die mit gleichen Gerechtsamen versehen sind, vorgezogen werden kan. Die obgedachten beyden Prälaten nehmen indessen die erlangten Vorzüge mit Vergnügen an, begehren aber deshalben nicht sich über ihre hohen Mit-Stände zu erheben. Sie sind im übrigen derselben so wohl höchst würdig, als auch solche standesmäßig zu führen, vermögend.

Es verdient diese Sache eine eigene Abhandlung, und ich hoffe der Nachkommenschaft einen Dienst

zu leisten, wenn ich nichts vorbey lasse, was hiervon der Welt bekannt gemacht worden.

Die Abtey Fulda ist nicht nur in Deutschland, sondern auch in andern Ländern so berühmt, daß es überflüßig seyn würde, vieles davon zu gedenken. Sie ist dem Römischen Stuhle unmittelbar unterworffen, und stehet unter keinem Ertzbischoff. Ihr Vorsteher ist seit undencklichen Zeiten des heil. Röm. Reichs Fürst, und Ertzcantzler der Kayserin. Er übt eine Bischöffl. Jurisdiction aus, und hat so gar A. 1727 einen Weihbischoff angenommen, der in seinem Namen diejenigen Sacramente administriret, die nur von Bischöffen administrirt zu werden pflegen. Nichts schiene dieser berühmten Abtey weiter zu fehlen, als daß sie vollends zu einem wircklichen Bißthume erhoben würde.

Man hat hieran seit langer Zeit gearbeitet. Es haben sich aber so viele Schwierigkeiten ereignet, daß diese Erhebung dadurch von einer Zeit zur andern aufgehalten worden. Sonderlich hat sich der **Bischoff von Würtzburg** sehr darwider gesetzt, weil er es seiner Diöcesen-Jurisdiction für nachtheilig gehalten. Endlich hat Benedictus XIV, nachdem er vermeinet, alle Schwierigkeiten gehoben zu haben, es gewaget, und den ietzigen Abt **Amandum**, gebohrnen **Freyherrn von Buseck**, zum ersten **Bischoff von Fulda** ernennet, und hierdurch diese alte Benedictiner-Abtey in ein wirckliches Bißthum verwandelt.

Dieſes geſchahe den 4 Dec. 1752 in einem geheimen Conſiſtorio, das der Pabſt in dem Qvirinal zu Rom hielte, wobey er declarirte, daß das neue Bißthum dem ohngeachtet, den ſtatum Regularem behalten ſollte. Der Abt hatte ſchon bisher den Titel eines Biſchoffs von Temiscira geführet, der aber nunmehro aufgehoben wurde. Das Merckwürdigſte bey dieſer Erhebung war, daß zu gleicher Zeit dem **Biſchoffe von Würtzburg, Carl Philippen gebohrnen Freyherrn Greiffenklau von Vollrath**, die Tragung des Ertzbiſchöfflichen Pallii und Creutzes für ihn und ſeine Nachfolger zugeſtanden, auch ſolches den Tag darauf durch den Cardinal Alexander Albani, als erſten Cardinal-Diaconum, in der Capelle ſeines Pallaſts dem Procurator des ermeldeten Biſchoffs mit den gewöhnlichen Formalitäten, übergeben wurde. Es geſchahe dieſes zu Befriedigung dieſes Prälatens, wegen der Erhebung der Abtey Fulda zu einem Bißthum, und weil er von der Prätenſion auf die Jurisdiction über 5 Kirchſpiele, worüber zwiſchen Würtzburg und Fulda lange Zeit geſtritten worden, abſtund, auch geſchehen ließ, daß ſolche zu dem neuen Bißthume geſchlagen würden.

So gut es der Pabſt mit der Erhebung dieſer zweyen deutſchen Reichs-Stiffter zu meinen ſchien, ſo übel wurde ſolche gleichwohl im Römiſch-Deutſchen Reiche aufgenommen. Man ſahe es vor eine Neuerung an, die üble Folgen nach ſich ziehen könte. Der **Churfürſt von Maynz** regte ſich am meiſten darwider, und zwar nicht nur als Reichs-

Director, sondern auch als Ertzbischoff. Er wollte die hergebrachte Hierarchiam Germaniæ nicht gerne zum Nachtheil weder der Reichs-Gesetze, noch der besondern Rechte und Freyheiten der deutschen Bischöffe und Ertzbischöffe verrücken lassen. Dieses aber glaubte er zu geschehen, wenn der Bischoff von Würtzburg und der Abt von Fulda denen Prälaten, die über ihren Rang wären, gleich gemacht würden. Man verwunderte sich zu Rom nicht wenig, daß die Reichs-Versammlung zu Regenspurg sich darüber regte, da es doch eine Sache beträfe, die zwar lediglich auf des Pabsts Willkühr ankäme, aber doch, um allen Schein einer Zudringlichkeit zu vermeiden, selbst mit dem Kayserl. Hofe in Uiberlegung gezogen worden.

Ein Schreiben aus Rom vom 17 Januar. 1753 giebt es zu erkennen, welches also lautet:

Wir können uns hier nicht genug verwundern, daß wir in etlichen ausländischen Zeitungen unter dem Artickel von Regenspurg gewisse Umstände wegen der Erhebung der Abtey Fulda zum exemten Bißthum, und der Verleihung des Pallii an den Bischoff zu Würtzburg lesen müssen. Der Pabst hat bey Verleihung dieser beyden Gnaden nicht anders, als mit seinem ordentlichen Eifer und Vorsicht verfahren, indem er auf der einen Seite durch seine Vermittelung die alten Irrungen zwischen den Kirchen Würtzburg und Fulda beygeleget, welche mit der Zeit immer mehr Nachtheil für die Religion hätten verursachen können; und auf der andern Seite hat er nach vielen Negociationen zu beyder Partheyen Vergnügen die Sache so einzuleiten gewust, daß niemand mit Grunde sich über diese neue Einrichtungen beschweren kan. Was für Behutsamkeit hat man auch nicht von Seiten des Pabsts gebraucht,

braucht, um zu einem so heilsamen Zwecke zu gelangen? Die ausdrückliche Einwilligung, die derselbe von des Reichs Oberhaupte haben wollen, ehe er die Abtey Fulda zum Bißthume erhoben, und seine Sorgfalt nichts in den Vergleich einfliessen zu lassen, was den Gerechtsamen des Metropolitans nachtheilig wäre, und endlich die verschiedenen Einschränckungen, darunter der Gebrauch des Pallii dem Bischoffe von Würtzburg bewilliget ist, legen die Klugheit seiner Aufführung der unpartheyischen Welt zur Gnüge vor Augen, als welche sich nicht entbrechen kan, sie zu bewundern, und ihm die grösten Lobsprüche zu geben. Bey dem allen ist es unmöglich zu glauben, daß die Ertz- und Bischöffe in Deutschland anders dencken sollten, es wäre denn, daß man sie durch falschen Bericht eingenommen hätte. Auf allem Fall aber wird die bloße Erzehlung des gantzen Verlauffs ihre Unruhe stillen, und sie werden genöthiget seyn zu erkennen, wie die Abtey Fulda, da sie seit vielen Jahrhunderten in dem ruhigen Besitze gewesen, unmittelbar unter dem Römischen Stuhle zu stehen, gantz billig auch in der neuen Würde eines Bißthums gleiches Vorrecht zu geniessen haben müsse. Sie werden gleichfalls eingestehen, daß das Pallium ein bloßes Ornamentum Ecclesiasticum sey, welches an sich selbst keinen Rang noch Vorsitz verschaffet, und dessen Verleihung durchaus keine Neuerung in Deutschland ist. Der Churfürst von Maynz wird sich also darüber eben so wenig mit Recht beschweren können, als weil er über vorgemeldeten Vergleich nicht zu Rathe gezogen worden, indem es dabey sein Interesse nicht betroffen, und auch keiner seiner Vorgänger iemalen dergleichen Foderung gemacht hat; obschon eben diese Negociation bereits mehrmals auf dem Tapete gewesen, und unter andern die beyden Partheyen im Jahr 1722 einen Tractat geschlossen haben, welcher bey dem gegenwärtigen hauptsächlich zum Grunde gelegt ist.

Alleine es ist bey dieser Sache nicht die Frage, ob der Pabst dergleichen Vergünstigungen nicht

nach seinem Gefallen diesem oder jenem ertheilen könne? Sondern darauf kömmt es an, daß in der Subordination der geistlichen Fürsten in Deutschland, und in dem hergebrachten Jure Dioecesano, wie auch in dem festgesetzten Range derselben keine Veränderung, die mit der Zeit einem und dem andern von ihnen nachtheilig seyn könne, eingeführet werde. Hierauf nun hat der **Churfürst von Maynz** als Reichs-Ertz-Cantzler zu sehen gehabt, wenn er auch gleich nicht als Ertz-Bischoff bey dem gegenwärtigen Falle insonderheit interessirt wäre. Er hat sich auch wircklich alle Mühe gegeben, die Sache dem Päbstl. Hofe gehörig vorzustellen. Alleine wie wenig man zu Rom darauf reflectiret habe, beweiset nachfolgendes **Schreiben aus Rom**, das man unterm 31 Jan. a. c. von daher zu lesen bekommen:

Man mag sich noch so viel Mühe geben, uns zu überreden, daß die Erhebung der Abtey Fulda zu einem exemten Bißthume, und die Verleihung des Pallii an den Bischoff von Würtzburg so grosses Aufsehen mache, so werden wir es doch nimmermehr glauben, ob sich gleich die Zeitungen noch so sehr angelegen seyn lassen, dieses öffentlich bekannt zu machen. Denn zu geschweigen, daß der Reichs-Tag zu Regenspurg an solcher Materie weil sie einzig und alleine das Kirchen-Wesen betrifft, keinen Antheil nimmt; so ist annoch zu mercken, daß sie allhier nur gar zu reiflich überlegt worden, und zwar von dem Pabste selbsten, dessen weitläuftige Einsichten uns die sichersten Bürgen dafür sind, daß die beyden bekannten Gnaden-Bezeugungen weder der Hierarchie der deutschen Kirche, noch ihrer alten Disciplin den geringsten Abbruch thun. Auch treten sie eben so wenig den Gerechtsamen

men des Metropolitans zu nahe, welche ob sie gleich von weiterm Umfange, als der Suffraganten ihre, sind, doch auch ihre, durch die Canones vorgeschriebenen Grentzen haben. Wir wollen zum Beweis dieser letztern Wahrheit die, auch so gar bis diese Stunde unveränderliche Aufführung der Churfürsten von Maynz anführen, als welche sammt und sonders nicht dafür gehalten, daß sie sich in die Streitigkeiten zu mischen hätten, die länger als zwey Jahrhunderte hindurch bey den Gerichten dieser Hauptstadt zwischen der exemten Abtey Fulda und dem Bißthum Würtzburg, ihrem Suffraganten, geführet worden. Man kan sich hierbey gar wohl auf den Tractat beziehen, den die Partheyen im Jahr 1722 geschlossen haben, und der verschiedene Jahre beobachtet worden ist, ohngeachtet dessen Bedingungen für Würtzburg nicht so vortheilhafftig waren, als die ietzigen. Es ist zwar an dem, daß im Jahr 1662 gleichfalls ein Tractat geschlossen worden, darinnen des Churfürstens von Maynz Erwehnung geschicht, weil er damals den Bischöfflichen Sitz zu Würtzburg zugleich mit inne hatte; es sind aber iedermänniglich die Ursachen bekannt, warum selbiger in der Folge für nichtig erklärt worden, ohne daß man sich Mayntzischer Seits iemals darüber beschweret, oder deshalben die geringste Klage anhero gebracht hätte. Diese für die Exemtion streitenden Facta leiden keinen Widerspruch, und man muß an stat der blossen Assertionen, die ohnedem noch dem, was iedermänniglich notorisch ist, zuwider sind, triftige Beweis-Gründe beybringen. Was die Verleihung des Pallii anbelangt, so ist die Sache denen, welche wissen, was es eigentlich ist, deutlich; und die, so in der Kirchen-Geschichte bewandert sind, geben aufrichtig zu, daß es eine blosse Zierde und ein Gnaden-Zeichen sey, das die Päbste denenjenigen unter den Prälaten zu verleihen iederzeit berechtiget gewesen, die sich bey Gelegenheit durch ihren Eifer und ihre Ergebenheit für den Röm. Stuhl vor andern hervorgethan.

Möchte man doch nur die Jahrbücher Deutschlands durchblättern, so würde man darinnen finden, daß Alexander II dasselbe ehedem auch den Bischöffen von Halberstadt selbst in der Provintz Mayntz verliehen habe, ohne daß eine dergleichen Gnade damals den geringsten Widerwillen erreget hat; warum sollte denn selbige eben anietzo von so gar gefährlicher Folge seyn? Vielmehr ist man so weit von aller Furcht entfernet, daß der ietzige Bischoff von Würtzburg sich den Weg zur Unabhängigkeit zu bahnen suche, und man hierzu weiter nichts brauche, als nur seine Gottesfurcht, seine Bescheidenheit und seine andern vortreflichen Eigenschafften genauer kennen zu lernen, um überzeugt zu werden, daß er dieser Wohlthat höchst würdig sey; und daß ihm der Pabst eine Art von Belohnung wegen der Willfährigkeit schuldig sey, die er aus Liebe zum Frieden, und für das Beste der Religion bey Schliessung des angeregten Tractats bewiesen hat. Dieser Tractat aber, (wir wiederholen es nochmals) ist weit vortheilhafftiger für Würtzburg, als der vom Jahr 1722, über den sich die Churfürsten von Mayntz doch niemals beschweret haben.

Mitler weile kriegte man aus Regenspurg unterm 19 Febr. a. c. folgendes Schreiben zu lesen:

Nichts kan gröſſer seyn als unser Befremden, womit wir in den Cöllnischen Zeitungen vom 2 Febr. einen Artickel aus Rom vom 17 Jan. gelesen haben, nach dessen Inhalte der Correspondente, wie es scheint, dem unpartheyischen Publico durch eben so fälschlich angenommene Sätze die Augen blenden will, als womit man durch eine der offenbarsten Sub- und Obreptionen die Gottesfurcht, Religion und den guten Glauben des heil. Vaters, und Ihro Kayserl. Maj. bey Erhebung der Abtey Fulda zu einem exemten Bißthume, und bey Verleihung des Pallii für den Bischoff von Würtzburg zu hintergehen gewust hat. Wir können keinesweges daran zweifeln, und gantze Bücher von

Acten

Acten machen es glaubwürdig, daß die Clerisey so wohl, als die Leyen besagter Abtey zu ieder Zeit der Ertz-Bischöffl. Jurisdiction des Metropolitans von Maynz unterworffen gewesen sind. Auch so gar feyerliche und von den gefürsteten Aebten erkannte und erneuerte Tractaten müssen den Verstoß in der Zeitrechnung des Correspondenten zu erkennen geben, der sich an stat des 1722sten Jahrs an das 1662ste hätte erinnern sollen. Man unterwirfft es dem Urtheile des mit Vorurtheilen uneingenommenen Publici, ob der Churfürst berechtiget sey, sich zu beschweren, und ob es hierbey auf sein Interesse ankomme, wenn man sich beygehen lässet, ihm, aller so rechtmäßigen Titel ohngeachtet, dasjenige streitig zu machen, worüber es bey keinem seiner Vorfahren iemals zu einem Wortwechsel gekommen ist? Hatten der Bischoff von Würtzburg und der Abt von Fulda einen Rechts-Proceß mit einander, so muste selbiger ohne Nachtheil und Verlust eines Dritten ausgemacht werden, und der Gegenstand war nicht also zu betrachten, daß man von einem sothanen Vergleiche einen ieden insbesondere seiner ruhigen Besitzungen halber ein gleiches Schicksal hat müssen befürchten machen, welches iedoch unfehlbar geschehen muß, wenn man das Hierarchische Systema angreiffen, das Ansehen Ihro Kayserl. Maj. compromittiren, und die Gesetze, Verordnungen und Freyheiten der gantzen deutschen Nation über den Hauffen werffen will. Der Correspondent hätte wissen sollen, daß sich der Churfürst von Maynz als Ertz-Reichs-Cantzler verbunden fände, aus Schuldigkeit und Liebe gegen sein Vaterland auf deren Handhabung bedacht zu seyn, und alle Neuerungen davon zu entfernen, welche man doch durch das Pallium von Würtzburg einzuführen versuchen will, wiewohl mit der Bedeutung, daß es zwar nur eine blosse Zierde seyn, doch aber zum Vorwande dienen solle, mit der Zeit und bey Gelegenheit in seinen Absichten weiter zu gehen, und endlich eine Hierarchie umzustürtzen, die durch eine Ruhe von so vielen

Digitized by Google

len Jahrhunderten befestiget worden, ohne daß eine sothane Neuerung wie diese ist, iemals von dem Herrn Correspondenten aus Rom aus irgend einem Jahrbuche Deutschlands angeführet, oder mit Beyspielen bestätiget werden kan.

Wir fügen noch ein Schreiben aus Regenspurg bey, das den 10 Märtz datirt worden, und also lautet:

Die wenigen Gelegenheiten, so man zu Rom hat, dasjenige zu erfahren, was hier vorgehet, oder vielmehr die geringe Achtung, so man daselbst gegen das Studium der Gesetze, Constitutionen und Gewohnheiten des Reichs, ingleichen gegen dessen Reichstäge bezeugt, verursachen, daß Ihr Correspondent zweifelt, ob die Erhebung der Abtey Fulda zu einem exemten Bißthum, und das einem, dem Ertz-Bischöffl. Stuhle zu Maynz suffraganten Bischoffe verliehene Pallium so grosses Aufsehen allhier mache. Bis er nun selbst von denen, die ihn hierinnen hintergangen haben, eines bessern belehret werde, ist es inzwischen genug, zu melden, daß wenn man glauben wollte, diese Sache, die der Correspondente für eine blosse Kirchen-Sache hält, gehe den Reichstag nichts an, wenn man dadurch zu erkennen geben würde, wie man nicht wisse, daß diese vortrefliche Versammlung, welche alle Freyheiten der deutschen Nation ohne Ausnahme behertiget, es nicht als etwas für sie unanständiges erachtet habe, wenn sie ihre Deliberationen öfters auch auf eine blosse Präbende, oder auf eine und die andere zu hoch getriebene Gnade des Pabsts extendiret, und daß sie mit desto mehrerm Rechte über die Errichtung neuer Bißthümer, als über die, den Rechten der Metropolitanen geschehene Einträge, ingleichen über die Entsetzung ihrer Kennzeichen erkennen werde. Ein ieder, der den Tractat vom Jahr 1662 zwischen Maynz, Würtzburg und Fulda gesehen hat oder sehen wird, wird von der Falschheit der eiteln Historien, die man

ihren

ihren Correſpondenten aufgehänget hat, überzeuget werden. Dieſer Tractat unterſcheidet nicht nur, auch ſo gar in den Fuldaiſchen Impreſſis, zu öfters wiederholten malen den Churfürſten von Maynz in ſeiner Qvalität eines Metropolitans und Mediateurs zwiſchen Würtzburg und Fulda als contrahirendem Theil über das quaſi Biſchöffliche Recht dieſer Abtey; ſondern es ſind auch die Schreiben beſagter Contrahenten, und die öfters wiederholte Bitte der Aebte von Fulda an die Ertzbiſchöffe von Maynz, die Beſtätigung des Tractats betreffend, von allzu neuem Dato, als daß man das Metropolitanat von Maynz über Fulda durch den geringſten Schatten eines Zweifels verdunckeln könte. Der Tractat von A. 1722 betrift bloß die beſondern Streitigkeiten zwiſchen Würtzburg und Fulda. Da ihr Correſpondent ſich auf dieſe Tractaten, und zwar auf den Glauben eines andern beziehet, ſo würde er, wenn er unſere Jahrbücher nicht auf eben dieſen Glauben citirte, darinnen geſehen haben, daß die Affaire des ehemals dem Biſchoffe von Halberſtadt verliehenen Pallii den Ertzbiſchoff von Maynz ſo gewaltig aufgebracht habe, daß alle Vermittelung des Ertzbiſchoffs Anon von Cölln, der ein Oncle von beſagtem Biſchoffe, und damals der Mächtigſte im Reiche war, ihn durch nichts anders, als durch Verſchaffung einer hinlänglichen Genugthuung beſänftigen können. Man ſiehet zwar von allen dieſen hier umſtändlich die Beweiſe, welche insgeſammt in Bereitſchafft ſind, mit der Zeit und an dem Orte, wo die Gerechtigkeit ihre Zuflucht wider alle Unterdrückung finden ſoll, zu erſcheinen; man hoffet aber annoch, daß die Gelehrigkeit, wie auch die Treue und der Glaube ihres Correſpondenten uns die Mühe erſparen werde, ſelbige bekannt zu machen.

Immittelſt nahm ſo wohl der neue **Biſchoff von Fulda** von der neu erhaltenen Würde, als auch der **Biſchoff von Würtzburg** von dem verliehenen Ertzbiſchöfflichen Pallio Beſitz. Das erſte

erste geschahe den 6 Febr. 1753, und das andere den 6 Jan. a. c. Der Päbstl. Gevollmächtigte bey beyden feyerlichen Handlungen war Daniel Johann Anton von Gebsattel, des Bischoffs von Würtzburg Weih-Bischoff und General-Vicarius. Als er den 6 Jan. dem Bischoffe von Würtzburg das Pallium umhienge, und den gewöhnlichen Eid von ihm annahm, hielte er eine lateinische Rede, darinnen er das grosse Ansehen der Würtzburgischen Bischöffe, so wohl in Betrachtung ihrer weltlichen als geistlichen Gewalt, und dessen Vermehrung durch die neue Verleihung des Pallii vorstellte. Es ist diese Rede zu Würtzburg auf zwey Bogen in Folio gedruckt worden.

Die solenne Inthronisation des neuen Bischoffs von Fulda geschahe den 6 Febr. als an dessen hohen Namens-Tage, mit besonderer Pracht. Die Beschreibung davon verdienet allhier eine Stelle. Etliche Tage vor dieser solennen Handlung langte der Herr Daniel Johann Anton von Gebsattel, des Bischoffs zu Würtzburg Suffraganeus in Pontificalibus, als Päbstl. Commissarius zu Fulda an. Nachdem verschiedene vacante Chargen bey Hofe vergeben worden, geschahe den 6 Febr. frühe zwischen 8 und 9 Uhr der solenne Aufzug durch die Stadt bis zum Dom, der vor dem St. Pauls-Thore liegt. Man hatte in der Stadt einen prächtigen und sehr sinnreichen Triumph-Bogen aufgerichtet, durch welchen der Zug unter Läutung aller Glocken, Abfeurung der Artillerie und Salve des paradirenden Land-Regiments gienge,

wobey

wobey zugleich das regulaire Kreis-Regiment und die gesammte Bürgerschafft Parade machte. Der Zulauff des Volcks war hierbey unbeschreiblich. Der Aufzug selbst geschahe in folgender Ordnung: Den Vortrab machte eine Compagnie Grenadiers mit klingendem Spiel; hierauf folgten 2) die Bedienten der Cavaliers, mit vorher tretendem Marschall in schönster Livree; 3) zehen capitularische Chaisen, iede mit 6 Pferden bespannet, worinnen die Cavaliers und geheimen Räthe sassen; 4) zwanzig Laqvayen mit treflich geschmückten Hand-Pferden und vorher reitendem Marschall; 5) der Fürstl. Unter-Stallmeister mit seinen unterhabenden Stall- und Reit-Knechten zu Pferde, welche die Fürstl. Hand-Pferde leiteten; 6) die Hußaren-Feld-Garde unter ihrem Wachtmeister sammt ihrem Trompeter; 7) das Jäger-Corps von 30 Infanteristen und 30 Cavalleristen in statlicher Montur. Vor der Infanterie ritte der Ober-Forstmeister, vor der Cavallerie aber der Ober-Jägermeister von Hanxleben her, wobey der Fürstliche Jagd-Page Truchseß zu Wetzhausen die Stelle eines Cornets bekleidete, und deshalben eine kostbar gestickte Standarte führte; 8) kam der Hochfürstl. Haus-Hoffmeister zu Pferde, welchem 9) vierzehen Fürstl. Hoff-Laqvayen zu Fusse in Gala-Livree folgten; 10) die Fürstl. Hoff-Paucker und Trompeter, die sich unter währendem Zuge wohl hören liessen; 11) der prächtige Hochfürstl. Leib- und Staats-Wagen, der von 6 Pferden gezogen und von 4 Heyducken an dem Schlage des Wagens, wie auch

von 12 der Stadt Gemeinds-Herren mit Partisans als Trabanten in schöner Uniforme umgeben wurde. In dem Wagen saß 12) der neue Bischoff von Fulda in Gesellschafft des Würtzburgischen Weih-Bischoffs, als Päbstl. Commissarii, beyde in Rocchetto; Hierauf folgten 13) die Fürstl. Edel-Knaben zu Pferde, wie auch 14) vier Fürstliche Leib-Garden unter dem Hoff-Fourier, vor welchen 15) ein Hoff-Cavalier ritte; 16) kamen vier Hoff-Carossen mit den Dom-Capitularen; 17) der Hochfürstl. Bereiter zu Pferde sammt den Domestiquen des Dom-Probsts und derer Dom-Capitularen zu Fuß; 18) der Dom-Dechantische Stallmeister zu Pferde. Den Schluß machte 19) abermals eine Compagnie Grenadiers mit klingendem Spiel. Endlich folgte noch 20) die löbl. Universität in Corpore mit vorhertretenden Pedellen und einem Chor Musicanten in Academischem Habite, wobey sich iede Schule mit besondern Cocarden auf den Hüten distinguirte.

Nachdem dieser Zug bis an das hohe Dom-Stifft gekommen, und die Cavaliers nebst andern, zu dieser Solennität eingeladenen Herren, von ihren Pferden und Wagen ab- und in die Dom-Kirche eingetreten, machten dieselben sammt der an den Kirch-Thüren postirten Clerisey, sowohl von den Collegiat-Stiffte und dem Rural-Capitel, als auch dem Hochfürstl. Conventu ad S. Salvatorem, ingleichen denen Franciscanern und Capucinern ihrem neuen Bischoffe die unterthänigste Aufwartung, begleiteten ihn sodenn unter dem Schall der

Orgel

Orgel und Umtreibung des so genannten güldenen Rads bis an den Bischöffl. Baldachin, und sungen hierbey den Gesang: *Ecce sacerdos magnus.* Als sich der Bischoff gesetzet, wurde von dem Herrn von Pisport, Hochfürstl. Conventuali, und bey der Universität bestellten Professor und Doctor der Theologie, die Päbstl. Bulla auf einer eigenen neu bekleideten Cantzel abgelesen. Hierauf hielte der Päbstl. Commissarius, Herr von Gebsattel, an dem Altare sitzend im Pontifical-Habite, eine zierliche lateinische Rede, worinnen er den bisherigen Abt Amandum zum Bischoff von Fulda öffentlich renuncirte und declarirte, auch darauf von demselben das Homagium observantiæ & fidelitatis gegen den heil. Röm. Stuhl abforderte, welches derselbe auch abstattete, worauf er die 9 ältesten Dom-Capitularen mit der Inful und Ring zierte. Während dieser Handlung wurde eine abermalige Salve aus den Feld-Stücken und der Musqueterie unter Trompeten- und Paucken-Schall, auch Klange des güldenen Rads gegeben. Alsdenn fieng sich das Hoch-Amt an, da denn unter einer vortreflichen Music die infulirten Dom-Prälaten bey dem Gloria und Credo vor dem Bischöfflichen Throne assistirten, sodenn aber sich wiederum in die gleich gegen über zubereiteten prächtigen Logen zurücke begaben. Nachdem unterdessen auch der Würtzburgische Weih-Bischoff und Päbstl. Commissarius die Pontificalia wieder abgelegt hatte, wohnte er dem übrigen Gottesdienste in seinem Bet-Stuhle bey.

Nach geendigtem Gottesdienste hielte der obgedachte Herr von Pisport auf dem vorgedachten Catheder eine wohl gesetzte lateinische Gratulations-Rede; worauf der Ambrosianische Lobgesang musicaliter abgesungen, eine abermalige Salve aus dem grossen und kleinen Geschütze unter Läutung der Glocken gegeben, und alsdenn der Zug in und durch die Stadt, wie vorher, in das Hochfürstl. Schloß wieder genommen wurde. Zu Mittage war zahlreiche Cour bey Hofe, und es wurde an verschiedenen Tafeln unter Trompeten- und Pauken-Schall, wie auch treflicher Vocal- und Instrumental-Music, auch Abfeurung der Pöller, wobey verschiedene hohe Gesundheiten ausgebracht wurden, gespeiset. Auch hatten die Studenten die Ehre, ihre Devotion unter Concertirung der Hof-Trompeter und ihres musicalischen Chors bey abwechselndem Vivat-Wunsche ihrem hohen Protectori zu bezeugen, welche sodenn häuffige Erfrischungen empfiengen. Abends war abermal, wie auch die folgenden drey Tage offene Tafel, an welche den ersten Tag zugleich die anwesende Clerisey gezogen wurde. Man hatte auch an dem oberwehnten Triumph-Bogen, und dem Päbstl. Seminario, wie auch an andern Orten der Stadt schöne Illuminationes angebracht. Uiber dieses wurden in den ersten drey Nächten unterschiedliche Kunst- und Lust-Feuer abgebrannt. Die gantze Festivität wurde den achten Tag darauf mit einer abermals kostbaren offenen Tafel und einem prächtigen Souper, nebst einem adel. Ball, der spät in die Nacht dauerte mit vielem Vergnügen beschlossen.

II. Beson-

* *

II.

Besondere Nachrichten von einigen gekrönten Häuptern von Anno 1752.

I.

Franciscus I. Römischer Kayser, und dessen allerdurchlauchtigste Gemahlin, Maria Theresia, Königin von Ungarn und Böhmen, haben sich das gantze Jahr hindurch bey allerhöchstem Wohlseyn befunden, ihren Aufenthalt aber meistens zu Schönbrunn gehabt, welches Lust-Schloß anietzo die ordentliche Kayserl. Residentz ist. Die Kayserin-Königin, die die Regierung über ihre Erb-Reiche und Länder selbst führet, hat unabläßig fortgefahren, alles dasjenige zu befördern, was ihre Reiche in einen florisanten Stand setzen kan. So wohl die Finantzen und Commercien, als auch das Kriegs-Wesen und die gelehrten Wissenschafften sind bisher das Augenmerck bey ihrer löbl. und gesegneten Regierung gewesen. Nur beklagen die protestantischen Unterthanen, daß Ihre Majestät aus allzu grossem Eifer für Dero Religion Bedencken tragen, denenjenigen die Gewissens-Freyheit zuzugestehen, die in Glaubens-Sachen anderer Meinung sind. Dieses haben bisher einige 1000 Einwohner in Ungarn, Ober-Oesterreich, Steyermarck und Kärnthen

then beseufzet, welche um der Evangelischen Wahrheit willen Bande und Trübsal erdulten müssen. Sie haben aufs demüthigste gebeten, ihnen entweder die Gewissens-Freyheit zu gestatten, oder die Emigration zu erlauben. Dieses hat sonderlich das Land-Volck bey Gemünd in Ober-Oesterreich gethan, es ward ihnen aber die Emigration, als Leuten, die mit Nutzen in den Saltzwercken gebraucht werden können, platterdings abgeschlagen, wegen der begehrten Religions-Freyheit aber kriegten sie eine Commißion, die ihre Umstände untersuchen sollte. Alleine man erkennet aus ihren beweglichen Memorialen, die sie an das Corpus Evangelicorum zu Regenspurg in der Absicht abgehen lassen, um für sie bey ihrer allerhöchsten Landes-Herrschafft zu intercediren, daß sie von der Römisch-Catholischen Geistlichkeit sehr vieles leiden müssen. Sie haben in ihren Memorialen unter andern angeführet, daß so gar der Cardinal von Lamberg, Bischoff zu Passau, in dasigen Landen umher reise, und die Evangelischen mit Gewalt, durch die Schergen und Amtleute von Haus, Wiesen und Feldern, um seine Predigt anzuhören, wegnehmen lasse, auch so gar verbiete, weder vor, noch nach Tische künftig einiges Gebet aus einem Evangelischen Buche zu beten, nicht weniger sie durch die geschärfftesten Obrigkeitlichen Befehle zur Römisch-Catholischen Religion zu zwingen suche. Alleine da in dem Westphälischen Frieden bedungen worden, daß sich die Evangelischen Reichs-Stände nicht in das Religions-Wesen der Oesterreichischen

Unter-

Unterthanen mischen sollten, haben die guten Supplicanten gar wenig Trost und Hülfe erlangen können. Inzwischen hält man zu Wien sehr strenge darüber, daß weder iemanden in den Oesterreichischen Landen der Religion wegen der Abzug, noch in den Bayrischen Landen der Durchzug verstattet werde. Den 19 Jul. 1752 ward so gar zu Wien ein Edict bekannt gemacht, Kraft dessen alle Emigranten, die auf der That erwischt würden, zum Tode; ihre Abgeordneten und Helfers-Helfer zum Staupenschlag, und endlich die, so bereits wirklich emigriret, zu Einziehung aller ihrer Güter verurtheilet seyn sollten; dahingegen denen, welche einen von den beregten Fällen gerichtlich anzuzeigen vermögend wären, eine Belohnung von 24 Gülden versprochen wurde *. Immittelst giebt sich der Wienerische Hof viel Mühe, dem Durchl. Erb- und Cron-Prinzen Joseph zur Römischen Königs-Krone zu verhelfen. Die meisten Churfürsten sind bereits gewonnen, und es liegt bloß noch an einigen, und besonders an Chur-Pfaltz, daß die Foderungen desselben an das Haus Oesterreich geltend gemacht werden, an deren Moderirung der Chur-Hannöverische Hof sowohl, als der Wienerische bisher vergeblich gearbeitet haben. Die Alt-Fürstl. Häuser regen sich auch darwider, und wollen bey der Präliminar-Frage: Ob bey Lebzeiten des Kayfers die Wahl eines Römischen Königs vorzunehmen nöthig sey oder nicht? ihre Befugnisse beobachten. Dahin

* Siehe den Neuen Eur. Staats-Secret. P. 37 p. 42.

zielet das Circular-Schreiben des Marckgrafens von Anspach unterm 14 Aug. 1752, worinnen derselbe sich dieser Worte bedienet. „Wir sehen „uns veranlasset, Ew. Liebden um beliebige Er„öfnung dero hochvernünftigen Gedancken hierdurch „zu ersuchen, ob nicht durch die Fürstl. Comitial„Gesandschaften entweder mündlich oder mittelst „eines dem Chur-Maynzischen Reichs-Directorio „förderſamst zuzustellenden, Pro-memoria zu de„clariren sey, daß man von Seiten des Fürsten„Standes und des Reichs unmöglich geschehen „lassen könte, daß zu der Wahl eines Römischen „Königs geschritten würde, ehe und bevor die „quæstio: *an sit de necessitate?* in allen drey Reichs„Collegiis behörig gerathschlagt worden.„ Uibrigens hat sich die Kriegs-Macht des Wienerischen Hofs in diesem Jahre auf 193000 Mann, ohne 60000 Licaner, Croaten und Bannalisten zu rechnen, die auf einen regulairen Fuß gesetzt worden, erstrecket, die bisher fleißig nach einem neuen Exercitio in den Waffen geübet worden.

II. Elisabeth, Kayserin von allen Reußen, hat sich mit ihrem Vetter, dem Groß-Fürsten und dessen Gemahlin, das gantze Jahr hindurch zu Petersburg, bey beständiger Gesundheit befunden, und nach Gewohnheit die einfallenden Gala-Tage mit vieler Pracht begangen, auch sich auf vielfältige Art eine Lust gemacht, dabey aber die Regierungs-Geschäffte nicht hindan gesetzt, sondern vor die Beförderung alles dessen, was das Reich im guten Flor erhalten kan, eifrigst gesorget. Den

27 Dec.

27 Dec. 1752 trat sie nach aufgehobener Mittags-Tafel in einem mit 12 Pferden bespannten Reise-Schlitten unter Abfeurung der Canonen ihre Reise nach Moscau an, wohin sich schon den Tag vorher der Großfürst mit der Großfürstin erhoben hatten. Den 30 Vormittags um 11 Uhr langte sie glücklich und gesund daselbst an. Sie stieg im Kremlin bey der Dom-Kirche ab, worinnen sie ihr Danck-Gebet verrichtete, alsdenn aber erst sich nach ihrem Hoflager erhob. Sie sahe mit Betrübniß die grosse Verwüstung an, die durch den schrecklichen Brand im May und Junio in dieser grossen Stadt angerichtet worden, welches Unglück auch in diesem Jahre die Stadt Casan betroffen. Nach ihrer Abreise aus Petersburg ließ sie folgende Gnaden-Ukase unterm 27 Dec. publiciren:

„Von Gottes Gnaden wir Elisabeth die Erste, Kayserin und Selbstherrscherin von „allen Reußen ꝛc. ꝛc. thun iedermänniglich kund „und zu wissen: Mit was Sorgfalt Wir nach Besteigung des von Unsern Eltern und Vorfahren „ererbten Throns Uns angelegen seyn lassen, „das Reich und die Unterthanen in mächtigern „und bessern Stand zu setzen, ist zur Gnüge bekannt; und da nunmehro das Reich an Macht „so zugenommen, daß es die besten Zeiten seines „Wohlstandes, in welchem es vorhero gewesen „seyn mag, durch die vermehrten Einkünfte des „Reichs und den Zuwachs des Volcks, woraus „Unsere glorreiche Armee bestehet und completiret „wird, bey weiten übertrift; allermassen denn so-

„wohl in Ansehung der Reichs-Einkünfte als des „Volcks der gegenwärtige Zustand den vorigen wohl „um den fünften Theil übertrift, wobey GOtt für „seinen Uns verliehenen Beystand zu dancken ist: „Als haben Wir in Betrachtung dessen, und be„sonders um Unsere gewöhnliche mütterliche Gna„de Unsern getreuen Unterthanen aufs neue an„gedeihen zu lassen, allergnädigst beschlossen und „befohlen (nicht zweifelnd, daß ein ieder in seinem „Beruf alles dasjenige, was zu Unserm und des „Reichs Nutzen gereichet, und worinnen eines ie„den Pflicht bestehet, zu erfüllen sich äusserst und „dermassen angelegen seyn lassen werde, wie es ei„nem getreuen Unterthanen und Patrioten gebühret), die auf unsern getreuen Unterthanen von „der vorigen Revision noch restirende Kopf-Steuer„Schulden von 1724 bis 1747, welche in 2 Mil„lionen und 534800 Rubeln bestehen, völlig zu er„lassen, und von niemanden weiter einzutreiben. „Es sollen auch alle bewegliche und unbewegliche „Güter, von was Namen sie seyn mögen, die für „die vorigen restirenden Kopf-Steuer-Schulden ein„gezogen worden, bisher aber noch an niemand „andern von Uns wieder vergeben, und von Un„serer Confiscations-Cantzley noch nicht verkauft „worden, denjenigen gäntzlich wieder gegeben wer„den, denen sie abgenommen worden. ꝛc.„ Den 7 Aug. weihete die Kayserin in eigener Person mit grossem Gepränge den neuen steinernen Canal zu Cronstadt ein, der mit unsäglichen Kosten und Arbeit erbauet worden.

III. George II König von Großbritannien, begab sich den 11 April frühe von London nach Harwich, wo er sich wegen des widrigen Windes bis den 17 dieses aufhalten müste, da er sich allererst an Bord der Königl. Jacht Carolina begab, und mit solcher seine Reise nach Deutschland antrat. Den 18 stieg er zu Helvoetsluis in Holland ans Land, übernachtete zu Maaslandsluis, paßirte den 19 zu Mittage durch Utrecht, und langte den 22 glücklich zu Hannover an. Ihm folgten der Herzog von Newcastle mit seiner Gemahlin und verschiedenen andern vielgeltenden Damen, nebst denen fremden Ministris nach, welche nebst den vielen andern nach und nach angelangten Stands-Personen den Königl. Hof daselbst sehr zahlreich und prächtig machten. Den 3 Jun. langte der Erb-Printz zu Hessen-Cassel an, welcher nebst dem Könige in der folgenden Woche auf der Ebene von Bult der Musterung und den Manoeuvres derer sämmtlichen Hannöverischen Trouppen, die allda sich gelagert hatten, beywohnte. Die Generals von Sommerfeld und Pontpiettin führten hierbey das Commando, jener über die Infanterie und dieser über die Cavallerie. Den 10 nahm der König seinen Aufenthalt zu Herrnhausen, wo er bis im Herbst geblieben, der Erb-Printz von Cassel aber reisete in der Nacht vom 8 zum 9 dieses wieder nach Cassel, von dar sich aber den 5 Jul. dessen Gemahlin einfand, die bis den 9 Aug. da geblieben. Ihr zum Vergnügen sind nicht nur fast täglich Opern und Comödien ge-

spiele, Bälle und Assemblеen gehalten, und andere Lustbarkeiten angestellt, sondern auch den 25 Jul. in dem Opern-Hause zu Hannover ein prächtiger Ball en Masque gehalten, auch den 4 Aug. hinter Herrnhausen ein herrliches Feuerwerck angezündet worden. Den 5 Sept. gieng der König nach der Görde ab, um so wohl Par-Force-Jagden zu halten, als die in dasiger Gegend zusammen gezogenen Trouppen zu mustern. Den 10 Oct. kam er von dar nach Hannover zurücke. Den 21 hielte er am Deister-Gebirge eine grosse wilde Schwein-Hatze. Den 8 Nov. frühe brach er von Hannover wieder nach Engelland auf, und langte den 11 zu Helvoetsluis an, wo er den 17 mit einem guten Winde in See gienge, und den folgenden Tag glücklich zu Gravesend ans Land stieg, auch noch an diesem Tage um 5 Uhr Abends zu London anlangte, wo er von dem gantzen Königl. Hause und allen Grossen des Hofs gebührend empfangen wurde. Während seines Aufenthalts zu Hannover sind den 12 Jul. die neuen Glashütten, die unweit Bremervörde im Hertzogthum Bremen in dem allda befindlichen grossen wilden Mohre angelegt worden, mit vielen Solennitäten eingeweihet, in Engelland aber hat im Sept. die neue Calender-Rechnung ihren Anfang genommen, nachdem die 11 Tage zwischen dem 2 und 14 Sept. des alten Stils ausgelassen worden.

IV. Joseph I. König von Portugall, hat sich das gantze Jahr hindurch gesund befunden, ausser zu Anfang des Augusti, da er mit einiger Unpäßlichkeit

päßlichkeit befallen gewesen. Von der Königin urtheilte man zu Anfang des Jahrs, daß sie sich schwanger befände. Man war darüber bereits voller Freude, und brauchte alle mögliche Vorsicht sie für widrigen Zufällen zu bewahren. Allein die Hoffnung ist vergebens gewesen. Sie ward vielmehr im Märtz zu Salvaterra, wo sich der Hof damals aufhielte, von einem heftigen Magen-Schmertz, dabey ein starckes Fieber war, befallen, weswegen man ihr achtmal am Fuße zur Ader ließ. Ob man nun wohl für ihr Leben in Sorgen stunde, erholte sie sich doch bald dergestalt wieder, daß sie den 23 Märtz von Salvaterra wieder nach Lissabon zurücke kehren konte, wo man ihr Geburts-Fest in gröster Gala begienge. Im April und May hielte sich der Hof wechselsweise auf den Lust-Schlössern Palma, Amatida, Azuytada und Colharis auf. Den 19 May kam der König wieder nach Lissabon, wo er seinen 38sten Geburts-Tag begienge. Er ist ein grosser Liebhaber von der Music und hält die kostbarsten Sänger. Er hat einen von Meyland, Nahmens Gisieli, verschrieben, dem er nebst der freyen Tafel und Equipage jährlich 36000 Cruſaden giebt. Er hat auch einen aus dem Cölnischen und einen andern aus Neapolis an seinen Hof gezogen, die beyde gar sehr bewundert werden. Den 19 Jun. erhob sich der Hof nach Belem, wo er bis zu Ende des Jahrs blieb, doch hat sich der König alle Audientz-Tage nach der Residentz erhoben, und allda Audientz gegeben. Die Königin hat indessen zu Belem die

Bäder

Bäder vom süssen Wasser gebraucht, und sich öfters mit Spatzierengehen, Fischen und Schiessen eine Lust gemacht. Nach der, im Sept. geendigten Bade-Cur kam sie mit dem Könige fleißig nach der Stadt, und besuchte die Opera, wohnte auch denen angestellten Stier-Gefechten und einem Auto da Fe oder Inquisitions-Gerichte bey, nachdem verschiedene allzustrenge Gebräuche bey den Proceduren dieses Tribunals geändert worden. Im Oct. schenckte die Königin dem Nonnen-Kloster der heil. Theresia zu Lissabon einen kostbaren Kirchen-Ornat welcher um desto schätzbarer war, weil sie ihn nebst ihren Hof-Damen eigenhändig verfertiget hatte. Er war mit Edelgesteinen besetzet, die sich auf 50000 Ducaten am Werthe beliefen. Der Infant, Don Emanuel, belustigte sich im Jul. mit einer prächtig equipirten Felucke auf der Rhede von Lissabon, da er denn kaum Zeit hatte, der augenscheinlichen Gefahr, von 3 Africanischen Corsaren ergriffen zu werden, zu entgehen. Er hat kurtz darauf von dem, nahe an dem Tajo für ihn neuerbauten prächtigen Pallaste Besitz genommen, von dem Könige aber zu gleicher Zeit eine Zulage von 300000 Thalern, und vor dem Pforten seines Pallasts eine Ehren-Wache von 40 Mann bekommen. An dem Baue des abgebrannten Pallasts Corte-Real hat man starck gearbeitet. Er ist für die Infanten Don Petro und Don Antonio bestimmt, die indessen gewisse Apartements in dem Königl. Palais bewohnen. Uibrigens hat der König in Verbesserung des See- und Kriegs-

Staats

Staats eifrig fortgefahren, und zur Sicherheit des Commercii und der See-Küste im Jan. eine kleine Escadre unter dem Don Joseph Vasconcellos wider den beruffenen Algierischen Corsaren, Hadgi Hoffmann auslauffen lassen, den er an den Tercerischen Inseln glücklich angetroffen. Er hat mit ihm einen harten Kampf gehalten, aber seiner nicht mächtig werden können. Zum Aufnehmen des Landes ist denen von Lion gekommenen Fabricanten erlaubet worden, an verschiedenen Orten des Königreichs Seiden-Manufacturen anzulegen, im Nov. aber ein Reglement publiciret worden, nach welchem die Processe im Reiche verkürtzt werden sollen. Die Sache wegen des Abtritts der Nuova Colonia an die Kron Spanien ist noch nicht in Richtigkeit gesetzet. Es hieß in den letztern Briefen aus selbigem Lande, daß als der Portugiesische Gouverneur angezeiget, daß alle diejenigen, welche keine Lust hätten, sich unter Spanische Bothmäßigkeit zu begeben, Freyheit haben sollten, sich anderwärts hinzu wenden, niemand sich dieses Anerbietens theilhaftig machen wollen. Die beyderseitigen Generals hätten sich hierauf mit einander unterredet, es wären aber neue Schwierigkeiten dazwischen gekommen, worüber sie bey ihren Höfen Anfrage thun müsten. Da übrigens der König den Entschluß gefasset, eine neue Colonie in der Provintz Matto-Groß an den Grentzen des Spanischen America zu errichten, so sollten aus den Gefängnissen des Reichs zu Bevölckerung dieser Colonie, und zum dasigen Ackerbau eine gute

Anzahl

Anzahl Manns- und Weibs-Personen genommen werden, die auch hernach wircklich nebst vielen andern freywilligen Personen dahin abgeführet worden. Mit Großbritannien gerieth der Hof in Ansehung des scharfen Edicts, wegen der Ausfuhre der Gold-Barren und Species in einige Irrung, weil den Englischen Negocianten in Portugall und Engelland dadurch wehe geschahe; es ist aber diese Sache durch den Lord Tirawley, der deshalben zu Lissabon angelangt, glücklich beygelegt worden. Zu Anfang des Aprils wollte man Nachricht haben, als ob die Frantzosen an der Mündung des goldreichen, und der Cron Portugall gehörigen Senna-Flusses in Africa festen Fuß setzen und eine Factorie anlegen wollten, welches Gerüchte aber bald wieder verschwunden; doch schickte man im Jul. den Herrn Vasqvez mit einigen Kriegs-Schiffen nach der Küste von Mozambiqve, dißfalls zu recognosciren, und zugleich ein neues Fort in dasiger Gegend anzulegen. Ausser den Arbeitern und Materialien darzu, hatte man zugleich bey 50 Mißionarien zu Schiffe gebracht, welche den dasigen Heyden das Evangelium predigen sollten. Einige von diesen Schiffen sollten nach Goa segeln, wo die bekannten See-Räuber die dasige Gegend noch immer sehr unsicher machen. Die Frantzosen, die gerne zu Caronare in der Nachbarschaft von Goa eine Colonie anlegen wollen, haben sich erboten, mit den Portugiesen alsdenn aus dieser neuen Colonie wider die gedachten See-Räuber gemeine Sache zu machen. Alleine die Portugiesen

finden

finden dabey viel zu bedencken. Im April empfieng der König von Rom eine Bulla, wodurch der Pabst denselben in dem Genuß der Rechte und Titel, welche er dem verstorbenen Könige zugestanden, bestätigte, auch Sr. Maj. gestattete, das überflüßige von den Einkünften der Patriarchal-Kirche, davon der König Protector ist, einzuheben. Der Pabst überschickte zugleich ein Reglement, das er auf des Königs Ersuchen in Ansehung der Ingvisition gemacht hatte. Dieser Monarche hat auch zu Beförderung der Wissenschafften und Künste in seinem Reiche zu Tomar eine Akademie der Wissenschaften auf die Weise, wie die zu Paris ist, angelegt, und sich zu deren Protector erklärt, ihr auch ansehnliche Einkünfte angewiesen. Die Herren von Mendoza und Caravalho dirigiren immer noch die Staats- und Regierungs-Geschäffte, doch hat von dem erstern verlautet, als ob er unter dem Vorgeben seiner schwächlichen Gesundheit sich in kurtzen von dem Ministerio entfernen würde.

V. Adolph Friedrich, König von Schweden, hat emsig fortgefahren, den Flor des Reichs wieder herzustellen. In dieser Absicht hat er sich angelegen seyn lassen, die Seefahrt und Handlung zu befördern, die Fabricken in mehrere Aufnahme zu bringen, das Post-Wesen zu verbessern, das ungebauete Land durch Zurichtung der Sümpfe, Moräste und wüsten Plätze zum Acker- und Wiesen-Bau zu cultiviren, die Fischerey auf den Scheeren und kleinen Inseln zu vermehren, die Reichs-Schulden aufs schleunigste zu tilgen, den Credit

des

des Reichs herzustellen, den Verkauf der feinen Wolle zu den Weber-Stühlen zu erleichtern, die Enrollirung des See-Volcks mit mehrerm Fleisse zu treiben, die nothleidenden Unterthanen und derselben Witwen und Wayfen, wie auch die alten und gebrechlichen Matrosen zu versorgen, und viele andere nützliche Einrichtungen zu machen. Er hat auch den fast unbrauchbar gewordenen Hafen zu Cimbrisham herrlich ausbessern, und zu Landscrona eine schöne Neustadt anlegen lassen. Es sind die derselben verliehenen Privilegia durch ein besonderes Patent bekannt gemacht worden, woraus man ersiehet, daß nicht nur den auswärtigen Reformirten erlaubet worden, sich mit völliger Gewissensfreyheit daselbst nieder zu lassen und Manufacturen anzulegen, sondern auch allen, die sich dahin wenden würden, eine zehnjährige Freyheit von allen Contributionen, ausser der gewöhnlichen Kopf-Steuer, dem freyen Quartier für die Arbeits-Leute bey der dasigen Festung und dem Servis für die Besatzung bewilliget worden. Es sollen auch die Neuangesessenen Erlaubniß haben, Steine, Dach-Pfannen und Holländische Klinckers einzuführen, auch die, welche Manufacturen und Fabricken daselbst anlegen, eben die Begnadigungen, welche die Manufacturen-Privilegia enthalten, zu geniessen haben. Der König hat auch ein umständliches See-Reglement publiciret, und bey der Admiralität ein besonders Commissariat, das unmittelbar unter dem Könige stehen soll, angeordnet. Der mit der Kron Dännemarck durch den Dänischen

General-

General-Major von Mangelsen, und den Schwedischen Obristen von Klinkowstrom den 27 Sept. (8 Oct.) 1751 zu Strömstedt geschlossene Grentz-Tractat ward im Oct. 1752 zu Stockholm durch den öffentlichen Druck bekannt gemacht. Man ersiehet daraus, wie alles was zur Grentz-Scheidung zwischen Schweden und Norwegen nöthig gewesen, sorgfältig beobachtet worden. Es sind diesem Tractate die Königl. Ratificationes und Vollmachten beygefüget, die allererst in diesem Jahre abgefaßt und ausgewechselt worden, daher auch die Gevollmächtigten nicht eher als im Nov. von Strömstedt abgereiset sind. Unterm 24 Febr. st. v. kam eine Königliche Verordnung heraus, darinnen bekannt gemacht wurde, daß zu Ende des Februarii 1753 eilf Tage, die in dem alten Calender-Stil zu viel eingeflossen, ausgelassen und die Gregorianische Intercalations-Art mit den andern Evangelischen angenommen werden sollte, wobey zugleich verschiedenes wegen der Jahrmärckte und Fatalien in Gerichten, ingleichen der Festtage und Steuer-Termine reguliret wurde.

VI. Friedrich V König von Dännemarck, hat im Nov. beschlossen, zu mehrerer Aufmunterung der schönen Wissenschafften in dem Königl. Schlosse Charlottenburg eine Akademie der Wissenschafften anzulegen. Die vornehmsten Professores sollen darinnen ihre Wohnungen haben, der Garten aber der Botanie gewidmet seyn. Was den Anbau der Insel Island anbetrifft, so hat der dasige Land-Vogt auf derselben bey seiner An-

kunft zu Coppenhagen folgenden Bericht abgestattet: „Mit den Anstalten zu dem Etablissement einer Tuch-Fabrick auf dieser Insel sey man sehr „weit gekommen; die Walckmühle wäre fertig; „man hätte bereits 4 bis 5 Häuser für die Fabricanten und ihre Arbeiter gebauet; das Getraide „und der Hanff, den man zur Probe gesäet, wäre „zum Erstaunen hoch gewachsen; und wenn es „nicht zur völligen Reiffe gekommen, so wäre dieses die Ursache, daß die Jahrszeit schon zu weit „verstrichen gewesen, als man die Saat bestellt „hätte. Man urtheilt aus diesem ersten Versuche, daß da man künftiges Jahr früher daran „gehen könte, die Erndte nach Wunsch und Hofnung ausfallen würde. Die Sache sey um so viel „wahrscheinlicher, als bekannt ist, daß man ehedessen auf Island Getraide erbauet habe; ja in „einem Quartier von Island sammle man alle Jahre ein wildes Korn, welches sich selbst fortpflanzet. Dieses wären ohne Zweifel Uiberbleibsel des „alten Korns, dessen Bau verabsäumet worden. „Uibrigens sey das Mehl, das man aus dem wilden Korne mahlet, besser, als das, so man nach „dieser Insel schicke und es werde auch theurer verkauft.„ Wider die vorhabende Niederhauung und Veräusserung der in den Hertzogl. Hollsteinischen Aemtern noch übrig seyenden Forste und Wälder hat der König in Ansehung seiner Rechte auf das Hertzogthum Hollstein durch seinen Statthalter in Schleßwig Hollstein, Marckgrafen Friedrich Ernst von Culmbach unterm 20 Oct. 1752 ein nach-

nachdrückliches Rescript an die Regierung zu Kiel ergehen lassen, welches seine gehoffte Wirkung gethan.

VII. Carl Emanuel, König von Sardinien, hat zu Anfang des Jahrs 1752 einen Handlungs-Tractat mit der Kayserin-Königin zu Unterhaltung einer guten Nachbarschafft zwischen den Unterthanen beyderseits Staaten in Italien geschlossen. Die Gevollmächtigten hierbey sind der Meyländische Groß-Cantzler, Graf Christiani, und der Königl. Sardinische Minister, Herr Bogin, gewesen. Die Schatzungen und Abgaben im Lande sind mehr erhöhet als gemindert worden, weil der König sowohl die Festungen des Hertzogthums Savoyen in guten Vertheidigungs-Stand setzen, als auch das abgebrannte Königl. Schloß zu Chambery wieder aufbauen will, damit der Hertzog von Savoyen künftig mit seiner Hofstat darinnen residiren könne. Im April wurde durch ein Edict allen Frantzosen und Schweitzern reformirter Religion in den Gegenden von St. Victor und Chapitre bey scharfer Strafe auferlegt, binnen 3 Monaten mit Haab und Gut von dannen zu ziehen, ohne daß die Vorschützung des Tractats von St. Julien und die Interceßion des Großbritannischen Hofs etwas fruchten wollen. Wegen des Abtritts des Thals Chesery in dem Ländgen Gex an die Kron Franckreich hat man bisher in Unterhandlung gestanden. Im Oct. erneuerte der König das Edict, Kraft dessen keine unbeweglichen Güter weder durch den letzten Willen noch durch

andere Dispositiones an die Klöster vermacht, von denen Gütern aber, welche die Geistlichen seit einer gewissen Anzahl Jahre auf solche Weise an sich gebracht, die Contributiones hinfüro eben so, wie von andern Gütern entrichtet werden sollten.

VIII. Carl, König beyder Sicilien, hat den 20 Jan. zu dem ungemein prächtigen Palais zu Caserta den ersten Grundstein geleget. Es soll dasselbe dem zu Portici nichts nachgeben. Er hält sich wechselsweise an diesen Orten auf, läst sich aber auch bisweilen der Jagd wegen zu Bovino, des Fasanen-Schiessens wegen auf der Insel Procida, und des Wasser-Hühner-Schiessens wegen bey der See von Patria, dem Canal von Cicola und zu Cordicello finden, wobey sich die Königin gemeiniglich in dessen Gesellschafft befindet. Den 22 Jun. ließ der König zu dem neuen Hafen zu Salerno den ersten Stein legen, um den Ort, der bereits mit einem berühmten Jahr-Marckte versehen ist, in mehrers Aufnehmen zu bringen. Er hat auch an einem grossen Armen-Hospital zu Neapolis bauen lassen. Zu Meßina hat sich eine neue Handlungs-Compagnie zusammen gethan, welcher der König 10 Frey-Jahre zugestanden, da sie ihre Waaren ohne die geringste Abgabe ausführen und verkauffen mag. Zu ihrem Behuff hat auch der König einen Theil der Seiden-Stoff-Manufacturen zu Catanea unterdrücket, und alle Einwohner von Meßina, die sich zur Arbeit dahin begeben gehabt, und mit ihren Familien 5 bis 6000 Personen ausgemacht, zurücke beruffen. Damit auch die neue Compagnie

mit der benöthigten Seide zu ihrem Gewerbe beständig versehen werden könne, hat der König verordnet, von der feinen Seide gar nichts, und von der geringern nur die Helfte auszuführen. Man hat ausser dem zu Meßina noch eine sehr feine Camelot-Manufactur angelegt, wovon der Vice-König selbst täglich ein Kleid trägt, um sie desto eher empor zu bringen. Es ist auch eine neue Proceß- und Gerichts-Ordnung unter dem Titel *Codex Carolinus* zum Vorschein gekommen. Von Pizzofalcone bis an die See hat man auf Königl. Kosten einen neuen Weg geführet, welcher auf beyden Seiten mit 400 marmorsteinernen Wasserhältern versehen ist, woraus man ihn bey heissem Wetter begiessen kan, daß sich der Staub leget. In der Gegend von Piscina in Sicilien wurden im August 6 prächtige Statuen von Marmor ausgegraben, die von Kennern für solche gehalten werden, welche noch aus der ersten Schule des Alterthums herrühren. Man hat sie nach Neapolis geschafft. Den 19 April eroberte **Don Joseph Martinetz**, der mit 4 Königl. Xebeqven zum Creutzen wider die Algierischen Corsaren ausgesendet worden, bey den Inseln Zante und Cephalonia nach hartem Widerstande ein Raub-Schiff, das aber, weil es allzu sehr durchschossen war, bald hernach gesuncken, nachdem die darauf befindliche Mannschafft zu Sclaven gemacht worden. Im Märtz besuchte die Königin die Priorin des Carmeliter-Klosters zu Capua in ihrer Celle, welche wegen ihres heil. Lebens und ihrer hochmystischen Ideen im gantzen Königreiche

berühmt ist. Die Königin ließ sich auf ihr Bette nieder, und unterredete sich beynahe 3 Stunden mit dieser Heiligin, während der Zeit die Hertzoginnen von Castropignano, Riccia und Montenegro stehend zuhören musten. Sie bat darauf die Priorin um ein kleines Crucifix von Holtze, das sie am Halse trug. Diese schenckte es auch der Königin nebst 6 Scapuliers ihres Ordens. Die Königin wünschte hierauf noch ein Scapulier für die Frucht, welche sie damals unter ihrem Hertzen truge, welches sie auch kriegte. Wenig Tage darauf ließ die Königin dieselben durch die Hertzogin von Castropignano zu sich holen, um mit ihr zu speisen. Bey dem Abschiede steckte ihr die Königin unvermerckt ein Billet von 2000 Scudi zu, begab sich auch nach 3 Tagen wieder nach Capua und speisete zu Mittage bey den Nonnen im Refectorio.

IX. Benedictus XIV Römischer Pabst, behauptet noch immer den Ruhm eines löblichen Regentens der Römischen Kirche. Seinen Eifer vor die Religion giebt er auf allerley Weise zu erkennen. Er verehret nicht nur mit grosser Andacht die heil. Reliquien und Bilder, sondern giebt auch wider allerhand ärgerliche Dinge und Lehr-Sätze scharffe Bullen heraus, dergleichen sonderlich die im Junio 1751 wider die Frey-Mäurer publicirte Bulla ist, darinnen er diese Leute verdammt, ohne entdeckt zu haben, worinnen ihr strafbares Geheimniß bestehe. Den 6 Märtz ließ er mit vielen Ceremonien 20 Küsten voll Menschen-Knochen, die man als Reliquien heiliger Märtyrer A. 1747 bey Abreissung der St.

St. Martins-Kirche zu Rom gefunden hatte, aus gedachter Kirche in die St. Jacobs-Kirche bringen; der Jungfrau Maria zu Loretto aber schenckte er das köstbare Juwel, das er für 145000 Gulden denen Erben des Cardinals Alberoni abgekaufft hatte, und in einem kunstreichen Sterne von 22 Diamanten befunde. Er hat auch eine gelehrte Schrift von den Agnis Dei A. 1751 drucken lassen, die er als eine Epistel an die Nuncios Apostolicos an den Europäischen Höfen gerichtet. Sie handelt von dem Gebrauch und der Wirckung dieser wächsernen Bildergen. Uibrigens befindet sich der heil. Vater ungeachtet seines 78jährigen Alters annoch bey guter Gesundheit, und reiset nach dem Exempel Clementis XI alle Sommer einmal nach Castel Gandolfo, allda frische Luft zu schöpfen. Die Cardinäle Gonzaga und Corsini sind immer noch seine vornehmen Ministri, durch deren Hände fast alle Regierungs-Geschäffte gehen. Das, was in weltlichen Dingen am meisten von des Pabst Willen dependiret, ist das Bauen, wodurch er nicht nur seines Namens Gedächtniß stiftet, sondern auch die Pracht der Stadt Rom vermehret. Hieher gehöret nicht nur die Ausbesserung der Stadt-Mauern, davon ein Theil von der Porta del Popalo an bis an die von St. Paul A. 1752 völlig hergestellet worden, und die Regulair-Machung der Strada Papale in der Gegend des Klosters St. Andrea della Valle, weshalben viele Häuser haben weggerissen werden müssen, sondern auch die Auffsetzung einer prächtigen Colossal-Statue von Metall auf den

grossen Mast der Engelsburg, die den Erz-Engel Michael vorstellet und zu Rom gegossen worden. Er lässet auch den verschlemmten Hafen Anzio wieder herstellen, und durch gewisse Mathematicos sowohl eine neue Karte von dem wahren Meridiano des Kirchen-Staats, als auch eine accurate Geographische Karte von dem gantzen Kirchen-Staate stechen. Hiernechst ist er bemühet, das sogenannte *Museum Sacrum* im Capitolio, das aus lauter Kirchen-Alterthümern bestehet, zu vermehren und zu bereichern. Das grosse Erdbeben, das dieses Jahr zu verschiedenen malen einen Theil des Kirchen-Staats erschüttert, hat sonderlich zu Nocera und Gualdo grosse Verwüstung angerichtet. Der heil. Vater hat den armen Unterthanen viel Gutes gethan. Den Flecken Pergola in der Diöces Gubbio hat er zu einer wircklichen Stadt erhoben, weswegen diese neue Stadt ihm eine Bild-Säule von Marmor zum immerwährenden Andencken in ihrer Raths-Stube aufzustellen vorhabens ist.

* *

III.

Einige jüngst geschehene merckwürdige Todes-Fälle.

1) Im Jan. 1753.

I.

Andreas Jacob, Ertzbischoff von Saltzburg, gebohrner Graf von Dietrichstein, starb

ſtarb den 5 Jan. in ſeiner Reſidentz zu Saltzburg im 64 Jahre ſeines Alters und 6ten ſeiner Regierung. Er war ein Sohn Maximiliani, Grafens von Dietrichſtein aus der Niclasburgiſchen Linie, der den 4 Dec. 1692 geſtorben iſt. Seine Mutter, Maria Juſtina, gebohrne Gräfin von Schwarzenberg, brachte ihn den 27 May 1689 zur Welt. Er ward dem geiſtlichen Stande gewidmet und erhielte frühzeitig ein Canonicat zu Saltzburg. Nachdem er endlich Dom-Probſt allda worden, hatte er das Glücke den 10 Sept. 1747 zum Ertzbiſchoff erwehlt zu werden.

II. **Louyſe Benedictine de Bourbon, verwittwete Hertzogin von Maine**, ſtarb den 23 Jan. zu Paris im 77ſten Jahre ihres Alters. Sie war des Printzens Heinrichs Julii von Conde, aus dem Königl. Hauſe von Bourbon, Tochter. Ihre Mutter, Anna Henrica, Printzeßin von Pfaltz-Simmern, brachte ſie den 8 Nov. 1676 zur Welt. Sie ward den 19 Märtz 1692 mit Ludwig Auguſt, Hertzoge von Maine, des groſſen Königs Ludwigs XIV von Franckreich natürlichem Sohne, den er mit der bekannten Madame de Monteſpan gezeuget, vermählet. Sie hat ihm zwey Söhne und eine Tochter gebohren, davon die letztere den 19ten Aug. 1744 unvermählt geſtorben iſt. Die Söhne befinden ſich noch am Leben, ſind aber ohne Gemahlinnen. Der älteſte, Ludwig Auguſt, führt den Titel eines Fürſtens von Dombes, und der jüngſte Ludwig Carl, eines Grafens von Eu. Bey Lebzeiten des Königs Ludwigs XIV ſtunde die verſtor-

hene Hertzogin mit ihrem Gemahl bey Hofe in grossem Ansehen. Er führte das Commando über die Schweitzer und Artillerie, und wurde von dem Könige in seinem Testamente zum Ober-Hofmeister des jungen Königs Ludwigs XV und vornehmsten Mitgliede des Regierungs-Raths ernennet. Alleine der Hertzog von Orleans stieß nach des Königs Tode das Testament um, und ließ sich zum Regenten des Reichs erklären. Hierdurch wurde er sehr vor den Kopf gestossen, zumal da man ihn auch seiner neu erlangten Vorrechte eines Printzens von Geblüte beraubte, und wieder in den ersten Rang setzte. Hierzu kam der Verdacht, als ob er an der Conspiration des Spanischen Gesandten, Printzens von Cellamare, Theil gehabt, worüber er den 28 Dec. 1718 in Arrest genommen, und nach Dourlens in der Piccardie gefangen gesetzt wurde. Er ertrug sein widriges Schicksal mit ziemlicher Sanftmuth. Alleine seine Gemahlin die Hertzogin, erwies sich hierbey weit heftiger und empfindlicher. Weil sie zu eben dem hohen Geiste gebohren war, welchen der grosse Printz von Conde ihr Groß-Vater, besessen, zeigte sie einen sehr grossen Unwillen gegen den Hertzog Regenten, und noch mehr gegen den Hertzog von Bourbon, ihres Bruders Sohn, den sie als den Urheber ihres Unglücks betrachtete. Ja es muste ihr Gemahl, der Hertzog von Maine, selbst allerhand harte Vorwürfe von ihr erdulten. Als er aus dem Parlamente, da man ihn bey dem gehaltenem Königl. Gerichts-Hofe seiner erlangten Vorzüge beraubet hatte, nach Hause kam, und sei-

ner Gemahlin dasjenige, was mit ihm vorgegangen, erzehlte, konte sie ihren Verdruß darüber so wenig bergen, daß sie vielmehr ihren Gemahl mit gröstem Unwillen ansahe, und in die Worte ausbrach: Ich habe nichts als Schande davon, daß ich euch geheyrathet habe. Als sie Befehl empfieng, dem Hertzoge von Bourbon die Zimmer, die sie in dem Pallaste der Thuilleries bewohnet, zu räumen, sagte sie: ja sogleich will ich Platz machen, gab auch alsbald Befehl, daß man alle das Ihrige aus demselben hinweg schaffen sollte; ja, damit die Sache desto geschwinder von statten gehen möchte, brach sie Spiegel, Porcellain und alle andere dergleichen Sachen entzwey. Als ihr Gemahl gefangen gesetzt wurde, wiederfuhr ihr eben dieses Schicksal. Sie wurde nach Dijon in Bourgogne gebracht, wo sie bis zu Ende des Jahrs 1719 sitzen muste, zu welcher Zeit auch ihr Gemahl wieder in Freyheit gesetzt wurde. Sie nahmen hierauf beyde ihren Aufenthalt zu Sceaux, einem schönen Lust-Schlosse nicht weit von Paris, das der bekannte Johann Baptista Colbert erbauet hat. Allhier führten sie eine prächtige Hofhaltung und verstatteten allen Stands-Personen einen Zutritt. Die Hertzogin besonders legte als eine grosse Liebhaberin der freyen Künste und gelehrten Wissenschaften auf dem Schlosse zu Sceaux eine kleine Academie von gelehrten Leuten an, welche sich wöchentlich dreymal versammleten, dabey sie den Vorsitz hatte. Sie ließ um mehrer Bequemlichkeit willen A. 1724 daselbst ein besonderes sehr net-

tes

tes Gebäude aufführen, das bloß zu Uibung der Wissenschaften vor sie und ihre gelehrte Gesellschaft dienen sollte. Es hatte ein überwölbtes Dach und gab der gantzen Academie den Namen eines Pavillons der Musen*. Den 14 May 1736 ward sie zur Wittwe, worauf sie sich wieder bey Hofe finden ließ, und zu Paris einen eigenen Pallast bezog, darinnen sie auch gestorben ist. Sie wurde von den Gelehrten für eine Schutz-Göttin gehalten, und es kamen wenig Wercke in Versen zum Vorschein, davon die ersten Bogen ihr nicht gewidmet waren. Ohngeachtet ihrer zärtlichen und kränklichen Leibes-Constitution hat sie doch ihr Alter sehr hoch gebracht. Ihr Leichnam ward den 25 Jan. nach Sceaux abgeführet, und in der Capelle des dasigen Schlosses begraben. Den 28 Jan. legte der Hof auf 8 Tage für sie die Trauer an.

III. **Maria Theresia, Fürstin von Schwarzenberg**, starb den 19 Jan. zu Mittage zu Wien in einem Alter von 31 Jahren. Ihr Vater war Joseph Johann Adam, Fürst von Lichtenstein, Herzog von Troppau und Jägerndorff. Ihre Mutter, Maria Anna Catharina, gebohrne Gräfin von Oettingen-Spielberg, brachte sie den 28 Dec. 1721 zur Welt. Sie ward den 22 Aug. 1741 mit dem regierenden Fürsten Joseph Adam von Schwartzenberg vermählt, dem sie folgende Kinder gebohren: 1) Johann Nepomucen, Erb-Printz den 3 Jul. 1742. 2) Maria Anna Josepha, 6 Jan. 1744. 3) Joseph Wentzel,

* Siehe die Leipziger gelehrten Zeitungen A. 1724 p. 1027.

Wentzel, 26 Märtz 1745. 4) Anton de Padua, 11 Apr. 1746. 5) Maria Thereſia, 30 April 1747. 6) Maria Eleonora, 13 May 1748, und 7) Maria Joſepha, 25 Oct. 1751. Sie wurde zu Anfang dieſes Jahrs mit einer ſchweren Kranckheit befallen. Als ſie den 14 Jan. mit den letzten Sacramenten verſehen wurde, geſchahe ſolches um 10 Uhr öffentlich, wobey nicht nur alle Fürſtl. Officiers und Livrey-Bediente, ſondern auch der Fürſt ſelbſt in Perſon das Venerabile mit brennenden Fackeln in der Hand begleitete. Ob ſichs nun gleich hierauf mit ihr ein wenig zur Beſſerung anließ, muſte ſie doch an dem obgedachten Tage ſterben. Ihr Leichnam wurde den andern Tag Abends um 8 Uhr mit den gewöhnlichen Ceremonien in der Kayſerl. Hof-Kirche bey den Auguſtinern in der Stille beygeſetzet.

IV. *Maria Anna Joſepha*, Fürſtin von Lichtenſtein, ſtarb den 20 Jan. ebenfalls zu Wien im 54 Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des vormaligen Kayſerl. Obriſt-Hofmeiſters, Anton Florians, Fürſtens von Lichtenſtein. Ihre Mutter hieß Eleonora Barbara, und war eine gebohrne Gräfin von Thun, von welcher ſie den 21 Oct. 1699 gebohren worden. Sie wurde den 9 Sept. 1716 mit ihrem Vetter, Johann Ernſt, Grafen von Thun, vermählt, der aber den 10 Märtz 1717 ſtarb, nachdem ſie noch kein Jahr mit ihm in der Ehe gelebt hatte. Sie vermählte ſich darauf zum andern mal den 19ten April 1718 mit Joſeph Wentzeln, Fürſten von Lichtenſtein, der anietzo regierender Herr und wircklicher Hertzog von Troppau

und

und Jägerndorff, wie auch General-Feld-Marschall ist. Sie hat kein Kind hinterlassen. Zwey Tage nach ihrem Absterben ward sie bey den Paulanern zu Wien beerdiget.

V. Heinrich Ludwig de la Tour d'Auvergne, Graf von Evreux, ältester General-Lieutenant der Königl. Frantzösischen Armeen, starb den 20 Jan. zu Paris in einem Alter von ohngefehr 80 Jahren. Er war der jüngste Sohn, Gottfried Moritzens de la Tour d'Auvergne, Hertzogs von Bouillon, Pairs von Franckreich. Seine Mutter, Maria Anna Mancini, war des berühmten Cardinals Mazarini Nichte. Er bekam den Titel eines Grafens von Evreux, und trat jung in Kriegs-Dienste. A. 1692 ward er schon Obrister von dem Regimente blaisois, worauf er den 29 Jan. 1702 Brigadier der Cavallerie, den 26 Oct. 1704 Marschall de Camp, A. 1705 Colonel-General der Frantzösischen leichten Reuterey, und den 18 Jun. 1708 General-Lieutenant wurde, auch den Spanischen Successions-Krieg hindurch den Feldzügen in den Niederlanden beywohnte, und sich sonderlich Anno 1708 in der Schlacht bey Oudenarde hervor that. A. 1716 ward er ein Mitglied des Kriegs-Raths, 1718 kriegte er die Inspection über die Cavallerie, und im Sept. 1719 kaufte er das Gouvernement von Isle de France vor 300000 Livres, ward auch im Oct. eben dieses Jahrs Gouverneur des Königl. Schlosses Monceaux. Er ist auch Gouverneur von Noyonnois, Soissonnois und Laonnois, wie auch Jäger-Hauptmann der Königl. Varenne zu Meaux und

und Gouverneur von des Hertzogs von Orleans prächtigen Lust-Schlosse Villers Cotterez gewesen; wie er denn auch dem Könige bey seiner Reise nach Rheims auf dem letztgedachten Schlosse viele Ehre erwiesen. Seine Gemahlin hieß Catharina, und war des Herrn Antonii Crozat, General-Einnehmers der Finantzen zu Bourdeaux Tochter. Er hat sich den 12 Aug. 1707 mit ihr vermählt, aber von ihr keine Kinder hinterlassen.

VI. Don Juan Bonaventura Dumont, Graf von Gages, Vicomte von Ezques, Ritter des güldenen Vliesses und heil. Januarii, Comthur des Ordens von St. Jago zu Villoria, Administrator von Pozuela in den Orden von Calatrava, General-Capitain der Königl. Spanischen Armeen, Obrist-Lieutenant der Wallonischen Garde, Vice-König von Navarra und dessen Grentzen, Königl. Sicilianischer Cammerherr ꝛc. starb den 2ten Jan. zu Pampelona im 75 Jahre seines Alters. Von seinem Leben soll künftig in einem eigenen Artickel ausführlicher gehandelt werden.

VII. Don Joachim Ignatius de Barenechea, Marquis del Puerto, Ritter des Seraphinen-Ordens und von Calatrava, Decanus des Königl. Spanischen Finantz-Raths und Abgesandter Sr. Cathol. Maj. an die General-Staaten, starb den 19 Jan. im Haag nach einer 8tägigen Kranckheit im 84sten Jahre seines Alters *. Er hat seinem Hofe über 40 Jahr in verschiedenen Gesandschaften

* Andern Nachrichten zu Folge soll er nur 77 Jahr alt worden seyn.

schaften und andern ansehnlichen Aemtern gedienet. Er führte den Character als Obrist-Hofmeister der Königin, als er im Nov. 1727 an dem Frantzösischen Hofe als Spanischer Gesandter anlangte. Er wohnte darauf dem Friedens-Congresse zu Soißons als dritter Gevollmächtigter seines Königs bey, in welcher Qvalität er sich auch den 10 Jun. 1728 zu Soißons eingefunden. Er kehrte nachgehends nach Paris zurücke, wo er durch seine Geschicklichkeit, gute Arten und grosse Pracht sich viel Ansehen und Hochachtung erworben, auch im Aug. 1730 des Marqvis von Mancre Tochter, Theresiam Catharinam Amatam von Dreux geheyrathet, die aber sich aus Liebe zu ihrem Vaterlande in der Ehe-Stiftung ausbedungen, daß ihr Gemahl ihr 200000 Thaler an Geld, Juwelen und Silber-Servis geben, nach seinem Tode ihr aber 8000 Livres Witwen-Geld ausmachen, doch, wenn er nach Spanien zurücke, oder an einen andern Hof als Gesandter gehen würde, ihr nicht zumuthen sollte, ihm zu folgen, sondern vielmehr ihr vollkommene Freyheit lassen zu Paris zu bleiben, allwo sie auch im Jul. 1731 im 28 Jahre ihres Alters gestorben ist. Anno 1741 wurde er zum Gesandten an den Schwedischen Hof ernennet, wohin er auch noch in diesem Jahre abgienge, nachdem er im May vorher mit dem Castilianischen Titel eines Marqvis von Puerto sowohl für sich, als seine Nachkommen aus Hochachtung für seine Verdienste, und wegen seines alten Hauses beehret werden. A. 1746 wurde er zum Abgesandten an die General-Staaten ernennet, weshalben

halben er den 26 Oct. zu Stockholm seine Abschieds-Audientz hatte, und im Dec. im Haag anlangte. Er hatte sich an dem Königl. Schwedischen Hofe in solches Ansehen gesetzet, daß ihm der König A. 1748 den Seraphinen-Orden überschickte, der ihm auch den 30 Oct. im Haag durch den Schwedischen Minister, Herrn Preiß, angelegt wurde. A. 1751 den 5 Jan. empfieng er von dem Printzen Stathalter eine öffentliche Ceremonien-Visite, und den 11 Sept. a. c. vermählte er sich zum andern male mit des Kayserl. Gesandtens im Haag, Barons von Reischach Tochter, einer gantz jungen Dame, deren Schwester zu gleicher Zeit dessen Sohn, den Marquis von Puente Fuerte, sonst von Solana genannt, Spanischen Gesandten am Dänischen Hofe heyrathete *. Gleich nach seinem Tode begab sich die junge Wittwe mit allen ihren Sachen zu ihrem Vater, dem Baron von Reischach, um bey ihm zu bleiben.

VIII. Heinrich Grote, Freyherr von Schauen, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer wirckl. Geheimer Rath und Cammer-Präsident, Erbherr auf Juhnde, Beltensen, Wedersbüttel und Martensbüttel, starb den 6 Jan. frühe zu Hannover im 73 Jahre seines Alters an dem zurücke getretenen Podagra. Er wurde im Jahr 1680 gebohren. Seine Eltern waren Otto Grote, Freyherr von Schauen, Chur-Braunschweigischer Geheimer Rath, Cammer-Präsident und

* Siehe die Neuen Nachr. P. 38 p. 172.

und Drost zu Friedland, und Anna Dorothea von Ahlefeld. Nach vollendeten Studien wurde er zu Hannover Cammer-Rath, alsdenn geheimder Cammer-Rath, und endlich im Jahr 1728 wirklicher Geheimder Rath, wie auch A. 1753 Cammer-Präsident. Er vermählte sich den 14 Febr. 1726 mit Elisabeth Juliana von Post, des Fürstl. Wolffenbüttelischen geheimden Cammer-Raths, Christian Ludwigs von Post, Tochter, mit der er aber keine Kinder gezeugt. Seine beträchtlichen Güter sind auf seines Vaters Bruders eintzigen Sohn, Georg Werner Gebhard, Freyherrn von Grote zu Wrestedt und Backenfelde gefallen, den er zugleich zum Universal-Erben eingesetzt, mit der Bedingung, daß er nicht nur der Frau Witwe jährlich 2000 Thaler zahlen, und ihr den Pallast, den sie bewohnet, nebst allem was an Silberwerck und kostbaren Geräthe darinnen ist, auf Lebens-Zeit lassen, sondern auch die Vermächtnisse auszahlen solle. Diese Vermächtnisse sind folgende: dem Herrn von Ahlefeld, Major bey der Garde, 49000 Thaler; dem Obrist-Lieutenant von Post, der Frau Witwe Bruder, 20000; dem Haus-Hofmeister 6000; dem Cammerdiener 2000 und die Garderobe; den Armen 3000; drey Köchen, iedem 600; zwey Jägern, iedem eben so viel; iedem Lacken 200; dem Kutscher 300; den Verwaltern zu Wedersbüttel und Beltensen, iedem 2000; den Mägden, iedem 100; und endlich zwey Capitale, iedes von 20000 Thalern, wovon die Zinsen zu Unterhaltung des Hauses und der Bibliotheck angewendet

werden

werden sollen, da denn derjenige, welcher die Aufsicht darüber hat, die Helfte von den Interessen geniessen sollte.

IX. Christian Heinrich, Graf von Schönburg-Waldenburg, Kayserl. Königl. Geheimder Rath, Cämmerer und angesetzter Ober-Hof-Marschall, wie auch der letztverstorbenen verwitweten Römischen Kayserin Elisabeth gewesener Hartschier- und Trabanten-Hauptmann, starb den 27 Jan. zu Wien im 71 Jahre seines Alters. Sein Vater, Graf Otto Ludwig zu Waldenburg, starb den 22 Nov. 1701, und die Mutter, Sophia Magdalena, gebohrne Gräfin von Leiningen-Westerburg, eine Mutter von 16 Kindern, den 17 Oct. 1726. Er wurde den 13 Nov. 1682 gebohren, und war der jüngste unter den erwachsenen vier Brüdern. Zu seinem Eigenthum und Residentz kriegte er die Stadt Waldenburg mit ihrem Zubehör. Er vermählte sich den 30 April 1715 mit Friderica Augusta, gebohrner Gräfin von Limpurg-Speckfeld einer Erbin schöner Allodial-Güter, von der er einen Sohn und eine Tochter hinterlassen. Der Sohn Christian August, der in Dänischen Kriegsdiensten gestanden, hat nach des Vaters Tode die mit Schulden belegten Güter in Besitz genommen, die Tochter aber, Sophia Henriette Friderica, hat erstlich Friedrich Ernsten, Grafen von Weltz, zum Gemahl gehabt, hernach aber Joh. Philippen, Grafen von Löwenstein-Virneburg geheyrathet. A. 1723 ward der verstorbene Graf Kayserl. Cämmerer. A. 1729 gieng er nach Wien und ward Römisch-Catholisch.

Er erhielte alsdenn den Character als Geheimer Rath, und den 18 Jan. 1747 ward er bey der verwitweten Kayserin Elisabeth Hartschier- und Trabanten-Hauptmann, welche Charge er bis an ihren Tod bekleidet, worauf er die Anwartschaft zu der Ober-Hof-Marschall-Stelle erhalten. Seine Gemahlin, von welcher er abgesondert gelebt, starb im Jul. 1746.

X. **Conrad Detlev, Graf von Dehn**, Königl. Dänischer Geheimer Conferenz-Rath, Ritter von Dannebrog und Gesandter bey den General-Staaten, starb den 28 Jan. Abends im Haag. Er war eines Königl. Dänischen Obristens Sohn. Seine Mutter stammte aus dem Hollsteinischen Geschlechte von Buchwald her. Er kam sehr jung als Page in des Hertzogs Anton Ulrichs von Wolfenbüttel Dienste, und hatte das Glücke, diesem Fürsten, noch mehr aber dessen Nachfolger, Herzog August Wilhelmen so zu gefallen, daß er aus einem Pagen Cammerjuncker, und kurtz darauf endlich gar dessen vornehmster Favorit und Staats-Minister wurde. Er überhäufte ihn mit Gnaden-Bezeugungen, und half ihm seines Cantzlers und geheimden Raths Enckelin, Ilsa Louyse, verwitwete Geheimde Räthin von Imhoff, heyrathen, mit welcher er ein ansehnliches Vermögen und schöne Güter erhielte. Als sich dieser junge Minister in einem so wohlhabenden und angesehenen Stand gesetzt sahe, schien ihm der Wolfenbüttelische Hof zu klein zu seyn, sich an solchem sehen zu lassen. Er brannte daher vor Begierde an auswärtige Höfe zu

gehen

gehen, weswegen er bey dem Hertzoge es dahin zu bringen wuste, daß er ihn zum ausserordentlichen Gesandten nach Holland, und kurtz darauf auch in gleicher Qvalität nach Franckreich schickte, wo er es den vornehmsten Gesandten gleich zu thun suchte. Nachdem er ohngefehr 18 Monate zu Paris sich aufgehalten hatte, kehrte er zum Leidwesen derjenigen Künstler und Kaufleute, die bisher seine einträgliche Kundschaft zu geniessen gehabt nach Wolfenbüttel zurücke. Seine prächtige Aufführung sowohl als sein vielgeltendes Ansehen an dem Hofe seines Hertzogs brachten ihm den Dänischen Ritter-Orden von Dannebrog zu wege, welchen er den 20 May 1727 erhielte, worauf er als gevollmächtigter Minister nach Wien gieng, und sich an dem dasigen Hofe durch seine Magnificentz in grosses Ansehen setzte. Er that es denen vornehmsten Gesandten zuvor, und stellte zum öftern Lustbarkeiten und Bälle an, dabey er seine Geschicklichkeit im Tantzen zu iedermanns Verwunderung zeigte. Endlich kehrte er mit dem Titel eines Grafens des heil. Röm. Reichs wieder zurücke an seinen Hof. Er verlohr darauf seine erste Gemahlin, welche ihn zum eintzigen Erben über drey ansehnliche Güter einsetzte. Er vermählte sich bald darauf wieder an eine andere liebenswürdige Person, die sehr grosse Zuneigung zu ihm trug, und dabey in sonderbaren Gnaden bey dem Hertzoge stunde. Er konte aber dem ohngeachtet sich nicht entschliessen, in Wolfenbüttel zu bleiben, sondern gieng zum zweytenmale als ausserordentlicher Gesandter nach Holland, blieb aber

nicht lange im Haag, sondern begab sich nach erhaltener öffentlichen Audientz bey den General-Staaten nach Engelland, um bey dem Könige von Großbritannien die Stelle eines Hertzogl. Ministers zu bekleiden. In Engelland führte er sich so auf, daß sein grosser Staat eben, wie an andern Orten, bewundert wurde. Alleine weil die Luft in diesem Lande seiner zärtlichen Leibes-Constitution nicht zuträglich schiene, kehrte er bald wieder nach Deutschland zurücke, besuchte unterwegens einige derer vornehmsten Höfe, und kam endlich glücklich nach Wolfenbüttel zurücke, wo er den 23 Märtz 1731 den Todes-Fall seines gnädigsten Hertzogs erlebte. Dessen Bruder und Successor, Hertzog Ludwig Rudolph, erließ ihn alsdenn seiner Dienste, worauf er im Sept. dieses Jahrs als Geheimder Rath in Königl. Dänische Dienste trat, selbst aber nicht gleich sich an diesem Hof einfand, sondern eine Zeitlang auf seinen Gütern in dem Fürstenthum Wolfenbüttel verharrte, bis er endlich A. 1734 als Dänischer Gesandter an den Rußischen Hof geschickt wurde, wo er bis A. 1736 sich befand, da man ihn zurücke berief, und zum Amtmann in Steinburg bestellte. Es währte nicht lange, so sendete ihn der König an den Schwedischen Hof, an welchem er im Jan. 1740 wieder seinen Abschied nahm, und mit gleichem Character den 30 Jul. a. c. an dem Spanischen Hofe anlangte. Den 7 Aug. 1741 ward er nebst seiner Gemahlin mit dem Dänischen Orden del' Union parfaite beehret. Im Märtz 1748 verließ er wieder den Spanischen Hof, und kehrte

über Lissabon nach Hause, nachdem er den 25 Febr. den fremden Ministern und vielen andern Standes-Personen beyderley Geschlechts zu Madrit ein grosses Tractement gegeben, und mit dem Sicilianischen Minister, Fürsten von Jachi, im Namen seines Hofes einen Commercien- und Schiffahrts-Tractat geschlossen hatte. Im Aug. langte er wieder zu Copenhagen an, wurde aber noch vor Ende des Jahrs zum Gesandten an die General-Staaten ernennet. Den 23 Jun. 1749 langte er im Haag an, wo er auch in diesem Gesandschafts-Posten bis an sein Ende geblieben. Im Nov. 1749 wurde er zum geheimen Conferentz-Rath ernennet. Er hielte wegen seiner kränklichen Leibes-Beschaffenheit kurtze Zeit vor seinem Ableben um seine Zurückberuffung an, starb aber, wie oben gedacht, ehe er solche erhielte.

XL. **Philipp, Freyherr von Philibert**, Kayserl. und Königl. Ungarischer General der Cavallerie, Obrister über ein Regiment Dragoner, und commandirender General im Marckgrafthum Mähren, starb den 7 Jan. zu Brünn, und ward den 11 daselbst mit allen gebührenden militarischen Ehren-Zeichen bey den Capucinern beerdiget. Nachdem er in den Kayserl. Kriegs-Diensten bis zu der Stelle eines Obristens der Cavallerie avancirt, und das Hamiltonische Cürassier-Regiment eine Zeitlang commandirt, auch in solcher Qvalität A. 1734 und 1735 denen Feldzügen in der Lombardey beygewohnet, ward er im Apr. 1738 zum General-Feld-Wachtmeister erklärt, mit welchem Character er

im folgenden Jahre wider die Türcken in Ungarn Dienste geleistet. A. 1741 kam er in Schlesien zu stehen, und wohnte der Schlacht bey Mollwitz bey, darinnen der König in Preußen einen blutigen Sieg erhielte. Er kriegte darauf das verledigte Römerische Dragoner-Regiment, mit welchem er noch in diesem Jahre dem Feldzuge in Böhmen beywohnte. A. 1742 den 15 Apr. überfiel er den Sächsischen Obristen Sedentz bey dem Dorfe Anstrup in Mähren, den er völlig über den Hauffen warf, alle Canonen und Fahnen erbeutete, und fast alle Mannschaft, die nicht niedergehauen wurde, gefangen nahm. Er kam hierauf vor Prag zu stehen, und wohnte den 2 Jul. der Unterredung bey, die auf dem Schlosse Komarzan zwischen dem Marschall von Belliste, und dem Feld-Marschall Grafen von Königseck, wegen der Uibergabe der Stadt vergeblich gehalten wurde, worauf er noch in diesem Jahre General-Feld-Marschall-Lieutenant wurde, in welcher Qvalität er A. 1743 in Bayern und am Rheinstrome diente, A. 1744 aber sich bey dem Uibergange über den Rhein und den Feldzügen in Elsaß und Böhmen wider die Frantzosen und Preußen befand, auch den 4 Jun. 1745 der unglücklichen Schlacht bey Striegau oder Hohen-Friedberg in Schlesien, und den 30 Sept. a. c. der Action bey Soor in Böhmen beywohnte, im Nov. aber in der Lausitz und im Dec. in Meissen zu stehen kam, alsdenn aber die Winter-Qvartiere in Francken genoß. A. 1746 befand er sich erstlich in Brisgau und am Ober-Rheine, hernach aber im Jul. im

Stifte

Stifte Lüttich und in den Niederlanden, wo er bis zu Ende des Kriegs diente. A. 1750 erhielte er an des verstorbenen Generals von St. Ignon Stelle das Commando in Mähren, und A. 1751 commandirte er unter dem Fürsten von Lichtenstein, das Lager bey Pest in Ungarn, nachdem er zum General der Cavallerie ernennet worden. Seine Gemahlin Barbara Elisabeth, eine gebohrne Freyin von Martigni, ist bereits im Jan. 1743 gestorben.

XII. Der Graf von Strathmore, Pair von Schottland, starb den 18 Jan. auf seinem Schlosse Glammir in Schottland. Er war aus dem Hause Lyon und folgte seinem Bruder, Jacob Lyon, Grafen von Strathmore, in der Gräfl. Würde, als solcher den 25 Jan. 1735 ohne männliche Erben starb. Er war unter 6 Brüdern der letzte, die meistens einander succediret haben. Er hat 3 Söhne und etliche Töchter hinterlassen. Der älteste Sohn folgt ihm in seinen Gütern und Titeln.

XIII. Maximilian Heinrich von Gravel, Königl. Frantzösischer Marschall de Camp, starb den 2 Jan. zu Paris in einem Alter von 67 Jahren. Er war zuvor Hauptmann von der Compagnie der Königl. Frantzösischen Garde. Nachdem er sich einige Jahre als Frantzösischer Minister an dem Würtembergischen Hofe befunden, ward er den 20 Jan. 1743 Brigadier und im Jun. 1745 Marschal de Camp.

XIV. Don Melchior de Macanas, gewesener Königl. Spanischer gevollmächtigter Minister auf dem Friedens-Congresse zu Breda, starb den 14

Jan. zu Corunna im 85 Jahre seines Alters. Er stunde in der Bedienung eines Intendanten des Königreichs Arragonien, als der König Philippus V nicht lange nach seiner Gelangung auf den Thron ihm die Charge eines General-Fiscals der Spanischen Monarchie ertheilte, die er mit einem unermüdeten Eifer verwaltete, davon Europa bey Gelegenheit der wichtigen Streitigkeit, die sich über die Rechte und Regalien zwischen den Kronen Franckreich, Spanien und dem Römischen Stuhle erhoben Zeuge war. Nachdem aber seine Gedenckungs-Art über die geistl. Angelegenheiten, in so weit sie mit der Königl. Auctorität einen Zusammenhang haben, ihm bey der Inquisition Händel zugezogen, empfieng er Befehl, Spanien zu verlassen, und sich nach Franckreich zu begeben, wo er auch 35 Jahr sich aufgehalten, und seine Zeit mit Verfertigung verschiedener nützlicher Wercke, die die Verbesserung des Finantz-Wesens und die Abschaffung vieler Mißbräuche anbetroffen, zugebracht. Von A. 1732 an genoß er von dem ietzigen Könige in Spanien, als Printzen von Asturien, eine jährliche Pension, die ihm in Franckreich ausgezahlet wurde, stunde auch mit demselben in ordentlicher Correspondentz. Als daher dieser Printz A. 1746 den Königl. Thron bestieg, ernennte er ihn zu seinem gevollmächtigten Minister auf dem neuangestellten Friedens-Congresse zu Breda, wohin er auch zu Anfang des folgenden Jahrs abreisete, nachdem er den 26 Dec. die gehörige Vollmacht erhalten. Den 5 Febr. 1747 langte er im Haag an, und trat bey dem ordent-

ordentlichen Spanischen Gesandten, Marqvis del Puerto ab, begab sich aber noch diesen Abend zu dem Sicilianischen Minister, Grafen Finochetti, bey dem sich auch der Englische Gesandte, Graf von Sandwich einfand, wo diese 3 Ministri eine Conferentz von länger denn 2 Stunden mit einander hielten. Den 24 Febr. fand er sich zu Breda ein, wo bereits viele Gesandten angelangt waren, denen die übrigen bald nachfolgten. Alleine da es zu denen Conferentzen kam, wollte der Frantzösische Minister Herr du Theil, das Friedens-Geschäffte alleine dirigiren, auch nur mit den Englischen und Holländischen Ministern zu conferiren bevollmächtiget seyn. Hierwider protestirte aber der Herr von Macanas, und that durch Vorzeigung seiner Vollmacht dar, daß er zu denen Spanischen Angelegenheiten vollkommen bevollmächtiget wäre. Hierüber kriegte der Congreß Aufschub, und da mitler weile die Frantzosen in das Holländische Gebiete einfielen, der Printz von Oranien aber zum Stathalter derer vereinigten Niederlande ausgeruffen wurde, gieng der gantze Congreß fruchtlos zu Ende. Der Herr von Macanas blieb bis in den Monat Julium zu Brüssel, von dar er wieder nach Paris gienge, und allda von neuen seinen Aufenthalt nahm. Er kriegte aber im Märtz 1748 Befehl nach Spanien zu kommen, zu welcher Reise ihm zu Paris 1000 Pistolen ausgezahlt wurden. Alleine da er nach Vittoria kam, wurde er den 3 May auf Königl. Befehl in Arrest genommen, und gleich darauf nach dem Schlosse zu Pampelona gebracht.

bracht. Als der Officier ihm des Königs Befehl andeutete, bot er ihm die Chatoulle, worinnen seine Schriften und Baarschaft befindlich war, an, der aber antwortete, daß es Sr. Maj. Wille wäre, sich nur seiner Person, nicht aber seiner Effecten zu versichern. Der 80jährige Greis führte sich bey solchem unerwarteten Zufalle sehr gelassen auf, und sagte zu dem Officier, der ihm den Arrest ankündigte, er wollte sich den Befehlen Sr. Maj. ganz gerne unterwerffen, wenn er auch gleich aufs Schavot kommen sollte. Seine Gemahlin kam den 15 May mit ihrer Tochter nach Aranjuez, um dem Könige seinetwegen einen Fußfall zu thun. Als sie aber kaum aus dem Wagen gestiegen, muste ihr der Gouverneur zu Aranjuez andeuten, wie er von den Ministern Befehl hätte, sie so fort von dem Königl. Hoflager bringen zu lassen, ohne mit iemand reden zu dürfen. Sie muste also mit ihrer Tochter wieder den Rückweg nehmen, ohne daß es ihr erlaubt war, Mittags daselbst zu speisen. Jedermann verwunderte sich über diese Ungnade, und niemand war im Stande die wahre Ursache hiervon zu entdecken, bis endlich im Jun. es hieß, er habe sich weder eines Staats-Verbrechens schuldig gemacht, noch die Treue gegen seinem König aus den Augen gesetzet, sondern die Inquisition sey wider ihn, weil er vor einigen Jahren ein Werck verfertiget habe, worinnen er der Spanischen Nation die Schrancken zu zeigen gesucht, welche die Gerechtigkeit und Vernunft in Ausübung der Gewalt vorschrieben, so die Könige von Spanien diesem Tribunal

bunal anvertrauet hätten. Den 30 Jun. brachte man ihn unter der Bedeckung von 8 Dragonern und einem Lieutenant aus der Citadelle zu Pampelona nach dem Schlosse zu Segovia. A. 1749 bekam er die Stadt Corunna zu seinem Aufenthalte, wo er auch gestorben. Man hat ihn wegen seines widrigen Schicksals sehr bedauert, und vorgegeben, daß Spanien niemals einen eifrigern und uneigennützigern Ministern als ihn gehabt. Ob er gleich aus seinem Vaterlande vertrieben gewesen, ist er doch allezeit vor dasselbe patriotisch gesinnt geblieben. Man hat ihn daher auch den Spanischen Gevollmächtigten auf denen Congressen zu Cambray und Soissons an die Seite gesetzt. Der verstorbene Cardinal von Fleury hegte eine besondere Hochachtung gegen ihn und bediente sich seines Raths in der Aussöhnungs-Sache der Häuser Oesterreich und Bourbon. Die in Franckreich obwaltenden Streitigkeiten über die Bulla Unigenitus trieben seinen Eifer an, unterschiedliche Schriften darüber zu verfertigen. Er hat dem Könige alle seine Wercke, die er alle mit eigner Hand geschrieben, 200 Bände an der Zahl, und zwar die meisten in Folio hinterlassen, nachdem er einige Zeit vor seinem Ende dem Könige einen Auszug davon zugeschickt gehabt. Einige derselben betreffen die Rechte der weltlichen Gewalt in den geistlichen Dingen; andere aber die Finantzen, die Marine, das Commercium und den Zustand von Indien. Hierunter befinden sich auch zwey curiöse Tractate, von denen der eine das Spanische America, und der andere das Portugiesische

America

America heisset, die über beyde Theile der neuen Welt nützliche Betrachtungen enthalten. Der König hat befohlen, aus allen diesen Wercken das wichtigste, und was zum Besten der Monarchie am füglichsten ins Werck gerichtet werden kan, heraus zu ziehen.

XV. Der Lord Ducie Moreton, Pair von Großbritannien, General-Controlleur und Inspector der kleinern Einfuhr-Zölle des Hafens zu London und des Flusses Medway, starb im Jan. Sein Vater, Matthäus Ducie Moreton, wurde von König Georgio I zum Pair von Großbritannien erklärt, und starb im May 1735. Dieser sein Sohn that A. 1745 eine Reise nach Franckreich, ward aber den 24 October 1746 zu Fontainebleau, als er eben dahin gekommen war, einen Paßport von dem Herrn von Argenson zu begehren, in Arrest genommen, und mit seiner Gemahlin und Kindern in die Bastille geführet. Seine Gemahlin wurde auf Anhalten des Holländischen Gesandtens bald wieder in Freyheit gesetzet, er selbst aber muste bis zu Anfang des Dec. sitzen, da er ebenfalls entlassen wurde, jedoch daß er auf Parole in seinem Quartiere bleiben sollte. Er hatte sich durch seine Reisen nach Bretagne verdächtig gemacht, weil nachgehends die Engelländer eine Landung daselbst vornahmen. Im Märtz 1747 wurde er mit seiner Familie völlig wieder in Freyheit gesetzt, worauf er bald darauf nach Engelland zurücke kehrte, und die obigen Aemter erhielte.

XVI. Der Herzog von Isola, ein vornehmer Neapolitaner, starb in eben diesem Monate.

XVII. Blanca

XVII. Blanca Alphonsina, Gräfin von Egmond-Pignatelli, starb den 22 Jan. zu Paris im 16ten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter des Frantzösischen Staats-Ministers, Octavii Mariä Francisci, Grafens von St. Severin, und Gemahlin Casimiri, Grafens von Egmond-Pignatelli, ehemaligen Hertzogs von Bisaccia, Frantzösischen Brigadiers der Cavallerie.

XVIII. William Chambers, Königl. Großbritannischer Contre-Admiral der rothen Flagge, starb den 22 Jan. Er ward den 27 Jul. 1747 Contre-Admiral der weissen Flagge, und im May 1748 der rothen Flagge.

XIX. Franz Maria, Freyherr von Neuhaus, Chur-Bayerischer wirckl. Geheimer Rath, Commenthur des St. Georgens-Ordens und Hof-Raths-Präsident, starb im Jan.

XX. Carl Joseph von Dewitz, Königl. Preussischer Geheimer Rath und Vice-Präsident der Regierung in Pommern, wie auch Gesandter am Kayserl. Hofe, starb den 17 Jan. zu Wien an den Blattern nach einem kurtzen Kranckenlager im 36 Jahre seines Alters. Er war mit des Königl. wirckl. geheimen Staats- und ersten Cabinets-Ministers, Grafens von Podewils, Tochter vermählt, hat aber keine Kinder hinterlassen. Er wurde A. 1751 als Gesandter nach Wien geschickt.

XXI. Sophia Amalia Polyxena, Comtesse von Wartenberg, starb den 14 Jan. zu Mettenheim im 16 Jahre ihres Alters. Sie war die einzige Tochter des regierenden Grafens Casimiri

von

von Wartenberg, und wurde von ihrer Mutter, Maria Sophia Wilhelmina, gebohrnen Gräfin von Solms-Rödelheim, den 23 Sept. 1737 gebohren.

XXII. Hans Sloane, Ritter-Baronnet von Großbritannien, starb den 11 Jan. zu London in einem hohen Alter*. Er ist viele Jahre Präsident der Königl. Societät der Wissenschaften zu London gewesen und hat zwey Töchter hinterlassen, von denen die eine des Herrn Stanley Witwe ist, die andere aber den Lord Cadogan zum Gemahl hat. Den 18 Jan. ward sein Leichen-Begängniß gehalten. Verschiedene Glieder der Societät folgten dem Conduct. Die Zipfel des Leichentuchs wurden von den Baronnets Heathcote und Evelin, dem General Oglethorpe, und denen Rittern West, Theobald und Southwell getragen. Der Leichnam wurde in die Gruft seiner Familie zu Chelsea beygesetzet, und der Bischoff von Bangor hielte ihm die Leichen-Rede. Man hat hierauf sein Testament geöfnet, davon der Lord Cadogan, sein Schwieger-Sohn, und D. Sloane die Executores sind, deren iedweden er 100 Pf. Sterl. vermacht, seine beyden Töchter aber zu Universal-Erben eingesetzet. Sein Raritäten-Cabinet hat ihm über 50000 Pf. Sterl. gekostet, die Stücke ungerechnet, die er geschenckt bekommen, und die man über 10000 Pf. schätzet. Er hat in seinem Testamente verordnet, daß es dem Könige für 20000 Pf. Sterlings, und wenn Se. Maj. Bedencken trügen, es um solchen Preis

* Er ist schon im Dec. 1749 todt gesagt worden. Siehe die alten Nachr. T. XII p. 740.

Preis anzunehmen, 1) der Königl. Societät zu London, 2) der Universität Oxford, 3) dem Collegio zu Edimburg, 4) der Königl. Academie der Wissenschaften zu Paris, 5) der Königl. Academie zu Petersburg, 6) der Königl. Academie zu Madrit, und 7) der Königl. Academie zu Berlin um eben den Preis angeboten, im Fall aber gedachte Academien es unter den gesetzten Bedingungen nicht haben wollten, dasselbe Stück vor Stück an die Meistbietenden öffentlich verkauft werden sollte. Den 5 April ward in dem Unterhause beschlossen, den Testaments-Executoren des Ritters Hans Sloane die bestimmten 20000 Pf. Sterl. für dessen hinterlassenes Curiositäten-Cabinet zu zahlen, und hierzu so wohl, als zu der Cottonischen Bibliotheck einen bequemen Platz anzulegen; die 7000 Pf. Sterlings aber, welche den Commissarien gedachter Bibliotheck durch den verstorbenen Herrn Edwards vermachet worden, zu Aufführung dieses Gebäudes zu gebrauchen, hiernechst auch die vom Herrn Harley gesammleten Manuscripte für 10000 Pf. St. dazu zu kauffen, und alle diese Summen durch eine Lotterie von 700000 Pf. Sterlings aufzubringen. Von den Seltenheiten dieses kostbaren Cabinets hat man folgendes Verzeichniß bekannt gemacht: eine Bibliotheck von 50000 Büchern, worunter 347 Bücher mit Zeichnungen und illuminirten Druck sich befinden; 3516 Manuscripte; ohngefehr 32000 Stück antique und moderne Medaillen und Müntzen; 1125 Stück Urnen, Gefässe und andere dergleichen Alterthümer; ohngefehr 700 Stück

Sardonich-Steine und eingefaßte Juwelen; 2256 Stück Edelgesteine, Achate, Jaspis ꝛc. 542 Gefässe, Töpfe ꝛc. von Jaspis, Achatstein ꝛc. 1864 Stück verschiedene Arten von Crystall, versteinertem Wasser und dergleichen; 1275 Stück ausgegrabene und andere Steine; 2725 Stücke Metall und allerley Ertze; 1035 Arten von Erde, Sand, Saltz und dergleichen; 399 Arten von Judenleim, Hartz, Gummi, Schwefel, Ambra ꝛc. 388 Arten von Talk und andern Berg-Arten; 5843 Arten von Schnecken und Muscheln; 1421 Arten von Corallen, Schwämmen und dergleichen; 659 Arten von Stachel-Schweinen ꝛc. 241 Stück Sternfische mit ihren Arten; 363 Arten von Krebsen ꝛc. 173 Stück See-Sterne; 1555 Stück Fische oder Theile davon; 1172 Arten von Vögeln, Eyern, Vogel-Nestern ꝛc. 521 Arten von Schlangen, Nattern ꝛc. 1886 Arten von vierfüßigen Thieren; 5439 Arten von blutlosen Thiergen; 756 Blasen- und Nieren-Steine, anatomische Präparata und Theile von menschlichen Körpern ꝛc. 334 Bücher mit getrockneten Pflantzen, Kräutern und Blumen; 2098 Arten von vermischten Seltenheiten aus der Natur und Kunst; 310 Stück Schilderehen und Zeichnungen und 55 Stück mathematische Instrumenta. Der Catalogus dieses Cabinets, in welchem bey iedem Stück die Schriftsteller angeführet werden, welche davon geschrieben, bestehet aus 38 Theilen in Folio und 8 Theilen in 4.

XXIII. D. George Bulkeley, Bischoff von Cloyne in Irland, starb den 14 Jan. zu Oxford an einem Schlag-Flusse.

XXIV. Ben-

XXIV. Benjamin Crommelin, General-Lieutenant und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, in den Dienſten der General-Staaten, ſtarb den 5 Jan. im 68 Jahre ſeines Alters. Er war bereits Obriſter und Commandant zu Gertruydenberg, als er den 19 Sept. 1742 zum General-Lieutenant der Infanterie ernennet wurde, in welcher Qvalität er A. 1746 das Commando in der Stadt Namur, und in der darzu gehörigen Citadelle geführet, als dieſer wichtige Platz von den Frantzoſen belagert worden; doch währte die gantze Belagerung nur 17 Tage, da Stadt und Citadelle mit Accord übergienge, auch die Beſatzung zu Kriegs-Gefangenen gemacht wurde.

XXV. Die verwittwete Gräfin von Roxborough, ſtarb im Jan. zu Edimburg in einem ſehr hohen Alter, nachdem ſie 69 Jahr im Wittwen-Stande gelebt hatte. Ihr Gemahl aus dem Hauſe Kerr, ſtarb A. 1684 als Pair von Schottland, und hinterließ unter andern Kindern zwey Söhne, Namens Robert und Johann, die einander in den väterlichen Würden und Gütern ſucceditet haben. Der älteſte ſtarb bereits A. 1696, der andere aber wurde den 8 May 1707 zum Hertzog von Roxborough creirt, und zu den gröſten Reichs-Chargen erhoben. Er ſtarb im Märtz 1741, und hinterließ einen Sohn Namens Robert, der der heutige Hertzog von Roxborough iſt.

XXVI. Melchior Siegfried von Rantzow, auf Bodyn, Ragguth, Dobberſen ꝛc. Königl. Großbritanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher Ober-Hauptmann zu Neuhaus, ſtarb im Jan. Er hin-

verließ einen einzigen Sohn, der als Regierungs-Rath und Ober-Hauptmann zu Coppenbrügge in des Prinzens von Oranien Diensten stehet.

XXVII. Maria Elisabeth Juliana von Dieſt, gebohrne von Wanschaft, des Königl. Preuſſische. Geheimen Legations-Raths und Reſidentens zu Wien, Herrn von Dieſt Gemahlin, starb den 27 Jan. zu Wien in einem Alter von 37 Jahren.

XXVIII. Severinus Antonius Miſſini, Biſchoff von Borgo St. Donino, starb im Jan. im 69 Jahre seines Alters. Er ward den 27 Oct. 1684 zu Orvieto gebohren, und den 9 Jun. 1732 zum Biſchoff erklärt.

XXIX. Petrus da Motta y Silva, Königl. Portugieſiſcher Staats-Secretarius in dem Departement der inländiſchen Geſchäfte, starb den 30 Jan. zu Liſſabon in einem hohen Alter.

XXX. Die Mademoiſelle Devoureux, aus Schottland gebürtig, starb den 21 Jan. zu Dublin in dem Witwen-Hoſpitale des Kirchſpiels St. Mochan in einem Alter von 119 Jahren. Sie konte ſich der Hinrichtung des Königs Carls I. noch vollkommen erinnern, und empfand keine von den Ungemächlichkeiten, welche das Alter ſonſt drücken, außer daß ihr das Gehör in etwas abgeleget hatte.

XXXI. Renata Holmes von Kilmuklan, starb den 25 Jan. zu London im 130 Jahre ihres Alters. Sie iſt bis an ihr Ende bey vollkommener Geſundheit und bey dem Gebrauche aller ihrer Sinnen geblieben. Wir fügen dieſes Exempel zum Troſt derjenigen bey, die gerne alt werden wollen.

IV. Einige

* *

IV.

Einige jüngst geschehene merckwürdige Avancements.

1) Am Kayserl. und Königl. Ungarischen Hofe:

Der Printz Carl Adam von Lobkowitz, ward im Sept. 1752 General-Feld-Wachtmeister, und anstat der verstorbenen Gräfin von Pern ward zu gleicher Zeit die Marquisin von Lenoncourt, Obrist-Hofmeisterin bey der Printzessin Charlotte von Lothringen.

Zu Kayserl. wirckl. Geheimden Räthen wurden ernennet:

1) Der Marchese Durazzo, im Sept. 1752.

2) Ferdinand, Graf von Pergen, im Dec. a. c.

3) Christian, Graf von Seilern, eod.

Im Dec. 1752 ward die verwittwete Gräfin von Caprciani, so zuvor der verwitweten Kayserin Elisabeth Obrist-Hofmeisterin gewesen, zur Aya der drey jüngsten Ertzherzoginnen ernennet.

Der Graf von Franckenberg, gewesener Böhmischer Comitial-Gesandter, erhielte im Nov. a. c. die Stelle eines Vice-Präsidentens des hohen Justitz-Collegii zu Wien, und der Graf Philipp von Sinzendorff ward im Dec. a. c. Commercien-Rath zu Trieste.

Der Fürst von Rubempre ward im Octob. a. c. wieder in die Stelle eines Ober-Jägermeisters

in den Niederlanden eingesetzt, deren er sich durch seine ungleiche Heyrath verlustig gemacht hatte, Herr Cordeys aber ward im Sept. a. e. Präsident der Finantz- und Rechnungs-Cammer zu Brüssel, der Cammer-Rath Bellanger aber und der Rath des Raths von Mecheln Streytan, wurden Niederländische Geheime Räthe.

Im Jan. 1753 erhielte der Fürst Piccolomini das Commando der Kayserl. Trouppen in Mähren und der Graf Emanuel Wenceslaus von Bolowrat-Krakowski ward Obrister über ein Regiment Dragoner.

Die Obristen von Villegas und Majans wurden in eben diesem Monate General-Feld-Wachtmeister, und die Generals Grafen von Lynden und Löwenwolde, Geheimde Räthe.

Der Graf von Trautson, der Graf Nicolaus Esterhasy und Carl, Graf Colloredo, wurden im Febr. wirckliche Geheimde Räthe.

2) Am Königl. Spanischen Hofe:

Dem jungen Herzoge von Bourgogne ward A. 1752 der Orden des güldenen Vliesses überschickt, der mit Edelgesteinen von mehr als 12000 Pistolen am Werth besetzt gewesen.

Den 23 Sept. a. e. wurden

1. Der Herzog von Solferino,
2. Der Fürst von Maßerano, und
3. Der Fürst von St. Nicandro,

zu Rittern des güldenen Vliesses creirt. Der erste ist der Königin Obrist-Hofmeister.

Zu

Zu gleicher Zeit wurde die Hertzogin von Arcos Dame d' Honneur bey der Königin, Don Franciſcus de Liano, General-Lieutenant zur See, und Don Gines de Hermoſa, General-Lieutenant der Armeen; der General-Lieutenant zur See aber Don Anton Benedict Spinola, bekam einen Titel von Caſtilien.

Im Oct. a. c. ward Herr Creag Obriſter des Régiments von Irland.

Der Hertzog von Banos ward im Nov. a. c. auſſerordentlicher Hauptmann der Spaniſchen Garde, um eines abweſenden Garde-Hauptmanns Stelle zu verſehen. Er behielte dabey die Stelle eines Commandantens der Brigade der Königl. Carabiniers.

Den 21 May 1752. ward bey dem zu Barcellona gehaltenen General-Capitel des Ordens der Minimen St. Franciſci de St. Paolo der P. Franciſcus Johannes Prieto, zum General dieſes Ordens erwehlet, den 25 Sept. aber wurde Franciſcus de Solis, Ertzbiſchoff von Trajanopolis, als Biſchoff von Cordoua zu Rom proponirt. Den 27 Nov. a. c. confirmierte der Pabſt Carl Anton de Rasmol y Aviraga und Joſeph Martinez de Porras als Biſchöffe zu Mondonnedo und Porto Ricco, den 18 Dec. a. c. aber den Diego Antonium de Parada als Biſchoff von la Paz in Peru.

Der Biſchoff von Calahorra, Diego de Roxas, ward im Dec. a. c. Biſchoff zu Carthagena, und der Domherr zu Salamanca Auguſtinus

ſtinus Lozano, ward an deſſen Stelle im Jan. 1753 Biſchoff zu Calahorra. Im Febr. a. c. kriegte der Canonicus zu Oſma, Alphonſus Fernandez Pontoja, das Biſthum zu Leon.

Im Febr. wurde auch Don Gonzales de Ulloa erſter Alcaide der Audientz von Sevillen und der Brigadier, Joh. Dominicus Pignatelli, erſter Lieutenant bey der andern Compagnie der Leib-Garde.

3) Am Königl. Frantzöſiſchen Hofe:

Der Marſchall von la Mothe Houdancourt bekam im Sept. 1752 das Gouvernement von Gravelingen anſtat des von Salins.

Zu Menins des Dauphins, die ihm Geſellſchaft leiſten, wurden im Sept. a. c. der Graf von Grammont und der Marquis von Boufflers ernennet.

Der Baron von Montmorancy, Chevalier d'Honneur der Madame Adelaide, ward im Oct. a. c. Gouverneur von Salins und der Marſchal de Camp und bisheriger Fähndrich der Schottländiſchen Leib-Garde-Compagnie, Marquis von Eſpinchal ward Lieutenant bey dieſer Garde.

Der Herr von Beauregard ward in eben dieſem Monate General-Controlleur der Poſten von Frannkreich und der Obriſte der Grenadierer, Marquis von Ramaches, bekam in Nov. a. c. das Regiment Königl. Piemont zu Pferde.

Herr Pinceau de Lucé ward im Oct. a. c. Intendant von Elſaß, und an deſſen ſtat Herr Pei-

renc

rene de Moras, bisheriger Intendant von Auvergne, Intendant von Hennegau, der Maitre des Requets aber, Herr de la Michaudiere ward Intendant von Auvergne.

Der Abt von Bonneguise hat im Sept. a. c. das Bißthum von Arras, und Josephus Mornay von St. Andre de Vercel das Bißthum von Conserrans, Johann Baptista de Barral aber im Nov. a. c. das Bißthum von Cahors bekommen.

Den 1 Jan. 1753 als an dem Neu-Jahrs-Tage, welcher einer von den 3 Festen des Heil. Geist-Ordens ist, hielte der König in seinem Cabinet Capitel, und creirte folgende Herren zu Rittern:

1. Den Herzog von Fleury,
2. Den Grafen von Brancas Cereſt,
3. Den Grafen von Vauguyon,
4. Den Marquis von l'Hopital,
5. Den Marquis von Armenrieres, und
6. Den Marquis von Crußol.

Nach dem Capitel werde der Marquis von Lautrec, der als Bothschaffter zu Wien gestanden, und der die Erlaubniß gehabt, die Ordens-Zeichen zu tragen, ohne daß er darein aufgenommen worden, in das Cabinet eingeführet und wircklich auch zum Ritter aufgenommen.

Der Graf von Perigord, des Fürstens von Chalais Schwieger-Sohn, bekam im Jan. a. c. die Anwartschaft auf das Gouvernement von Berry.

Der Graf de la Marche, Printz von Geblütt, bekam im Febr. a. c. das Regiment von

Nivernois, welches künftig Marche Prince genennet werden soll.

Herr Pontcarre de Viasme, Intendant von Bretagne, ward im Febr. a. c. ordinairer Staats-Rath.

4) am Rußisch-Kayserl. Hofe:

Den 16 Septemb. 1752 wurde der Cammerherr, Printz Peter Galiczin, Stallmeister und General-Lieutenant, der Fürst Tschaskowskoi und der General Brown Ritter des St. Alexander-Ordens, und der General-Major Stresnew General-Lieutenant.

Im Nov. a. c. wurden die Grafen von Kayserling und von Wirgenstein General-Lieutenants, und der erste zugleich Gouverneur zu Wyburg.

Im Jan. 1753 soll der obgedachte Printz Galiczin zum wirckl. Ober-Stallmeister, der Brigadier Schurewlew zum General-Major, und der Obrist Ulutzkin zum Brigadier ernennet worden seyn.

Im Dec. 1752 wurde durch eine Ukase zu Petersburg bekannt gemacht, daß in der Kayserin Abwesenheit in dem, in dieser Stadt zurücke gebliebenen Comtoir des dirigirenden Senats der Admiral, wirckl. Geheime Rath, Senateur und Ritter Andas Michael Galiczin, präsidiren, und den General-Lieutenant Talisin, und den Vice-Präsidenten des Justitz-Collegii Emme, zu Beysitzern haben solle; wobey ihm zugleich das Ober-Commando daselbst über alle Civil- und Kriegs-Affai-

ren, wes Namens und Standes ſie auch ſeyn mögen, aufgetragen worden.

5) am Königl. Großbritanniſchen Hofe:

Im Oct. 1752 ward D. Richard Trevor, Biſchoff zu Durham, und D. Antonius Ellis an deſſen Stelle Biſchoff zu St. Davids, D. Jacob Johnſon aber erhielte an des verſtorbenen D. Martin Benſons Stelle das Bißthum zu Glocester.

Im Nov. a. c. ward der Obriſt Lieutenant Whiteford Obriſter des Regiments Irwin, und im Dec. a. c. ward der Graf von Briſtol Cammerherr.

Im Jan. 1753 erhielte der General Ligonier das Königl. Regiment blaue Garde, George Thomas aber ward Gouverneur der Caribiſchen Inſeln und Arthur Dobbs Gouverneur von dem nordlichen Carolina.

Der Ritter Wilhelm Lowther ward zu gleicher Zeit Lord-Lieutenant der Grafſchaft Weſtmorland und Philipp Thickneß Lieutenant-Gouverneur des Forts Langward-Point in der Grafſchaft Suffolck.

6) am Königl. Däniſchen Hofe:

Am 4 Sept. 1752 als an der Königin Geburts-Tage, wurden von denen ſeit den 31 März 1750 ledig gewordenen 18 Stellen des Ordens Dannebrog dieſe, an folgende Herren vergeben:

1. Der General-Major von Reitzenſtein,

2. Der

2. Der General-Major von Styrop,
3. Der General-Major von Nummesen,
4. Der General-Major von Wangelin,
5. Der Cammerherr Siegfried von Pleßen,
6. Der Cammerherr Graf Wedel-Früß,
7. Der Conferentz-Rath von John,
8. Der Conferentz-Rath Adler,
9. Der Obrist, Baron von Dehn,
10. Der Obrist Wind, und
11. Der Stifts-Amtmann, Graf von Rantzau.

An eben diesem Tage beschenckte die Königin den Schout by Nacht, Herrn von Fontenay, welcher sie bey ihrer Reise über beyde Belte geführet, mit einer goldenen Tabatiere von grossem Werthe.

Da auch der König an solchem Tage den König von Schweden zum Ritter des Elephanten-Ordens erklärt, wurde den folgenden Tag der Cammerjuncker Juel nach Stockholm abgeschickt, ihm solchen Orden zu überbringen.

Im Sept. a. c. haben folgende Herren den Rang mit den geheimen Räthen im Conseil, welche Ritter von Elephanten-Orden sind, erhalten:

1. Der Feld-Marschall Arnold,
2. Der General-Admiral-Lieutenant, Graf Daneschiold von Samsoe,
3. Der General von Nummesen, und
4. Der Graf von Lerche.

Im Oct. a. c. sind der Vice-Admiral von Lappe zum Admiral, der Ober-Präsident von Qvalen zu Altona zum Geheimen Rath, der Schout by Nacht Tunder zum Vice-Admiral, und der

Confe-

Conferentz-Rath und Amtmann, Baron von Gersdorff, der Etats-Rath von Rosencrantz, und der Obriſte von Wind zu Cammerherren ernennet worden.

Im Nov. a. c. wurde der Baron von Spörke, der unlängſt von dem Wolffenbüttelischen Hofe zu Copenhagen angelangt, zum Cammeriuncker, und der Herr von Glatow zum Hofjuncker ernennet.

Der Etats-Rath von Löwenörn ward im Oct. a. c. Conferentz-Rath.

7) am Königl. Schwediſchen Hofe:

Dem Könige von Dännemarck ward A. 1752 der Seraphinen-Orden überſchickt.

8) am Königl. Preußiſchen Hofe:

Den 8 Sept. 1752 ward die neue Aebtißin von Herworden, Hedwig Sophia Auguſta, gebohrne Printzeßin von Holſtein, mit folgenden Ceremonien inthroniſiret und inſtalliret:

„In der Abteylichen Kirche war ein Thron aufgebauet, und dieſer mit Scharlach bis auf die unterſten Stuffen beſchlagen. Des Morgens wurde dreymal geläutet, und mit dem dritten male gieng der Zug aus der Abtey in die Kirche in folgender Ordnung: 1) ein Marſchall; 2) alle zur Abtey gehörige Geiſtliche, nebſt den Canonicis, Capitularibus und Vicariis, alle Paarweiſe; 3) Der Magiſtrat; 4) die zur Abtey gehörigen Proceres; 5) zween Marſchalle; 6) die Durchl. Frau

„Frau Aebtißin, welche von dem General-Ma„jor von Knoblauch, und dem Obristen von „Blanckensee geführet wurde. Sie hatte ein sil„bern gewirckтes, und reich mit dergleichen Tres„sen besetztes Kleid an, und den Orden um, die „Schleppe vom Kleide aber trugen zwey Pagen; „7) die Durchl. Prinzeßin von Nassau-Dietz, „geführet von dem Obristen von Pannewitz; 8) die „Kloster-Frauen vom Berge; 9) die Hofdamen „und zu diesem Festin eingeladenen adelichen Da„men und Fräuleins. So bald sie in die Kirche „traten, ließ sich eine wahl gesetzte Music hören, „und die Frau Aebtißin wurde in die Sacristey zu „Ablegung der Beichte geführet, hernach auf den „Thron gebracht, und von ihr der Eid abgelegt. „Dabey hielte der Cantzley-Director eine kurtze „Rede, wornach das Te Deum laudamus gesun„gen wurde. Alsdenn wurde die Aebtißin wieder „herab und auf den Fürstl. Stuhl geführet; da „denn der Senior, Herr Rühlmeyer, eine Inaugu„ductions-Predigt hielte. Nach geendigtem Got„tesdienste gieng der Zug so, wie vorher gemeldet, „nach der Abtey wieder zurücke.„

In diesem Monate wurden auch von dem Könige auf Ansuchen des Römisch-Kayserlichen wirckl. Geh. Raths, Grafens von Küßow, dessen aus den alten gemeinschaftlichen Stamm-Häusern Wedgow, Klein- und Großen-Küßow abstammende und ausserdem in Hinter-Pommern mit beträchtlichen Gütern angesessene Geschlechts-Vettern, Joachim Friederich, Kön. Regierungs- u. Domainen-Rath, u. Christ. Friedr. Kön. Land-Rath, Joach.

Bal-

Balthasar, Hans Wilhelm, Carl Wilhelm und George Friedrich, nebst ihren ehelichen Descendenten männlichen und weiblichen Geschlechts, mithin nunmehro die gantze Familie der Herren von Kützow in den Grafen-Stand erhoben.

Im Sept. a. c. erhielte auch der General-Lieutenant und Commandant der Leib-Garde zu Fuß, Printz Ferdinand von Braunschweig, das Gouvernement zu Peitz, und der General-Lieutenant, Baron von Ayow, den Orden des schwarzen Adlers.

Im Octob. a. c. wurde der Capitain bey dem Schwerinischen Dragoner-Regimente, Herr von Schönfeld, Major bey dem Pippachischen Dragoner-Regimente, und der bey solchem Regimente befindliche Obrist-Lieutenant von Seidlitz, ward Commandeur des Dragoner-Regiments, Printz Fr. von Würtemberg.

Im Nov. a. c. erhielte der General-Major und bisherige Commandeur des Printz-Braunschweigischen Füselier-Regiments, Herr von Widdersheim, das erledigte Füselier-Regiment des verstorbenen General-Majors von Derschau.

Nachdem der König, wie in den übrigen Provintzen, so auch in dem Königreiche Preußen Land-Räthe zu verordnen beschlossen, so sind im Dec. a. c. folgende hierzu ernennet worden:

1. Friedrich Gottfried von der Gröben, aus Scandau, bisheriger Justitz-Director in dem Rastenburgischen Justitz-Collegio, über die Aemter Bartenstein, Rastenburg und Barthen, wie auch die Erb-Güter Gerdauen und Nordenburg;

2. Carl

2. Carl Wilhelm von Maßenbach, über die Aemter Fischhausen, Schaaken und Neuhausen.

3. Joh. George Götze, gewesener Kreiß-Rath, über die Aemter Labiau, Tapiau, Laplacken, Insterburg, Ragnit, Tilse und Memel.

4. Wilhelm Erhard von Brumsee, über die Aemter Brandenburg, Balga und Preußisch-Eylau.

5. Der Herr von Vorhauer, über die Aemter Angerburg, Lötzen, Seebesten, Rein und Neuhoff.

6. Timotheus von Branchitsch, über die Aemter Cletzko, Lyck und Johannisburg.

7. Christoph Friedrich Bruno, gewesener Kreis-Rath, über die Aemter Marienwerder, Riesenburg, Preußisch-Marck, Schönberg, Preußisch-Holland, Liebstadt, Mohrungen, Osterode, Hohenstein und Deutsch-Eylau; und

8. Der Herr von Gersdorff, auf Klein-Tauersee, über die Aemter Ortelsburg, Neidenburg, Soldau und das Erb-Amt Gilgenburg.

Nachdem der Graf Heinrich IX von Reuß mit seiner Gemahlin den 17 Sept. a. c. von seinen Gütern in Holland, wo er sich einige Monate aufgehalten, nach Berlin zurücke gekommen, ward er den 27 dieses als Staats-Minister installiret.

Im Oct. a. c. wurden die Herren von Driesen und von Lüderitz, Commandanten von des Printzens von Preussen Curaßier- und dem Oertzischen Dragoner-Regiment, zu General-Majors von der Cavallerie ernennet, der General-Lieutenant der Cavallerie aber, Herr von Schwerin, erhielte den

den Orden des schwartzen Adlers, und der Graf von Mellin ward Major bey dem Alt-Dreskowischen Infanterie-Regimente.

Im Jan. 1753 gab der Graf von Schmettau die Königl. Obrist-Stallmeister-Stelle auf, die darauf der Baron von Grapendorff erhielte.

9) Am Königl. Portugiesischen Hofe:

Den 25 Jul. 1753 wurde der Marquis von Gouvea durch ein Königl. Decret in den Besitz des Hertzogthums Aveiro gesetzet.

Im Oct. a. e. kam Don Franciscus Xaverius de Miranda Henriquez, welcher 12 Jahr General-Capitain der Provintz Rio Grande in Brasilien gewesen, aus America zurücke.

Der Graf von Lavradio, Gouverneur von Angola, ward im Nov. a. e. zum General Inspector der Königl. Bergwercke in West-Indien ernennet.

Don Juan da Costa de Brito, der über die jüngst von Fernambuc zurücke gekommene Flotte das Commando geführet, ward in eben diesem Monate Admiral der Königl. See-Macht, und Don Anton da Costa Freire ward General-Procurator der Finantzen.

Don Joseph Leyte de Sousa gieng im Jan. 1753 als Gouverneur nach Mazagan ab, den Don Anton Alvarez da Cunha daselbst abzulösen.

10) Am Königl. Sicilianischen Hofe:

Den 19 Septemb. 1752 ward der Hertzog von Atri zum Ritter des heil. Januarii creirt, der

Prälat Marcellus Cusani aber erhielte in eben diesem Monate das Ertzbißthum Otranto.

Den 27 Nov. a. e. wurden folgende Neapolitanische Bischöffe zu Rom confirmiret:

1. Thomas Pacelli, Bischoff von Bovino,
2. Gerhard Ginnatario, Bischoff von Lavello,
3. Jacobus Guacci, Bischoff v. Belcastro, und
4. Stephan Morabiso, Bischoff von Bova.

Don Joseph Grimau Ritter des Ordens St. Januarii, ward im Dec. Gouverneur zu Meßina, und der Präsident der Vicaria zu Neapolis, Fürst von Centola, ward in eben diesem Monate Königl. Staats-Rath.

11) Am Päbstl. Hofe:

Der Cardinal Bolognetti ward im Sept. 1752 Protector der Canonicorum Regularium St. Salvatoris, der Commandeur Papirius Bußi ward Vice-Castellan der Engelsburg, der Ritter Ricci an dessen Stelle General der Päbstl. Galeeren, der Ritter Montevecchio Castellan von Ferrara, und an des letztern Stelle der Marchese Trotti Commandant zu Sinigaglia.

In eben diesem Monate ward der Cardinal Landi Assessor des heil. Officii und der Cardinal Tamburini ein Mitglied der Congregation de propaganda Fide.

Den 25 Sept. a. e. bekam der Cardinal Borgheſe das Bißthum Albano, wodurch er in die Ordnung der Cardinal-Bischöffe trat, desselben Priester-Titel von St. Maria über der Tyber kriegte der Cardinal Spinelli.

Im

Im Nov. a. c. ward **Ludwig de Costanzo** Secretarius und Oeconomus des Kirchenbaues von St. Peter, an dessen Stelle **Guido Calcagnini** Päbstl. Kleider-Verwahrer, **Marcus Antonius Marcolini** aber ein Mitglied der Congregation della Fabrica von St. Peter und **Johannes Pelagalli** an dessen stat Ponente di Buongoverno wurde.

Den 18 Dec. a. c. nahm der **Cardinal von Yorck** den Priester-Titel von den 12 Aposteln an.

Die Prälaten **Innocentius Conti, Nicolaus Colonna** und **Joh. Baptista Albicini** legten den 2 Jul. a. c. den Eid als Referendarii der beyden Päbstl. Signaturen ab.

Marcus Antonius Zoglio ward im Sept. a. c. Bischoff zu Rimini.

12) Am Chur-Hannöverischen Hofe:

Im Aug. 1752 ward der ausserordentliche Assessor im Hof-Gerichte zu Hannover, **Ernst August von Schlepegrell**, Rath und ordentlicher Assessor des Hofgerichts zu Celle; an die Stelle aber des zum Land-Drosten zu Harburg ernannten Hof- und Canzeley-Raths, **Friedrichs, Grafens von Schulenburg**, ward zu gleicher Zeit der Zellische Hof-Gerichts-Assessor, **Otto Burchard Christian von Behr**, Hof-Rath bey der Hannöverischen Justiz Cammer und der Cantzeley-Auditor, **Heinrich Albrecht von Berger**, Hof- und Cantzeley-Rath zu Celle.

Den 15 Aug. a. c. ward **Friedrich, Graf von Kielmanseck**, als Rath und ausserordentlicher Assessor im Hof-Gerichte zu Ratzeburg eingeführet.

Digitized by Google

Den 23 Sept. a. e. erhielte der Artillerie-Obrist-Lieutenant, **Christian Gustav Hermanns**, unter dessen Direction das letztere, hinter Herrnhausen abgebrannte Feuerwerck verfertiget worden, das vacante Artillerie-Regiment, und ward zum Obristen erkläret.

In eben diesem Monate erhielten die Obrist-Lieutenants, **George Philipp von Fabrice**, u. **Christ. Nic. Friedrich von Zastrow** die vacanten Regimenter von Krugh und Borg, und wurden Obristen, der Obriste, **Joh. Heinrich von Dachenhausen**, aber bekam im Jan. 1753 das Behrische Dragoner-Regiment.

Im Febr. a. e. wurde der Groß-Vogt **Gerlach Adolph von Münchhausen**, Cammer-Präsident, an dessen Stelle aber der Geh. Rath, **Ernst von Steinberg**, Groß-Vogt.

13) In Venedig:

Die Republick hat im Jun. 1752 zu dem neu errichteten **Ertz-Bißthum Udine** einen Fond von 24000 Venetianischen Ducaten gelegt, davon 8000 für den Ertzbischoff, und 16000 vor 24 Chor-Herren bestimmt sind.

Die Ritter **Ludwig** und **Almoro Pisani** wurden im Nov. a. e. zu Procuratoribus von St. Marco an die Stelle der verstorbenen Herren Venier und Nicolaus Foscarini erwehlt.

14) In Holland:

Zu der Stelle eines Hofmeisters für den jungen Erb-Stathalter haben der **Graf von Gronsfeld**, der **Graf Wilhelm von Bentinck**, der Geheime

Rath

Rath von Lanoy, und der Graf von Wassenaer A. 1752 Competenten abgegeben.

Der General-Major Bigot ward im Jan. 1753 Commandant zu Gertruydenberg.

15) Am Chur-Bayerischen Hofe:

Der Cammerherr und Obrist-Lieutenant des Minuzischen Regiments, Graf von Minuzzi, ward im Oct. 1752 Commandant zu Stadt am Hof bey Regenspurg.

16) Am Türckischen Hofe:

Nachdem der Hospodar oder Fürst in der Wallachey im Sept. 1752 gestorben, so hat dessen anderer Sohn, Matthias Woda, das gefährliche Recht, demselben in seiner Würde zu folgen, für 3000 Beutel Löwenthaler gekauft, welches eine Summa von anderthalb Millionen Thalern ausmacht. Dieser junge Mensch, der den Posten des ersten Dollmetschers bey der Pforte bekleidete, macht sich Hofnung lange zu leben, und will daher das Vergnügen haben, in einem Lande zu herrschen, wo der Herr eben sowohl ein Sclave als der geringste Unterthan ist.

Seine Stelle eines Drogemanns ward zum andern male durch einen sehr klugen und bescheidenen Griechen, Namens Yanaki, besetzet. Als Alexander Gika, Oncle des neuen Fürstens der Wallachey, im Jahr 1741 vor dem Kiochck des Serail seinen Kopf verlohr, wurde dieser Yanaki gezwungen, dessen Bedienung als oberster Drogemann oder Dollmetscher anzunehmen, und empfieng bey seiner Einsetzung den gewöhnlichen Caftan mit Zittern. Bis zu der letzten Revolution, welche der Groß-Sultan mit der Hinrichtung des Kislar-Aga dämpfte, hatte ihm seine

friedfertige und vorſichtige Aufführung vieles Anſehen zu wege gebracht. Daß er aber das erſte mal ohne Urſache abgeſetzet worden, bezeuget ſeine nunmehro wieder erfolgte Einſetzung.

* *

V.

Die neueſten Perſianiſchen Begebenheiten.

In Perſien gehet alles noch drunter und drüber. Man muß ſich wundern, daß die mächtigen Nachbarn dieſes Reichs nicht hierbey in Trüben zu fiſchen ſuchen. Alleine die friedfertige Geſinnung des ietzigen Türckiſchen Kayſers, die Faulheit und Unentſchloſſenheit des groſſen Mogols, und die weiſe Einſicht der Rußiſchen Monarchin, die wohl erkennet, daß die Unkoſten die Vortheile der neuen Conqveten weit überſteigen, dieſe ſelbſt aber ſchwerlich behauptet werden würden, laſſen den Perſiſchen Kron-Competenten freye Hand, ſich mit einander in dieſem weitläuftigen Reiche herum zu ſchlagen, und dadurch daſſelbe zu einem jämmerlichen Schau-Plaze der kläglichſten Auftritte zu machen. Es bricht immer einer dem andern den Hals, und keiner hat zur Zeit noch ſeit Schach Nadyrs Tode, den Thron behaupten können.

Bisher hat der **Printz Heraclius** die Oberhand gehabt. Er ſtellt einen andern Miriweys vor, und dürfte dem Anſehen nach wohl den Platz behalten. Er hat über den vornehmſten Mitbuhler um die Perſiſche

Krone

Krone, den Schach Doub, der sich für einen Nachkömmling des Schachs Hußein ausgiebt, drey zur Entscheidung dienende Siege erhalten, und ihn dadurch dergestalt in die Enge getrieben, daß er nicht im Stande ist dem Uiberwinder weiter einigen Eintrag zu thun. Er hielte, wie viele öffentliche Nachrichten vorgegeben, zu Anfang des 1753 Jahrs in der Hauptstadt Ispahan seinen öffentlichen Einzug, und berief alle Fürsten und Stände des Königreichs, wie auch die vornehmsten Kron- und Kriegs-Officiers dahin, an welche er in der dasigen Landes-Sprache folgende Rede gehalten haben soll:

„Ihr Persischen Männer und Helden aus dem „Geschlechte Sevi! Mit der Hülfe und dem Beystande Gottes, dem ich diene, habe ich euch bezwungen. Sein Arm hat meinen Bogen gestärcket, daß „ich mit meiner Hand euch und meine Feinde überwunden habe. Diesen Gott, den Gott meiner Väter, bete ich an, und vor demselben lege ich mich darnieder, wie Abraham, Isaac und Jacob gethan hat. „Fürchtet nichts von mir, ihr Männer aus der Helden „Geschlechte; denn ich will mit euch umgehen als ein „Vater aus dem Hause Caleb und Nun. Ich will „vor euch hergehen als euer Heerführer, und als euer „Feld-Obrister will ich eure und meine Feinde strafen; ja unter dem Geleite meines Gottes, den ich „verehre, will ich euch bis ans Ende des Meers führen, von Euphrat an bis an die äußersten Ufer und „Gebirge des Ganges, wenn wir werden genöthiget werden, mit den Einwohnern der Welt Krieg zu „führen. Unter einer Fahne, die ihr noch nicht kennet, „und unter einem Zeichen, davon ihr noch nichts

„wisset, soll unser Panier und unsere Losung stehen. „Ihr Männer aus Persien, saget dieses eurem Volke, und dasselbe soll es seinen Säuglingen wieder „verkündigen, daß ich im Krieg und Frieden ihr Landes-Vater seyn will. Ich will meine Bothschaft „ausschicken, und allen unsern Nachbarn auf dem „gantzen Erdboden unsere Freundschaft antragen; „und die Völcker, die wiederum unsere Freundschaft „anruffen werden, wollen wir nicht verschmähen. An „den grossen Mogul sende ich zu diesem Ende Uron, „den Mohr, welcher neben mir wie ein wilder Bär gefochten; und an den Groß-Türcken will ich den rü„stigen Zolfiar abgehen lassen, welcher munter ist, wie „ein Elephant, dem man Wein zu trincken gegeben „hat. Mit den Kindern des Tamerlans wollen wir in „Friede leben, und den Fürsten innerhalb dem Meer „nibiete ich meine Huld. Persische Männer und „Helden! diesen Bund mache ich mit euch, den ihr „ietzo vor meinem Gott beschwören sollet.„

Man hat in einigen Nachrichten vorgegeben, dieser Conqverante habe sich wircklich zu Ispahan krönen lassen. Alleine in andern Nachrichten wird mit mehrer Wahrscheinlichkeit behauptet, er habe sich bey dieser eiteln Ceremonie nicht aufgehalten, sondern nur ein Corps Trouppen abgesendet, um von solcher Hauptstadt Besitz zu nehmen, und daselbst Magazine für seine Armee, die durch die aus verschiedenen Provintzen zu ihm gekommenen Verstärckungen bis auf 130000 Mann angewachsen, anzulegen. Hiernechst habe er zwey andere Corps von dem Kern seiner Trouppen abgeschickt, um dem Schach Doub den Paß abzuschneiden und ihn zu hindern, seine Zu-

flucht

flucht zu dem groſſen Mogul zu nehmen. Iſt aber der Printz Heraclius ja in Perſon zu Iſpahan geweſen, ſo hat er ſich in derſelben, als in einer ruinirten und verlaſſenen Stadt, ſchwerlich lange aufgehalten, ſondern ſich vielmehr an die Spitze ſeiner Trouppen geſtellt, um die Parthey des Schachs Douh vollends zu Grunde zu richten. Man ziehet daher auch die obgedachte Rede an die verſammleten Stände des Reichs, und die Chans aus den Provintzen billig in Zweifel, weil das Reich ſich in einer viel zu groſſen Zerrüttung befindet, als daß eine Zuſammenberufung von dergleichen Art habe ſtat finden können.

Die Türcken ſind ſehr eiferſüchtig über die zunehmende Macht und guten Progreſſen des Printzens Heraclius, weil ſie vermuthen, er werde entweder aus Ehrſucht oder aus Nothwendigkeit ſeinen Trouppen etwas zu thun zu geben, auf andere Unternehmungen fallen. Die Pforte ſetzet ſich daher in ſolche Verfaſſung, daß ſie ihm allezeit die Spitze bieten kan, zu welchem Ende ſie nicht nur gegen Bagdad, ſondern auch bey Erzerum ein anſehnliches Heer verſammlet hat.

Es verdienet allhier diejenige Relation eine Stelle, die ein Schwediſcher Officier, Namens Guſtav Ferdinand Gyllenram, der den 28 Jan. 1753 aus Perſien nach Conſtantinopel zurücke gekommen, von dem gegenwärtigen Zuſtande der Sachen in Perſien aufgeſetzet hat. Sie lautet alſo:

Es iſt falſch, daß man den Tod des Nadir Schachs ſeinem Neven und Nachfolger Adel Schach beymiſſet. Der Urheber des Mords war Mahemeth Chan Kadchar Aſchar, der anſehnlichſte der drey Commandan-

ten der Garde des Schachs. Nach vollbrachter That, da Mahomed Chan die Effecten ſeines Herrn plünderte, nahm er unter andern die Krone, den Scepter, und den Säbel, und brachte ſie auf ſeine Güter bey Erivan, warb daſelbſt Volck an, und ſetzte ſich in eben die Independentz, welche in der Folge die meiſten andern Chans ergriffen. Erigler Chan, den die Zeitungen den Printzen Heraclius nennen, ſchlug ihn aber, und hatte alſo die Königl. Ornamente unter ſeinen Händen, welche er noch zu Tiflis, der Hauptſtadt in Georgien bewahret. Nach der abſcheulichen Verwüſtung, welche Perſien unter den verſchiedenen Printzen erlitten hat, die ſich den Thron ſtreitig gemacht, wird die Regierung des Nadir Schachs mehr bedauert, als ſie gehaſſet wurde, ſo lange ſie währte. Dasjenige, was die vorhergehenden Relationes von der Art bemercket, wie Adel Schach ſich der Königl. Würde angemaſſet, deren er bald durch ſeinen Bruder Ibrahim Schach beraubet wurde, welcher hierauf ſelbſt in die Gewalt des Scharouh-Schachs, Enckels des Nadir-Schachs, fiel, der ſie beyde als Uſurpateurs vom Leben bringen ließ: Dieſes alles findet ſich in der Haupt-Sache ſo ziemlich richtig, ob gleich in den Umſtänden unterſchiedliches anders ſeyn kan.

Es war nicht die Furcht, die Schätze des Schachs Nadirs aus Choraſan gehen zu ſehen, was, wie man vorgiebt, das Unglück des Schachs Charouh verurſachte, ſondern die Verſchwendung beſagter Schätze war vielmehr eine Folge davon. Er hatte einen Favoriten, Reſul Beg genannt, einen Georgianiſchen Sclaven. Zwiſchen dieſem und einem ſeiner Verſchnittenen theilte er alle ſeine Vertraulichkeit, und ließ ihnen eine Gewalt, welche ſeine übrigen Unterthanen gar bald zum Unwillen brachte. Denen Chans abſonderlich war es ein Leiden, dieſe Vorzüglichkeit mit anzuſehen, und ſie ermangelten nicht, die äuſſerſte Freyheit, womit Reſul Beg das Serail ſeines Herrn beſuchte, als welches unter den Perſern ein groſſes Aergerniß iſt, übel auszulegen. Choraſan wird durch zwey

streitbare Nationen, nemlich die Araber und die Kurdes, bewohnet. Der ansehnlichste unter den erstern war Emir Alem Chan, und unter den andern war es Tiafer Chan mit seinem Bruder Naghi Chan. Diese Chefs verbanden sich zusammen und bewaffneten ihre Anhänger. Sie stellten dem Schach Charouh die Wirckung vor, welche seine Zuneigung gegen Resul Beg in dem Lande zuwege brächte. Doch an stat solchen muthigen Vorstellungen Gehör zu geben, riß wie man sagt, der Schach aus Ungedult, dergleichen Reden anzuhören, den Königl. Schmuck vom Haupte herab, und warf ihn mit den Worten zur Erde, daß er nicht König zu seyn wünschte, wenn er nicht Herr wäre, zum Freunde zu haben, wen er wollte, und daß er völlig entschlossen wäre, den Resul Beg bis aufs äusserste zu schützen. Hierdurch nun nahmen die Chans Anlaß, den Aufstand ausbrechen zu lassen. Man bestürmte den Königl. Pallast von Mechemed, tödtete den Resul Beg nebst dem Verschnittenen, welche den allgemeinen Haß hatten, und stach dem Schach die Augen aus, welche Operation Naghi Chan eigenhändig verrichtete. Der Palast ward hierauf geplündert, und der Schatz von den aufgebrachten Häuptern und Gemeinen geraubet.

Man wollte iedoch einen König an stat des abgesetzten haben. Nun fand sich zu Mechemed in der Moschee von Iman Niza, eines der 12 Heiligen bey den Persern, ein Mutteveli oder Prälat, Seid Mahmud genannt, Enckel des Schachs Solimann von seiner Mutter, der schon bey ziemlichen Jahren war, und sich auf keine Crone Rechnung machte. Denselben ließ man holen, machte ihn zum Könige, und nennte ihn Solimann Schach, zum Andencken seiner Geburt und seines Rechts zum Throne. Seine Regierung aber hatte nicht länger als 40 Tage gedauert, als man ihn darum, weil er einen Chan mit der Todes-Straffe belegt, durch einen andern Aufstand des Throns wieder entsetzte, und ihn nebst seiner gantzen Familie blendete.

Hier-

Hierauf wurde Charough, ohngeachtet er des Gesichts beraubet war, wieder hervor gezogen, und man setzte ihn zum andern male auf den Thron. Um des Wohlstands willen gab man öffentlich vor, daß er noch ein wenig auf einem Auge sähe. So reich dieser Printz vorher war, so arm ist er gegenwärtig, indem er zu seinem Auskommen weiter gar nichts hat, als die Contributionen, welche die Unterthanen ihm zahlen wollen. Uibrigens ist das Land überhaupt an Schätzen reich, wenn baares Geld also zu nennen ist; dagegen leidet die Stadt Mangel an Lebens-Mitteln und andern Nothwendigkeiten. Die Nachbarn, nemlich die Turcomannen und Usbecker, die durch den Tod des Schachs Nadir ihre Unabhängigkeit wieder erlangt haben, und die zu der Zeit in Frieden leben, ziehen ihren Vortheil daraus, indem sie ihre Pferde, Vieh und andere Bedürfnisse sehr wohl dahin verkauffen. Die Rußen gewinnen auch ein sehr ansehnliches durch allerley Waaren, die sie daselbst vertreiben, als welche unter allen fremden Nationen die einzigen sind, welche heutiges Tages nach Persien Gewerbe haben. Also ist der gegenwärtige Zustand der Sachen in Chorasan beschaffen, allwo es scheinet, daß man unter dem Vorwande, den Schach Charouh als rechtmäßigen Erben des Throns zu handhaben, nichts anders als eine völlige Independentz suchet, ohne dem Chef gehorchen, oder sich ihm widersetzen zu wollen, den der übrige Theil von Persien erkennet. Es wird aber nicht lange also bleiben können, indem es natürlich ist, daß die Unterwerffung dieses ansehnlichen Theils des Reichs von den Trouppen des Schachs Ismael nicht verabsäumet werden wird.

Eine Printzeßin-Tochter des Schachs Solimann, ehemaligen Königs in Persien, war an einen Molla oder Mahometanischen Prälaten vermählt worden. Aus dieser Ehe war Davod Mirza erzeugt, welcher eine von den Töchtern des Schachs Sultan Hußein heyrathete, und der Vater von Schach Ismael, jetzigen Regenten zu Ispahan und in dem grösten Theile

von

von Persien, wurde. Er ist ein leiblicher Vetter von Charouh-Schach und durch die Weiber doppelt mit dem alten Königl. Hause verwandt. Doch diese Art des Rechts, die bey den Persern von keiner besondern Erheblichkeit ist, hat ihm weniger geholfen, sich das gesammte südliche Persien zu unterwerffen, als die Dienste des Kerim-Chans, welcher das Glücke gehabt hat, die Oberhand in den dortigen Gegenden für diesen Printzen zu gewinnen, der erst 18 Jahr alt ist. Kerim-Chan ist dessen Vekili-Devlet oder Reichs-Verweser, welche Würde in Persien mehr als die vom Groß-Vezier auf sich hat, und die ehedem Thamas Kulichan bekleidete, als er nach Absetzung des Schachs Thamas sich unter dem Namen des Schach Abbas, zu dessen Vormund er sich erkläret hatte, Persien unterwarf.

Dieser Chan (Kerim-Chan) wird in dem Lande respectiret, und von den Kriegs-Leuten geliebet, um deren Gunst er sich bewirbt, ohne nach dem übrigen Theile der Nation viel zu fragen. Vor ihm war Ali Merdan Chan von Lavristan, der erste Minister des Ismael Schachs, welcher, nachdem er in dessen Namen Ispahan eingenommen, ihn auf den Thron gesetzet hatte. Er führte ihn hierauf durch die Provinzen, um ihn allda erkennen zu lassen, und er war eben zu Schiras angelangt, als Kerim Chan sich aufwarf, und mit einer neuen Armee von Ispahan sich Meister machte. Ali Merdan kehrte daher eilig zurücke, diese Parthey zu unterdrücken, hatte aber das Unglück, in dem Treffen sich von den Persern verlassen zu sehen, folglich mit seinen Bactrianern geschlagen, und genöthiget zu werden, sich nach ihrer Provintz Lavristan, einem Lande von unersteiglichen Gebirgen, zu flüchten. Ismael Schach fiel selbst in die Hände des Kerim Chans, welcher ihn bey der Königl. Würde erhielte, also, daß er bey solchem Unstern nur mit dem Minister änderte. Seit dieser Zeit ziehet Kerim-Chan mit seinen Trouppen, welche ohngefehr 30000 Mann ausmachen, durch die Provintzen, um sie seinem Herrn

zu

zu unterwerffen, und hat, nachdem er im vorigen Sommer den Ali Merdan Chan, der sich von neuem aufgelehnet, bis aufs Haupt geschlagen, den Schach bis in die Provintz Ghilan erkennen lassen, daraus er den Mahomed Hassan Chan verjaget, der unter dem Vorwande, ein Anhänger des Charouh-Schachs zu seyn, in der That aber, um unabhängig zu bleiben, Ghilan, ganz Merenderan Teran, und andere benachbarte Landschafften mehr inne hatte.

Ohne sich für einen der beyden obbenannten Printzen zu erklären, ist gegenwärtig Erigler Chan (Printz Heraclius) ein Georgianischer Printz und Sohn von Temiras Chan, welcher ihm die Regierung abgetreten hat, von einem ansehnlichen Theile der, zwischen Westen und Norden von Persien gelegenen Provintzen Meister; es fehlet aber viel, daß seine Vortheile und noch mehr, daß seine Absichten so groß gewesen seyn sollten, als die öffentlichen Nachrichten vorgegeben haben. Es ist natürlich, daß die Bewegungen nach solchen Gräntz Seiten eine grössere Aufmercksamkeit bey den Nachbarn, und mehr Redens in der Welt haben verursachen müssen, indem sie von dar aus durch die Berichte von Reisenden und Kaufleuten leichter ausgebreitet werden können; es sind solches aber um deswillen keine wichtigere Begebenheiten, als die übrigen in dem Innern von Persien sich geäusserten Unordnungen.

Weil während der Concurrentz der drey Schachs, Adel, Ibrahim und Charouh, in den Provintzen alles in der grösten Verwirrung war, so veranlassete solches den Georgianischen Printzen, die Waffen zu ergreiffen, um nicht so wohl Conqveten zu machen, als vielmehr sein eigenes Land in Sicherheit zu stellen. Er hat mit den Aghuanern, die seit der Zeit des Schach Nadirs in der Provintz Tauris geblieben sind, und mit den Lesghis, Einwohner von Daghestan, das meiste zu thun gehabt. Es sind aber diese Bewegungen weder für, noch wider einen von den Kron-Prätendenten geschehen, indem gedachte Völcker weiter nichts

suchen,

ſuchen, als Sclaven und Beute in dem Lande zu machen, wo ſie den wenigſten Widerſtand zu finden glauben. Die Aghuaner ſind gegenwärtig Bundsgenoſſen mit dem Erigler Chan oder Printzen Heraclius. Sie haben Tauris, Akoulis und Erdevil, nebſt der gantzen Provintz Nexivan inne, deren ſie ſich bey den ietzigen Unruhen bemächtiget, und wo ſie die Landes-Einkünfte genieſſen, ohne daß ſie ſelbſt iemanden unterwürfig wären. Die Chans von Erivan und von Gentſcha gehorchen dem Georgianiſchen Printzen, ſeitdem er die Lesghis von dannen vertrieben hat. Die Provintz Schirvan ſtehet unter ſeinem Gebothe, aber vielmehr als Bundsgenoßin, und ohne ihm etwas weiter als Soldaten, oder vielmehr Freywillige zu ſtellen, welche ihm weniger um des Solds, als um der Beute willen dienen. Er hat auf eben den Fuß mit den Circaſſen eine Allianz, von denen er beſtändig einige tauſend in ſeinem Solde unterhält, die man für den Ausbund ſeiner Trouppen anſehen kan. Dieſe erſtrecken ſich in allem auf 20000 Mann an der Zahl, und machen folglich eine anſehnliche Macht in den dortigen Gegenden aus. Die Lesghis ſind in zwey Partheyen getheilet. Die eine iſt in Friede und Freundſchaft mit dem Georgianiſchen Printzen, und mit der andern, die von einem Hadgi Tgelebi genannt, commandiret wird, hat er faſt iederzeit mit ziemlichem Glücke Krieg geführet. Die Niederlage, die er, denen vor dem Jahre eingegangenen Nachrichten zu Folge, von den Lesghis erlitten haben ſollte, war eigentlich nichts als eine Retraite, dazu er durch die Untreue und Meuterey ſeiner Armeniſchen Trouppen genöthiget wurde. Wenn hernach ein Theil ſeiner Lande etwas ausſtehen müſſen, und wenn er Gentſcha verlohren, ſo hat er ſich vor einem halben Jahre dafür wieder gerochen, da er über die Lesghis einen vollkommenen Sieg erfochten. Als hierbey der Sohn des Hadgi Tgelebi, welcher damals commandirte, ſeine Gebirge nicht ſo gleich wieder erreichen konte, ſo flüchtete er vor dem Uiberwinder mit dem Reſte ſeiner Leute, den Sclaven,

und

und den andern Effecten auf das Türckische Gebiete, als ein neutrales und freundschaftliches Land. Der Baßa von Bajazid aber nahm seinen Gästen, anstat ihnen wohl zu begegnen, alles das Ihrige, was sie mitgebracht hatten, ab. Hadgi Tgelebi fertigte hierüber vier Couriers an die Pforte ab, mit Beschwerden über ein so unerwartetes Verfahren. Als dieselben zu Erzerum angekommen, wurden sie von Ibrahim Baßa, Commandanten en Chef in dasigen Provintzen, gewissen Verfügungen von der Pforte zu Folge, angehalten, welche dem Verlaut nach den Leuten von der Persischen Seite den Weg nach Constantinopel verbleten. Der Baßa, der zweye von diesen Couriers bey sich behielte, schickte hierauf die andern mit der Antwort zurücke, daß er selbst die Sache entscheiden, und das widerrechtliche, das etwan geschehen, rückstellig machen lassen würde, wenn, um der darzu nöthigen Erleuterungen willen, Hadgi Tgelebi seines Orts Deputirte nach Erzerum schicken wollte, wohin der Baßa von Bajazid zu eben dem Ende gleichfalls vorgeladen wurde.

„In diesen Umständen war die Sache damals, „als Herr Gyllenram zu Ende des Novembers, al„ten Styls, im vorigen Jahre von Erzerum ab„gieng, und man erwartete die interessirten Par„theyen allda. Ausser denen in den Relationen „benannten Haupt-Partheyen machen die Agho„rans von Candahar noch eine andere an dem „östlichen Ende von Persien aus. Diese hatten „sich einen Chef, Achmeth Schach genannt, gege„ben, unter denen sie vor drey Jahren einen Ein„fall in Chorasan vornahmen; sie wurden aber da„selbst geschlagen, und aus dem gantzen Lande, das „die Courdes inne haben, verjaget. Sie behiel„ten iedoch Herat, und besitzen es noch. Nach dem

„Achmeth

„Achmeth Schach, der in dieſem Kriege um„kam, fanden ſie gar bald einen andern Präten„denten, um ihn an jenes Stelle zu ſetzen. Sie „haben nemlich, nach ihrem Angeben, einen Bru„der des Ibrahim Schachs, Rahim Mirza mit „Namen, unter ſich, und hierauf gründet dieſer „ſeine Gerechtſame, die ihren Gewaltthätigkeiten „und ihrer Trennung von dem übrigen Perſien zum „Vorwande dienet.

„Die Umſtände dieſes unglückſeligen Reichs „ſcheinen endlich alſo beſchaffen zu ſeyn, daß der „geruhige Beſitz des Throns und die Wiederbrin„gung der Monarchie unter ein Haupt noch ſehr „weit entfernt, und ſo wenig als jemals geſichert „ſind. Die Provintz Candahar, die man bey „den guten Zeiten von Perſien nicht anders als mit „Mühe und Noth erhielte, wird anietzo ſehr ſchwer „zu bezwingen ſeyn; die Occidentaliſchen Aghua„ner, die ſich von Tauris und den benachbarten „Landen Meiſter gemacht, ſind eben ſo wenig ge„neigt, ſich zum Gehorſam wieder zu bequemen, „und man wird ſie am erſten durch die Gewalt der „Waffen dazu bringen müſſen. Krigler Chan, „oder Printz Heraclius, will ſich nur in der Po„ſitur, darinnen er ſich befindet, nebſt dem Lande, „das er inne hat, ſo lange behaupten, bis er den „Perſiſchen Thron genugſam befeſtiget ſiehet, und „ſich alsdenn dem Chef unterwerffen, den das „gantze Königreich erkannt haben wird. Ismael „Schach, der mächtigſte unter den Kron-Prä„tendenten, fähret fort, ſeine Auctorität in den

„Provintzen feſte ſtellen zu laſſen, welches bis itzo „eben nicht ſo gar ſchwer geweſen iſt, weil in dem „Innern des Reichs ſich kein Competente findet, „der ſtarck genug wäre, ſie ihm ſtreitig zu machen. „Das Hauptwerck für ihn wird ſeyn, die mächtige „Provintz Chorasan ſich zuzuwenden, und dieſes „iſt darum eine ſchwere Sache, weil es nicht ſo „wohl darauf ankömmt, die Kourdes von der „Neigung gegen den Charouh-Schach abzuzie„hen, als weil ihr Sinn und Vorſatz iſt, ein ab„ſonderliches, und von Perſien unabhängiges Re„giment für ſich zu behalten. Hieraus nun wird „entweder ein gefährlicher Krieg entſtehen, der ſich „endigen muß, ehe die Ruhe wieder hergeſtellet „werden kan, oder aber eine ſehr anſehnliche Zer„gliederung des Reichs, welches eine ewige Quelle „von Kriegen und Unruhen in Zukunft ſeyn wird. „In Chorasan übet Tiafer-Chan die höchſte Ge„walt aus, ſo wie in Perſien Kerim Chan. „Erigler-Chan oder Printz Heraclius ſcheinet „in keiner Relation mit Ismael Schach zu ſtehen; „er lebet aber mit Charouh-Schach in gutem „Vernehmen, theils weil er in jüngern Jahren „mit ihm Freundſchaft unterhalten, theils weil ge„genwärtig keiner von dem andern etwas fordert.„

Der Leſer mag dieſe Relation mit den vorigen Nachrichten zuſammen halten, und ſie zu vereinigen ſuchen. Wenn die künftigen Zeiten uns nicht das gehörige Licht geben, werden wir die verwirrten Umſtände der gegenwärtigen Perſiſchen Revolution ſchwerlich aus einander ſetzen können.

Schrift, ein aus Asien kommender Indianer, der den wahren Gottesdienst sucht, nebst Widerlegung derselben, 8. Schwobach 753.

Schuberts, Joh. Ernst, Unterricht von der göttl. Kraft der heil. Schrift, 4. Jena 753.

Scriptores Rerum Marchiæ Brandenburgensis, Pars quarta, 4. Frf. 753.

Seidels, Christ. Timoth. vermischte Reden auf hohe Häupter, 8. Halle u. Helmst. 753.

Sendschreiben an Keyl wegen der Bemühungen der Nürnbergis. Künstler, 4. Dreßden 753.

Seneca von der Gnade, neue Uibersetzung, 8. Hamb. 753.

Sigwars, Ge. Fr. Idea Medicinæ organolog. 4. Tub. 753.

Sitten in Gedichten und Liedern, 8. Braunschw. 753.

Speer, Almosen- und Gedächtniß-Predigt, 4. 753.

Sphär und Cirkel der Weisheit, 8. Frf. u. L. 754.

Sponselii, Jo. Lud. Fr. Parerga Theologico exegetica, Pars II. 8. Coburg 753.

Stratii, M. Martin, Lutherus redivivus, d. i. Christenthum Lutheri, 8. Breßlau 754.

Stembart, Joh. Christ. der rechte Gebrauch der Gotteshäuser, Einweyhungs-Predigt, 8. Züllich. 754.

Steinhöfer, M. Fr. Christ. Ev. Glaubensgr. 8. Tüb. 753.

Strodtmann, Joh. Christ. neues gelehrtes Europa, 3ter Theil, 8. Wolffenb. 753.

Stryck, Sam. de Jure sensuum, 4. Frf. ad Viadr. 753.

— Tr. de Salute publica, von der gemeinen Wohlfarth, 4. Frf. und Leipzig 753.

Stühners, Carl Gottfr. Betrachtungen über die Furcht für dem Tode, 8. Leipz. 753.

Letzten Stunden Fr. Wilh. von Brandenb. 8. Gotha 753.

Tackens, M. Fr. Pet. Hauptleidenschaften, als Quellen des Heuchel-Christenthums, 8. Wolffenb. 754.

Thiere, die Redende, über menschliche Laster, 36. und 37. Gespräch, 8. Frf. und Leipz. 753.

Tolle, Jacob, Weisheit, 8. Jena 753.

Tralles, Balth. Lud. Dilucidatio apologetica de S. Eucharistia, 8. Vratisl. 753.

Tritsch-

Tritschlers, Ge. Ulr. Abhandlung von dem Rechte eines Catholischen Landesherrn, 8. Ulm 753.

Valerius Maximus cur. Jo. Pet. Millero, 8. Berl. 753.

Vertheidigung der 12 Briefe Seedorfs, 1r B. 8. Wien 752.

Virgilii opera cur J. P. Millero, 8. Berlin 753.

Unterricht vom Seidenbau, oder dn Halde Chinesische Nachrichten, 8. Wolffenb. 753.

— von Hauptst. Christl. Lehre für Juden, 12. 753.

Untersuchung von Miltons verlohrnen Paradies, 8. Franckf. und Leipz 753.

Ungerin, Joh. Charl. Versuch in sittlichen und zärtlichen Gedichten, 8. Halle 754.

Volckmars Joh. Tob. Catechet Uibung, 8. Breßl. 753.

Walbaums, Chr. Fr. Historie der Insul Groß-Java, 8. Jena 754.

Watts, D. Isaac Fragen v. Sohne Gottes, 8. Frf. 754.

Webers J. G. H. Briefsteller, nebst Titulatur, Wörterbuch, Orthographie 8. Frf. 753.

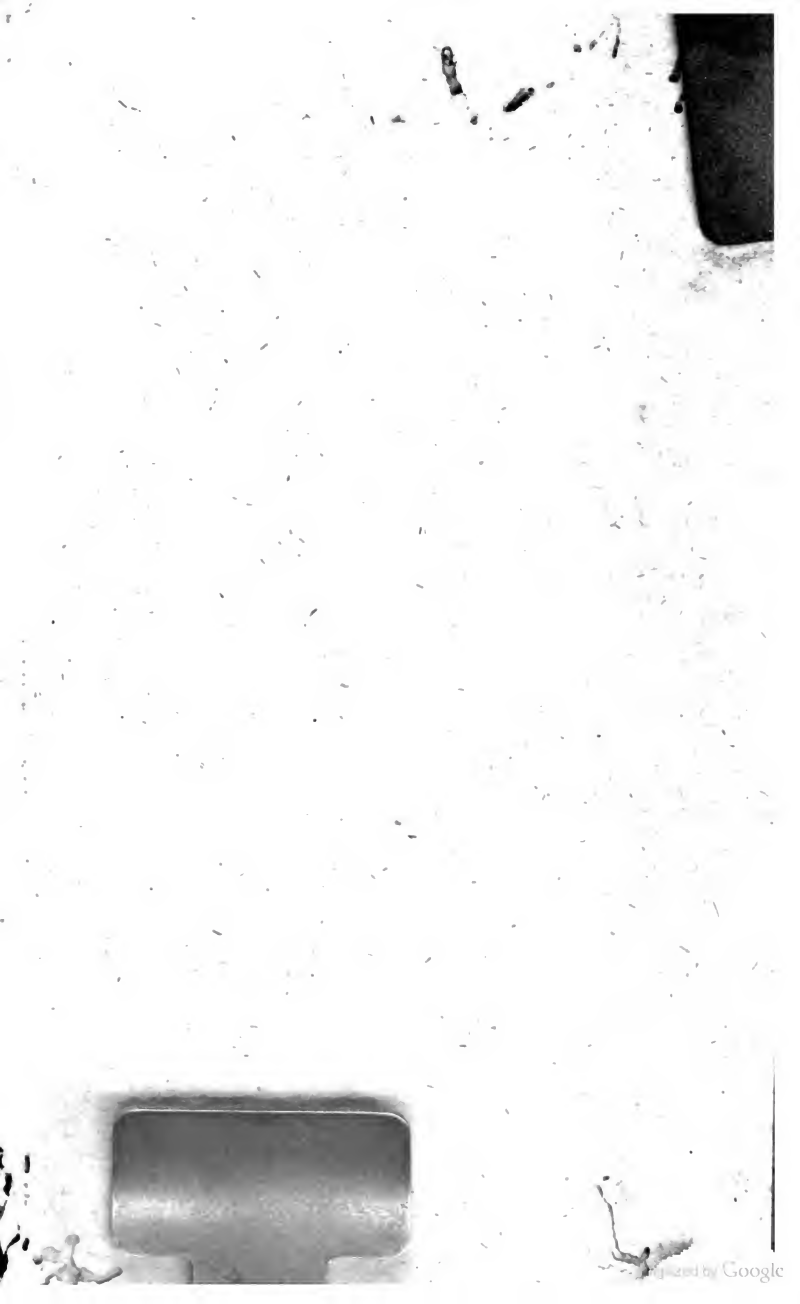
Weitenkampfs, Joh. Friedr. Gedancken über wichtige Wahrheiten aus der Vernunft und Religion, 8. Braunschweig 753. 1 Theil.

Wegels, Joh. Casp. Analecta hymnica, oder Nachlese zur Lieder-Historie, 2r. B. 1stes St. 8 Gotha 753.

Whistons, Wilh. Geschichte von der Schöpfung der Welt, 4. Wittenb. 753.

Wiclefi, Joh. Dialogi, 4 Frf. & Lipsi. 753.

Widekind, Melch. Ludw. Verzeichniß rarer Bücher, 1. 2. Stück, 8. Berlin 753.

Windheims, Christ. Ernst von, Bemühungen der Weltweisen, 5r Band, 8. Nürnb. 753.

Zehentners, Joseph Christ. Unterricht zur Anweisung eines jungen Cavaliers im Reiten, 8. Frf. an Oder 753.